Vorlegung

der

anwachſenden

Reichs-Ritterſchaftlichen

Irrungen,

und

dahero entſtehender

Nothdurft

Eines

endlichen, hinlänglichen, gerecht- und

billigmäßigen

Reichs-Regulativs.

Stutgart,

gedruckt bey Johann Georg Cotta dem jüngern,

Hof- und Canzley-Buchdruckern.

1749.

CONSPECTUS.

I. Veranlaſſung und Abſicht dieſes Werks.

II. Vorbegriff des Zuſtandes des Adels vor der neuen Ritter-Verfaſſung.

a) Die alte Immediate Reichs-Herrſchaften und *Dynaſtiæ*, und derſelben *Poſſeſſores* waren weit von denen heut zu Tag ſogenannten unmittelbaren Ritter-Orten und Gliedern unterſchieden.

b) Die Edelleute wurden ſamt ihren Gütern zu denen Reichs-Landen Graf- und Herrſchaften als erbeigene Partes integrantes gerechnet, auch mit denenſelben verkaufet, vertauſchet, vererbet, verſchenket, u. dergl.

c) Exempla *Würtembergica* & *aliorum*.

d) Vollkommene Subjection der Miniſterialen, Edelknechte, und Lehenleute unter die Lands-Fürſtliche Lehenherrlichkeit und Obrigkeit.

e) Folge, wider die vorgeſpiegelte Præſumtionem *oblationis* feudorum! Auch wider die Immedietät der würklich offerirten ſowohl als auch der geeigneten Lehen.

f) Folge und Schluß, von denen alten aus einzelen von Adel entſtandenen allerley Geſellſchaften, auf die heutige neue Ritter-Verfaſſung.

g) Folge und Schluß, von denen alten Præſtationibus & Privilegiis bellicis, auch Modis collectandi, auf die heutige Art, und jezige Ritterſchaftliche Anmaſſungen hierunter.

h) Verordnung der güldenen Bulle wider die Confœderationes der Miniſterialen und anderer Unterthanen der Stände.

i) Reichs-Verordnungen die Lehen-Dienſte der Vaſallen bey Kayſerl. und Reichs-Expeditionen betreffend.

k) Reichs-Constitutiones, die Jurisdiction der Stände über die auf ihrem Eigenthum und in ihren Landen geſeſſene von Adel in quibuscunque cauſis betreffend.

l) Einſchluß der immediaten Güter und Perſonen in die verordnete Reichs-Creyſe.

m) Conſtitutio Imperii de anno 1471. daß, von den Collectis nobilium, die ſelber zu Feld ziehen ſich unterhalten, und die zu Haus bleiben *ſub auctoritate* ihrer Lands-Fürſten, andere Mannſchaften dafür an ihrer ſtatt ſtellen ſollen.

n) Definition der Reichs-Abſchiede: Was ein *Mediatus* und *Immediatus* ſeye? Und wo die Strittigkeiten über dieſe Frage zu erörtern?

o) Reichs-Conſtitutiones: Welche einen Mediat-Adel in denen vordern gleich denen übrigen Reichs-Creyſen ſelbs anerkennen.

p) Reichs-Anſchlag: Worinnen die Ritterſchaften zu denen Chur- und Fürſtenthümern, in ſpecie auch der vorliegenden Reichs-Creyſen namentlich mit gerechnet worden. 1474.

q) Wormſer-Matricul. 1521.

r) Verwahrung der Stände bey Verwilligung des gemeinen Pfennings wider alles Präjudiz. 1495. 1544.

s) Reichs-Abſchied de anno 1548. Verwahrung der Stände: Daß ihre Lehenleute und anderer Land-Adel nicht in die Reichs-Beſteurung gezogen werden, und ihnen dadurch mit der Zeit an ihrer Landsfürſtlichen Oberkeit kein Nachtheil zugezogen werden möge.

t) Wie? und von wem die Matricul der immediaten Güter gemacht werden ſolle?

u) Zuſtand der Sachen in dem Würtembergiſchen, und Beſchaffenheit des Adels dieſer Landen vor und nach der Wormſer-Matricul, bis gegen die Zeit des neuen Ritter-Syſtematis.

x) Gleichmäßiger Zuſtand anderer um- und anliegender Chur- und Fürſtenthümer, und ihres Land-Adels zur ſelbigen Zeit.

III. Anlaß, Urſprung und Wachsthum des neuen Ritter-*Syſtematis* und Ordnung.

a) Convocations-Schreiben der Ritterſchaft wider den Reichs-Abſchied de anno 1559.

b) Ritter-Ordnung entworfen 1560. und confirmirt 1561.

c) Nach der Kayſerlichen Confirmation ausgeſchrieben: Ob und wer ſich von dem Adel mit ſeinen Gütern dazu halten und wenden wolle? oder nicht? 1561.

d) Folge

d) Folge hieraus; ſamt der Ungewisheit der hieran theilhabenden Adels-Perſonen, Familien und Güter.

e) *Proteſtationes* verſchiedener von Adel, wider dieſe neue Ordnung und Einigung, und was deren anhangt und nachfolgt: Auch wider die ungewöhnliche ausgeſchriebene Steuren.

f) Hiſtoriſche Nachrichten: Wie dieſes Novum Inſtitutum der Ritterſchaft von verſchiedenen Chur- und Fürſten des Reichs angeſehen worden: Auch was ſelbiges für Verhältniß mit denen Grumbachiſchen Händeln in Franken gehabt, oder bekommen ſollen? 1559 - 1564.

g) Würtembergiſche ſolenne Proteſtation: Und Maulbronniſcher Chur- und Fürſten-Convent, wegen dieſer Ritterſchaftlichen Neuerungen. 1564.

h) Chur- und Fürſtliche Proteſtation auf dem Reichs-Deputations-Tag zu Worms. 1564.

i) Verordnung dieſes Reichs-Deputations-Abſchieds wegen der Ritterſchaft.

k) Kayſerliche Erklärung gegen Herzog Albrecht in Bayern, der Ritterſchaftlichen Sache halber. 1564.

l) Chur-Sachſen warnet Würtemberg vor der Conſpiration des Adels, und hält dafür: Daß die Sache ad Comitia ſich qualificire. den 20. Febr. und 25. Martii 1565.

m) Weiterer Anwachs und Fortgang dieſes neuen Syſtematis per Erectionem in CORPUS, & nova Privilegia. 1566.

n) Herzog Chriſtophs zu Würtemberg Inſtruction für ſeine Geſantſchaft auf dem Reichs-Tag zu Erfurt. 1467. Daß dieſem noch nicht erloſchenen gefährlichen Werk doch möchte geſteuret werden:
Wie auch Kayſers Maximiliani II. an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg und alle andere Creys-Obriſten im Reich erlaſſenes Mandat vom 13. Martii ſelbigen Jahrs, den beſorgten allgemeinen Aufſtand des Adels wider die Landsfürſtliche Lehenherrn Churfürſten und Stände zu verhüten.

o) Unternehmung der Fränkiſchen Ritterſchaft, den Mediat-Adel im Vogtland und auf dem Gebürg auch an ſich zu ziehen. 1579.

p) Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg und Chur-Pfalz, neben Marggraf Georg Friderichen zu Brandenburg, remonſtriren Ihro Kayſerlichen Majeſtät den Ritterſchaftlichen Unfug, per literas dd. ult. Martii 1579.

q) Kayſerl. Majeſtät geneigte Antwort hierauf, den 10. Jan. 1579.

r) Ritterſchaftliche Klag bey dem Cammer-Gericht, daß der Herr Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach keine Steuren bezahlen, und wegen ſeiner zur Ritterſchaft collectablen Orten nicht bey den Ritter-Conventen erſcheinen wolle. 1581.

s) Chur-Pfälziſches Conſilium hierinnen.

t) Reichs-Abſchied d. a. 1586. und Ritterſchaftliche Motus wider denſelbigen.

u) Ritterſchaftliche Abordnung und Begehren an Kayſerl. Majeſtät. 1591.

x) Kayſerliche merkwürdige Reſolution hierüber, daß die Sache ad Comitia gehöre. 1591.

y) Schwäbiſch Creys-Concluſum und Provocation ad Comitia. 1595.

z) Extenſio privilegiorum equeſtrium de anno 1601. *cum clauſula derogatoria.*

aa) Würtembergiſche Proteſtation und Provocation ad Comitia. 1602.

bb) Cammer-Gerichtlicher Vorbehalt des Heil. Reichs Ober- und Gerechtigkeit auch männiglichs Intereſſe und Einreden bey Inſinuation der Ritterſchaftlichen Privilegien. 1603. ꝛc.

cc) Reichs-Hof-Raths-Votum ad Imperatorum, wegen der Rheiniſchen Ritterſchaft geſuchter Privilegien-Ertheilung. 1605.

dd) Ulteriores Extenſiones privilegiorum. 1609.

ee) Ausſchreiben und Befehl der Fränkiſchen Ritterſchaft an die Reichsſtändiſche Vaſallen in Lehen-Sachen. 1610.

ff) Kayſerl. Mandat an die Ritterſchaft, den Verkauf und Auslosung der Ritter-Güter betreffend. 1624.

gg) Kayſerl. Mandat 1630. daß die Ritter-Glieder auch ihre von groſſen Herrn empfangende Beſoldungen zur Ritter-Caſſa verſteuren: Und wenn ſie gleich keine Güter haben, doch zu denen Quartiers-Beſchwerden und andern Anlagen concurriren ſollen ꝛc. ꝛc.

hh) Chur-Bayeriſche und Pfälziſche Proteſtation gegen Kayſerl. Maieſtät wider die Ritterſchaftliche Privilegia, und inſonderheit wegen der Pfalz in annis 1623. und 1630. erkannte Mandata. 1630.

ii) Proceſſus illius Seculi bis 1630.

kk) Kayſerliche und Ritterſchaftliche Erklärungen: Daß die Collecten von denen Ritter-Gütern nur allein zu denen Kayſerl. freywilligen Subſidien zu reichen. 1601. 1602.

ll) Hoch-Stift Augſpurgiſche Erklärung wegen der Ritterſchaftlichen Collecten. 1605.

mm) Würtembergiſche Reſolution und Convention mit der Ritterſchaft: Daß der Collectations-Punct bis zur allgemeinen Erörterung beruhen ſolle. 1611.

nn) Höchſtbedenkliche Ritter-Verein in Franken. 1611.

oo) Orfurter Fürſten Uniones 1616. und 1630. cum Provocatione ad Comitia.

pp) Weſtphäliſche Friedens-*Acta.* 1646-1648.

qq) Reichs-Tags-Acta. 1653. 1654. der Creys-Ausſchreib-Aemter Befugſame über die Ritterſchaft betreffend.

rr) Acta

rr) Acta Capitulationis Ferdinandi IV. 1653. als die Ritterſchaft darein zum erſtenmal enclaviret wurde.

ss) Ritterſchaftliches Begehren, ihre Sachen auf dem Reichs-Tage auszumachen. 1653.

tt) Conjunction der drey Ritter-Creyſe 1652. und Extenſiones Privilegiorum de hoc anno.

uu) Fehlgeſchlagene Aſſociation mit denen geiſtl. Fürſten und Hochſtiftern. 1653.

xx) Verſuchte Particular-Vergleichungen.

yy) Fürſtenbergiſche Cauſa wegen Hüfingen. 1666.

zz) Chur-Pfälziſcher Recurſus ad Comitia in cauſa von Maſenbach, puncto Jurisdictionis.

aaa) Ulterior extenſio privilegiorum equeſtrium. 1666.

bbb) Acta Comitialia de anno 1670. ſeq. wegen Extenſion des Jvi und gleichwie ꝛc.

ccc) Brandenburg-Culmbachiſcher Recurſus ad Comitia. 1680.

ddd) Chur-Pfälziſcher abermaliger Recurſus ad Comitia. 1683.

eee) Extenſiones privilegiorum ampliſſimæ. 1684 - 1688.

fff) Kayſerliches Decret an die Reichs-Gerichte 1688. Neuer *Periodus.*

ggg) Union der Fränkiſch- und Schwäbiſchen Creyſen wider die Ritterſchaftliche Anmaſſungen, *cum provocatione ad Comitia.* 1691.

hhh) Churfürſtlicher Collegial-Schluß wegen der conſolidirten Lehen. 1689.

iii) Proteſtation des Fränkiſchen Creyſes gegen die Reichs-Tribunalien, wider die Ritterſchaftliche Privilegien und deren Erweiterung.

kkk) Des Schwäbiſchen Creyſes ad Comitia gebrachte Gravamina wider die Ritterſchaft. 1692.

lll) Würtembergiſcher Recurſus ad Comitia occaſione der Collectation zu Lindach. 1702 - 1704. Idem Caſtell wegen Urſpringen.

mmm) Reichs-Gutachten hierüber 1704.

nnn) Reichs-Proteſtation wegen des Reſervati Cæſarei ratione juris collectandi, & Mandatorum in hiſce Cauſis. 1704.

ooo) Hochſtift Ellwangiſcher Recurſus ad Comitia, puncto Retractus equeſtris. 1704.

ppp) Concluſa Collegiorum Imperii hierüber 1704.

qqq) Des Ober-Rheiniſch- auch Schwäbiſchen Creyſes Beſchwerungen *in Comitiis* wider die Ritterſchaftl. Exemtion ab oneribus bellicis. 1709.

rrr) Recurſus der Weſterwäldiſchen Fürſten und Stände ad Comitia. 1707 - 1709.

sss) Heſſen-Darmſtättiſcher Recurſus ad Comitia in der Buſeckerthal-Sache. 1709.

ttt) Chur- und Fürſten-Union, 1713. aus Veranlaſſung des General-Ritter-Convents zu Nürnberg 1709.

uuu) Noviſſima privilegiorum extenſio 1718.

xxx) Reaſſumirung der Caſtelliſchen Cauſæ wegen Urſpringen 1720. und der Würtembergiſchen wegen Lindach. 1732. Reichs-Hof-Raths-Votum ad Imperatorem.

yyy) Ritterſchaftl. Bezeigen bey und nach dem Franzöſiſchen Krieg. 1734. ſeq.

zzz) Mors CAROLI VI. Acta capitulationis & electionis CAROLI VII. & FRANCISCI I.

aaaa) Ritterſchaftliches Bezeigen bey und nach denen leztern Kriegs-Troublen.

bbbb) Exempla noviſſima der immer weitergehenden und zunehmenden Differenzien.

A) Verweigerte Kriegs-Concurrenz, und Dehortirung Fürſtlicher Unterthanen von dem Gehorſam ihrer Lands-Obrigkeit. 1745.
B) Graf Fuggeriſcher Verglich. 1747.
C) Altingiſche Conſolidation. 1747.
D) Anmaßliche Auslosung des Guts Magolsheim. 1748.
E) Sternenfelſiſche Lehen-Refutation. 1749.
F) Zwingenbergiſcher Caſus.
G) Varii Caſus *anteriores* & partim *currentes* hujus Seculi.
H) Reſervatio ulteriorum.

IV. Auszug einiger Haupt-Irrungen *ex præmiſſis*, die zu einem Reichs-*Normativ* ausgeſetzet werden.

1. Die von der Ritterſchaft, ohngeachtet des Reichs-Gutachtens de anno 1704. annoch anſprechende Collectation in conſolidirten Lehen betreffend.
2. Die abnegirende Conſolidation der Lehen durch Refutations- Kauf- Tauſch- und andere dergleichen Contracte betreffend.
3. Die anmaßliche Auslosung der durch Refutations- Kauf- Tauſch- und dergleichen Tractaten conſolidireten Lehen betreffend.
4. Das Jus Retractus bey Ritterſchaftlichen Allodial-Gütern betreffend.
5. Die zu dem Jure Collectarum als Annexa anſprechende Jura und Jurisdictionalia betreffend.
6. Die Concurrenz zur Creys-Verfaſſung, Marche- Quartier- und andern Kriegs-Präſtationen betreffend.
7. Die Verſagung der Lehen-Dienſte betreffend.
8. Die Recurſus ad curias feudales und Lehenherrliche Jurisdiction überhaupt betreffend.
9. Die anmaßliche Immedietät in territoriis Statuum überhaupt, ſodann die Immatriculationes, Perſonaliſten, und immatriculirte Membra bey denen höchſten Reichs-Gerichten betreffend.

V. *Concluſio.*

Die authentiſche ORIGINAL- und ARCHIVAL-Urkunden, woraus dieſer Aufſaz nach allem ſeinem Inhalt zu documentiren ſtehet, liegen bereit, dem PUBLICO ohne Anſtand ebenfalls mitgetheilet zu werden.

ES kan ſo wenig der Reichs-Våterlichen hoͤchſten Erleuchtung Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtåt, als dem hohen Bedacht und Aufmerken der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, ſamt und ſonders, entgehen, wasgeſtalten die fürdaurende allbekannte Reichs-Ritterſchaftliche Differenzien in Teutſchland, ſolche Irrungen, Unordnung, und daraus erwachſene Mißverſtändniſſe mannigfaltig erwecket haben, und noch unaufhörlich erregen, welche der inwendigen Eintracht und friedſamen Begehung der Reichs-Stände und Verwanten miteinander, auch dem Vertrauen, Liebe und Wohlwollen zwiſchen Haupt und Gliedern ſelbſt, viel zu abbrüchig und verhinderlich fallen, als daß dieſelbige ſolch gemeinſchädliches Unvernehmen noch tiefer einwurzeln, und ſich immer weiter vergröſſeren ſehen, dabey aber allerſeits unbeſorgt bleiben könnten: wie dieſem Ubelſtande, durch ein hinlängliches, denen allerſeitigen Rechten gemäſſes, billiges, und nach der Reichs-Geſezgebungs-Ordnung vorzuſchreibendes *Regulativ*-Mittel, für jezt und künftig, würkſam und dauerhaft, zu helfen und zu begegnen ſeyn möchte?

I. Veranlaſſung und Abſicht dieſes Wercks.

Die Strittigkeiten, welche von Urſprung derjenigen Ritter-CORPORUM an, die, ſeit der Mitte des ſechzehenden Jahrhunderts, aus einigen des niedern Adels, mehrentheils aber Reichs-Ständiſchen Vaſallen, in einer vorhin ganz unbe-

kannten neuen Geſtalt, ſich erſtmals zu formiren begonnen, durch die aufgeſtellte und von Zeit zu Zeit weiter getriebene, denen uralten Landes- und Lehenherrlichen Rechten der Stände, wie auch des Reichs-Hoheit und Fundamental-Verfaſſung ſelbſten ganz ungemäſſe Reichs-Ritterſchaftliche Principia, offenkundig erwachſen; Und nicht ſowohl durch die anfänglich *cum Clauſula Salutari* erlangte Kayſerliche Privilegien, als vielmehr deren übertriebenen Misbrauch, und faſt ungemeſſene Extenſion, von Jahren zu Jahren bis anhero vermehret worden: Die Sorge, womit im Gegentheil Churfürſten, Fürſten und Stände, bald einzeln, bald vereinigt, in ganzen Creyſen, und von geſamten Reichs wegen, denen Ritterſchaftlichen Anmaſſungen, von Anfang an bis auf die heutige Stunde, nothdürftiglich zu begegnen, und ihre unumſtößliche Rechte, auch Würde und Hoheit dawider zu bewachen gemüßiget worden: Die unvermeidlich hieraus ſich erhobene viele Bewegungen, Zwiſtigkeiten und Colliſiones Principiorum: die kundbare Hinderniſſe, und neuerliche Verwehrungen des ſo natürlichen und allerbilligſten Wegs, ſich mittelſt gütlicher Vergleichungen, Abkauf, oder andere dergleichen ſonſt jedermänniglich vergönnete Weiſe, die gewünſchete Ruhe zu ſchaffen: Die dabey ſich erzeigende je länger je gewirrter ineinander geflochtene Mengung der Ritterſchaftlichen Glieder Particular- und gemeinſamen Jurium mit denen hohen Kayſerlichen Vorrechten, bis zu einer ſolchen Verwicklung, daß Churfürſten, Fürſten und Stände nicht mehr wiſſen: mit wem ſie es in denen Ritterſchaftlichen Strittigkeiten eigentlich zu thun haben ſollen? und was für rechtliche Mittel ſie zu ergreiffen haben? nachdem Ihnen nicht allein die Reichs-Verfaſſungs-mäßige Inſtanz der Austräge, in dieſerley Fällen, gänzlich entzogen zu werden, ſondern auch die Ritterſchaft in ihren bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath anhängig gemachten Proceſſen in effectu mehr die Stelle eines FISCALIS wider die Stände als eines Privat-Klägers vertreten, und unter dem allerehrerbietungswürdigſten Namen der höchſten Kayſerlichen reſervirten Majeſtäts- und Domanial-Rechte, diejenige Grund-Säze in Particular-Fällen nach und nach *Judicialiter* veſtſtellen, und zu rechtskräftiger Obſervanz bringen zu wollen anſcheinet, welche doch von geſamten Reichs wegen noch zur Zeit nicht erkannt, vielmehr bey verſchiedenen Gelegenheiten *Comitialiter* contradicirt worden ſeynd:

Dieſes.

Dieſes, und über alles die daraus erfolgende höchſte Beſchwerlichkeit, daß Churfürſten, Fürſten und Stände, ohne ihr Verſchulden, Zuthun und Willen, vielmehr mit ihrer äuſſerſten Diſconſolation, bey denen aus ſolchen uneinverſtandenen Principiis herflieſſenden, ſonſten höchſtvenerirlichen, in Ihro Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſtem Namen von Dero und des Reichs Tribunalien ausgehenden Kayſerlichen Verordnungen ſich unmöglich beruhigen können, ſondern allerhöchſt Denenſelben immerzu mit beſchwerlichen Repräſentationen und Verwahrungen ihrer Reichs-Ständiſchen hohen Befugſamen und Poſſeßionen unangenehm fallen müſſen, ſind, bey der Betrachtung künftiger noch gröſſer zu beſorgender Folgen, lauter ſolche mißliebige Umſtände, die einem jeden der den Frieden, nicht nur für ſich liebet und ſuchet, ſondern auch ſolchen andern gerne gönnet und wünſchet, und des langwürigen Streitens müde iſt, nicht anderſt als aufs höchſte entleidet ſeyn können.

Aus dieſem Beweg-Grunde, und keineswegs in dem Vorſaz jemandens Recht zu beleidigen, hat man für gut, nöthig und unumgänglich erachtet, das OBJECTUM, worauf die vorliegende aus dem Wege zu räumende Irrungen vornemlich beruhen, nicht in Form einer Streit- oder Klag-Schrift, ſondern einer kurzen, doch gründlichen Information, in einen deutlichen Begriff und CONSPECTUM alſo bringen, und hiſtoriſch verfaſſen zu laſſen, daß die allerhöchſt- und hohe Urtheilere und Entſcheidere dieſer Differenzien, mittelſt Zuſammenhaltung des Zuſtandes des niedern Adels vor Errichtung der Ritter-Ordnung, auch des Hergangs bey und nach derſelbigen, mit ſeinen dermaligen Anmaſſungen, die ganze Sache nach ihrer wahren Beſchaffenheit, Auſſicht und Folgen, vor Augen haben, und die ſo nöthige Remedur derſelben deſto gemäſſer zu berathen, und zu verordnen in den Stand geſezt werden mögen.

BEy Denenſelben darf man zwar voraus ſezen, daß Ihnen aus denen ältern und mittlern Reichs-Geſchichten ohnehin beywohne, was es mit dem Recht der Grafen und Herzoge in Teutſchland vor und nach deme ihnen ſolches von dem Kayſer und Reich erblich gelaſſen worden, über die von ihnen regierete Lande, auch denen darzu gewidmeten Miniſterialen, Leben und Dienſt-Leuten, Rittern und edlen Knechten, ſofort — II. Vorbegriff des Zuſtandes vor der neuen Ritter-Verfaſſung.

 mit

a) Die alte immediate Reichs-Herrſchaften und Dynaſtiæ, und derſelben Eigenthums-Herren, waren weit von denen heut zu Tag ſo-genannten unmittelbaren Ritter-Orten, Perſonen und Gütern unterſchieden.

mit dem Zuſtande des niedern teutſchen Adels, vor ſeiner modernen Geſtalt, und der ſeit Ao. 1560. durch die neuaufgeſtellte Ritter-Ordnungen errichteten neuen Verfaſſung, für eine wahre Bewandniß gehabt habe, und wie weit derſelbige, ſamt ſeinen beſeſſenen Gütern, von andern hin und wieder ſich befindenen, in der Folge mehrentheils zu denen Fürſtenthümern und Grafſchaften gekommen- oder dazu erhoben- auch zur Reichs- und Creys-Standſchaft gediehenen immediaten Herrſchaften, als denen ehemaligen *Dynaſtiis*, in deren Stelle man anjezo ſich eindringet, unterſchieden geweſen.

b) Die Edelleute wurden ſamt ihren Gütern zu denen Reichs-Graf- und Herrſchaften als erbeigene partes integrantes gerechnet, auch mit denſelben verkaufet, vertauſchet, verſchenket ꝛc.

Man kan aber, wegen der in offenem Druck umgehenden Vorgebungen derer Ritterſchaftlichen Schriftſtellern, die zumalen allerhand ungegründete Specialia enthalten, doch nicht vorbey gehen, allhier nur einige aus denen ächten und unbetrüglichen Quellen gezogene Nachrichten mitzutheilen, und erſagten Anmaſſungen entgegen zu ſtellen.

Alſo ſtehet z. E. aus denen Hertzogl. Würtembergiſchen Archiven mit einer Menge authentiſcher Beweisthümer, der angeblichen uralten Immedietäts-Prätenſion des dißortigen Adels gerade entgegen, überzeugend darzuthun: wie die von dieſem Durchl. Hauſe in alten Zeiten an ſich gebrachte Herzogthümer, Graf- und Herrſchaften, zuſamt denen darinn befindlichen zu denen Ländern als erbeigen gehörig geweſenen Edelleuten gekauffet, eingetauſcht, geerbet, auch durch Heurath und andere Weiſe acquirirt worden ſeyen; wie unter anderen

c) Exempla Würtembergica, & aliorum.

A. 1383. Herzog Reinold und ſein Sohn Herzog Conrad zu Urslingen an Graf Eberharden und Ulrich von Würtemberg die Stadt Waldenbuch, mit zugehörigen Dörfern und Weylern, Schönaich, Tettenhauſen, Plattenhart, Ober-Sielmingen, Dienerweiler, Horow, Legefeld, und Reichenbach, mit allen ihren Gütern auf den Fildern, eigen- und Lehen, Lehen-Mann und Dienſt-Leuten, auch Eigen-Leuten Edlen und Unedlen, wo ſie ſitzen oder geſeſſen ſind:

A. 1363. 1364. und 1367. Graf Burkard von Hohenberg an Pfalz-Graf Ruprechten, dieſer aber A. 1440. an die Grafen Ludwig und Ulrich zu Würtemberg die Städte Wildberg und Bulach, ſamt allen Zugehörungen, Mannen, Mannſchaften, Lehen und Lehenſchaften, auch Burg-Mannen daſelbſt, worunter ins beſondere die von Gültlingen, von Berneck, von Neuneck, von Sulz,

von

von Hailfingen, von Wittingen, Wezel von Ebhauſen, von Rieblingen und andere befindlich geweſen, welchen befohlen worden, ihrem neuen als nunmehro rechten Herrn und ſeinen Erben zu hulden, zu ſchwören und gehorſam zu ſeyn, wie ſie dem Grafen von Hohenberg vorhin ſchuldig und verpflichtet geweſen;

So auch

A. 1473. Hanß von Gerolseck an Graf Eberharden zu Würtemberg die Grafſchaft Sulz mit allen hohen und niedern Lehen-Mannen, worunter die von Ow zu Wochendorf noch floriren, welchen er durch ein Mandat d. d. Samſtags nach Michaelis-Tag d. a. befiehlet: Nun fürohin der Herrſchaft Würtemberg mit aller Pflicht gehorſam und gewärtig zu ſeyn, auch Huldigung, Gelübd und Eid zu thun, wie ſie ihme von Gerolseck vorhin damit verbunden geweſen:

Item Herzog Friderich zu Teck und ſein Sohn Herzog Conrad an Graf Eberharden zu Würtemberg den halben Theil der Burg und Veſtin zu Teck, ſamt Kirchheim der Stadt, item das Dorf Lindach, mit aller Gewaltſame, Steuren, Zinſen und Zugehörungen, auch mit den Burg-Leuten die gen Teck gehören. A. 1381.

Und ſchon lange vorhero

A. 1336. Conrad von Schlüſſelburg die A. 1322. von König Ludewig ihme

cum omnibus juribus, feodis, jurisdictione, hominibus & Vaſallis ad civitatem & caſtrum Grœningen pertinentibus,

übergebene Stadt und Schloß Gröningen, welche ſamt der Inwohnerſchaft zu Unterrieringen ſich A. 1396. durch eine beſondere gleich primo loco von Hanſen von Schöckingen unterzeichnete Verſchreibung verbindlich gemacht: daß ſie unter der Herrſchaft Würtemberg mit Leib, Weib, Kindern und Gütern, ewiglich bleiben und derſelben eigen ſeyn ſollen und wollen ꝛc. Ferner

Graf Otto von Hohenberg an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Würtemberg die Burg und Stadt Nagold, auch Haiterbach, die Dörfer Bohndorf, Schüttingen, Aſolzhuſen, Beßingen, Schwandorf und Byhingen, mit allen Rechten und Zugehörungen, auch allen Lehen, die geliehen ſind Edel-Leuten oder andern Leuten, auch die Edel-Leut und Eigen-Leut ſelbs, wo die geſeſſen ſind, mit Steuren, Zinſen, und allen Nuzungen ꝛc. A. 1336.

Desgleichen Graf Ulrich von Aſperg an Graf Eberharden zu Würtemberg A. 1308. Aſperg die Burg und Stadt, Richtenberg die Burg und das ganze Glemsgaw mit allen Lehen, Mannen, und Dienſt-Mannen darinn geſeſſen, und darzu gehörig:

A. 1367. Herzog Albrecht zu Oeſterreich an die Grafen von Helfenſtein, und dieſe hernach wieder an Würtemberg die Burg Gerhauſen, Rug und Blauenſtein, ſamt Blaubeuren, ausdrücklich mit allen Dienſt-Leuten, edlen Leuten, und Mannen:

A. 1422. Braun Werner von Hornberg ſein Schloß und ein Theil der Stadt Hornberg, mit Ausnahm der Mannſchaft;

A. 1433. hingegen Conrad von Hornberg den übrigen Theil mit Einſchluß derſelbigen an Würtemberg verkauffet:

A. 1254. aber Graf Heinrich von Fürſtenberg an Grafen Ulrich von Würtemberg den halben Theil des Schloſſes Urach mit allen Vaſallen, Miniſterialen, Leuten und Zugehörungen, gegen den halben Theil des A. 1251. von Coſtanz an Würtemberg gekommenen Schloſſes Wittlingen, mit allen Vaſallen, Miniſterialen, Leuten und Zugehörungen, verſchenket oder vielmehr vertauſchet:

Graf Eberhard zu Vayhingen hingegen an Graf Eberharden zu Würtemberg ſein ganzes gegenwärtig und künftiges Vermögen und Erbe, mit aller Eigenſchaft, Lehen und Mannſchaft A. 1365. theils vermacht, theils würcklich übergeben habe; unter welchen Lehen und Lehen-Leuten ſich inſonderheit Albrecht von Güglingen des Meßners Sohn nebſt ſeinem Lehens-Antheil am Dorf Zaberfeld, Hut und Gut und was er da hat, item die Göler von Ravenſpurg mit der Burg Hauenſtein, die Truchſeß von Waldeg mit dem Dorf Altpur, die Truchſeß von Höfingen, Gregge von Kochendorf, von Helmſtätt, von Sachſenheim, und andere ſich befunden;

Als wegen dieſer und mehrerer acquirirten Graf- und Herrſchaften, und denenſelbigen einverleibten edlen und unedlen Eigenleuten, Erbdienern, Burg- und Lehenmannen, die bey dem Durchl. Haus Würtemberg noch vorhandene Original-Documenta unwiderſprechlichen Beweis geben, auch dabey anzeigen, wie die Edelleute dieſes Landes, mit Leib, Weib, Kind, und Geſinde, auch Hab und Gut, ſich demſelben und deſſen Herrſchaft nicht ſelten noch beſonders auf ewig als eigen und unabſonderlich zugehörig verſchrieben, zuweilen auch manumittirt worden, u. dergl. davon in A. 1389. die von Manſpergiſche, A. 1417. die von Baldeckiſche, auch A. 1385. und 1496. die von Roſenfeldiſche und mehr andere Familien Zeugen ſeyn, und neben deme was noch hier nachfolgen wird, alles dasjenige in der That widerlegen können, was von denen Ritterſchaftlichen Schriftſtellern hiebevor von der urſprünglichen Immedietät des Würtembergiſchen Land-Adels dem Publico vorgemahlet werden wollen.

Auf

Auf gleiche Weiſe ſtünde von andern auch leichtlich noch auszuführen:

Wie z. E. A. 1359. Philipps von Bohlanden die Stadt Simmern mit Mannſchaften und Burgmannſchaften, Mannen und Burgmannen an die Pfalz verkauft: Anno 1416. Eliſabeth Pfalzgräfin und Gräfin zu Sponheim $\frac{1}{5}$tel an der Herrſchaft Sponheim mit allen Herrſchaften und Burgmannſchaften, Beeten und Steuren an die Pfalz verſchenket: auch A. 1277. Marggraf Rudolph von Baden das Schloß Lindenfels, cum hominibus *majoribus* & *minoribus*, cujuscunque conditionis exiſtant, an die Pfalz verkauft habe ꝛc.

welches ſich noch weiter mit häuffigen andern Exemplis von dergleichen Alienationibus der alten Reichs-Herrſchaften ſamt denen darzu gewidmeten Miniſterialen, Lehen, Dienſt- und Edelknechten, woferne es nöthig, und nicht ſchon von mehrern ſo geiſt- als weltlichen Reichs-Fürſtenthümern und Landen in andern Schriften genugſam dargethan wäre, unſchwer beſtärken lieſſe.

Conf. à PLOENNIES & ESTOR de Miniſterialibus. LUNIGI Theſaurus juris Comitum S.R.J. LUDEWIG in reliquiis medii ævi. HUNDII Genealogia & Hiſtor. Bavariæ &c. &c.

d) Vollkommene Subjection der Miniſterialen und Edel-Knechte unter die Lands-Fürſtliche Lehen-Herrlichkeit.

Die vollkommene Unterwürfigkeit der hiebevorigen Miniſterialen oder Edelknechten unter die Lands-Obrigkeitliche Gewalt ihrer Herren, von welchen ſie mit gewiſſen Lehen-Gütern, davon ſie ihre Dienſte präſtiren muſten, begabet worden, haben vorhin aus denen bewährteſten teutſchen Geſchichts-Urkunden inſonderheit der Cammer-Gerichts-Aſſeſſor von *PLOENNIES* und nach ihme noch ausführlicher *ESTOR de Miniſterialibus* ſo gründlich und ohnwiderſprechlich erwieſen, daß hieran wohl niemand mehr einigen Zweifel träget, zugleich auch deutlich am Tage iſt, daß, wie auch *SCHILTER ad Jus Feudale Allemannicum* behauptet, vor Alters in Teutſchland die Landes- und Lehenherrliche Macht und Obrigkeit einander keineswegs, wie in neuern Zeiten geſchehen will, entgegen geſezt, ſondern miteinander verbunden, und in effectu Superioritatis ſ. Jurisdictionis für einerley gehalten, ja wohl gar die leztere noch ſtärker und vollmächtiger über ſolche edle Knechte, Lehen- und Dienſt-Leute, als ſelbſten jene über andere Landes-Innwohner und freye Bürger geweſen.

Cap. IV. §. 6.

Es ſolte inſonderheit dem Durchl. Hauſe Würtemberg eben nicht ſchwer fallen, noch ganze Regiſter ſolcher alten Miniſterialen und Edel-Knechte, auch zu was für Graf- oder Herrſchaften ſolche eigentlich gewidmet, nach allen ihren von obvermelten *Scriptoribus* ausgeführeten Eigenſchaften, namentlich vorzu-

legen, worunter viele heut zu Tage auf der anmaßlichen Immedietät am meiſten beſtehende Familien, ihre Stamms-Eltern, und mit denenſelben auch ihre *Qualitatem originariam antiquam* nicht würden mißkennen dörfen, aus ſeinen Archiven jedermänniglich vor Augen, und ſofort neben der General-Folge, die ſich hieraus des Adels und ſeiner ſo eigenen als Lehen-Güter alten Beſchaffenheit und uranfänglichen Eigenſchaft halber von ſelbſten ergiebet, beſonders aber in Anſehung der leztern alle bishero vorgeſpiegelte *præſumtionem oblationis* gewislich weit entfernet und ausſchlieſſet, noch ferner aus dieſen und andern Urkunden ſpecialiter darlegen: wie öfters es in vorigen Zeiten, bey denen viel und mancherley Güter-Veränder- und Wechslungen geſchehen ſeye, daß die von denen Landes-Herrn an den Adel, Schenkungs- Kauf- Tauſch- oder andere Weiſe, als eigen gekommene, heimgefallene Lehen- oder andere Land-Güter in folgender Zeit von denen Nobilibus, um andern Vortheils und Nutzens willen, wieder zu Lehen anerboten, oder auch per modum *pœnæ* darzu gemacht, und alſo in eigentlichem Verſtande nicht einmal feuda *oblata* ſondern feuda *ex alio titulo* interdum *valde oneroſo* conſtituta, mit nichten aber *immediata* geworden.

e) Folge wider die vorgeſpiegelte præſumtionem *oblationis* feudorum: Auch wider die *Immedietæt* der würklichen offerirten ſo wohl als auch der geeigneten Lehen.

Man hätte ferner Beweiſe genug in der Hand, welch eine Menge von Gütern nur ſeit Aufrichtung der in dem Durchl. Hauſe Würtemberg obhandenen von Reichswegen veſtgeſtelleten Haus-Geſetzen *de nihil alienando* theils geeignet, theils ſonſten in des Adels Hände gekommen, wobey höchſtgedachtem Hoch-Fürſtlichem Hauſe nicht alleine das immerwährende Vindications-Recht derſelben, ſondern auch die inſonderheit nicht renuntiirete noch auch hinwegzugeben freygeſtandene Ober-Landes-Superiorität und Contiguität in genere um ſo mehr bevor- und anhängig verblieben iſt, als weder durch die alle Tage noch gewöhnliche Eignungen der Lehen-Güter noch auch andere Contractus ſolches ſtillſchweigend, auch nicht von ſolchen Reichs-Fürſten und Ständen zu geſchehen vermuthet wird, die ſolches doch zu thun freye, und durch keine *Pacta Domus* oder *Leges Imperii* gebundene Hände haben.

Man könte es auch bey denenjenigen Gütern, wobey ſich hiebevor der Ritter-Conſulent Burgermeiſter in ſeinen Scriptis, ihrer angeblichen OBLATION halber, am meiſten aufgehal-

gehalten, nicht alleine auf den gegenſeitigen Beweis gar wohl ankommen laſſen: Ob und welches von allen heutiges Tages noch ſubſiſtirenden ſolcherley Lehen als vorhin Reichs-Frey und independent, auch umſonſt und ohne Gegenſatz, oder ſatte Widerlegung aufgetragen worden? Sondern man wäre noch über dieſes, ohne Schuldigkeit, ſelbſten im Stande, mit hinlänglichen authentiſchen Documentis zu erheitern, wie dieſerley Lehen-Güter nicht alleine ſchon oben angeführter maſſen in Compage & Complexu Territorii der Graf-und Herrſchaften, worzu ſie gehören, bey Erkauffung oder anderer Acquiſition derſelben, ſchon begriffen geweſen, ſondern auch öfters wohl zwey, drey oder mehrmalen zu Lehen gemacht, refutiret, geeignet, wieder zu Lehen gemacht, abgekauft, aus-oder eingelöſet, auch umgetauſcht worden ꝛc. ꝛc. als davon

Die in A. 1365. mit der Grafſchaft Vayhingen acquirirte, nach Ausſterben der von Güglingen an die von Sternenfelſiſche Familie A. 1390. aus Gnaden zu Lehen verliehene Zaberfeldiſche Güter:

Item das A. 1363. von denen Grafen von Hohenberg an Würtemberg verkaufte und doch Anno 1516. denuo zu Lehen gemachte Schwandorf:

Die A. 1350. von Herzog Friderichen zu Teck an Würtemberg verkaufte, hernachmals denen von Brandeck gegebene, ſodann auf die Owiſche Familie, u. ſ. w. gekommene Sterneckiſche Lehen:

Item Pfäffingen, welches vorlängſtens mit Oberndorf und Poltringen von denen Pfalzgrafen von Tübingen als ein landſäßig Lehen an Würtemberg verkauft, A. 1405. von Hanſen von Luſtnau zu Lehen beſeſſen, hernach cum Conſenſu Domini directi an Truchſeſſen von Höfingen verkauft, A. 1446. gegen Eignung der Zehenden zu Remmingen zu Lehen wiederum offerirt, hernach wieder geeignet, und A. 1535. abermal zu Lehen gemacht worden:

So auch Binzwangen, welches die Edelknechte von Altenſteig von der Grafſchaft Würtemberg vor Alters zu Lehen trugen, anno 1405. an einen von Werdenau, anno 1526. an die Reuſſen von Reuſſenſtein titulo feudi verkauft, und bey einer andern Alienation anno 1568. von Herzog Chriſtoph zu Würtemberg ausgelöſet worden:

Item Schaubeck und Klein Botwar, welches uralt Würtembergiſch Territorium und Lehen, A. 1651. gegen Ubergab des Lehens Hohenſtein, (ſo aber auch nicht mehr Lehen iſt) geeignet worden:

und ſo weiter alle übrige dergleichen Lehen-und Land-Güter ſolches ad oculum demonſtriren, und ohnwiderleglich probiren könten.

C Gleich-

f) Folge, und Schluß von denen alten aus einzeln von Adel entſtandenen allerley Geſellſchaften auf die heutige neue Ritter-Verfaſſung.

Gleichwie aber das mehrere hiervon an dieſem Ort, und zu dem gegenwärtigen Vorhaben nicht beſonders nöthig iſt, und man es dahero, mit Vorbehalt ſeiner hieraus flieſſenden Rechte und Befugſame, dermalen nur als im Vorbeygehen, und zu dem Ende anführet, daß man erſehen könne, wie wenig Grund die Neue Ritter-Verfaſſungen in der alten Qualität der Güter und Familien haben;

Alſo ſcheinen auch die in vormaligen Zeiten, bald zum Schimpf, bald zum Ernſt, aus Religions- und Privat-Eifer, zu Ausübung oder Erwehrung des Fauſt-Rechts, Verhinderung oder Haltung des Land-Friedens, *ſub* auctoritate & conſenſu *vel contra* intentionem Cæſarum, mit oder ohne Anführung und Zuthun der Landes-Herren, ſo für als wider dieſelbige, nach dem Vorgang des in anno 1356. entſtandenen Schwäbiſchen Städte-Bundes, faſt aller Orten in Teutſchland aufgekommene Geſellſchaften und Conföderationen des Adels z. E.

* Der Sternen- Hörner- Löwen- Falkner- Sekler- Flegel- und Schlegel- auch ſogenannte Schwäbiſche Bund, die Geſellſchaft von St. Georgen, vom Wind, vom Schwan, vom Steinbock, vom Leithund, vom Greiffen, vom Einhorn, vom Fiſch, vom Braken, vom Cranz, von der Cron, vom Pfauen, vom Bären, vom Eſel ꝛc. ꝛc.

theils viel zu unſchicklich, und entfernet von einer tüchtigen Folge hiehero, theils aber und zwar inſonderheit: Das Bündniß des Adels in Salzburg *de anno 1359.* Der gefährliche Aufſtand des Adels in Heſſen *in annis 1374. 1382.* und *1391.* unter dem Namen des Sternen-Hörner- und Bengler-Bunds: Die gleichmäßige Auflaſſung des Sekler- und Löwen-Bundes in Bayern *de anno 1468.* und *1489.* wie auch der Schlegler oder Martins-Vögel in Schwaben, und in dem Würtembergiſchen *de anno 1371.* auch wiederum *anno 1395.* und dergleichen Vorgänge, davon der im Anfang des XVI. Jahrhunderts entſtandene Bauren-Krieg (worinnen auch Edelleute hin und wieder ſich zu Anführern machen und brauchen laſſen,) das Nachſpiel vorgeſtellet hat, für die Ritterſchaft ſelbſten viel zu nachtheilig und odios zu ſeyn, als daß man ſolche mit ihren Umſtänden vor dißmal in Rückdenken bringen, und, wann ſelbige gleichwolen denen heutigen Anmaſſungen noch urſprünglich

lich zum Grund liegen ſollen, das Nachſinnen des Publici, und beſonders derer Territorial-Herrn, hierüber zu erwecken ſich mehrers bemühen möchte.

Soviel wird allerwenigſtens jedermann eingeſtehen, daß, wie noch heut zu Tag eine Menge von allerhand adelichen und unadelichen Ordens- und andern freyen Geſellſchaften in Teutſchland und ganz Europa vorhanden ſind, und noch täglich entſtehen, worein ſich Kayſer, Könige, Churfürſten, Fürſten, Grafen und andere Herren, nicht nur mit fremden und auswärtigen Perſonen, ſondern auch ihren eigenen Landes-Unterthanen, Vaſallen und Dienern, unter allerhand Geſezen, Statuten, Freyheiten und Pflichten, ohne Anſtand begeben, die auch zum Theil ihre eigene Truhen u. Caſſen haben; es doch keine Folge ſeye, daß dieſe Ordens- und Societäts-Gliedere ſamt ihren Gütern deswegen von denen Landes-Herrſchaften, worinn ſie geſeſſen, ſich losmachen, oder ſolches über kurz oder lang durch Kayſerliche Begünſtigung und Privilegien zuwege bringen möchten, wann auch ſchon dergleichen Societäts-Stiftungen die Treue gegen Kayſerl. Majeſtät und den höchſten Dienſt Deroſelben in ihren Ordens-Articuln etwan voraus geſezt und zur erſten Regel gemacht hätten.

Dieſer Dienſt und, nach dem alten Stilo zu reden, Zuziehung oder Hülfleiſtung Ihro Kayſerl. Majeſtät wird von denen Ständen eigentlich durch verwilligende Römer-Monate, und durch ihre *Contingenti*en auf eigene Koſten, auch in gewiſſer Maſſe durch abgebende Auxiliares auf des Kayſers Koſten alſo vertreten, daß in der That Sie die Stände es ſind, die dem Kayſer und Reich alles präſtiren, und leiſten, und die Ritterſchaft, die es genieſſen ſolle.

Wer da weiß, was es mit dem alten teutſchen Kriegs-Weſen vor eine Beſchaffenheit gehabt; und ſich den niedern Adel noch als den unterſten Heerſchild, unter Anführung der Herzoge, Fürſten, Grafen und Herren, bald denen Landes- und Lehens-Herren, bald dem Kayſer und Pabſt, bald jemand anders zu Hülfe ziehend vorſtellen; auch in die Zeiten der Befehdungen und anderer Verwirrungen im Reich; vornemlich auch der Kriegen, ſo die Kayſere mit denen mächtigern Ständen nicht ſelten geführet haben; fortan in die allerley entſtandene

g) Folge und Schluß von denen alten Præſtationibus & Privilegiis Bellicis auf die heutige Art derſelben, und die Ritterſchaftliche Anmaſſungen hierunter.

zum Theil obenberührte Bündniſſe und Geſellſchaften, auch in die alte und neuere jura & modos collectandi & ſubcollectandi, ſich finden; und ein jedes vorkommende dabey in das rechte Fach legen kan: der, wenn er dagegen die heutige ganz und gar veränderte Reichs- und Creys-Militar-Verfaſſung in Vergleichung ziehen, und ſich davon wolte belehren laſſen; Daß dieſe ganze heutige Armatur von denen höchſt und hohen Ständen allein vertreten, die Völker von ihnen allein aufgeſtellt, hergegeben, und verpfleget, in die Reichs- und Creys-Caſſen allein contribuiret, und die Handhabung des Land-Friedens, cujus cauſa vel prætextu einige Kayſer ehedem denen Vereinigungen einzeler Ritter in Geſellſchaften (woraus hernach ihre neue Verfaſſung entſtanden iſt) favoriſireten, von beſagten Ständen allein mit koſtbaren Militar-Anſtalten beſorget werde; Die Ritterſchaft aber hierzu nicht mit einem Gedanken concurrire, ja ſich vielmehr denen dahin gehörigen Reichs-Verordnungen mit ihren anmaßlichen Territoriis entziehen, und die dahin einſchlagende Vorkehrungen ſelbs denen Creys-Ausſchreib-Aemtern erſchweren, ſchwächen und hindern wolle, zum Reich und denen Creyſen im übrigen gar nichts präſtire, und auch vou ihren beſizenden eigenen Gütern und Einkünften, wenigſtens durch ganz Schwaben, ordinariè dem Kayſer ſelbs nichts, ſondern nur aus dem Beutel ihrer armen Hinderſaſſen und Bauren, nicht ein ſchuldiges ſondern bloß freywilliges, dazu geringes, bey allen fünf Schwäbiſchen Ritter-Cantonen alleine auf den 27ten Theil einer Schwäbiſchen Creys-Präſtation

beſage der Kayſerl. Reſol. vom 16. Nov. 1695. *in Cod. Diplom. Equeſtri pag. 396.*

geſeztes Charitativ-Subſidium dem Kayſer unterweilen bewillige, welches zu erhalten derſelbe Geſantſchaften an ſie abſchicken, und bey denen Directoriis müheſam negotiiren laſſen, auch andere Vortheile dagegen ſtipuliren, und feyerliche Reverſales *de non præjudicando* ausſtellen müſſe ꝛc. Der würde bey denen heutigen Ritterſchaftlichen Anmaſſungen und Principiis ſo viele Contrarietäten, und veränderte Umſtände der Sachen und Perſonen ſelbs wahrnehmen, daß es ihme ſchwer zu begreifen ſeyn dürfte: wie das jezige Ritter-Corpus der ſich arrogirenden Prärogativen und Befreyungen, geſtalten Sachen nach, nur fähig und theilhaftig könne oder möge erachtet werden?

Die

Die Landes-Herrn hatten ſich von dem Adel vor Alters deſſen zu Anfang je nicht verſehen, was ſie nachhero erfahren müſſen. Als ſie es aber mit Schaden gewahr worden, haben die Stände ſich durch offentliche Reichs-Conſtitutionen von Zeit zu Zeit dagegen zu verwahren geſucht; Dahero wurden ſchon in der güldenen Bulle Tit. XV.

h) Verordnung der güldenen Bulle wider die Confödera-tionen der Miniſterialen und anderer Unterthanen der Stände.

Die zur verderblichen Gewohnheit wordene Confœderationen und Bündniſſe, welche ohne Auctoritæt oder Ausnahme der Landes-Herrn, derſelben Unterthanen, und Miniſterialen, oder in deren Landes-Bezirk ſolche Perſonen geſeſſen ſind, unter ſich oder mit andern aufgerichtet werden wolten, bey hoher Strafe verbotten; auch faſt in allen nachgefolgten Reichs-Abſchieden, wann ſonderlich mit denen Kayſern (die für ſich ſelbs, absque Conſenſu Imperii, kein jus collectandi, neque Status, neque eorum ſubditos, vaſallos, ſeu nobiles, jemalen zu behaupten, noch ſich zu reſerviren begehret) von Reichswegen verabredet worden, auch von denen Ritterſchaften, wie von allen andern mittel- und unmittelbaren geiſt- und weltlichen Reichs- und Creys-Ingeſeſſenen eine Hülf zu erfordern, oder eine Geldſteuer einſammeln zu laſſen, oder auch wann von denen Römer- oder andern Kayſerl. und Reichs-Heer-Zügen, von Handhabung des Land-Friedens ꝛc. die Frage geweſen, die Landes- und Lehen-Herrl. Rechte der Stände, gleich auch in denen Kayſerl. Capitulationen geſchehen, ſamt denen Creys-Befugſamen, beſtändig auſſer Nachtheil geſezt und zu verhüten getrachtet, daß mit etlichen hin und wider im Reich (und nicht allein in denen vorderen Creyſen) ſich befundenen freyen Herrſchaften und Gütern, nicht die andere zu denen Ländern gehörige, und denen Ständen zu verſprechen ſtehende Adeliche Lehen- und Allodial-Güter und Perſonen confundiret, und auch die erſtere (welche ihre Qualität zu erweiſen im Stand wären) doch nicht von denen Reichs- und Creys-Verfaſſungen eximirt werden möchten.

Alſo wurden in denen älteſten Zeiten, ſo weit man einiger maſſen Kundſchaft hat, z. E. von den *Juribus ſervitiorum feudalium* der Lehen-Herren bey denen Römer-Zügen, wovon der modus collectandi durch Römer-Monate nach der Hand ſeinen Namen und noch heut zu Tage üblichen Typum erhalten, ſchon durch diejenige Reichs-Verordnung welche ſich

i) Reichs-Verordnungen die Lehen-Dienſte der Vaſallen bey Kayſerl. und Reichs-Expeditionen betreffend.

unter dem Namen CAROLI in der neueſten Sammlung der Reichs-Abſchiede gleich Anfangs ſub Nro. I. eingetragen befindet, und womit die Conſtitutio FRIDERICI Imperatoris *II. feud. LV.* §. *1.* übereinſtimmet, verordnet, daß die Lehen-Leute ſchuldig ſeyen, bey Verluſt ihrer Lehen, in ſolchen Reichs-Expeditionen und Fällen, ihren Herren zu folgen und zu dienen, oder ein *Surrogatum* dafür, von dem Ertrag ihrer Lehen, auf Verlangen ihrer Herren, auch in dem Falle: da ſie, beſonderer von dem Kayſer oder Reich tragender Lehen halber, mit dem Kayſer perſönlich zu Felde ziehen, ohnweigerlich zu präſtiren, oder, wenn ſie von Leiſtung ſolcher Dienſten befreyet ſeyn wollen, aus Gnaden ihrer Herren, die erforderliche Diſpenſation auszuwürken.

k) Reichs-Conſtitutiones die Jurisdiction der Stände über die auf ihrem Eigenthum und in ihren Landen geſeſſene von Adel, in quibuscunque cauſis, betr. Landfr. de A. 1438. §. 4, 10. item de A. 1466. §. 6. 8. 9. 10. 11. R. A. 1442. §. 10. Verzeichniß was auf dieſem R. T. 1442. gehandelt worden §. 1. 4. 5. *in Collect. R. J. noviſs. p. 161.* Ulm. R. A. de A. 1466. §. 7. 9. 11.

Der übrigen Lehen- und Lands-Herrlichen Jurisdiction und Hoheit der Fürſten und Ständen über die auf ihrem Eigenthum und in ihren Landen geſeſſene von Adel, in allen Perſonal- und Real-Criminal- und Civil-Sachen, Herrlichkeit, Ehre, Leib oder Gut, Lehen, Erb oder Eigen, ſie ſelbſten und die ihren betreffend, wurde, auſſer denen von dem Kayſer und Reich nicht wenigen Ständen particulariter ausgeſtelleten Aſſecurationen ihrer hohen Jurisdictional-Rechten, inſonderheit auch durch die Land-Friedens-Conſtitutionen *de A. 1438.* und *1466.* item den Ulmiſchen R. A. *de hoc anno*, und den Frankfurtiſchen *de A. 1442.* u. ſ. w. verſchiedentlich proſpiciret:

l) Einſchluß der immediaten Güter und Perſonen in die verordnete Reichs-Creyſe. A. 1498. 1522. 1542. 1548. ꝛc.

Die Ritterſchaft und Herren im übrigen, welche nicht vorhin ihrer Lehen- und Land-Güter wegen zu der Stände Reichs- und Creys-Landen und Territoriis ohne das ſchon gehören, ſondern andere Güter und Lehen vom Reich inne hätten, in dem Land-Frieden *de A. 1498.* §. *15. 19.* und der Land-Friedens-Erklärung *de A. 1522. Act. II.* denen verordneten Reichs-Creyſen ſpecialiter eingeleibet, auch bey verſchiedenen Reichs-Bewilligungen, e. gr. *per R. J. de A. 1542.* §. *94. 95.* und *1543.* §. *28.* ihr quantum contribuendum in die allgemeine Creys- und Reichs-Truchen zu liefern ihnen auferleget:

m) Conſtitutio Imper. de A. 1471. daß von den Collectis Nobilium, die ſelbs zu Feld ziehen ſich unterhalten; und

Der Reichs-Ständiſche Landes- und Lehen-Adel hingegen ihren Herren jederzeit ſorgfältigſt vorbehalten, und in ſpecie durch die Conſtitutionem Imperii de A. 1471. dahin angewieſen: daß welche von ihnen ſelbs perſönlich mit zu Feld ziehen

ziehen würden, ſich von denen Collectis, die ihnen ſund denen ihrigen angeſezt worden, unterhalten, die übrigen aber an ihrer ſtatt für ſolches Geld andere Mannſchaft *cum præſcitu Principum ſuorum territorialium* anſchaffen, mitfolglich ſich keines juris armorum, ſequelæ &c. ohne ihrer Lands-Fürſten Auctoritæt, für ſich ſelbs anmaſſen ſollen.

die zu Haus bleiben, ſub auctoritate ihrer Lands-Herrn, andere Mannſchaft davor an ihrer Statt ſtellen ſollen. Neueſte Saml. der R. A. T. I. p. 259. §. quod ſi quis princeps &c.

Und damit aller Mißverſtand hierunter gehoben, und was ein *Mediatus* oder *Immediatus* heiſſe : deutlich determinirt werden möchte, ſo wurde in denen Reichs-Abſchieden de A. 1507. §. 8. 1510. §. 6. 7. und ſelbſten in dem ſonſten von der heutigen Ritterſchaft für ſich oft, obwolen incompetenter und vergeblich, anziehenden Reichs-Abſchiede 1512. Part. II. §. 4. der Unterſcheid dahin gemacht:

n) Definition der Reichs-Abſchiede: was ein *Mediatus* und *Immediatus* ſeye? und wo die Streitigkeiten hierüber zu erörtern?

> Daß welche von Alters denen Ständen, und nicht dem Reich, gedienet, oder geſteuert, auch dem Reich ohne Mittel nicht zuſtändig und verwandt, oder nichts vom Reich haben, denen Ständen welchen ſie zuſtehen, folgen und überlaſſen,

cf. infra Sect. IV. cap. I. *de Collectis*. §. Man will ſich aber ꝛc.

mithin ſolchergeſtalten als mittelbar angeſehen und erkannt werden ſollen.

Im Fall aber ſuper hac qualitate *perſonarum* vel etiam *bonorum* Zweifel oder Irrung entſtünde, ſo wurden in eben dieſen Reichs-Abſchieden alle ſolcherley Strittigkeiten *ad Comitia Imperii* verwieſen.

Es hatten hiernächſt ſchon die Land-Friedens-*Conſtitutiones de anno 1383. §. 45.* und *1398. §. 12. 13. 22.* wie auch die Reichs-Ordnung *de anno 1427. §. 7.* unter andern Chur- und Fürſtenthümern auch Maynz, Trier, Pfalz, Bamberg, Würzburg, Burggrafthum Nürnberg, Würtemberg, Coſtanz, Augſpurg, Eichſtätt, Straßburg, Speyer, Worms ꝛc. ꝛc.

o) Reichs-Conſtitutiones: Welche einen Mediat adel in denen vordern, gleich denen übrigen Reichs-Creyſen, ſelbs anerkennen.

> (Ländern, wo heut zu Tage die Ritterſchaft von keiner alten Mediëtät mehr etwas geſtehen und hören will.)

einen unterwürfigen Adel unleugbar zugeſchrieben: Und kraft eines in denen Herzoglich-Würtembergiſchen Archiven vorhandenen, allen Umſtänden nach A. 1474. errichteten Reichs-Anſchlags, ſind die Ritterſchaften zu denen vordern Chur- und Fürſtenthümern ebenfalls namentlich mitgeſchlagen, und z. E.

> Der Erz-Biſchove zu Mennz, mit ſeinen Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft:

p) Reichs-Anſchlag: Worinnen die Ritterſchaften zu denen Chur- und Fürſtenthümern, in ſpecie auch der vorliegenden Reichs-Creyſen, namentlich mit gerechnet worden.

Der Erz-Biſchove zu Trier, mit ſeinen Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft:

Die Pfalzgreviſche Lande daunden mit Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft zugehörig:

Das Capitel zu Cölln, mit ſeinem Anhang, Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft:

Marggrav Albrecht hieauſſen zu Franken, ob und unter dem Gebürg, mit ſeinen Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft,

Der Biſchove von Eychſtett, mit ſeinen Prelaten und Ritterſchaft.

Marggrave zu Baden, mit ſeinen Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft:

Grave Ulrich zu Würtemberg, mit ſeinen Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft:

Grave Eberhart zu Würtemberg der Elter, mit ſeinen Prelaten, Graven, Herren und Ritterſchaft ꝛc.

q) Wormſer Matricul 1521.

in die Reichsbeſteurung, und zwar Würtemberg mit einem Churfürſten-Anſchlage alſo geleget worden, daß, wann dieſer Anſchlag nicht A. 1521. zum Grunde der Wormſer-Matricul genommen, und die Ritterſchaften bey denen Ländern nicht mit in computum gezogen worden wären, weder Würtemberg noch die andere Stände (die auſſer deme gegen dieſe Wormſer-Matricul noch Beſchwerung genug gehabt) alſo wie geſchehen, hätten geſchäzt werden mögen.

r) Verwahrung der Stände bey Verwilligung des gemeinen Pfennings. 1495. 1544.

Wobey man wegen der vormaligen Reichs-Steur-Bewilligungen überhaupt nur noch dieſes allhier anmerket: Daß, wie die Stände e. gr. anno 1495. wegen des gemeinen Pfennings von dem Röm. König ausdruckliche Reverſalien *de non præjudicando,* und daß ſolches in keine Nachfolge gezogen, oder zu Abbruch der Churfürſten, Fürſten, und des Reichs Stände Herkommen, angeſehen werden ſolle, ſich ausſtellen laſſen; Alſo auch dieſelbe per R. J. de anno 1544. §. 69. ihre Obrigkeiten, Recht und Gerechtigkeiten dabey ſolenniter verwahrt, und damit allem künftigen Präjudiz, beſonders der in A. 1688. bey der damaligen hierunten vorkommenden Ritterſchaftlichen Privilegien-Extenſion gezogenen Folge (da das Ritterſchaftliche Neue Collectations-Syſtema als ein Surrogatum des gemeinen Pfennings angezogen wird) ſchon zum voraus kräftiglich vorgebogen, und noch über dieſes durch den Reichs-Abſchied de anno 1548. §. 66. mit und neben Kayſerl. Majeſtät wohlbedächtlich verſehen haben:

Daß

Daß keine Grafen und Herren, die auf der Fürſten Eigentum und Pfandſchaften, und alſo unter ihnen als ihren Lands-Fürſten ſizen, vormals auch von ihren Gütern denſelben gedienet, und keine Güter ohne Mittel unter dem Reich haben, in Anſehung dieſelbe nicht immediate Glieder des Heil. Reichs, ſondern ſolcher Lands-Fürſten und Herrn Unterthanen und Landleute ſeyen, in des Reichs-Anſchläg unmittelbar um ſo weniger gezogen werden ſollen, als ſolches denen Fürſten auf deren Eigentum ſie ſitzen, ſonſt allerhand Beſchwerung bringen, und mit der Zeit Ihnen noch weitern Abbruch und Schmälerung an ihrer Land-Fürſtlichen Obrigkeit gebähren möchte. Was aber diejenige Grafen und Herren anbetrift, die in dem Heil. Reich begütert, oder anderer Fürſten *Subditi immediate* nicht wären, denen ſollen die Creyſe, unter denen ſolche Herren geſeſſen, gewiſſe Anſchläg machen, und an Chur-Maynz, als Erz-Canzlern, überſenden, um ſolche in des Reichs Regiſter der Anſchläg fürter verzeichnen zu können.

s) Reichs-Abſchied de anno 1548. Verwahrung der Stände: Daß ihre Lehenleute und anderer Land-Adel nicht in die Reichs-Beſteurung gezogen werde, und Ihnen dadurch mit der Zeit an ihrer Lands-Fürſtl. Obrigkeit kein Nachtheil zuwachſen möge.

t) Wie? und von wem die Matricul der immediaten Güter und Perſonen gemacht werden ſolle?

Bey dem Durchl. Hauſe Würtemberg ſtehet es hiebey, ſo viel den Zuſtand der Sachen und die Beſchaffenheit des Adels dieſer Landen vor und nach obangeführter Wormſer-Matricul, bis auf die Zeit der Neuen Ritter-Verfaſſung hin anbetrift, auſſer allem hiſtoriſchen Zweifel, und mit vielen in der Menge vorhandenen Original-Urkunden nöthigenfalls noch alle Stund zu erheitern: daß nicht alleine daſſelbe ſeit A. 1350. (ſo weit man nemlich in documentis zurück kommen mag) das Schatzungs-Recht zu Reichs- und Lands-Hülfen und Anlagen unwiderſprechlich, auch über die im Land geſeſſene Edelleute e. gr.

u) Zuſtand der Sachen in dem Würtembergiſchen, und Beſchaffenheit des Adels dieſer Landen vor und nach der Wormſer Matricul, bis gegen die Zeit des neuen Ritter-Systematis.

Bey der Reichs-Verwilligung de anno 1471. da man die von Bubenhoven, von Roſenfeld, von Megenzer, von Fridingen, von Ow, von Spät, von Neuhauſen, von Reiſchach, von Sachſenheim, von Münchingen, von Ehingen, von Neuneck, von Neuperg und andere namentlich, mit ihren Gütern, geſchäzet finden kan, u. ſ. f.

geübet, ſondern ſolcher Land-Adel auch in des Hoch-Fürſtlichen Hauſes A. 1521. zu Worms angeſezeten Chur-Fürſten-Anſchlage um ſo mehr mitverſtanden und begriffen geweſen, als die Landſtändig- und Landſäßigkeit deſſelben, in einer *concatenirten* bündig aufeinander folgenden Reihe von unwiderleglichen Documentis dargethan, und daraus über oben aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert ſchon angeführtes noch weiter gezeigt werden könte, was z. E.

In anno 1446. von wegen Graf Ludwig und Ulrichs zu Würtemberg mit denen beſchriebenen Herren, Ritter und Knechten, als ihren Landſaſſen gehandelt worden, als man ſich eines Uberzugs von denen Eidgenoſſen beſorgt:

Wie A. 1450. Graf Ulrich zu Würtemberg, auf Abſterben ſeines verſtorbenen Bruders Grafen Ludwigs zu Würtemberg, mit deſſen hinterlaſſenen Räthen ſich, der minderjährigen Grafen Ludwig und Eberhards Vormundſchaft halber, ſecundum formalia:

Um Nuz und Nothdurft willen Ihrer Lande, Leut und Ritterſchaft von Regierungswegen Ihres Lands, und deſſen Beſtes, ausführlich verglichen:

Und als er anno 1452. und 1457. mit dieſen Vormundſchaftlichen Räthen in Mißverſtändniß gerathen, ſich ſehr nachdrüklich, in wiederholten Schriften, erkläret:

Wie er ſeine Vormundſchaft nicht anders als mit gemeiner Ritterſchaft und übriger ganzer Landſchaft Hülf und Rath, nächſt GOtt, fürzunehmen, und zu regieren gemeynt, damit ſeines Vettern Ritter, Knecht, auch andere Landſchaft, in fruchtbarem nuzlichen Weſen, ohne Zertrennung, verbleiben mögen ꝛc.

Was ferner A. 1462. Graf Ulrich der Vielgeliebte und Graf Eberhard für eine Einung Sich, ihren Grafen, Herren, Ritterſchaften, Städten, Landen und Leuten zu gut aufgerichtet:

Wie anno 1462. Kayſer Friderich in einem den 28. Jul. datirten originaliter noch vorhandenen beweglichen Conſolations-Schreiben:

Die Erſame und Edle des Wohlgebohrnen Grafen Ulrichs zu Würtemberg Unterſeſſen von Adel und Stätten, wegen ihres Herrn Gefangenſchaft tröſtet, davon er mit Ihrer Kayſerl. Majeſtät Huld bald wieder erlöſt werden ſolle:

Wie Graf Ulrich zu Würtemberg A. 1475. einen von Wengen unter die Zahl ſeiner anderen getreuen edelen Landſaſſen aufgenommen, auch ſein Weib der Leibeigenſchaft erlaſſen hat:

Wie A. 1477. Graf Ulrich, als er ſeine Tochter Helenam an Graf Craften von Hohenlohe vermählet hatte, zur Verſicherung ihres Heuraths Guts, eine groſſe Anzahl ſeiner Ritterſchaft mit Namen zu Geiſeln und Bürgen einſezete, und dem Grafen von Hohenlohe die Wahl ließ, 6. zu Geiſeln und 6 zu Bürgen heraus zu wählen, alſo daß je zween Bürgen für eine Geiſel ſollen gerechnet werden:

Wie ferner der drey Stände des Landes, Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft in dem Münſingiſchen von Kayſer FRIDERICO confirmirten Vertrag 1482. In der Heilbronniſchen Handlung 1484. In dem Stutgartiſchen ebenfalls von Kayſer FRIDERICO confirmirten Vertrag 1485. In dem Urachiſchen Vertrag 1486. In denen weitläuffigen Handlungen zwiſchen beeden EBERHARDIS 1488. In dem durch König Maximilian ſamt verſchiedenen Chur- und Fürſten des Reichs vermittelten Frankfurter Vertrag de anno 1489. In dem zwiſchen beeden EBERHARDIS unter Vermittelung von Chur-Maynz und Chur-Brandenburg errichteten, von Kayſer FRIDERICO III. confirmirten, und ein Hauptſtücke der Würtembergiſchen Grund-Verfaſ-

Verfaſſung ausmachenden Eßlinger Verträg 1492. und in der auf dem Reichs-Tag zu Worms Ao. 1495. geſchehenen ERECTIONE DUCATUS, nicht alleine häuffige Meldung geſchiehet, ſondern auch in lezterer dieſe drey Stände, ſamt allen Mannſchaften und Lehen, dem Herzogthum unabſonderlich, und auf ewige Zeiten, von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich eingeleibt worden ſind.

Es ſtünde von hier an noch ferner zu documentiren:

Wie bey Errichtung der Regiments-Ordnung anno 1498. ſolche von den drey Ständen, Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft beſchworen:

Auch in dem Reichs-Lehen-Brief von König Maximilian für Herzog Ulrichen zu Würtemberg den 18 May 1498. ertheilet, die drey Stände des Fürſtenthums ausdrücklich mit benennet und inſerirt worden, welche auch den Reichs-Lehen-Revers den 28. May d. a. mit ausgeſtellt und beſigelt haben:

Das Kayſerl. Ausſchreiben an die drey Stände des Landes den 9. Sept. 1516. Der in dieſem Jahr zu Blaubeuren aufgerichtete Vertrag: Die Relationes der an Kayſerl. Majeſtät nach Augſpurg abgeordneten von den drey Ständen des Fürſtenthums de A. 1516. Die Schuldverſchreibung der Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft gegen Kayſerl. Majeſt. um 27000. fl. den 22. Oct. 1516. welche Jhro Kayſerl. Majeſtät an Ludwigen von Hutten cediret, ſamt denen Huttiſchen Mahnungen auch Quittungen wegen deren Bezahlung: Die Kayſerl. Paß- und Geleits-Briefe für die abgeordnete der drey Stände bey ihrer Rückreiſe von Augſpurg den 28. Jul. 1517. Herzogs Ulrichs Aufgebott ſeiner Edelleute als ſeiner Landſaſſen dd. nativ. Mar. 1519. Die bey Eroberung des Herzogthums durch den Schwäbiſchen Bund A. 1519. von und mit denen drey Ständen gepflogene Handlungen:

Die Bemühungen Kayſers Caroli V. als Jhm der Schwäbiſche Bund das Land übergeben, den während dieſer Fehde in partes gegangenen, und groſſen Theils dem vertriebenen Herzog annoch angehangenen Adel, mit übriger dem neuen Lands-Fürſten ergebener Landſchaft völlig zu reuniiren, 1520. Die von Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft dem Kayſerl. General-Oratori, auch Vice-Canzlern, gemachte Verehrung, und dafür ausgeſtellte Obligationes, auch darüber nachhero verhandelte Acta, A. 1520. ſeqq. Ferner

Der A. 1521. *tempore confectæ matriculæ Wormatienſis*, von Kayſer Carl dem V. als Jnhabern des Herzogthums zu Stutgart gehaltene Land-Tag, und an Prälaten Ritterſchaft und gemeine Landſchaft wegen Aufbringung einer Summa Gelds gethane Propoſition, ſamt der hierauf ertheilten Landſchaftlichen Erklärung:

Sofort eben dieſes Kayſers gedruktes Ausſchreiben an alle Vaſallen:

Daß ſie ihme als rechten Lands-Fürſten und Erb-Herrn des Fürſtenthums Würtemberg die Lehen-Pflicht leiſten ſollen:

Der Vaſallen Erklärung hierauf:

Daß ſie dem Fürſtenthum mit Leib, Ehr und Gut anzuhangen: zu dem Lands-Herrn, gemeiner Ritter- und Land-

ſchaft zu ſezen und zu halten, auch keinen andern Herrn anzunehmen noch Huldigung zu thun, ſich verpflichtet erachten: de A. 1520. & 1521.

Die Kayſerliche Ceßion und Verweiſung der Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft dieſes Fürſtenthums an ſeinen Bruder Erz-Herzog Ferdinand, dd. ult. Mart. 1522. wie auch Königs Ferdinandi gedruktes Ausſchreiben eines Land-Tags zu Stutgart an Prälaten, vom Adel, Städt und Aemter des Fürſtenthums Würtemberg dd. 9. Maji 1529. einer begehrten Türken-Hülf halber:

Herzog Ulrichs Ausſchreiben, als er ſein Land wider einzunehmen im Anzug war, an alle Lehenleut, edle und unedle Unterthanen des Fürſtenthums Würtemberg, daß ſie ſamt und ſonders ſich gegen Ihn, als ihrem angebornen Lands-Fürſten, dem ſie von GOtt recht zuſtehen, halten, und ihr Leib und Güter von ihm nicht entfremden ſollen: Gedrukt Marpurg den 1. Maji 1534.

Verſchiedener getreu verbliebener Edelleut, worunter die von Sternenfels, von Stein, von Schertel ꝛc. befindlich, an den Herzog hierauf erlaſſene Schreiben, darinnen ſie ihn als ihren rechten angebornen natürlichen Fürſten und Herrn bekennen und aufnehmen 1534:

Die von Prälaten Ritterſchaft und Landſchaft A. 1534. ausgeſtellete Verſicherung wegen der Heßiſchen Gelder:

Inſonderheit aber der von Herzog Ulrich den 8. Jan. 1547. mit K. M. eingegangene Vertrag zu Hailbronn, worinnen er verſprochen:

Den Adel ſeines Lands zu einer eidlichen Verpflichtung anzuhalten, hinfort nimmermehr wider Kayſerl. Majeſtät und das Haus Oeſterreich zu dienen:

Die Kayſerliche hierauf an hochgedachten Herzog ſowol, als an die Ritterſchaft und den Adel des Fürſtenthums Würtemberg, wie die Benennung lautet, dieſer Beeydigung halber ergangene Reſcripta, vom 6. Apr. 1547. auch Herzog Ulrichs deswegen an alle ſeine Lehen-Leute, auch übrige von Adel, die nicht Lehen haben, aber in dero Fürſtenthum und glaitlicher Oberkeit geſeſſen, erlaſſene Ausſchreiben: Das Merkwürdige bey dieſer Land-Adel-Verſammlung und Verpflichtung den 18. Apr. 1547. zu Stutgart geführete Protocoll, worinnen die Grafen von Bitſch und Simmern nicht Landſaſſen zu ſeyn angegeben; die Edelleut aber alle, mit Unterſchied der Lehenleute und des andern Land-Adels, den Eyd abgelegt; wobey die Lehen-Leute des vergangenen Kriegs halber ſich entſchuldigt: daß ſie ihren Herrn nicht gewuſt zu verlaſſen; dem übrigen Adel hingegen, als ſolcher mit der andern Schwäbiſchen Ritterſchaft vorhero Communication pflegen wollen, von dem Kayſerl. Geſanten geant-

geantwortet worden: daß dieſe Sach den gemeinen Adel in Schwaben nicht angehe, ſondern eine Particular-Sach des Fürſtenthums Würtemberg ſeye, und den Adel dieſes Lands alleinig berühre: Des Kayſerl. Geſandten von Liers hierauf ertheiltes Original-Atteſtat, was für Perſonen die Pflicht als ein Theil des Adels dieſes Fürſtenthums, wie ſie ſich angezeigt, abgeleget dd. 18. Apr. 1547. Die Entſchuldigungs-Schreiben der ausgebliebenen Edelleute, die ſich doch zu dem Land-Adel gehörig bekennet, und Mandatarios geſchickt, oder keine Landſaſſen, ſondern in andern Creyſen geſeſſen zu ſeyn angegeben:

Der A. 1548. zu Nürtingen, wegen des INTERIMS, auch des im Land einquartirten Kriegs-Volks halber, gehaltene Landſchaftl. Ausſchuß-Tag, wobey von der Ritterſchaft als Ausſchuß: Balthas Adelmann, Ulrich von Schilling, Hanß Dietrich von Plieningen, und Martin von Degenfeld, gegenwärtig geweſen:

Ferner: die, wegen der über Herzog Chriſtophen zu Würtemberg angeſtellten Königl. Rechtfertigung, dadurch er ſeines Landes entſezt werden wolte, von denen Lehen-Leuten und dem Adel des Herzogthums A. 1551. an Kayſerl. Majeſtät abgelaſſene Schreiben, und wider ſothane Rechtfertigung eingelegete Proteſtation: worinnen ſie auf den Stammen und Namen der Fürſten zu Würtemberg als ihrer angebornen natürlichen Lehen-Herrn, und ſonſt keine andere Herrſchaft, von dem H. Reich gewidmet und gepflanzet zu ſeyn, mit nachdrüklichen Worten behauptet, und beſage ihrer noch vorhandenen Original-Unterſchriften bekennet haben:

Die noch von gedachter Ritterſchaft A. 1552. gegen Herzog Chriſtophen damit erwieſene Treue und Anhangung, daß obſchon die Prälaten und gemeine Landſchaft einen beſtändigen Ausſchuß zu damaligen Zeiten an dem Fürſtl. Hof zu halten der Unkoſten halber geweigert, ſie doch ihres Orts einen ſolchen Ausſchuß aus dem Adel erwählt, und bey dem Herzog verbleiben laſſen:

Dieſe und mehr andere dergleichen Zeugniſſe reden von ſelbſten; lezteres aber iſt ohne Zweifel der Grund, oder doch eine Stuffe zu der kurz hernach gefolgten fernern Abſonderung des Adels von denen Prälaten und Landſchaft geweſen: da die Ritterſchaft anfänglich eine mehrere Devotion gegen den Fürſten zu beweiſen geſchienen, bald aber hernach dieſes zu einer Gelegenheit gebrauchet, ſich von der Gemeinſchaft mit Prälaten und Landſchaft abzuziehen, unter ſich ſelbſten in eine neue Geſellſchaft (maſſen die Ritter-Ordnungen in Schwaben ſich angefangen,) zu verbinden, und deren Authoriſirung von Kayſerl. Majeſt.

 beſon-

beſonders zu ſuchen, und in der Stille, ohne Vernehmung derer Landes- und Lehen-Herrn, jedoch anfänglich *cum Clauſula ſalutari* (die aber nicht lange gewähret hat,) auszubringen. Wobey ſich dann die Auctores und Directores, in ihrem Theil ſowohl befunden, und durch Ausdehnung der einmal erlangten Kayſerl. Privilegien theils ihr Syſtema zu unterſtüzen, theils den übrigen Adel immer mehrers dergeſtalten zu alliciren gewuſt, daß hernach alle in unterſchiedenen Landtags-Receſſen von Wiederherbeybringung der Ritterſchaft gefaſſete Rathſchlüſſe bis anhero vergeblich geweſen.

Zu Präſtirung der Lehen-Dienſte wurden übrigens die Vaſallen von Alters her auch unabläßig e. g. bey dem Heerzuge Kayſer Friderichs 1462. *item* 1479. 1480. 1490. 1519. 1544. 1547. und 1558. angehalten; Und der alliglichen Juriſdiction halber über dieſelbe und alle in dem Würtembergiſchen Territorio befundene von Adel, in quibuscunque cauſis, civilibus vel criminalibus, hatte es ſo gar keinen Anſtand, daß vielmehr durch die ſchon ſeit A. 1361. 1380. 1401. 1415. 1417. 1439. 1454. 1495. von dem Kayſer und ganzen Reich erhaltene, und in allen Reichs-Lehen-Briefen beſtätigte Privilegia dieſes Fürſtl. Hauſes, deſſen Gerichtbarkeit über alle dieſer Herrſchaft Grafen, Ritter, Knechte, Mannen, Diener und Leute, um welcherley Sach das wäre, ihren Leib oder Güter betreffend, gegen allen Eingriff auswärtiger Gerichte veſte geſtellt, auch wann dergleichen Edel-Leute dennoch vor denen Land-Gerichten belangt werden wollen, e. gr. der von Grumbach in cauſa homicidii 1463. und der von Helmſtätt puncto fractæ pacis 1470. und andere in noch viel neuern Zeiten, von ihnen ſelbſt auf die Würtembergiſche Privilegia provociret, und auch von Kayſerl. Majeſtät denen Land-Gerichten die Würtembergiſche Privilegia zu reſpectiren allergnädigſt befohlen worden. Es wäre zu weitläufig allhier die in ſerie annorum vorzuweiſen ſtehende Urtheile in ſolcherley cauſis Nobilium varii generis, worinnen gar öfters die Worte: von Lands-Fürſtl. Oberkeit wegen, vorkommen nacheinander ſpecificè anzuführen.

Baſtian von Neuhauſen wurde anno 1483. gar vor dem Stadt-Gerichte zu Stutgart als ein Straſſen-Räuber, und Ludwig von Neuhauſen ſamt ſeinen beyden Söhnen vor dem

Maleſiz-Gericht zu Pfullingen A. 1503. wegen eines Todſchlags peinlich beklagt, erſterer aber aggratiirt, und auf die Inſel Rhodis verwieſen; wohin auch Hans von Spät laut ſeiner Urphed A. 1488. verbannet wurde, darum, daß er wider Graf Eberharden den Aeltern zu Würtemberg gehandelt hat: Anderen wurden ihre Lehen eingezogen, wie dem Schwarz Friz von Sachſenheim ſein Lehen-Schloß Magenheim, weil er in der Neuhauſiſchen Straſſen-Räuberey mit impliciret geweſen A. 1488: Andere muſten ihre eigene Güter zu Lehen machen, wie Sebaſtian von Gültlingen puncto homicidii 1533: Andere muſten ſich zu gewiſſen ohnentgeltlichen Reuter-Dienſten verſchreiben: Andere wider die Türken dienen: und iſt zuweilen von Kayſerl. Majeſtät ſelbſt, wie für den von Rechberg puncto homicidii anno 1554. und auch von dem ganzen Adel der Ritterſchaft, wie für den von Aſt wegen begangenen Todſchlags A. 1496. intercediret worden, ohne daß jemanden bey dieſen und andern unzahlbaren Exempeln beygangen wäre, dergleichen delicta ſolcher Nobilium in Würtembergico commiſſa denen höchſten Reichs-Gerichten privativè zu vindiciren.

Gleichergeſtalten ware es auch in denen andern anliegenden Reichs-Fürſtenthümern und Landen beſchaffen.

x) Gleichmäſſiger Zuſtand anderer um- und anliegenden Chur- und Fürſtenthümern, und ihres Land-Adels zur ſelbigen Zeit.

Alſo heiſſet es z. E. in der von Kayſerl. Majeſtät und dem Collegio Electorali beſtätigten Arrogatione Philippi von Pfalzgraf Friderichen A. 1451. beſchehen:

Mit ſamt des Fürſtenthums der Pfalzgrafſchaft bey Rhein merklichen Gliedern und Räthen, Prälaten, Grafen, Herren, Ritter und Knechten.

Und in dem privilegio Ludoviciano de non evocando anno 1344. nennet der Kayſer

Alle der Pfalz Unterthanen, ſie ſeyen Diener, Manne, Ritter, oder Knecht, in der Herrſchaft zu Bayern oder an dem Rhein.

Gleichwie es auch in denen von Kayſer Friderich, Maximilian dem I. und Carl dem V. ertheilten Chur-Pfälziſchen Confirmationibus privilegiorum heiſſet:

Uber ſeine des Pfalzgrafen Unterthanen: Grafen, Herren, Ritter Knecht, Lehenmann, Burgmann, Bürger oder Gebauren.

womit die Einung des Pfalzgrafen Chur-Fürſt Philipps mit Herzog Georg in Bayern und Graf Eberharden zu Würtemberg de anno 1485. in verbis:

 Unſer

Unſer (aller drey) Grafen, Herrn, Ritter, Knecht, Die-
ner oder Landſaſſen der Ritterſchaft ꝛc.

Sodann die von Churfürſten Philips ſeinem gemeinen Adel und Ritterſchaft, ſo Landſaſſen, Mann und Diener ſind, in anno 1482. aus Gnaden und auf Widerruf ertheilete Zollbefreyung; Nichtweniger die Proteſtation der Craichgauiſchen Ritterſchaft wider die Kayſerl. Mandata den Schwäbiſchen Bund betreffend de anno 1489. übereinſtimmet, darinn ſie behaupten:

Daß ſie ſonſt keinen andern Land-Fürſten und ordentliche Richter als ihren allergnädigſten Herrn den Pfalzgrafen hätten, unter den ſie ohne Mittel gehörten. Seyen auch von dem Kayſer und Reichs-Gerichten auf Pfälziſches Abheiſchen zu allen Zeiten dahin gewieſen worden, ſizeten in der Pfalz Hofgericht, Geleit, Oberkeit und Fürſtenthum.

Anno 1495. nimmt Churfürſt Philipps mit tapferm Rath der hohen und niedern Glieder der Pfalz in Dero Fürſtenthum ein Hülfgeld: Und anno 1500. wird eine Eheberedung zwiſchen Peter von Ehrenberg mit Apollonien von Stettenberg von Chur-Pfalz mit denen Formalien confirmirt:

Unter unſerer Ritterſchaft, Landſaſſen, Dienern und Verwanten.

Was auch für beſondere actus jurisdictionis von Chur-Pfalz über ſeine Edel- und Lehenleute ab anno 1463. bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ausgeübet, und was für cauſæ von dem Reichs-Cammer-Gericht ſelbſten an dieſes hohe Chur-Haus zum öftern remittiret worden, davon hat die Ritterſchaft ſelbſten die Deſignationem Caſuum, welche Chur-Pfalz ſchon ehedem vorgeleget, ihrem *Codice diplomatico p. 764.* bis *776.* zum beſtändigen Andenken einrücken laſſen.

Von dem Durchl. Hauſe Brandenburg-Culmbach iſt in einer beſondern ſchon anno 1723. gedruckten Schrift, die ohnbefugte Exemtion des dortigen Land-Adels in mehrern deducirt, und inſonderheit dargethan worden:

Daß denen Chur- und Fürſtl. Brandenburgiſchen Erbeinigungen nach, welche Seculo XIV. XV. XVI. mit denen angrenzenden Benachbarten geſchloſſen worden, die Ritterſchaft vor ihrem Landes-Herrn und deſſen Räthen Recht zu geben und zu nehmen verbunden ſeye:

Daß Kayſer Carl der IV. die Herrn Marg- und Burggrafen mit einer beſondern güldenen Bull de non evocandis militibus & clientibus verſehen:

Die

Die Ritterſchaft auch zur Huldigung verbunden, und hiebey ein ohnzweifelbarer Landſtand des Fürſtenthums geweſen: Anno 1436. in der Fehde mit denen Herzogen in Bayern ſich für ihren Landes-Herrn, unter dem Namen gemeine Landſchaft von Prälaten, Ritterſchaft, Stätten und Märkten verſchrieben; Und

Anno 1495. einmüthig auf dem Land-Tage zu Plaſſenburg declariret, daß ſie noch mit keinem Bunde verwant, und bey ihrem Landes-Herrn Gut und Blut aufzuſezen erbötig wäre:

Gleichwie ſie dann auch nach dem Zeugniß LINTURII *in append. ad faſc. Temp. ad annum 1499.* ſich anno 1496. geweigert, dem Römiſchen König die begehrte Hülf des gemeinen Pfennings zu zahlen:

Anno 1515. habe die Ritterſchaft abermalen den Land-Tags-Receß, wie oben gemeldt, unterſchrieben, und anno 1530. auf dem Land-Tag zu Onolzbach eine Hülf von 30000. fl. bewilligen helfen: Anno 1541. habe ſie Marggraf Albrecht dem jüngeren gehuldiget, dieſer auch A. 1555. die Steuren von ſeiner Ritterſchaft Hinterſaſſen undiſputirlich noch eingezogen, biswohin auch die Ritterſchaft denen Land-Tägen beweislich angewohnet habe:

Nachhero ſeyen die Grumbachiſchen Händel, und die Revolution mit der Schwäbiſchen Ritterſchaft, mithin der neue Periodus angegangen, davon nun bald ein mehrers zu vernehmen ſeyn wird.

Eben ſo haben auch das Hoch-Stift Würzburg ſchon A. 1690. und das Hochfürſtl. Haus Brandenburg-Onolzbach A. 1738. dem Publico durch gedruckte und per Notarium vidimirte weitläufige Deſignationes ihre von A. 1347. und 1403. an ohnunterbrochen fortgeübete Criminal-Jurisdiction, über den heut zu Tage immediat genennete Adel, vor die Augen geleget;

Welche hohe hergebrachte Reichs- und Land-Fürſtl. Rechte und Jurisdiction denen höchſt und hohen Ständen des Heil. Reichs durch keine Conſtitutionem Imperii abgethan, vielmehr darinn ſamt und ſonders feyerlichſt beſtätiget ſind.

III. Anlaß, Urſprung u. Wachsthum des neuen Ritter-Syſtematis und Ordnung.

Gleichwie aber die Ritterſchaft mehrmals nur dasjenige in denen Reichs- und Creys-Verordnungen und Verfaſſungen annehmen, und gleichſam ratificiren will, was ſie darinnen für ſich nüzlich erachtet, wegen alles übrigen aber einer Immedietät auch von des Reichs Botmäßigkeit ſo weit ſich anmaſſet, daß ſie denen Concluſis und Reſultaten deſſelbigen anderſt nicht, als aus freyem Willen, und ſoferne es ihr behaget, zu geleben ſchuldig, ja, wie in der Caſtelliſchen Cauſa wegen Ur-

ſpringen, nach dem erfolgeten Reichs-Gutachten de A. 1704. judicialiter behauptet werden wollen, den Recurs von dem Reich, und wider das Reich, an den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu nehmen bemächtiget ſeye;

a) Convocations-Schreiben wider den R. A. de A. 1559.

Alſo kan man auch aus ihren bey der Hand habenden Correſpondenzien und Convocations-Schreiben de A. 1559. und 1560. deutlich und nachdenklich erſehen, wie der Urſprung ihrer in dem lezten Jahre ausgearbeiteten Ritter-Ordnung und neuen Syſtematis unter anderm inſonderheit von einem wider den Reichs-Abſchied de A. 1559. gefaſſeten Unwillen ſich herleite, als in welchem ſie §. 46. verordnet befunden:

Daß, weilen Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Reich fürkommen, wie ſich in denen Creyſen viel Herrſchaften und gefreyte Perſonen befänden, die da vermeineten von denen Creyſen, und was denenſelben in Kraft der Executions-Ordnung obliegt, eximt und frey zu ſeyn: So wollten ſie hiemit verordnet haben, daß dieſe Herrſchaften und gefreyte Perſonen, ohnangeſehen ihrer vermeinten Exemtion, der benannten Executions-Ordnung, und was in dieſem Reichs-Abſchied der Nacheil halber verordnet, auch in denen Creyſen noch weiter beſchloſſen werden würde, nichtweniger als andere Creys-Stände binden, und ſie deme zu gehorſamen ſchuldig ſeyn ſollen.

Dann gleichwie der niedere denen Territorial- und Lands-Fürſtlichen Lehen-Herren (mit Kayſer Maximilian nach deſſen in A. 1567. wegen damals beſorgetem Aufſtand des Adels im Reich an die ſämtliche Creys-Obriſten erlaſſenem Ausſchreiben zu reden) unzweifelbar unterworfene Adel ſich nach und nach immer höher zu erheben, und mit denen alten Reichsgefreyten Dynaſtis & Dynaſtiis zu confundiren getrachtet; So haben ſie aus dieſem Reichs-Abſchiede auch wohl leichtlich abnehmen können, daß wann auch die unmittelbare Reichs-Herrſchaften ſelbs, vermöge ſolcher Verordnung, denen Creyſen und derſelben Concluſis ſich ſubmittiren müſſen, ſothane Reichs-Sazung ihnen als Reichs-Ständiſchen Vaſallen und Land-Edelleuten den Riegel noch viel mehr ſchiebe, ihre ſchon damals im Sinne geführte Erhöhung und Exemtion durchzutreiben.

b) Ritter-Ordnung entworfen 1560. und confirmirt 1561.

Um alſo dieſer Reichs-Conſtitution auszuweichen, und die Ritterſchaft in eine ſolche Verfaſſung zu ſetzen, daß ſie fürohin derſelben, und andern dergleichen Verordnungen zu gehorſamen unverbunden und ungezwungen verbleiben möchte, wurden obernannte Zuſammenberuffungen nach Gmünd, Rotenburg, Weiſſen-

Weiſſenhorn ꝛc. zu widerholten malen, immer geſchärfter und beweglicher (weilen ſo viele nicht kommen wolten) abgelaſſen, und endlich bey der lezteren Convocation, von denen erſchienenen die ſchon berührte Conföderation oder Ritter-Ordnung den 7. Aug. 1560. zu Munderkingen concertiret, und nachdeme ſie in A. 1561. die Kayſerl. Confirmation darüber, cum Clauſula tamen Salutari, auch weiter nicht, als ſo viel ſie bishero in geruhiger Ubung und Gebrauch hergebracht, erhalten, dieſelbe von denen Auctoribus durch einen unterm 10. Octobr. d. a. erlaſſenen Circular-Brief, denen übrigen ihnen noch nicht zugewanten von Adel, mit vielen Lückerungen und dem Erſuchen communiciret:

LUNIGS Reichs-Archiv *Part. ſpec. Cont. III. p. 34. & 49.*

Daß ſie um ihres und ihrer Nachkommen Vortheils willen dieſe Ordnung ſich doch nicht zuwider ſeyn laſſen, noch von ihnen abſondern, vielmehr dieſelbe auch annehmen, und ihre förderſamſte Erklärung thun möchten: Ob ſie ſich dem, was darinnen enthalten, gemäß erzeigen, und ſich ſolchergeſtalten mit ihnen einlaſſen wolten?

c) Nach der Kayſerl. Confirmation ausgeſchrieben: Ob und wer ſich von dem Adel mit ſeinen Gütern darzu halten und wenden wolle? den 10. Octob. 1561.

Wo du aber (heiſſet es in dieſem Invitations-Schreiben) als wir Uns doch nit verſehen könden, hierinn ein ander Bedenken, und des alles ohngeacht deiner Gelegenheit je nit ſeyn wolte, dich hierinnen mit Uns und andern von der Ritterſchaft, ſo mehrgedachte Ordnung angenommen, Inhalts derſelben zu vergleichen; Nachdeme dann, wie du zu ermeſſen, Unſer der andern Nothdurft erfordert, deſſelben von dir in einer beſtimmten Zeit ein gründliches Wiſſen zu empfahen, ſo begehren Wir ganz Vetterlich Schwegerlich und freundlich, du welleſt dich nit beſchweren, Uns deſſelben, oder ob du dich erſt angezeigter maſſen mit Uns vergleichen und einlaſſen welleſt? Auf Aſcher-Montag nach dem Sontag Judica, der da ſeyn wird der 17. Marzii (1562.) zu Ellwangen eigner Perſon bey Uns einzukommen, und Uns des zu verſtendigen ꝛc.

Gleiche Declarationes seynd auch hernach von den Fränkiſchen und Rheiniſchen Ritterſchaftlichen Vorgängern von dem Adel ſelbiger Landen mit dem Anfügen erfordert worden: daß, welche in dieſe Verbindung in beſtimmeter Zeit ſich nicht einlaſſen würden, auch keinen Theil, Hülfe und Vortheil davon und daran haben ſollen.

Man überläſſet gerne den Beſtand deſſen, was auf dieſe Urſprünge und Grundlegungen bisanhero erbauet worden, denen es zukommet, weiter zu überlegen, und will nur das hier beyläuffig zu beobachten geben: Wie dieſe erſt nach errichteter

d) Folge hieraus.

Ordnung, und darüber ausgebrachter Kayſerl. Beſtätigung, ergangene Ausſchreiben und Herbeylockungen ſich mit dem Inhalt der Ordnung ſelbs reimen, darinnen es gleich in Introitu heiſſet:

> Wir die von der Ritterſchaft und Adel ꝛc. ſo viel in einer hieneben verfertigten Matricul mit Namen und zugehörigen Schloſſen, Stettlin, Häuſern, Sizen, Herrſchaften, Dörfern, Flecken, Höven, Weylern, Stück, Gütern und Inhabungen unterſchiedlich beſchrieben ſind ꝛc.

Und wie dieſe bis auf den heutigen Tag gleichwohlen unſichtbare Matricul ſchon zwey ganzer Jahr vorhero habe verfaſſet, der Ordnung angeblich beygelegt, und K. Maj. zur Einſicht und Genehmigung eingeſchickt werden können, ehe die Verfaſſere noch gewuſt oder wiſſen mögen, ob? und welche von dem Adel ſich mit ihren beſizenden Gütern zu ihnen wenden oder bekennen, und in das neue Syſtema einwilligen würden? welche Miteinlaſſung und Vergleichung ſie ſelbſten in eines jeden Wollen oder Nicht Wollen, Reſolution und Gelegenheit, ausgeſezet ſeyn laſſen müſſen; zum unwiderſprechlichen Zeugniß: daß weder an Reſervata Cæſarea, noch Jura communia CORPORIS jam quæſita damalen noch gedacht worden ſeye; geſtalten auch bis dahin ohnſtreitig die Poſſeſſores der Ritter-Güter, ſolche mit allen juribus, an wen ſie gewollt, ungehindert verkaufet und alieniret haben, ohne daß man von einem Vorbehalt der Steuren, Reis, Folge, Muſterung, und dergleichen, ſo wenig für Kayſerl. Majeſtät, als ſonſten jemand, etwas gehöret, oder jemalen behauptet hätte.

Nun iſt es zwar bis auf den heutigen Tag noch ein Geheimniß, und der Ritterſchaft ſelbſt zu erweiſen unmöglich geblieben: Was für Perſonen oder Familien eigentlich in die damalige Verbindung ſich eingelaſſen? und, auſſer denen nachherigen noch viel unbefugteren Acceßiſten oder Immatriculatis, daran Theil oder Recht ſuchen möchten? Da zumalen aus denen Unterſchriften dieſer Ordnung ſelbs zu erſehen: Daß von wegen des Theils an der Donau, Kocher, Schwarzwald und Neckar dieſelbe zwar an der Zahl ihrer Neune, von wegen des Theils im Hegau, Bodenſee, und Algew aber, wie auch von wegen des Theils im Creichgau dieſelbe kein Menſch unterſchrieben, noch angenommen, ſondern für diejenige, ſo etwa künftig ſich noch anwerben oder bereden lieſſen, ein leeres *Spatium* offen gelaſſen worden.

Es

Es ſtehet vielmehr aus denen vorhandenen ſchriftlichen Proteſtationibus unterſchiedlicher von Adel wider dieſe Ordnung und Einigung, welche ſie denen Verfaſſern und Theilhabern derſelbigen zugeſchikt, nur allzudeutlich zu erſehen, wie ſelbige dieſe neue Verfaſſung für höchſt-bedenklich, und für die Wohlfart des Adels ſelbſt gar nicht räthlich zu ſeyn ermeſſen, dahero ſie an derſelben, und was ihro anhangt oder nachfolgen möchte, jezt oder künftig durchaus keinen Theil zu nehmen, ſondern ſich derſelben klärlich und bedinglich gänzlich entſchlagen und geweigert zu haben, auch keinen Heller an denen dieſerhalb aufgewendeten Unkoſten zu erlegen, noch die Doctores und Schreiber, die von neuem, wider alten Gebrauch und Herkommen, in Beſtallung genommen worden, mit zu bezahlen, ſich ausdrüklich erkläret haben: Sintemalen es von allen Welten her nicht gebräuchlich geweſen, noch je erhört worden ſeye, daß von der Ritterſchaft ihres eigenen Ob- und Anliegens wegen Umlagen gemacht oder angeſezt worden, als welche ihnen im Namen der armen Unterthanen zu bewilligen keineswegs zuſtehen oder gebühren wolle. Wie ſolches aus einer dergleichen Proteſtation dd. Biberachzell den 5. Jul. 1563.

c) Proteſtationes vieler vom Adel, wider dieſe neue Einigung, und was deren anhangt und nachfolgt.

An die Geſtrenge Edle und Veſte N. N. Verſammlung des Reichs Löbl. freyer Ritterſchaft der neuen Einigung, jezund zu Weiſſenhorn verſammlet ꝛc.

und aus einer andern noch weitläuffigern dd. 5. Martii 1566. von unterſchiedlichen von Adel, darunter einer Jerg von Rechberg ſich befunden, unwiderſprechlich, aus andern glaubwürdigen Nachrichten aber ſo gar am Tage iſt, daß in A. 1564. auf einem zu Weiſſenhorn gehaltenen Tage nicht Dreyßig von Adel dieſer neuen Ordnung anhangen wollen, und bis Sechzig damalen ſich von jenen abgeſondert, und lieber mit denen Reichs-Ständen und Creyſen zu halten, und ſich zu vergleichen, als dieſer neuen Selbſt-Ordnung ſich zu unterwerfen beſchloſſen haben.

Es berichtete auch am Palmtag dieſes 1564. Jahrs Herzog Albrecht in Bayern an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg: daß Hanß von Rechberg zu Aichen, item Carl von Welden, und etlich andere in den Punct der Anlagen nicht bewilligen, noch zur Ritterſchaft contribuiren wolten, daß aber dennoch die Auctores fortführen, ein Viertel nach dem andern zu gewinnen,

H mit

mit dem Viertel am Kocher aber ſolle es zum Theil deſperirt ſeyn ꝛc.

Als aber obenvermeldete Convocations-Schreiben, und bald darauf auch die errichtete Ordnung und Conſociation ſelbſt, denen vornehmlich intereßirten Chur- und Fürſten zur Wiſſenſchaft und Erfahrung gekommen, hat ſolches Unternehmen bey denenſelben, und in dem ganzen Reich nothwendig groſſes Aufſehen erwecket.

f) Hiſtoriſche Nachrichten, wie dieſes novum Inſtitutum der Ritterſchaft, von verſchiedenen Chur- und Fürſten des Reichs angeſehen worden: auch was ſelbiges für Verhältniß mit denen Grumbachiſchen Händeln in Franken gehabt, oder bekommen ſollen.

Der Sickingiſche Handel in der Pfalz ware im Gedächtniß, und der Grumbachiſche in Würzburg legete bald eine neue Probe vor Augen, weſſen ſich Chur- und Fürſten des Reichs von dem Immedietäts-Geiſt des Adels ihrer Landen zu verſehen haben, und was für Conſequenzien aus dieſer Sache noch weiter erfolgen können.

Chur-Fürſt Friderich von der Pfalz ſchriebe den 4. Dec. 1559. an Herzog Chriſtophen zu Würtemberg:

> Daß einer, der um ihr Thun und Laſſen gut Wiſſens trage, ſich verlauten laſſen: Es ſey ein Bauren-Krieg, desgleichen ein Fürſten-Krieg geweſen, es müſſe auch einmal ein Edelleut-Krieg werden ꝛc.

und den 24. Febr. 1560. meldet er an denſelben:

> Daß etliche von der Ritterſchaft ſchon 1545. zu Worms mit dieſen Dingen auch umgegangen, und ſich an Kayſerl. Majeſtät hängen wollen, es ſeye aber wegen ihrer Selbs Uneinigkeit ſolch ihr Vorhaben zu keiner würklichkeit kommen, dahero zu hoffen ſtehe, daß obwohl etliche Unruhige dieſe Ding jetzo wieder treiben, ſolches jedoch gleichmäßigen Ausgang gewinnen würde. Und obſchon die Ritterſchaft ſolches wider alles Verſehen dermalen bey Kayſerl. Majeſtät, der Chur- und Fürſten des Reichs ungehört, ausbringen und erlangen ſolte; So würden doch ſelbige ſich bey ihren hergebrachten Rechten, Innhaben und altem Herkommen der Gebühr nach wohl zu handhaben wiſſen.

Der Adel in Franken machte es dem Schwäbiſchen bald nach, und obſchon der von Wilhelmen von Grumbach, Ernſten von Mandelslohe, und Wilhelmen von Stein im Würzburgiſchen angefangene Unfug nur eine bloſſe Particular-Sache geweſen zu ſeyn anſcheinet, woran die übrige von der Ritterſchaft damalen keine Schuld oder Theil gehabt haben möchten; So iſt doch nicht allein aus dieſer Edelleute an aller *Nation* Ritterſchaft erlaſſenem General-Ausſchreiben, ſondern auch aus der von der Fränckiſchen Ritterſchaft ſelbſten an

Kayſerl. Majeſtät für dieſelbe, nach ihrer Achts-Erklärung, durch eigene an das Kayſerl. Hof-Lager zu Wien abgeordnete Deputation, gethanen Vorſtellung und beweglichen Interceßion dd. 28. Febr. 1564. zu erſehen: wie ſolche das Schikſal, Freyheit, Aufnehmen und Gedeyhen der ganzen Ritterſchaft, mit dem glüklich oder unglüklichen Fato jener, als ihrer Mitgliedere auf das engeſte verbunden zu ſeyn öffentlich angegeben.

Aus einem eigenhändig aufgeſezten Schreiben Herzog Chriſtophs zu Würtemberg an Chur-Fürſt Friderichen von der Pfalz vom 14. Nov. 1563. iſt zu erſehen, daß dieſem Fürſten damals ein Glaubhafter von Adel die Anzeige gethan:

Wie in ſeinem Viertel bereits 26. von Adel, und gar nahe die Fürnehmſten ſolches Viertels, mit Wilhelmen von Grumbach einen Verſtand gehabt, und verhoft, die Sachen ſollen weiter dann mit Würzburg, und bis in den Schwäbiſchen Creys gerathen ſeyn, allda ſie Vorhabens geweſen, an etlichen Ständen des Schwäbiſchen Creyſes ihr Müthlein zu kühlen, dahero denen Fürſten und Herrn vor dem Anhang von denen neu entſtandenen Menſchen gut Aufſehens vonnöthen ſeyn wolle.

Und an Herzog Albrechten zu Bayern ſchrieb er den 2. Jan. 1564.

In Summa, wir vermerken ſo viel, daß deren von Adel in Schwaben, Intent dahin gericht iſt, was ſie für Schlöſſer, Dörfer, Häuſer, Hof Güter, Holz, Veld, und dergleichen inne haben daß ſie derſelben ſelbſt Herr zu ſeyn, alle Ober- und Herrlichkeiten, wie die Namen haben, darinnen zu exerciren vermeynen, als ein Chur-Fürſt und Fürſt in ſeinen Landen, auch ſonſt niemand dann die Kayſerl. Majeſt. (wogleich ſie ſolliches zu Lehen tragen) für ihren rechten und einigen Herrn erkennen und halten wollen.

Daneben hatte auch Herzog Albrecht in Bayern laut eines Schreibens von demſelben den 24. Jun. 1564. entdecket:

Daß auch der Landſäßige Adel in Dero Fürſtenthum aufgewiegelt, und die Sache dahin geſpielt werden wollen, anfänglich ſolches Dero Fürſtenthum, hernach das Bißhum Salzburg zu überfallen, und den Anzug durch das Vogtland und die Pfalz fürzunehmen; daß auch hierinnen das Fundament aller Grumbachiſchen Anſchläge auf dem ſtehen ſolle: Wie und welcher maſſen ſie Ihnen den Adel in allen Fürſtenthümern anhängig machen möchten?

g) Würtembergiſche Proteſtation, und Maulbrunner Chur- und Fürſten-Convent wegen dieſer Ritterſchaftlichen Neuerungen. A. 1564.

Deme nach hat nicht allein hochbelobter Herzog Chriſtoph zu Würtemberg eine offentliche Proteſtation wider dieſe neue Ritter-Verfaſſung und darauf extrahirte Kayſerliche Privilegien coram Notario & teſtibus feyerlichſt einlegen laſſen: ſondern es ſind auch inſonderheit Churfürſt Friderich von der Pfalz, Herzog Albrecht in Bayern, Pfalzgraf Wolfgang, Landgraf Philipp zu Heſſen, und die Marggrafen Carl und Philibert von Baden, mit Herzog Chriſtophen zu Würtemberg bewogen worden, dieſem Neuen *Inſtituto*, und deſſen gefährlicher Abſicht und Folgen, näher auf den Grund zu ſehen, und nachdeme ſie ſolches mit des Reichs und der Stände Rechten, Hoheit, Würde, Präeminenzien, Herkommen und Verfaſſung gar nicht übereinſtimmend befunden, den bekanten Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich in andern Schriften hiebevor ſchon vorgelegten ſogenannten Maulbrunner-Vertrag den 27. Jan. 1564. unter ſich zu errichten; aus welchem man hiehero nur einen kurzen Auszug desjenigen ſezen will, was dieſen Chur- und Fürſten bey dieſem Werk, damalen ſo Neu, unbräuchlich, unbefugt, nachtheilig und bedenklich in die Augen gefallen, daß ſie ſolches mit einer dem alt-teutſchen Fürſten-Geiſt einwohnenden cordaten Gedenkens- und Red-Art, offentlich an den Tag zu geben, und auf demſelbigen Jahrs noch zu Worms gehaltenen Reichs-Deputations-Tag anzuzeigen, und ſich dagegen behörig zu verwahren verurſachet worden.

Es iſt aber denenſelben hauptſächlich zu Gemüthe gegangen: Daß von den Urhebern dieſer Ritter-Ordnung darinnen

1.) Uberhaupt der Chur- und Fürſtl. Häuſer Präeminenz, Hoheiten, Regalien, Herkommen und Beſizungen ganz verkleinert, ja gar zu widerrechtlichen Beſchwerungen gemacht, auch zwiſchen Haupt und Gliedern des Reichs Trennung und Spaltung, ihnen ſelbs aber gröſſere Anhäng zu ſuchen, ſich unterſtanden werden wollen: Obgleich viele andere Adeliche ufrechte teutſche Gemüther und Herzen ihnen nicht allein keinen Beyfall, ſondern vielmehr nachdrukſame Proteſtationen in die Hände gegeben, auch münd- und ſchriftlich ausgeführt hätten, was bey und unter dieſem nicht wohl berathenen Werk von etlichen nur ihres Eigennuz halber, und um ſich ſelbs hoch zu machen, geſuchet worden.

2.) Daß dieſe Conſocianten ſich nicht allein von denen Chur- und Fürſtlichen Häuſern ſamt ihren Gütern, ſo ſie doch mehrentheils von ihnen zu empfahen haben, auch in ihrem Schuz, Schirm und Frieden gelegen, und ihren Herrſchaften, als incorporirte Glieder, eingeleibet, ſondern

ſondern ſogar von des Heiligen Reichs gemeinen Conſtitutionen, Land-Frieden, Rechten und Ordnungen ab- und auszuziehen ſich unterſtanden; In Folge deſſen auch

3.) Den einhelligen Beſchluß Kayſerl. Majeſtät und des Reichs im Reichs-Abſchiede de A. 1559, wegen der gefreyten Herrſchaften und Güter, wie auch den Land-Frieden zu halten, nicht anderſt als allein ihrer ſelbs eigenen Declaration und Vergleichung nach, keineswegs aber in Kraft der Reichs-Abſchiede, ſchuldig zu ſeyn erkläret: Der Chur-Fürſtl. und Fürſtlichen Häuſer wohlhergebrachten Verwantniß und Unterwerfung ihrer Güter aber ganz ſchlechte und verkleinerliche Meldung thun: Daneben in Lehen-Sachen die gemeine und Reichsübliche Lehen-Rechte und Gewohnheiten neuere welſche und fremde Geſeze nennen, und ihnen ihres Gefallens andere Gebräuch und Recht gegen Chur- und Fürſten im ganzen Reich teutſcher Nation einzuführen ſich einfallen laſſen. Daß

4.) Die Chur- und Fürſtliche Häuſer von ihnen ganz verkleinerlich, hizig und hochmüthig geachtet, und angeſehen, und in denen dieſer Verbrüderung einverleibten Articuln vermeldet worden: daß ſie bishero nicht Landſtänd ſondern frey geweſen, und erſt von denen Reichs-Ständen ſie zu Landſtänden einzuziehen hiebevor ſich unterſtanden, auch zum Theil ungebührlich ins Werk gericht worden. Daß ſie

5.) Sich beygehen laſſen, das bis anhero vor denen Landes- und Lehenherrn zu geben und zu nehmen gehabte Recht aufzuſagen: Denenſelben in ihren Territoriis, auch Förſten und Wildbanen in dem Geſezgebungs-Recht, Zoll, Leibeigenſchaft und anderen hohen Befugſamen, Maſſe ſezen, und damit einen neuen *Statum in Statu*, oder, wie die Chur- und Fürſten in ihrem Abſchied es ausdrücken, ein Neues GENUS HOMINUM in dem Reich aufſtellen zu wollen, welches ſo viel oder mehr als die Stände des Reichs ſelbſten wäre, indeme ſie ſich überredeten, als ob ſie eigene *Territoria* und *Regalia* hätten, mit denen ſie der Chur- und Fürſten genachbarte und mitangrenzende Herren ſeyen. Daß ſie

6.) Durch ihre beſondere vermeinte Austräg die Chur- und Fürſten von und aus ihren Hoheiten, Präeminenzien, Lehen-Rechten und Austrägen führen, ihnen die auf ihrem Eigenthum habende Gerechtſame entziehen, keine Appellation mehr geſtatten, hingegen Neue Rechte dem Reich aufdringen, und die Austräge nach ihrem Gefallen richten wollen. Daß

7.) Die Beſchwerden zwiſchen dem Lehen-Mann und ſeinen Unterthanen, in der Chur- und Fürſten Eigenthum, von Nun an nicht mehr, vermög der gemeinen Reichs- und Lehen-Rechten, vor dem Eigenthums-Herrn, ſondern vor ihnen und durch ihr eigen Erkantniß ausgetragen, auch von denen durch ſie bedrangten Unterthanen nicht

mehr um Hülfe zur Billigkeit bey denen Eigenthums-Herrn angeſucht werden ſolle.

Daß ſie darneben

8.) Das unleidentliche unzuläßige Vorhaben gefaſſet, obſchon aus ihrem Mittel welche in der Chur- und Fürſten Dienſt wären, und geheime oder andere Geſchäfte vorkämen, ſo ihrer Compagnie und derſelben angewanten Gliedern zuwider, daß ſolches von ihnen denen andern angezeigt, ſie verwarnet, und alſo dieſe Verwantniß allen andern Lehen- Raths- und Dienſt-Pflichten beſtändig vorgeſezt ſeyn ſolle. Daß ſie

9.) Zu Schmälerung der Chur- und Fürſten Jurisdiction, Recht und Gerechtigkeit, auch ohne Vergönnung der Eigenthums-Herrn, die Eigenthums angehörige Unterthanen mit unerhörten ungewohnlichen Schazungen und Steuren belegen, ſo doch die Lehnleut dem Eigenthums-Herrn von ſolchen Lehn-Stücken mit Dienſten von Recht- und Billigkeitswegen gewärtig ſeyn ſollen; Und was dergleichen andere von ihnen anmaßliche Puncten, auch darüber von Kayſerlicher Majeſtät ausgebrachte Begnadigungen mehr ſeyen, von welchen die Chur- und Fürſten zwar veſtiglich achteten: daß, wie das ganze Werk an ihm ſelbs unſtatthaft, auch höchſtderoſelben Hoheiten, Regalien, Präeminenz, ruhiger Poſſeßion und Inhabens halber, ganz unkräftig und unbündig, mitfolglich in ihm ſelbs nicht beſtehen möge, ſondern aus ihm ſelbſten zerfallen müſſe; Alſo auch Kayſerl. Majeſtät männiglich ſein Recht und Gerechtſame, wie billig, ohnehin vorbehalten, und von allerhöchſt Denenſelben nicht zu gedenken ſtehe, daß ſie die ertheilte Confirmation alſo gemeint haben, wie es von ſolchen Conſociirten heimlich verſtanden, auch folgends im Werk anzurichten vorgenommen worden.

Es declariren hierbey dieſe großmüthige Chur- und Fürſten: daß ſie keineswegs gewillt oder gemeint, denen in ihren Chur- und Fürſtenthümern hergekommenen adelichen Geſchlechtern etwas zu nahe zu thun, ſie zu unterdrücken und auszureuten, ſondern vielmehr mit allen Gnaden die gutherzige getreue und gehorſame zu bedenken und zu befürdern; wie ſie denn auch ihre höchſte Befehl und Aemter, ja ihre Chur- und Fürſtliche eigene Perſonen, Gemahl, Kinder, Land und Leut ihnen anvertrauen, auch in die gutherzige kein ungnädiges Mißfallen ſtellen; Sintemalen ſie aber mit Befremden wahrnehmen müſten, wie ungütig in dieſem Werk von etlichen, die vielleicht deroſelben Lehen-Leut und Diener ſeyen, gefahren, und dadurch ihre Gemüther geoffenbaret worden, ſo hätten ſie nicht allein durch die hiebevor fürgeloffene beſchwerliche Fäll, ſondern auch die vor Augen ſchwebende geſchwinde und gegenwärtige Exempel und Rottirungen, ſich bewogen gefunden, dieſe Sache in wohlerwogene Berathſchlagung zu ziehen; in welcher ſie, nach unterſchiedlich andern in Vorwurf gekommenen Conſiliis, den endlichen Schluß gefaſſet: Daß,

Daß, weilen ohnehin auf den 4. Febr. ſelbigen Jahrs ein Reichs-Deputations-Tag gen Worms ausgeſchrieben, allwo von Handhabung, Verbeſſerung und Stärkung des Land-Friedens, auch deſſelben Execution geredet und tractirt werden würde, und aber dergleichen Verbündniſſe, (wie das Grumbachiſche Exempel lehre) deſſen eine nicht geringe Hinderniß ſeye, ſo ſolle dieſer Unfug denen Kayſ. Commiſſarien und daſelbs erſcheinenden Chur-Fürſten und Ständen nachdrukſam vorſtellig gemacht, und Remedur geſucht werden, daß ſolcher entweder durch einhelligen Beſchluß der Stände mit Zuthun der Kayſerl. Majeſtät aufgehebt, oder von Ihro Kayſerl. Majeſtät ex officio abgethan, und fürderhin dergleichen Confoederationen und Ordnungen, dardurch dem allgemeinen Land-Frieden und deſſen Execution Verhinderung zugefügt, nicht verſtattet noch gut geheiſſen, und confirmirt werden möchten.

Im Fall aber auf ſolchem Reichs-Deputations-Tag deßwegen nichts fruchtbarlichs gehandelt oder geſchloſſen werden könte, ſo haben die alliirte Chur- und Fürſten ſich bey ihren Rechten und Poſſeſſionen, Reichs-Conſtitutions-mäßig, durch die an die Hand gegebene Mittel, ſo lange zu erhalten, und die Ritterſchaftliche Anmaſſungen zu hintertreiben entſchloſſen, bis auf einem künftigen Reichs-Tag die Sache, communi Statuum Conſilio, bedacht und erlediget werden könte ꝛc.

In Folge dieſes Abſchluſſes haben der Churfürſt Friderich von der Pfalz und Herzog Chriſtoph zu Würtemberg, wie auch Herzog Albrecht in Bayern auf dem gedachten Reichs-Deputations-Tage zu Worms A. 1564. wie die vorhandene Acta beweiſen, gegen ſolches neue Ritter-Syſtema und deſſen Confirmation, (wovon Chur-Pfalz das gedruckte Original in dem Churfürſten-Rath offentlich vorlegen laſſen) feyerliche Proteſtation eingeleget; Und, obwolen die Zeit und übrige Umſtände damalen nicht zugelaſſen, daß das ganze Werk in die behörige Reichs-Deliberation hätte können gezogen werden, in der That auch die völlige Entſcheidung der Sache ihrer Wichtigkeit nach *ad Comitia univerſalia* ſich eigentlich qualificiret; So iſt jedoch, ſo viel in das Haupt-Punctum deliberandum, die Handhabung des Land-Friedens betreffend, ſelbiger Zeit eingeſchlagen, denen hohen Lands-Obrigkeitlichen auch Lehenherrlichen Rechten, wider alle zuſammen Verbindniſſe und Rottirungen, hin und wieder nachdruckſamlich vorgeſehen, inſonderheit aber, mit Beſtätigung der vorherigen Reichs-Abſchieden, §. 32, 33. & 34. widerholter verordnet worden:

h) Chur- und Fürſtl. Proteſtation auf dem Reichs-Deputations-Tag zu Worms 1564.

i) Verordnung dieſes Reichs-Abſchieds wegen der Ritterſchaft.

Daß die in Kriegs-Sachen hiebevor ausgegangene Reichs-Verordnungen und Kayſerl. Mandata erneuert, und auch die von der Ritterſchaft und dem Adel darein mit gezogen werden; Die Chur-Fürſten, Fürſten und Stände auch in ihren Oberkeiten hierüber ſonderbare Mandata gegen ihren Lehen-Leuten, Landſaſſen, Unterthanen, Hinderſaſſen und Angehörigen, ausgehen laſſen ſollen; Und ſoll hierwider niemanden, weß Würden, Stands oder Weſens der ſey, einige Gnad, Privilegien, Freyheit, Herkommen, Bündnis und Pflicht, von der regierenden Kayſerl. Majeſtät oder andern hiebevor ausgegangen, und verfaßt, mit was Worten oder Clauſuln die geſezt oder verpflicht wären, ſchüzen, ſchirmen, beantworten, befreyen oder zuziehen in keine Weiſe: Es ſollen auch alle Herrſchaften und gefreyte Perſonen, die Ganerben und deren Häuſer, welche auch unter den Creys-Ständen mit begriffen, ohnangeſehen einiger Exemtion, Privilegien und Freyheiten, ſolchem was obgeſezt ihres Theils auch zu gehorſamen und nachzukommen ſchuldig ſeyn.

k) Kayſerl. Erklärung gegen Herzog Albrecht in Bayern, der Ritterſchaftlichen Sach halber 1564.

Es wurden hiernächſt die höchſt und hohe Stände des Reichs noch weiter einiger maſſen durch diejenige Kayſerliche Antwort beruhiget, ſo Kayſerl. Majeſt. von Inſprug aus, auf die Ihro beſchehene Vorſtellung Herzog Albrechts in Bayern, demſelben dieſer Sache halber durch einen ihrer *Miniſtrorum* gnädigſt ertheilen laſſen, welche dieſer lobwürdigſte Fürſt an Herzog Chriſtophen zu Würtemberg den 15. Febr. 1564. überſante, darinnen es heiſſet:

Ew. Fürſtl. Gnaden ſollen mir gewißlich und bey Bidermanns Glauben vertrauen, daß es bey der Kayſerl. Majeſtät die Meynung gar nicht hat, die vom Adel wider die Fürſten und höhere Ständ zu ſtärcken, noch vielweniger anzureizen. Dann dieſelbe von Adel künden oder wellen auch Ir Majeſtät gar wenig in derſelben Anliegen zu Hülf oder ſtatten kommen, und wäre gleich ein Ding, wenn Ir Majeſtät ſich darauf verlieſſe, als wann ſich einer, (mit gnädiger Erlaubniß zu melden) mit Hoſen wolt decken; dagegen ſo weiß Ir Majeſt. wohl, daß Sie das Reich am allermeiſten mit Rath und Hülf der Chur- und Fürſten regieren muß; daß nun Ir Majeſt. ſich derſelben, von derer von Adel oder anderer wegen, begeben ſolt, das wird Ir Majeſt. nicht thun, auch ſollichs Ir Majeſt. niemand leichtlich, er ſey dann unſinnig oder mänig, anrathen, 2c.

Und da, nach Chur-Fürſt Friderichs von der Pfalz den 21. Jun. e. a. 1564. an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg abgelaſſenem Schreiben ſchon damals (ſecundum formalia.)

Viele

> Viele derjenigen, ſo ſich in des Schwäbiſchen Adels Bündniß begeben, und dazu bereden laſſen, weil ihnen bey ſolch ihrem angefangen baufälligen und mißlichen Werk ſelbs ſchwanen wollen, ſich wieder daraus gewickelt ꝛc.

ſo ſtunde allerdings zu vermuthen, daß dieſes *Novum Opus* nicht in die Harre beſtehen, ſondern von ſich ſelbſten wider zerfallen dürfte.

Alldieweilen aber deme ohngeachtet die Ritterſchaft nicht unterlaſſen, ihren angefangenen Plan fernerweit durchzuſezen, und wie Herzog Albrecht in Bayern den 9. Sept. 1564. an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg ſchriebe:

l) Chur-Sächſiſche Erklärung: daß ſich die Sach ad Comitia qualificire. 1565.

> Immer hoch- und freymüthiger gegen ihren ordentlichen Oberkeiten, Fürſten und Herren, als deren gleichwolen unterworfene Landleut, ſich zu erzeigen;

So haben obernannte Chur- und Fürſten auch mit andern höchſt- und hohen Reichs-Ständen hierunter zu communiciren ermangelt: und zeiget ſonderlich das an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg von Churfürſt Auguſto zu Sachſen den 20. Febr. 1565. erlaſſene nachdenkliche Warnungs- wie auch ein anderweitiges Antwort-Schreiben dd. 25. Martii 1565. wie groß, wichtig und weitausſehend, das Ritterſchaftliche Unternehmen von dem Chur-Sächſiſchen Hofe angeſehen, und daß ſolches auf einen allgemeinen Reichs-Tag zu bringen erforderlich ſeye, höchſterleuchtet erachtet worden.

Ob nun wohl der unterm 30. May 1566. zu Augſpurg hierauf verfaſſete Reichs-Abſchied nicht allein die vorherige de A. 1559. und 1564. namentlich wider beſtätiget, ſondern auch der Reichs-Stände rechtmäßig hergebrachte hohe Obrigkeit in ihren Landen, ſonderheitlich §. 41. bis 45. in Anſehung des Steur-Einzugs, über alle ihre Unterthanen Geiſtlich und Weltliche, ſie ſeyen gefreyte Perſonen oder nicht, niemand ausgenommen, mit Verwerfung aller vermeintlichen Exemtion, Freyheit und Privilegirung, behauptet worden; So hat doch, während dieſen offentlichen Reichs-Handlungen, die Ritterſchaft, durch eine heimliche Negociation, bey dem Kayſerlichen Hofe, wider alles der Stände Verſehen, und ohne daß ſolches ihnen eröffnet oder publicirt worden wäre, unterm 25. May d. a. und alſo fünf Tage vor dem Beſchluß des Reichs-Abſchieds, das Kayſerliche Privilegium zu erlangen gewuſt,

m) Weiterer Anwachs und Fortgang dieſes neuen Syſtematis, per Erectionem in CORPUS, & nova Privilegia A. 1566.

Kraft deſſen fürohin alle gemeiner Ritterſchaft zugehörige Adeliche Siz und Güter für ein CORPUS geachtet und gehalten werden ſollen, dergeſtalten, daß wann in Zukunft etliche ihrer Güter Kaufs- oder anderer Weiſe alienirt, und in anderer hoher oder niederer Stands-Perſonen Hand kommen würden, die Contribution und Anlag der Ritterſchaft darauf verbleiben, und von Churfürſten, Fürſten und Ständen, die ſolche Güter künftiglich an ſich bringen würden, ohnweigerlich entrichtet werden ſollen.

Es leget anſonſten dieſes Kayſerl. Diploma ſelbſt offenbarlich zu Tage, daß vor dem 25. May 1566. noch kein Ritterſchaftliches CORPUS im Reich vorhanden geweſen: ſondern erſt in dieſem Jahre ein ſolches, per modum Privilegii *novi*, bonis tamen vel perſonis *inhabilibus*, *ignotis*, *incertis*, vel etiam *invitis*, haud imponendi ſ. obtrudendi, Neu erigiret worden: mitfolglich alle prætenſa Jura dieſes CORPORIS erſt von dieſer Zeit anfangen müſten, auch alles, was von vorigen Zeiten her, wegen der acquirirten Güter, an Churfürſten, Fürſten und Stände prätendiret worden, zugleich abgethan ſeye, und nur diejenige Güter, ſo ſie hinkünftiglich von Ritterſchaftlichen Allodialien erkauffen, oder ſonſt an ſich bringen würden, dorthin zu verſteuren denen Ständen auferlegt werden wollen.

n) Herzog Chriſtophs zu Würtemberg Inſtruction für ſeine Geſandtſchaft auf dem R. T. zu Erfurt 1567. daß dieſem noch nicht erloſchenen gefährlichen Werck doch möchte geſteuert werden.

Herzog Chriſtoph zu Würtemberg aber wurde durch den zunehmenden Fortgang dieſer Ritterſchaftlichen Anmaſſungen veranlaſſet, ſeiner auf den Reichs-Tag zu Erfurt A. 1567. abgeordneten Geſandtſchaft eine ausführliche gemeſſene Inſtruction zu ertheilen, mit andern daſelbſt erſcheinenden Chur- und Fürſtlichen Geſandtſchaften auf das ernſtlichſte in Berathung zu ziehen: wie doch dem ſchädlichen, ungetreuen noch nicht erloſchenen, auf die Unterdruckung, Verkleinerung, auch endliche Ausreutung der Chur- und Fürſtlichen Häuſer, und derſelben wohlhergebrachten Hoheiten, Präeminenzien und Freyheiten, abzielenden Werk, um ſo mehr mit Nachdruck zu ſteuren ſeyn möchte, als die zur Hand gebrachte geheime Inſtruction für den nacher Wien abzuſchiken deſtinirt geweſenen David Baumgartner, (welche er, der Würtembergiſche Geſante, denen andern vorlegen ſolle) genugſam anzeige, was Chur- und Fürſten des Reichs von dieſen Practicken noch für Gefahr zu gewärtigen hätten.

Dieſe Inſtruction iſt ſo verfänglich gefaſſet, daß ſie wohl heutigen Tags, wo auch bey veränderter Militar-Verfaſſung

des Reichs jener Weg zu Unterdrückung der höhern Stände mit gewaltſamer Hand nicht wohl mehr thunlich ſeyn kan, kein einiger Menſch billigen wird: Aber es iſt deßwegen der hernach eingeſchlagene Modus die Gerechtſame der Territorial-Herrſchaften, unter dem Schein rechtlicher Verfolgungen, Stuffenweiſe, nach und nach zu untergraben, nichtweniger verfänglich, würkſam und unleidentlich, als eine ſolche ſchnelle und gewaltſame Zernichtung derſelben geweſen wäre.

Kayſer Maximilian der II. glorwürdigſter Gedächtniß ſezete auch der beſorgeten allgemeinen Auflehnung des Adels im Reich ſein Kayſerl. Amt ſelbſten mit ſolchem Nachdruck entgegen, daß er ſub dato den 13. Martii 1567. offene Kayſerl. Mandata an den ganzen teutſchen Adel in allen Creyſen ausgehen, und ſolche denen Creys-Obriſten zufertigen lieſſe, mit dem Anfügen:

> Welchergeſtalt zu vernehmen ſeye, daß ein Aufſtand und Empörung des gemeinen Adels, wider Kayſerl. Majeſtät die Churfürſten, Fürſten und andere Landsfürſtliche Lehenherrn unter dem Schein Adeliche Freyheit in Ufnehmen zu bringen, mit allerhand ſüſſen betrüglichen Worten, verderblicher Verhetzung und bedaurlicher Verführung vieler ehrlichen, frommen, redlichen Adelsleut erregt werden wolle, dahero die Creys-Obriſten ſolche durch Verkündigung der angeſchloſſenen Kayſerl. Mandaten im ganzen Creyſe, unter was Ständen ſolche Edelleut geſeſſen, davon dehortiren und abhalten ſollen.

Der Fränckiſche Adel inſonderheit ware durch das Grumbachiſche Exempel, und der Schwäbiſchen Ritterſchaft Vorgang, ſehr animiret worden, ſich gegen die Lands-Fürſten und Herrn in wehrhafte Verfaſſung zu ſetzen. Als derowegen die Hochfürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſche Räthe A. 1579. in Abweſenheit des Herrn Marggrafen ihres Herrn, in Erfahrung gebracht: wie ſich dieſelbe unterwinde, den Adel auf dem Gebürge und im Vogtland auch an ſich zu ziehen, welche bereits gedrukte Ausſchreiben unter der Neuangemaßten Unterſchrift: Hauptmann und Räthe des Heil. Reichs freyen Ritterſchaft in Francken Orts am Gebürg ꝛc. ausgehen lieſſen: darinnen ſie die Kayſerl. Majeſtät als ihr einig und ohnmittelbar Oberhaupt berühmeten, auch bey Allerhöchſtdenenſelben ſondere Privilegien zu ſuchen vorhätten; So haben dieſelbe ſolches Unternehmen alſobald an Chur-Pfalz auch

o) Unternehmung der Fränkiſchen Ritterſchaft, den Mediat-Adel im Vogtland und auf dem Gebürg auch an ſich zu ziehen. 1579.

p) Chur-Sachſen, Chur Brandenburg

und Churpfalz, neben Marggraf Georg Friderichen zu Brandenburg, demonſtriren Ihro K. M. per literas den Ritterſchaftlichen Unfug. dd. ult. Mart. 1579.

Sachſen und Brandenburg, dieſe drey Chur-Fürſten aber, neben Marggrafen Georg Friderichen zu Brandenburg, in einem nachdrüklichen Schreiben dd. ult. Mart. 1579. an Ihro Kayſerl. Majeſtät gelangen laſſen, und derſelbigen die ungebührliche Anmaſſungen der ganzen Ritterſchaft, ſonderheitlich aber der Fränkiſchen mit dem Anhange vorſtellig gemacht:

Wie Sie nicht hoffeten, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. dergleichen denen hohen Ständen zu Nachtheil gereichende Privilegien, ihrer ungehört, und ohne der Chur- und Fürſten Bericht vorher zu erfordern, confirmiren, noch vielweniger von neuem ertheilen und bewilligen würden, als woraus nur lauter ſchädlicher Mißverſtand und Weitläuffigkeit zwiſchen obgemelter Ritterſchaft, u. den Herrſchaften, in deren Fürſtenthum und Landen ſie geſeſſen, und daraus auch den nächſt-genachbarten mancherley Unruhe leichtlich erfolgen dürfte.

q) Kayſ. Maj. geneigte Antwort hierauf. 10. Jun. 1579.

Auf welches Vorſtellungs-Schreiben Kayſer Rudolph der II. auch ſub dato 10. Junii 1579. dieſe Chur- und Fürſten widerantwortlich höchſtens verſichert hat: daß bis dato von der gedachten Ritterſchaft bey ihnen nichts angebracht oder geſuchet worden, im Fall es aber geſchehen ſolte, wolten Ihro Kayſerl. Majeſt. des in vorangeführtem Schreiben geſchehenen Suchens gnädiglich ingedenk ſeyn.

r) Ritterſchaftl. Klag bey dem Camergericht: daß der Herr Marggraf zu Onolzbach keine Steuren erlegen, und wegen ſeiner zur Ritterſchaft collectablē Ort nicht bey den Ritter-Conventen erſcheinen wolle. 1581.

In dem Jahr 1581. wurde hochgedachtes Haus Brandenburg-Onolzbach von ermelter Ritterſchaft am Gebürg bey dem Reichs-Cammer-Gericht wegen verſchiedener inhabender Güter in puncto collectarum belanget, wobey ſich dieſelbe in ihrer übergebenen articulirten Klag inſonderheit beſchwerete:

Daß, obwolen des Herrn Marggrafen Fürſtl. Gnaden ſolcher inhabenden Güter wegen zu denen allgemeinen Orts-Verſammlungen gehörig mitverſchrieben worden, um der Kayſerl. Commiſſarien Begehren zu vernehmen, und das Nothdürftige zu verabſcheiden, Sie doch dieſe Orts-Tage nicht beſuchen laſſen, ſondern jedesmalen auſſen geblieben, und an denen Contributionen keinen Heller erleget hätten.

Es haben aber die Marggräflichen Herrn Räthe in einem an Chur-Pfalz dieſerhalb erlaſſenen Schreiben dd. 20. Martii 1581. in mehrerem ausgeführt und behauptet:

Daß die Herren Marggrafen von unfürdenklichen Jahren her, ihrer Gelegenheit nach, Ritter-Güter käuflich an ſich gebracht, auch etliche conſolidirte Lehen in die Aemter und Käſten eingezogen, ohne

daß

daß dergleichen Collecten von jemand, wer der auch ſeye, auch der Ritterſchaft ſelbſten niemalen gefordert worden.

Worauf Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfalz in der Antwort vom 26. Maji d. a. dero Befremden über ſolchen ungereimten bisher ungewöhnlichen Proceß der anverlangenden Steuren halber, mit ſehr expreßiven Worten zu äuſſern und dabey zu erklären geruhet haben: s) Chur-Pfälziſches Conſilium.

Wie ſie nicht fänden, aus was Grund die Ritterſchaft ſolches gegen einem Fürſten und Stand des Reichs alſo truzlich fürnemmen dörfen? Sintemalen ſie keine Seßion noch Stimm im Reichs-Rath vielweniger ihren beſtimmten gewiſſen Anſchlag wie die Stände in des Reichs Matricul haben, derhalben ſie auch einig Intereſſe oder Abgang nicht prätendiren könten. Neben deme, daß ſolches eine lautere Neuerung, und niemalen alſo weder bey dem Haus Brandenburg noch andern Chur- und Fürſtl. Häuſern und Ständen bräuchlich Herkommen ſeye. Bey dem Cammer-Gericht ſeye ſich hierunter nicht einzulaſſen, ſondern ad Auſtregas zu provociren, und weil die klagende Perſonen des Herrn Marggrafen verpflichte Lehen-Leut ſeyen, ſo würden Se. Lbden, die auf ihrem Lehengrund die Obrigkeit und Jurisdiction gleich allen Lehen-Herrn hätten, falls ſolche Lehen-Leut vielberührte Klag non impetrata venia, wie ſichs vermög der Rechten gebührt, vorgenommen, ſich deſſen was die Rechte diß Orts vermögen, wohl zu gebrauchen wiſſen ꝛc.

Aber, ſo viel und groſſen Glimpf auch die Stände immerzu gegen die von der Ritterſchaft beſtändig erzeigen mochten, ſo ſuchten dieſelbe doch durch Abutirung und Extenſion obvermelter Kayſerl. Privilegien nicht nur ihre attribuirte Perſonal-Immedietäts-Rechte immer höher zu treiben, ſondern auch ſolche auf alle ihre in der Stände Territoriis gelegene offenbar Landſäßige Güter zu erſtrecken, und häufige Kayſerl. Mandata darüber zu extrahiren; Dahero wurde in dem Reichs-Deput. Abſchied de A. 1584. §. 66. in Conformität voriger Reichs-Ordnungen verſehen: t) Reichs-Dep. Abſchied de A. 1586. und Ritterſchaftl. motus wider denſelbigen.

Daß in Fällen, da eine Perſon dem Reich ohne Mittel nicht unterworfen, und unter eines andern Herrn hergebrachter Landſäſſerey, oder Jurisdiction, Zwäng- und Bännen Güter hätte, ſollen hinfürter quoad illa bona keine *Mandata* erkannt werden.

Was gegen dieſen Reichs-Abſchied die Ritterſchaft A. 1586-1588. abermalen für heftige Motus gemacht, wie ſie denſelbigen mit aller Macht zu aboliren geſucht, bey Kayſerl. Majeſt. auch, wie der Reichs-Abſchied de A. 1594. beweiſet, die Publication aufgehalten, das zeiget die in ihrem *Cod. Dipl. pag.* 929-942. von ihnen ſelbſt publicirte Ritterſchaftl. Correſpondenz und Beſchwerung, worinnen ſie ohngeſcheuet behaupten:

> Daß aus dieſem Reichs-Abſchied und vermeintlichen Erörterung die Abſurdität folgen würde, daß ſie die Adeliche befreyte Perſonen, ihren in Lands-Fürſtlicher Obrigkeit *hinc inde* gelegenen Gütern, und nicht die Güter denen Perſonen nachſtehen und folgen müſten.

u) Ritterſchaftliche Abordnung und Begehren an K. M. 1591.

Die Bemühung aber, womit Chur-Fürſten und Stände den Beſitz ihrer hohen Rechten, gegen alle Zudringlichkeiten der Ritterſchaft und verſchiedentlich ausgebrachte Kayſerl. Reſcripta und Mandaten, zu behaupten ſich genöthiget ſahen,

> Davon die Hochſtifter Coſtanz, Augſpurg, Worms, die Fürſten und Stände in Franken, die Häuſer Heſſen und Naſſau, und andere Rheiniſche Fürſten und Weſterwäldiſche Stände, auch Würtemberg, und verſchiedene Reichs-Städte, Zeugniß geben können,

veranlaſſete die Ritterſchaft A. 1591. eine Deputation ihres Mittels an Kayſerl. Majeſt. abzuordnen, und unter anderem Allerhöchſt-Denenſelben anſinnen zu laſſen:

> Daß ſie nicht allein die der Ritterſchaft ertheilte Privilegien dem Kayſerl. Cammer-Gericht, cum Mandato de non admittendo ullas exceptiones contra ipſa inſinuiren laſſen, ſondern auch ſchnellere Proceß und *Execution* wider die Stände, welche ſie unter dem Prætext Lands-Herrlich-und anderer Obrigkeit, ihren Privilegien zuwider, beſchwereten, anzuordnen.

x) Kayſerliche merkwürdige Reſolution hierüber. 1591.

Es iſt ihnen aber den 16. Aug. 1591. die Kayſerl. Reſolution dahin allergnädigſt ertheilet worden:

> Wie Ihro Kayſerl. Majeſtät denenſelben zwar mit *promotorialibus* an das Cammer-Gericht pro adminiſtranda Juſtitia gerne an die Hand gehen wolten; Daß aber Ihro Kayſerl. Majeſtät obangeregte erneuerte Privilegien, Mandaten, und Patenten, Dero Kayſerlichem Cammer-Gericht ſelbs inſinuiren laſſen, oder demſelben befehlen ſolten, keine *Exceptiones* dawider zuzulaſſen, deſſen trügen Ihro Kayſerl. Majeſtät aus beweglichen Urſachen Bedenken, ſondern laſſen

ſen es dißfalls, wie anderer rechtlicher Mittel halber, bey gemelter Cammer-Gerichts-Ordnung verbleiben ꝛc. Was fürters die geklagte Vergwaltigung und thätliche Zugriffe und Entſetzungen, ſo viel bemelter Ritterſchaft von den höhern Ständen, unter allerley fürgewendetem Schein der hohen Lands-wie auch Centlichen und Forſtl. Oberkeit, ihren Befreyungen zuwider, begegne, ſo wollten Ihre Kayſerl. Majeſt. nichts liebers ſehen und wünſchen, als daß ſolche gute, ſondere, ſchleunige, und præſentanea remedia vorhanden wären, dadurch den Bedrangten ohne langwührigen Proceß könte geholfen werden; Weil aber daſſelbig bey Ihro Kayſerl. Majeſt. nit alleinig ſtehe, ſondern ein Werk ſeye, das für die geſamte Stände gehört, ſo müſten es Ihro Kayſerl. Majeſt. bey dem, was allbereit in denen Reichs-Conſtitutionen enthalten, nothwendig verbleiben laſſen ꝛc. Würden aber die von der Ritterſchaft etwa dienliche Mittel zu Abkürzung der Proceß und Abſchaffung des erleidenden Gewalts jezo oder künftig fürſchlagen, ſo wolten Ihro Kayſerl. Majeſtät dieſelbe berathſchlagen laſſen, und, da ſie nuzlich befunden, Gelegenheit ſuchen, dieſelbe bey künftiger Reichs-Verſammlung den Ständen zu proponiren, und mit deren Rath ſuchen ins Werck zu richten.

In dieſem und einem weitern den 18. Oct. c. a. datirten Kayſerl. Decreto iſt auch noch enthalten: Daß *ratione præteriti* die Ritterſchaft durch die vorgenommene alienationes an dem verſpürenden Abgang ſelbſt ſchuldig, daher zu weiterer Fürſorge Kayſerl. Majeſtät bedacht ſeyn wollen, damit einmal die Ritterſchaftliche Matricul vollkommen zum Stand gebracht werden möge; wegen welcher hingegen die Ritterſchaft Anno 1592. laut ihres *Codicis Diplomatici p.* 1169. Ihro Kayſerl. Majeſtät berichtet: Daß ſolches nicht ſogleich geſchehen könne, ſondern eine zimliche Zeit darzu erfordert, und aufgehen würde.

Wäre übrigens ſothane Kayſerliche Reſolution in A. 1688. als die Ritterſchaft das neueſte extendirte Privilegium auch bekannte Decretum Cæſareum an die höchſte Reichs-Gerichte negotiiret, und mit ſolchen eben dasjenige, was ſie hier geſuchet, erhalten hat, Ihro Kayſerl. Majeſtät damalen in Erinnerung gebracht, und allerunterthänigſt vorgelegt worden: ſo ſtehet nicht zu zweiflen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe den Rath der geſamten Chur-Fürſten und Stände, worauf jenes Reſolutum dasjenige, was in dieſem Decreto verordnet, Reichs-Ordnungsmäßig ausgeſezet hatte, allergnädigſt nicht würden umgangen haben;

Ge-

y) Schwäbiſch Creyß-Concluſum und provocation ad Comitia. 1597.

Geſtalten auch durch das den $\frac{21}{31}$. Martii 1597. abgefaſſete Schwäbiſche Creys-Concluſum die ganze Ritterſchaftliche Collectations-und Privilegien-Sache für die allgemeine Stände des Reichs gehörig zu ſeyn erkläret, und ſich in der Poſſeßion fernerhin zu erhalten beſchloſſen worden.

z) Extenſio privilegiornm equeſtrium de A. 1601. *cum clauſula derogatoria.*

Dannenhero, als abermalen die Ritterſchaft von Kayſers Rudolphi II. Majeſtät gl. mem. da ſich ſolche A. 1601. von Dero Dicaſteriis abweſend zu Prag befanden, eine neue Extenſion und Declaration ihrer Privilegien den 1. Octobr. d. a. dahin ausbrachte:

LUNIGS Reichs-Archiv P.ſpec.Cont.III. p. 57. ſeqq.

Daß alle hohe und niedere Stände des Reichs von allen denjenigen Gütern, ſo ſie allbereit inhaben, oder noch bekommen möchten, welche vor der Zeit zu der Ritterſchaft contribuirt, fürohin allwegen die Steur dahin, ohne Unterſcheid der Güter, ſie ſeyen Lehen oder eigen, Geiſt- oder Weltlich, von Herrenſtands- oder Adels-Perſonen, oder ſchlechte und gemeine, oder anſehnliche Güter gekauft oder ſonſt überkommen, heimgefallen oder verwürkte, oder in ander Weg alienirte Lehen, auf was Weis oder Geſtalt das immer ſeyn möchte, mit Derogation alles Rechtens, Herbringens und Freyheit, ſo die Reichs-Stände dawider haben möchten, ohnweigerlich liefern laſſen ſollen; ꝛc.

Als ferner in eben dieſem Jahre ſub eodem die die Ritterſchaft auch eine extendirte Zoll-Befreyung im Reich, dergleichen Fürſten und Stände ſelbs nicht gaudiren, noch gegeneinander ſich anmaſſen; und noch eine andere der Stände Recht über ihre unter der Ritterſchaft geſeſſene leibeigene Leut, auch ihre *Jura foreſtalia* und *territorialia* einſchrenkende, hingegen der Ritterſchaft Recht über ihre in der Stände Landen befindliche Leibeigene, auch Zins- und Gült-Leute, ſamt allen ihren in fremder Obrigkeit gelegenen Güter und Einkommen, über die Maſſen erweiterende Befreyung, auswürkete;

aa) Würtembergiſche Proteſtation und Provocation ad Comitia 1602.

So hat Herzog Friderich zu Würtemberg A. 1602. bey Kayſerl. Majeſtät, unter Beziehung auf obernannten Creys-Abſchied, und ſeine Rechtsbegründete Beſizungen, ſich ſtandhaft verwahret, und auf einen allgemeinen Reichs-Verſammlungs-Schluß abermal provociret.

Als auch in A. 1603. die Ritterſchaft dieſe und andere ihre Privilegien bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht erſtmals inſinuiren laſſen; ſo wurde von dieſem Reichs-Tribunal nachfolgende Sentenz darüber publiciret:

In

In Sachen begehrter Inſinuation Kayſerl Privilegien, wegen der Freyen Reichs-Ritterſchaft, durch D. Hörtern den 12. Apr. jüngſt beſchehen, ſind Dieſelbe, doch vorbehältlich des Heil. Reichs Ober- und Gerechtigkeit, auch männigliches Intereſſe und Einreden dagegen jederzeit vorzubringen, ſo viel Recht, hiemit angenommen.

bb) Cammergerichtl. Vorbehalt bey Inſinuation der Ritterſchaftlichen Privilegien 1603.

Gleiche Beſcheide ſind, bey Inſinuation der Kayſerl. weiteren Confirmationen, Declarationen und Extenſionen, A. 1623. 1632. 1700. 1711. 1719. und 1720. von dieſem Dicaſterio Imperiali ergangen, ſofort, was das Reich und deſſen höchſt und hohe Stände bey dieſen Privilegien annoch zu ſprechen haben, von Amtswegen Gerichtlich reſervirt, und auf alle Zeiten verwahret worden.

In einem wichtigen Stritt der Ritterſchaft mit Chur-Pfalz, hat jene ſolchen Cammer-Gerichtlichen Vorbehalt bey Inſinuation des Privilegii Palatini wider daſſelbe zu ſeiner Entkräftung ſehr hoch angezogen, und ſolches dem *Cod. Dipl. equ. p. 764.* mit groſſen Buchſtaben in die Augen fallend einrüken laſſen. Solte es dann denen Ständen unrecht ſeyn, wann ſie ſich dieſes eigenen Exempels der Ritterſchaft prävaliren, und auf die Privilegia equeſtria gleichen Schluß machen wollten?

Sehr notabel iſt das von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath den 26. Martii 1605. wegen der von der Rheiniſchen Ritterſchaft damals geſucheten Kayſerl. Privilegirung, an Ihro Kayſerliche Majeſtät erſtattete Votum, woraus man ad Punctum II. wahrnimmet:

cc) Reichs-Hof-Raths Votum ad Imperatorem, wegen der Rheiniſchen Ritterſchaft Privilegien-Ertheilung. 1605.

Daß die Ritterſchaft gebeten, ſolche Privilegien nicht in forma *extenſionis* ſed *renovationis* l. *confirmationis* auszufertigen, der Reichs-Hof-Rath auch ſolches gar wohl thunlich gehalten, wenn gleich etwas an dem alten gebeſſeret werde.

Doch werden allhier die angehängte Clauſulæ derogatoriæ nur auf *futura* privilegia contraria zu verſtehen zu ſeyn ausdrucklich erkläret.

ad Punctum III. wird der Ritterſchaft darinn willfahret:

Daß, an ſtatt der Wörter: Was ſie deſſen in rechtmäßigem Beſiz ſeye, geſezt werden ſolle: Sie in herbrachtem Beſiz und Inhaben mit der That nicht zu turbiren.

ad Punctum IV. aber ſezet der Reichs-Hof-Rath:

Soviel die Centliche Oberkeit und derſelben Mißbrauch antrift, davon iſt in Suevicis confirmationibus nichts zu befinden *in ſpecie* &c Die ſpecificam reſtrictionem aber zu machen, daß die Cent allein uf die

M vier

vier Fälle, Mord Brand Raub und Diebſtal, ſolte reſtringirt werden, würde ſich *inaudita altera parte* übel thun laſſen, weil die interpretes Juris mit einander nicht einig, was für Fäll propriè und alleinig unter die Centliche Oberkeit gehören.

Und endlich ad Punctum VIII:

Der Punctus aber, daß aus den Bauren-Gütern per ſolam emtionem, wenn ſie einer von Adel kauft, ſolten freye Ritter-Güter werden, das würde ſich wegen anderer, die allbereit ein Jus quæſitum darauf haben, noch vielweniger thun laſſen.

dd) Ulteriores Extenſiones Privilegiorum de A. 1609.

Es bewürkete aber die Ritterſchaft in Franken noch ferner von dem Kayſer Rudolpho II. den 11. Maji 1609. verſchiedene neue Diplomata und Befreyungen, auch Extenſiones der vorherigen, zum Exempel:

LUNIG c. l. Part. ſpec. Cont. III. Sect. I. p. 42. 47. 50. 53. 82.

Daß ihre Perſonen, Güter und Angehörige, auf dem ganzen Reichs-Boden, aus keinerley Urſache, Recht, Gerechtigkeit oder Herbringen, von keinem Chur-Fürſten und Stand mit Real- oder Perſonal-Arreſt ſollten belegt werden können:

Daß die wegen der Ritterſchaftlichen leibeigenen Leut hiebevor ertheilte Kayſerliche Privilegien und Freyheiten, nicht nur auf andere Obrigkeiten, welche unter der Ritterſchaft leibeigene Leut wohnen haben, und gedachter Ritterſchaft in andern Obrigkeiten geſeſſene leibeigene Leut: ſondern auch auf alle andere ihre Baur- Zins- Gült- und dergleichen Leute, welche unter fremder Obrigkeit wohnen, ſodann auf alle ihre Güter, Gefäll, Zehend und Einkommen, ſo ſie unter fremden Obrigkeiten ſizen, liegen oder einzuziehen haben, oder künftig erſt überkommen möchten, verſtanden: und kein Stand des Reichs, ſolche obſchon in ſeiner Obrigkeit gelegene Güter, Leut und Gefälle, mit Folge, Reis, Frohn, Steur, Schazung, Auflag oder einige Weg, wider alt Herkommen, zu belegen befugt: ſo folglich ſchuldig ſeyn ſolle, über dergleichen Güter, und Perſonen ſich ſeiner Landesherrlichen Befugſamen, die er ſonſten über ſein anderes Territorium hat, (u. die kein Chur- oder Fürſt des Reichs, wegen ſolcherley in eines andern Land habenden Mediat-Güter, dem Territorial-Herrn diſputirlich zu machen begehrt) nur darum zu begeben, weil die zeitliche Inhaber und Beſizere davon Ritterſchaftl. Mitglieder ſind, welche durch ſothane auch auf zukünftige Acquiſitiones in Territoriis Statuum ſich erſtreckende Freyheiten, die Reichsſtändiſche hohe Jura, wann es ſo angienge, wohl zulezt unſchwer gänzlich vereitelen möchten.

Wegen Alienation der Ritter-Güter aber und derſelben Beſteurung wurden auf der Fränkiſchen Ritterſchaft Geſuch die vorherigen Privilegien ſub eodem dato erweitert:

Daß nicht allein die per majora zu des Ritterlichen Weſens Unterhalt

terhalt bewilligte Anlagen von allen Gütern, die von Alters her mit der Contribution zur Ritterſchaft vertreten worden, und die Stände bereits inhaben, oder noch überkommen möchten, ſie ſeyen Lehen oder eigen, Geiſt- oder Weltlich, anſehnlich oder gemeine Güter, erkauft, oder ſonſt acquirirt, auch die Lehen ſo entweder als *apert* heimfallen, oder verwürkt, oder ſonſt alienirt werden, noch ferner beſtändig dahin ſteurbar ſeyn und verbleiben; ſondern auch, wann ein Adelich Gut an einen hohen oder niedern Stand verkauft werden würde, die nächſten Agnaten oder Verwanten des Verkäufers, oder an ihrer ſtatt ein anderes Mitglied aus der Ritterſchaft, den Abtrieb oder Einſtand zu thun befugt, desgleichen die Jura poſſeſſionis l. quaſi der Ritterſchaft in ſtreitigen Succeßions-Fällen bis dahin erſtrecket ſeyn ſollen: daß die ſich angebende Erben oder Agnaten ohne Widerrede in den Beſiz ſolcher Güter geſezet, und dabey ſo lang und viel manutenirt werden ſollen, bis die Stände und Lehen-Herrn ein anders in petitorio ausgeführt hätten; wowider auch Denenſelben kein ander Herbringen und Gewohnheit, Freyheit, Gerechtigkeit, Exemtion, Statut oder Ordnung zu gut kommen; noch ſolchen ſich angebenden Erben unter dem Schein des Guts Eigenſchaft, wie auch der Lehen Art, Agnaten Ankauf, oder Verſpätung, das gedachte Poſſeſſorium vorenthalten und difficultirt werden ſolle.

Wie ſehr die Fränkiſche Ritterſchaft ſich alſogleich dieſer Kayſerl. Privilegien überhoben, und noch über die Schranken derſelbigen hinaus getreten, ja gar einer völligen Oberlehen-Herrſchaft über der Fürſten und Stände Lehenleute und Güter ſich angemaſſet, das zeiget ihr den 1. Martii 1610. an ihre ſämtliche Mitglieder erlaſſenes Ausſchreiben, worinnen denen Vaſallis Statuum alles Ernſtes befohlen wird:

ee) Ausſchreiben und Befehl der Fränkiſche Ritterſchaft an die Reichsſtändiſche Vaſallen, in Lehen-Sachen. 1610.

Daß ſie fürohin die Lehen in eigener Perſon gar nicht, es ſeye dann ſolches ſpecialiter in denen Lehen-Briefen enthalten, ſondern allein per Subſtitutum, darzu, wie hochgültig auch gleich die Lehen wären, nur mit einem einigen Pfert, und zwar allein zu Beſchüzung der Lehen-Herrn Land und Leut, und gar nicht auſſerhalb an entlegenen fremden Orten, bey geringfügigen Lehen aber, die kein Pfert zu ſtellen austragen, nur mit der halben Nuzung deſſelbigen Jahrs, worinn die Mahnung geſchiehet, verdienen, und eine durchgängige Gleichheit hierunter halten, auch der Ritterſchaft in deme gehorſamen ſollen.

In A. 1624. ergienge ferner von Kayſer Ferdinando II. ein Mandat:

ff) Mandatum Cæſareum 1624.

Daß, wann ein Adeliches Mitglied ſeine eigenthumliche Güter, Gefälle, Recht und Gerechtigkeiten zu verkauffen Vorhabens, ſolle er ſelbige ſeinen Freunden oder andern von der Ritterſchaft zuvorderiſt

käuflich anbieten; Im Fall aber der Verkäufer dieſe Ordnung über- ſchreiten, und mit einem höhern, mittlern oder niederen Stand, der unter dem Ritterſchaftlichen Conſortio nicht begriffen, ſich käuflich ein- laſſen würde, (welches ihm alſo zu thun doch unbenommen ſeyn muß) ſo ſollen alsdann ſeine Verwante und Agnaten, oder ein anders Ritterglied oder das Ritter-Corpus den Abtrieb oder Einſtand (*hactenus* ohne Zeit-Beſtimmung und Verlängerung des *in Cauſis Reluitionum legitimis* durch die gemeine Reichs-Rechte ſonſten verordneten Ziels) zu thun haben, und dawider von keinen Chur-Fürſten, Für- ſten und Ständen ein ander Herbringen, Gewohnheit, Freyheit, Ge- rechtigkeit, Exemtion, Statut, oder Ordnung fürgewendet werden, bey Straf 60. Mark löthigen Goldes ꝛc.

gg) Mandata de A. 1630: daß die Ritterglieder auch ihre Beſoldungẽ von Herrendienſten verſteuren: und wenn ſie gleich keine Güter haben, zu denen Quartiers-Beſchwerden und andern Anlagen doch concurriren ſollen.

Welchem in A. 1630. noch verſchiedene Mandata, ſonderlich vom 7. Jan. nachfolgeten, worinnen es merkwürdig heiſſet:

Daß, weilen viele Ritter Glieder mit einträglichen Beſoldungen und *Emolumentis* von vornehmen Herren-Dienſten geſegnet, theils davon einen guten Vorſchlag machten, hingegen NB. keine Dorfſchaften noch Jurisdictionalia oder eigene Unterthanen hätten, NB. bey den Quartiers-Beſchwerden und Contributionen frey zu ſitzen ſich unterſtünden, dieſelbe ebenfalls insgemein jede vorfallende gemeine *Onera* und Beſchwerniſſe, in ſpecie die Quartiers- und andere Anlagen, nach ihrem Vermögen, ſie haben gleich Unterthanen oder nicht, übertragen, und die hinterbleibende auch künftige Ordonnanz-Gelder ohne ferneren Aufenthalt bezahlen ſollen.

Nun haben zwar die von der Ritterſchaft in particulari es bis anhero wohl anſtehen laſſen, dieſem Kayſe[illegible]. von denen Directoriis ausgewürketen Mandat ſtatt zu thun, und die Membra derſelben können hieraus annoch vermerken, was ihre Directoriales und Conſulenten für gute Meinungen für ſie allerſeits geheget, und wie ſie auch endlich gar über ihre Beſoldungen zu diſponiren gern Meiſter wären: Die Chur- und Fürſten des Reichs aber gewahren hieraus, wie ſie nicht alleine aus ihren zu der Ritterſchaftlichen Collectation angeſprochenen Gütern, ſondern ſogar durch die Beſoldungen ihrer Adelichen Bedienten ſelbſten das Gelt zu derjenigen Caſſe fourniren ſollen, woraus wider ſie und ihre Lands-Fürſtl. Rechte und Würden ein ſo ungerechter Krieg continuirlich geführet wird.

Doch kan man auch unbemerket nicht laſſen, daß dieſes Kayſerl. Mandat der heut zu Tage anmaſſenden Quartiers- und Kriegs-Concurrenz-Befreyung auf das deutlichſte widerſpricht; Gleichwie auch das ſub ult. Aug. d. a. ergangene Kayſerliche

Reſcript

Reſcript an Chur-Bayern als Inhabern von der Pfalz, welches eine beſondere in denen Pfälziſchen Particular-Strittigkeiten und Proceſſen mit der Ritterſchaft A. 1623. ergangene LUNIG c. I. p. 7. derſelben durchaus favoriſirende Kayſerl. Reſolution, auf alle andere Reichs-Stände und Fälle ohne Unterſcheid *univerſaliter* extendiret, jedoch wegen der Kriegs-Concurrez und Einquartierung die Befreyung dahin limitiret:

> Daß die Ritterſchaft damit, ſo viel es die Umſtände des Feinds der Zeit und des Orts zulaſſen, möglichſt verſchont werden ſolle.

hh) Chur-Bayeriſche u. Pfälziſche Proteſtation wider die Ritterſchaftliche Privilegia, und darauf erkannte K. Mandata 1630.

Welchergeſtalten aber wegen dieſes Mandati von Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayern unterm 3. Octobr. 1630. nicht nur per literas ad Imperatorem hierwider nachdrüklich proteſtirt, und inſonderheit angeführt worden:

> Daß, da in dieſer Kayſerl. Verordnung auch unterſchiedener von denen Römiſ. Kayſern ausgewürketer Ritterſchaftlichen Privilegien, Declarationen, und Confirmationen, Meldung geſchehe, hiervon aber noch zur Zeit ganz unbekannt: wie ſolche in formalibus & materialibus beſchaffen? ſo viel aber wohl zu vermerken ſeye: daß die Ritterſchaft Ihro Kayſerl. Majeſtät viele ſcheinbare Vorgeben, von der Immedietät, Befreyung der Frohnen, Dienſten, Bethen, Schatzung, Geleiten, Zollen, Juden und dergl. wie auch in Religions- und Kirchen-Sachen müſſe gethan haben, welche doch wegen widriger Rechts-*Præſumtion* dem Adel auſſer mehrerer *Probation* nicht anſtünden, noch ihme beſtanden würden, theils anderſt herkommen und noch in lite befangen, Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. nicht hoffen wollten, daß Sie an ſothane Dinge gebunden, und ſich nicht ungehindert deſſen der Pfalz Gerechtſamen und Herkommens in einem und andern gebrauchen dürften; Dabey der Ritterſchaft unbenommen ſeye, wann Sie ſich beſchwert achtete, Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. an Enden und Ort wo ſichs gebührt, darum zu beſprechen ꝛc.

ſondern wie auch ferner Dieſelbe, ſub eodem dato, Dero Statthalter und Räthen zu Heidelberg gemeſſen anbefohlen: Daß ungeachtet dieſer *ſub- & obreptitiè* erhaltenen Kayſerl. Reſcripten ſie gegen die Ritterſchaft desjenigen gebrauchen ſollen, was der Pfalz Recht und Ubung hergebracht habe, das iſt in dem Ritterſchaftlichen *Codice diplomatico p. 749. ſeq.* in mehrerem zu erſehen.

Was ſonſten von 1601. bis auf dieſes 1630. und einige ii) Proceſſus illius Seculi bis 1630. folgende Jahre die Ritterſchaft abermalen für Bewegungen, inſonderheit gegen Chur Trier, Pfalz, Zweybrücken, Heſ-

ſen-Darmſtadt, die Fürſtl. Badiſche Häuſer, Anſpach, Bareuth, Würtemberg, Naſſau, Hohenzollern, auch Oeſterreich ſelbſten wegen Collectation der Herrſchaft Schramberg und anderer Güter, nicht weniger gegen die Hochſtifte Bamberg, Würzburg, Speyer, Coſtanz, Augſpurg, Ellwangen, Kemten, Worms ꝛc. ſodann die Prälaten und Klöſter zu Weingarten, Ochſenhauſen, St. Gallen, Salmansweil, Weiſſenau, Marchthal ꝛc. item wider die Grafen von Oetingen, Limburg, Hohen-Ems, Helfenſtein, Pappenheim, Fugger ꝛc. auch die Reichs-Städte Nürnberg, Ulm, Gmünd, Ravenſpurg, und andere gemacht, deſſen werden dieſe und faſt ſämtliche Fränkiſch-Schwäbiſch- und Rheiniſche Stände, unentfallenes Andenken haben.

kk) Kayſerliche und Ritterſchaftl. Erklärungen; daß die Collecten von denen Ritter-Gütern nur allein zu denen Kayſerl. freywilligē Subſidien abzureichen.

vid. Cod. Diplom. equeſtr. p. 336. 1179. &c.

Bey welchen Kayſerl. Mandatis man jedoch nicht auſſer Acht laſſen kan, daß ſelbige nur allein die Collecten zu denen von der Ritterſchaft dem Kayſer präſtirenden Subſidien, nicht aber zu allerley andern den Kayſerl. Dienſt nicht betreffenden Ausgaben verlanget haben: und in einem dd. ult. Martii 1602. an Würtemberg von der Ritterſchaft erlaſſenen Schreiben, wird als die vornehmſte Beweg-Urſach: warum dieſes Hochf. Haus die Steuren möchte abfolgen laſſen, ſelbs angeführet:

Weil dabey niemand als die Kayſerl. Majeſt. intereßirt, das Corpus der Ritterſchaft aber gar nichts zu ſeinem eigenen Nuzen dabey verlange, oder zu gewärtigen habe: die Status Imperii auch daneben ſelbſten mehr Vortheil hätten, wann ſie ihre Güter zu der Ritter- als zu der Reichs- oder Creys-Caſſa verſteurten: Sintemalen ein groſſer Unterſchied, zwiſchen der aus Schuldigkeit geſchehenden Präſtation aller Reichs-Ständiſchen Onerum, und zwiſchen deme ſeye, da einer allein zur Ritterſchaft nur in äuſſerſten Nothfällen, und zumal gegen einen *Revers, precario*, contribuire.

ll) Hochſtift Augſpurgiſche Erklärung, wegen der Ritterſchaftl. Collecten. 1605.

Worauf ſich auch die der Ritterſchaft den 26. Jan. 1605. ertheilte Hoch-Fürſtl. Augſpurgiſche *Reſolution*: mit welcher Maſſe das Hochſtift von ſeinen beſizenden zur Ritterſchaft collectablen Orten die Steuren bezahlen laſſen wolle, begründet, darinnen es heiſſet:

Doch ſolle 2) die Bewilligung von keiner andern Contribution oder Hülfgeld verſtanden werden, dann uf diejenige, ſo zur Wohlfahrt und Rettung des gemeinen Vaterlandes teutſcher Nation, auch uf Anſuchen der Kayſerl. Majeſtät insgemein bewilliget und angelegt wird; Zu welcher Bewilligung, und was ſonſten uf

uf den Ritter-Tägen der Collecten halber gehandelt wird, Hochf. Augſpurgiſcher Seits Art. 3. die Stimme mitzugeben ausdrucklich ſich reſerviret wird.

Von dem Hoch-Fürſtl. Haus Würtemberg ab:r iſt hiebey nicht zu verhalten, daß, als die Ritterſchaft der 5. Viertel in Schwaben Ao. 1611. eine anſehnliche Deputation mit Vollmacht aus ihrem Mittel nach Stutgart abgeordnet, welche wegen der Jagd-Zoll- und Collectations-Puncten einen Verglich zum Stand bringen ſollen, nach verſchiedenen abgehaltenen Conferenzien, auch münd- und ſchriftlichen Handlungen, den 14. und 16. Junii endlich die Hochfürſtl. Final-Reſolution *ſubſtantialiter* dahin ertheilt worden, Daß mm) Würtembergiſche Reſolution und Convention mit der Ritterſchaft: daß der Collectations-Punct bis zu allgemeiner Reichs Erörterung beruhen ſolle 1611.

1.) Wegen der Forſt- und Jagd-Beſchwerden das Hoch-Fürſtl. Haus aus der Poſſeſſion zwar ſich nicht begeben könne, auf beybringende Special-Caſus und Gravamina aber ſolche durch den Weg der Güte oder rechtlichen Austräge erlediget werden;

2.) Der Ritterſchaft eine modificirte Zoll-Befreyung auf fünf Jahr lang accordirt ſeyn;

3.) Die geſuchte Collectation aber auf denen von dem Hoch-Fürſtlichen Haus *à Nobilibus* vormals acquirirten Gütern, noch zur Zeit, weilen es der Churfürſten, Fürſten und Ständen gemeine Sache ſeye, von denen das Hoch-Fürſtliche Haus ſich nicht abſondern, noch ſich und Ihnen bis zur allgemeinen Erledigung dieſer Differenz, einen böſen Eingang machen könne, auf ſich beruhen verbleiben ſolle.

Dieſe Convention hat die Ritterſchaft, laut bey Handen habender Ausſchreiben vom 28. Aug. 1611. ihren ſämtlichen Mitgliedern, mit dem ausdrucklichen Anfügen publiciret und mitgetheilet:

> Daß, weilen dermalen bey Ihro Fürſtl. Gnaden und Dero Räthen weiter nit zu erhalten geweſen, und dieſe Hoch-Fürſtl. Reſolution der Ritterſchaft nit präjudicirlich ſeye, die Bevollmächtigte ſich damit contentiren müſſen, derowegen ſie ſich allerſeits darnach in ſpecie des Zolls halber zu achten wiſſen, oder keines Beyſtands von der Ritterſchaft zu gewarten haben ſollen.

In dieſem 1611. Jahre haben die Fränkiſche vom Adel im Ottenwald eine Ritter-Ordnung und Verein unter ſich aufgerich- nn) Höchſtbedenkliche Ritter-Verein in Franken 1611.

gerichtet, welche unter allen bisherigen beynahe noch die bedenklichſte und gefährlichſte, aber auch den Sinn der Urhebere aller dieſer Vereinigungen ganz deutlich verrathend iſt. Sie verbinden ſich darinnen:

Weil keine Juſtiz bey dem Cammer-Gericht zu haben, einander gegen die höhere Stände einhellig und mit Ernſt beyzuſtehen: Die Landſaſſerey- Lehens- und andere Strittigkeiten insgemein auszuführen: Dann, wann alſo nur einmal Sieg erhalten, werden ſichs alle haben zu erfreuen. Es ſolle ſich alſo ein jeder mit Pferten und Dienern gefaßt halten: Auch die Unterthanen mit Gewehr zur Rüſtung verſehen: Daneben anzeigen, wie ſtark er mit Pferten und Unterthanen erſcheinen könne: Dann man nicht ſchuldig ſeye die Lehen in Perſon zu verdienen, ſondern dem Lehen-Herrn nur ein Pfert zu ſchicken, und der Ritterſchaft in deme zu gehorſamen. Damit man auch eine ſtarke Summa Fußvolks neben den Pferden habe, ſolle ein jeder einen Ausſchuß unter ſeinen Unterthanen machen, aber auſſerhalb den Ubungen ihnen die Wehr nicht laſſen, ſondern in einer beſondern Rüſt-Cammer aufheben: Man ſolle eine Matricul fertigen, und zu einem Gelt-Vorrath eine ſtattliche Anlag bewilligen: Ohne Vorwiſſen der drey Ritter-Creyſen ſolle keiner ſich in Verbindungen mit denen höhern Ständen einlaſſen: Ein jeder ſolle ſeine Beſchwerden bey der Ritterſchaft anbringen: Und wer in dieſe Puncten nicht willigen würde, ſoll dieſer Hülf allerdings beraubt ſeyn, und für kein Mitglied erkannt werden.

Dieſe aufgeſtellte Ritter-Vereinigungs-Puncten haben die Auctores den 15. Jan. 1611. an die übrigen vom Adel, mit Beylage eines gedrukten eidlichen Reverſes zur Unterſchrift, ausgeſchrieben, und, daß ſolches mit Vorwiſſen ja auf eigenes Ermahnen Kayſerl. Majeſtät alſo geſchehe, ſich zu berühmen, und dadurch die andere zu verleiten, nicht Scheu getragen; im übrigen aber von einem jeden die Erklärung verlanget: Ob er ſich dazu zu verpflichten, forthin mit gemeiner Ritterſchaft zu heben und zu legen gemeinet oder nicht ſey, damit hernach die Matricul gefertiget werden könne:

oo) Oxfurter Fürſten-Uniones de A. 1616. und 1630. cum provocatione ad Comitia.

Als auch vornemlich A. 1616. in die Fränkiſche Fürſten Bamberg, Würzburg, Brandenburg-Culm- und Onolzbach mit Cameral-Verfügungen heftig gedrungen wurde, haben ſolche nebſt Würtemberg eine Verein zu Oxfurt getroffen, auch den $\frac{18}{28}$. Nov. 1630. mit Beytritt des hohen Teutſchen Ordens auch Ellwangen und Eichſtätt, unter anderm ſolche dahin beſtätiget:

Daß

Daß dieſe Fürſten von ihrer Poſſeßion nicht weichen, noch zwiſchen denenjenigen Gütern, welche die Lehens-Fürſten und Herrn von Rittergenoſſen an ſich erkauft, und widerum denen, ſo ihren Lehens-Fürſten und Herren durch Tod-Fälle heimgegangen, einen Unterſchied machen laſſen könten, ſondern durchgehends, in erkauften Gütern ſowohl als heimgeſtorbenen, die vor dieſem beliebte Manutention ihres Beſizes fortſezen wolten; und gleichwie ſie das Licht in dieſer Sach gar nicht ſcheuen dürften, alſo beſchloſſen ſie, noch weiter vertrauliche Correſpondenz zu pflegen: wie dieſe gerechte billige Sache Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich, bey Collegial- oder Reichs-Tägen, als ein Reichs-*Gravamen*, zu commendiren ſeye; geſtalten ein vor allemal der Ritterſchaft, ihrer von Fürſten und Herrn zu Lehen tragender Güter halber, eine Immedietät directè oder indirectè, noch ein Formatum Corpus, und daran hangendes Jus reale der Steurbarkeit, nicht eingeraumt werden könne ꝛc.

Von hier an iſt es bis auf die Zeit des Weſtphäliſchen Friedens etwas ruhiger geblieben, bey dieſen Friedens-Tractaten aber ſogar niemand eingefallen, denen darinn überall auf das unbeweglichſte veſtgeſezten hohen Reichs-Ständiſchen auch Landes- und Lehen-Herrlichen Rechten in favorem der Ritterſchaft, etwas benehmen, oder ihre bis anhero aufgeſtellte Principia authoriſiren, und ihre Privilegien, oder auch perſonas ſ. diſtrictus immediatos, ohne hinlänglichen Beweis, anerkennen zu wollen, daß vielmehr die ACTA PACIS nur allzu deutlich erweiſen: wie hart es damalen gehalten, und der *Favor* RELIGIONIS alleine vorgedrungen habe, daß der Ritterſchaft, in Anſehung deſſen, und in obgemeltem Verſtande, theils Art. IV. §. 17. *particulariter* gegen die Pfalz proſpiciret, theils Art. V. §. 28. überhaupt verſehen worden: pp) Weſtphäliſche Friedens-Acta 1646. bis 1648.

Daß die Reichs-Ritterſchaft, und alle derſelben Mitgliedere, in denenjenigen Rechten und Beneficien, ſo die Religion betreffen, mit denen Churfürſten, Fürſten und Ständen gleiche Befugſame haben, und von niemand daran geſtört werden ſollen: wo ferne anderſt nicht da oder dorten dieſelbige 1.) ihrer Güter, u. 2.) des *Territorii*, oder 3.) ihres *Domicilii* halber denen Ständen unterworfen erfunden würden.

Die Vota und Conſultationes Corporis Catholici & Evangelici bey denen Tractatibus Pacis zeigen auf das klareſte an, daß nur von der Religions-Freyheit und *Juribus circa Religionem* in Anſehung der Ritterſchaft gehandelt worden, die ganze Sache auch nur ein Werk der Proteſtantiſchen Ritterſchaft alleine geweſen; Sintemalen die Catholiſche von Adel keinen Theil

an dieſen Weſtphäliſchen Handlungen genommen, die Catholiſche Stände aber ſich dawider operoſè geſezet, und ihre Beſorgniß geäuſſert haben, daß die Ritterſchaft ſolchen Paſſum in Zukunft weiter extendiren, und misbrauchen dürfte; Sie ſind aber endlich hierunter mit dem inſerirten: NISI fortè in quibusdam locis ratione *Bonorum* & reſpectu *Territorii* vel *Domicilii* aliis Statibus reperiantur *ſubjecti*, vigore Pacis Religioſæ & præſentis conventionis *in juribus Religionem concernentibus* idem jus habeant, geſchweiget, und von denen Kayſerl. Miniſtris ſolchergeſtalten zu dieſem §vo wie bey andern Punctis, wo ſie nachgegeben, ihrgewöhnliches *Tranſeat* ad marginem geſezet, und ſolchergeſtalten der Paſſus verglichen worden.

v. MEIERS Acta Pacis Weſtph. ad hunc §vum.

Weil aber die Ritterſchaft heut zu Tage ſich nicht entſiehet, wider alle hiſtoriſche Wahrheit ungeſcheuet zu behaupten: als ob bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ihre vorhin von denen geſamten Ständen des Reichs widerſprochene Anmaſſungen zu ihrem Favor wären entſchieden, und veſte geſtellet worden; So hat man nicht undienlich erachtet, aus denen Friedens-Handlungen und deren Original-*Actis* ſelbſt, die Erklärungen und Gegen-Erklärungen, wodurch der *Paſſus concernens in J. P. W.* endlich berichtiget worden, zu des Publici völligem Unterricht und Uberzeugung hier mitzutheilen:

Den 8. Martii 1646. erkläreten *Domini Catholici* gegen die Evangeliſchen:

Obwolen keinem von der Reichs-Ritterſchaft die Catholiſche Religion in ihrigen angehörigen Dorfſchaften, oder einige Aenderung darinnen fürzunehmen (ex defectu ſc. Juris territorialis, Nobilibus non competentis) gebühret habe, ſondern vermög Religions-Friedens ſich damit zu contentiren, wann er für ſein Haupt wegen der Religion unangefochten verbleibt, ſo laßt man doch Catholiſchen Theils dahin geſtellt ſeyn, um mehrern Friedens und Ruhe willen, daß dasjenige ſo bis aufs Jahr 1627. ſchon dawider geſchehen, auf die obenbewilligte 40. Jahr ohnangefochten verbleiben, künftig aber niemand von ermelter Ritterſchaft in ſeinen Dorfſchaften, Gebiet und Kirchen, er ſeye zugethan und wende ſich zu was Religion er wolle, der Catholiſchen Religion etwas zu Abbruch, Hinder- oder Aenderung vorzunehmen ſich unterfangen ſolle ꝛc.

Domini Evangelici den 14. Aprilis 1646. in Conſeſſu VI. Deputatorum utriusque religionis *ad compoſitionem amicabilem Gravaminum:*

1.) Die

1.) Die freye unmittelbare Reichs-Ritterſchaft ſolle die Religion betreffend andern höhern Ständen gleich gehalten, und ihnen ſamt ihren erbgehuldigten Unterthanen und Hinderſaſſen darüber ganz kein Eintrag gethan, oder ſo es geſchehen, daſſelbe reſtituirt werden.

2.) In ihren freyen adelichen Schlöſſern und Häuſern ſollen ſie an Ubung gemelter Religion und Adminiſtration der Sacramenten nicht gehindert werden, ob ſie ſchon zu Dorf oder Stadt keine Botmäßigkeit haben.

Domini Catholici den 29. Maji 1646.

Es ſeye der Religions-Frieden reſpectu der Ritterſchaft merè *perſonal*, und nicht auf Dero Unterthanen zu extendiren. Es möchte aber endlich dahin geſtellt bleiben, daß abſtrahendo tam à jure *territorii* quam *gladii* ſ. *mero imperio* (zumalen man jenes der Ritterſchaft nicht geſtändig, auf dieſes aber keine Illation auf das ad Jus Religionis gemacht werden kan) in poſſeſſorio bloß auf das Jahr 27. geſehen werde.

Domini Catholici ferner den $\frac{2}{12}$. Julii 1646.

Die freye Ritterſchaft bleibt billig bey demjenigen, was ihrenthalber im Religions-Frieden verordnet, kan auch einige weitere Extenſion, ſo andern Obrigkeiten zu Städten und Landen an ihrem Jure Reformandi oder ſonſt in andere Weg nachtheilig seyn möchte, nicht verſtattet werden.

Domini Evangelici den 3. Aug. 1646.

Die freye ohnmittelbare Reichs-Ritterſchaft ſoll an Orten NB. da ſie *reſpectu certorum bonorum* keinem Stand als Landſaſſen unterworfen, gleich obberührten Churfürſten und Ständen bey dem klaren illimitirten Verſtand und Inhalt des Religions-Friedens und dieſes Vergleichs in allen Stucken wie auch ihre gehuldigte Unterthanen gelaſſen, und ihnen darüber ganz kein Eintrag geſchehen, ſondern daferne einer geſchehen, ſie wider reſtituirt werden.

Domini Catholici den $\frac{7}{17}$. Sept. 1646.

Anbelangend die ohnmittelbare Reichs-Ritterſchaft verbleibt es bey der klaren Diſpoſition des Religions-Friedens, und zwar um ſo viel mehr, angeſehen die Catholiſche Ritterſchaft zu gegentheiligem Begehren ſich keineswegs bekenne.

Derſelben endliche Declaration den 21. Nov. 1646.

Die von der freyen Reichs-Ritterſchaft ſollen neben ihren Unterthanen, NB. im Fall die ihnen mit hoher und niederer Oberkeit zuſtändig, und ſie nicht etwa anderwärts *notoriè* mit Land-Fürſtlicher Obrigkeit verfangen wären, bey dem Exercitio der alten Religion oder der A. C. an Enden und Orten wo ſie ſolches anno

 1624.

1624. in Ubung gehabt, ruhig gelaſſen, und ihnen hierüber ganz kein Eintrag gethan, ſondern dafern etwa einer beſchehen wäre, ſie dawider reſtituiret werden.

Und ſo iſt endlich der obangeführte §ᵛᵘˢ ſamt deſſen Limitation verglichen und zu Stande gebracht, auch obſchon von einer freyen Reichs-Ritterſchaft darinnen und in obigen Erklärungen Erwehnung geſchiehet, ſo iſt doch ſolches in keinem andern als in dem Verſtande der ältern Reichs-Geſezen, und inſonderheit nach der in denen Reichs-Abſchieden de A. 1507. 1510. u. 1512. deutlich gegebenen Beſchreibung, nicht aber auf die neue Verfaſſung und darüber extrahirte Kayſ. Privilegien, welche denen Pacificatoribus nicht vorgeleget, noch darüber eine Berathſchlagung angeſtellet worden, noch vielweniger auf diejenige Perſonen und Familien die erſt nachhero ſich unbefugter Dingen zu dieſem Conſortio geſchlagen, verſtanden und geredet geweſen.

Auf gleiche Weiſe haben die hohe Pacificatores auch in dem §. 48. bey der Suſpenſione Juris Diœceſani & Jurisdictionis Eccleſiaſticæ *in parentheſi* für die Ritterſchaft geſorget, und dieſe Klammer (*comprehenſa libera Imperii nobilitate*) iſt forthin, wie LUDEWIG ad A. B. bemerket, in denen Kayſerlichen Capitulationen, hauptſächlich in dem Betracht dieſer in dem Frieden-Schluß zugeſtandener Religions- (oder wäre es auch anderer *legitimè* erlangter beweislich zu machender) Rechten halber, beybehalten: dadurch aber auch von Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen ſich gegen der Ritterſchaft in der That alſo gnädigſt, billigſt und fürſorglichſt erwieſen worden, daß es ihnen nicht anderſt als empfindlich zu Gemüth dringen kan, daß dieſe Wohlmeynung heut zu Tage wider ſie ſelbſten und ihre höchſte Befugſame in Misbrauch gezogen, und dahin offentlich gedeutet werden will: als ob ſie dadurch von allen ihren wider die Ritterſchaftliche unbefugte Anmaſſungen und weit extendirte Privilegien, vor und nach dieſen Reichs-Conſtitutionen geführten groſſen Beſchwerden, ſomit von ihren hohen Rechten ſelbſt abgetreten, und derſelbigen nunmehro gänzlich verluſtiget, die Ritterſchaftliche Privilegien aber per J. P. W. & Capitulationes Cæſareas veſtgeſtellt und bekräftiget wären;

So gewiß es, was dieſe Ritterſchaftliche Theſin betrift, in dem Art. I. §. 9. CAPITULATIONIS heiſſet:

Sollen

Sollen und wollen auch Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen (die unmittelbare Reichs-Ritterſchaft mit eingeſchloſſen) ihre Regalien, Obrigkeiten, Freyheiten, Privilegien, die vor dieſem unter ihnen denen Reichs-Conſtitutionen gemäß gemachte Unionen ꝛc. ohne Weigerung und Aufenthalt in beſtändiger Form confirmiren, ſie auch dabey ſchüzen und handhaben, und niemand einig Privilegium dawider ertheilen, oder da einige vor- und bey währenden Kriegen ertheilet, ſo im Frieden-Schluß nicht approbiret (die Ritterſchaftliche Privilegien ſind nirgend darinn approbiret noch genennet,) dieſelbe gänzlich caßiren und annulliren, auch hiermit caßirt und annullirt haben;

Nicht weniger gewiß wird es auch z. E. Art. XV. §. 5. heiſſen, und verſtanden werden dürfen:

Daß alle *contra jus tertii* und ehe derſelbe darüber vernommen worden, hiebevor ſub & obreptitiè erhaltene privilegia, protectoria und exemtiones, ſamt allen derſelbigen Clauſuln, Declarationen und Beſtätigungen (die Reichs-Ritterſchaftliche mit eingeſchloſſen) wie auch alle darauf denen Reichs-Sazungen zuwider ertheilte Proceſſus, Mandata und Decreta, aufgehebt werden ſollen.

Und die Acta Capitulationum geben es, daß dieſe Clauſul vornemlich und eigentlich um der Ritterſchaftlichen Zunöthigungen willen, der Kayſerl. Capitulation inſerirt worden.

Der Weſtphäliſche Frieden-Schluß hatte über das die Chur-Fürſten und Stände Art. VIII.

in antiquis ſuis juribus, prærogativis, libertate, privilegiis, libero juris territorialis exercitio, ditionibus, regalibus, & poſſeſſionibus &c.

nicht allein, ſondern auch in dem

jure ſuffragii ſuper omnibus negotiis Imperii, præſertim ubi *leges ferendæ* & interpretandæ, *tributa* indicenda, delectus & *hoſpitiones* militum inſtituendæ &c.

alſo beveſtiget, und andere unausgemachte Materien, beſonders aber das ganze Collecten- und Matricular-Weſen ad Comitia Univerſalia verwieſen, daß hiedurch allen unrechtmäßigen und unordentlichen Zunöthigungen hinlänglich vorgebogen zu ſeyn jedermann ſich beglaubigte.

Der Reichs-Abſchied von A. 1654. gründete ſich auch ganz hierauf, und es iſt von dieſem Reichs-Convent, zur Beleuchtung der Ritterſchaftlichen Progreſſen, bemerkungs-würdig,

qq) Reichs-Tags-Acta de A. 1653. & 1654.

 dig,

dig, daß als den $\frac{10}{20}$. Octob. 1653. der Chur-Maynziſche Aufſaz eines Reichs-Gutachtens *in Materia Camerali* ajuſtirt werden ſollte, die Kayſerl. Miniſtri in dem Reichs-Fürſten-Rath, wider einen darinn enthaltenen Paſſum: Daß Ihro Kayſerl. Majeſt. der Ritterſchaft dieſes Reichs-Reſultat ebenfalls intimiren möchten, in ihren Votis ſich heraus lieſſen:

Wie es in dem Reich nicht Herkommens wäre, daß in dergleichen Fällen *immediatè* von Kayſerl. Majeſt. an die Reichs-Ritterſchaft Reſcripta abgegeben würden, als welches von denen Creysausſchreibenden Fürſten, in deren Creyſen ſie ſeß- und wohnhaft, denenſelben zu wiſſen gemacht werden könte.

Und es ergeben die Protocolla ſelbiger Seßion, ſamt der darauf gefolgten Re- und Correlation, daß dieſes *Votum Auſtriacum* nicht nur per Concluſum Collegii Principum, ſondern auch Electoralis um ſo mehr genehmiget worden, als dieſe von denen Kayſerl. Miniſtris allegirte Reichs-Obſervanz durch das ſchon oben angeführte den Adel betreffende Kayſerl. Reſcriptum an die Creys-Obriſten de A. 1567. inſonderheit beſtätiget wird.

rr) Acta Capitulationis Ferdinandi III. 1653.

MOSER ad Cap. Caroli VII. P. II. pag. 9.

Desgleichen iſt aus denen Capitulations-Actis Kayſers Ferdinandi IV. de A. 1653. zu ſehen:

Daß, als ad Art. I. bey der *Confirmatione generali Jurium cujuscunque* in Collegio Principum Erinnerung gethan worden, poſt verba: Fürſten, Grafen, Herren und Stände ꝛc. noch zu ſezen: auch der Prälaten und Freyen Reichs-Ritterſchaft, die Kayſ. Oeſterreichiſchen Miniſtri in ihrem Voto behauptet haben:

Weil die Prälaten unter den Reichs-Ständen ſchon begriffen, ſo wäre das Monitum ihrenthalben ſuperfluum: denen andern aber, (i. e. der Ritterſchaft) ſo keine Reichs-Stände, könte mehr nicht eingeräumt werden, als die Reichs-Conſtitutionen vorhin mit ſich brächten ꝛc.

Mit welcher *Interpretation* der in hanc Capitulationē Cæſaream *ex Inſtrumento Pacis* zum erſtenmal herüber tranſponirten Ritterſchaftlichen Meldung, auch die übrige Stände gar wohl zufrieden geweſen, und um ſo ehender ſeyn können, als aller künftigen Mißdeutung hiedurch gleich *ab initio* vorgebeuget, und die weitere Ritterſchaftliche in Conſtitutionibus Imperii anterioribus nicht radicirte Anmaſſungen und Privilegien eo ipſo excludirt worden.

Die

Die Ritterſchaft negotiirte zwar, wie aus einer den 26. Julii 1653. ihr ertheilten Kayſerl. Reſolution, wahrzunehmen, zu ſelbiger Zeit alles Ernſtes darauf, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät ſie bey ihren Privilegiis manuteniren, und ihre Gravamina auf dem damaligen Reichs-Tag erheben und abthun laſſen möchten, und erkannte damit von ſelbſten wohl: daß gedachte ihre Privilegien ohne einen beſondern und eigentlichen noch zur Zeit unvorhandenen Reichs-Beytritt gar nicht veſte ſtünden: und daß auch ihre Prætenſiones und vermeintliche Gravamina nirgendwo anders als auf einem Reichs-Tag könten entſchieden werden; und wenn ſolches Anbringen in Comitiis damalen, aus diß Orts unbekannten Urſachen, nicht unterblieben wäre, ſo hätte damit alles bisherige Streiten, und auch die gegenwärtige Vorlegung der inmittelſt immer weiter vulnerirt wordenen Sache abgeſchnitten und erſpart werden können.

ss) Ritterſchaftliches Begehren: ihre Sachen auf dem Reichstag auszumachen. 1653.

LUNIC c. I. P. Spec. Cont. III. p. 16.

In eben dieſer Kayſerl. Reſolution iſt auch noch ein feyerlicher Revers enthalten:

> Daß der damalige Caſus, da die Ritterſchaft die Subſidien-Tractaten à 50000. fl. *in loco* Wien abgeſchloſſen, Ihro an dem hergebrachten Recht, kraft deſſen, wegen ſolcherley Caritativen durch eigene Kayſerl. Abſchickungen bey denen Cantons zu tractiren ſeye, in keinerley Wege künftighin präjudicirlich ſeyn, noch zu einiger Conſequenz angezogen werden ſolle.

Unterdeſſen arbeitete dieſelbige unter ſich nicht nur an einer neuen erweiterten Ritter-Ordnung, davon das bedenkliche Project in ihrem *Cod. Diplom. p. 186.* zu finden: ſondern es wurde auch die A. 1651. getroffene Conjunction der Ritterſchaften in Schwaben, Franken und Rhein-Strom 1652. wie auch die Fränkiſche und Unter-Elſäßiſche Particular-Ritter-Ordnung von Kayſerl. Majeſt. confirmiret, auch das Privilegium Retractus den 25. Mart. h. a. aufs neue dahin extendirt:

tt) Conjunction der drey Ritter-Creyſe 1652. Und Extenſiones Privilegiorum de hoc anno.

LUNIG c. I. Sect. I, pag. 11. 94. 96. Sect. II. p. 15. Sect. III. p. 56. Sect. IV. p. 9.

> Daß, wann ein Ritter-Glied einem hohen oder niedrigen Stand des Reichs ein Adelich Gut verkauffen würde, der Kauf dem Ritter-Hauptmann vorher denuntiiret werden, oder ſolcher Null und nichtig ſeyn, und die Jahrloſungs-Friſt à dato denuntiationis angehen ſolle ꝛc. Sodann wurden
>
> Den 16. Aug. d. a. *per Novum Privilegium* alle Ritterſchaftliche Perſonen, Unterthanen, Zinsleut und Güter von aller Jurisdiction der Lands-Obrigkeiten in cauſis *perſonalibus* und *realibus* gänzlich eximirt, auch die Centliche Jurisdiction in die 4. Fälle (dem obangeführ-

 ten,

ten die Jura alterius partis inauditæ ausdrüklich reſervirenden Reichs-Hof-Raths-Voto ad Imperatorem den 26. Martii 1605. §. 4. gerade entgegen) eingeſchrenkt, ſo, daß hierwider all anders Herbringen, Recht und Gerechtigkeit, Statuten und Ordnungen der Stände, nichts gelten noch präjudicirlich ſeyn ſollen ꝛc.

uu) Fehlgeſchlagene Aſſociation mit den geiſtl. Fürſten und Hochſtiftern 1653.

LUNIG c l. Sect. IV. p. 40.

Jn A. 1653. aber hatten ſie das in obgedachtem Codice Diplomatico ſelbſt publicirte Project gefaſſet, mit denen geiſtlichen Fürſten und Hochſtiftern ſich zu vereinigen, welche ſodann, nach dem §. 3. ihr *Intereſſe* auf Reichs-Tägen gegen die andere Reichs-Stände vertreten, im übrigen aber, wann zwiſchen ihnen Strittigkeiten vorfielen, das Reichs-Cammer-Gericht per modum Compromiſſi die Sachen entſcheiden ſolte.

xx) Verſuchte Particular Vergleichungen.

Als ſie aber ſelbſten bey denen Cantons über die Sache nicht eins werden konten, und auch die geiſtliche Fürſten Bedenken trugen en Corps in ein ſolches Bündniß, wider ihre hohe Mitſtände und ihre eigene Dignität, projectirter maſſen ſich einzulaſſen; So verſuchte die Ritterſchaft von hier an mehrers durch Particular-Vergleichungen mit einzelen Ständen: bald durch Verwilligung eines proportionirten Beytrags zu denen Reichs-Præſtandis der Stände: bald durch Renuntiirung des anmaßlichen Juris Armorum, Sequelæ, auch juris exequendi moroſos proprii &c. bald durch Erkauffung der Collecten von denen Ständen durch anſehnliche Gelt-Summen: Präſtirung eines jährlichen Surrogati an Gelt ſtatt der Schazung: bald durch gänzliche Begebung der Ritterſchaftlichen Anſprache in feudis conſolidatis: bald durch Theilung der Collecten mit denen Ständen: oder auch Ausſezung dieſes Steur-Puncti, bis zu anderweitiger Regulirung, und Production eines legalen Cataſtri: Eingeſtehung des Reichs-Ständiſchen Concurrenz-Rechts zu denen Ritterſchaftlichen Steuer-Anlagen und Peräquationen, wegen ihrer dahin collectablen Orten: auch Einziehung und Lieferung der Steuren durch die Fürſtl. Beamte zur Ritter-Caſſa, u. dergl. zu einiger Poſſeßion ihrer Privilegien hier und da zu gelangen; Welche Transacta *in paſſibus proficuis* zu erfüllen, ſolche Stände durch Kayſerl. Mandata jederzeit mit Ernſt angehalten wurden; Jn weiterer Folge aber iſt es, und zwar erſt zu neuern Zeiten, dahin gediehen, daß zwar die Ritterſchaft immer noch ſolche Particular-Conventiones zu machen geſucht, dabey dann dasjenige, was die Stände nachgegeben, für die Ritterſchaft ſchon gewonnen und acquirirt geweſen, was aber

die

die Ritterſchaft nachgegeben, von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath bald caßiret, bald mit beſchwerlichen Anhängen und Conditionen confirmiret, oder in dubio & ſuſpenſo gelaſſen, ſomit auch dieſer Weg, in Corpore mit derſelbigen überhaupt zu handeln, endlich ganz impracticabel gemachet worden.

Die Stände ſezeten dann die Manutention ihrer Rechten und Poſſeßion, und die Ritterſchaft auch ihre Grund-Säze bis ad A. 1684. auf die bisherige Weiſe, gegen die geiſtliche Stifter und Reichs-Städte aber ſo weit fort, daß ſolche durch die ausgewürkte Kayſerl. Mandaten de non alienando bona equeſtria *in manus mortuas*, zu einiger künftigen Acquiſition gänzlich inhabil werden ſolten.

Anſonſten hat zwiſchen ſolcher Zeit inſonderheit A. 1666. das Haus Fürſtenberg in cauſa Hüſingen cum appertinentiis auf das gründlichſte ausgeführet: yy) Fürſtenbergiſche Cauſa wegen Hüſingen 1666.

Wie die Ritterſchaftl. Principia von Anfang beſtritten, und noch communiter widerſprochen, die erlangte Privilegia, Extenſiones und Declarationes aber *durante hac ipſa lite* von ihro ausgebracht worden, mitfolglich unmöglich der Grund eines Judicati in dieſen Stritigkeiten ſeyn könten: Daß ihre Matricul und Reſtanten-Bücher noch niemalen legaliſiret, noch dem Reich, oder denen quorum intereſt communiciret worden, ſo, daß, wenn dieſe etwas wider Stände beweiſen ſollten, die Ritterſchaft wohl ganze Fürſtenthümer hineinſchreiben, und endlich das ganze Reich an ſich bringen möchte: Daß das Corpus equeſtre keineswegs Dominus, ſondern nur Rechner und Caßirer der Collecten, davon das Jus dem Domino prædii zuſtändig ſeye: Daß ſie daneben auch keinen gewiſſen Fuß und Anſchlag habe: Von des Reichswegen keine Sorg, Laſt, Geſandtſchaften, Cammer-Gerichts-Unterhalt, noch Reichs-Armatur mitleide, noch auch ſelbſten zu Feld ziehe: ſondern nur Caritativen aber nicht in die Reichs-Caſſam gebe: das übrige aber auf andere Depenſes, groſſe Beſoldungen, koſtbare Proceß und Geſchenk wende, darzu die Reichs-Stände je nicht ſchuldig ſeyen ihr Land und Leut herzugeben ꝛc.

Als auch in eben dieſem 1666. Jahr einer von Maſenbach auf ſeinem Lehen-Gut Chur-Pfälziſchen Eigenthums einen Todſchlag begienge, die Ritterſchaft aber in Folge der bis anhero aufgeführten Principiorum ſich anmaſſete, dem Durchl. Chur-Haus Pfalz die Jurisdiction hierunter in Zweifel zu ziehen, und Kayſerl. Verordnungen deswegen zu extrahiren, hat höchſtgedachtes Chur-Haus in A. 1670. dieſes Gravamen commune dem geſamten Reich vorgeleget; Deme auch das zz) Chur-Pfälziſcher Recurſus ad Comitia in Cauſa v. Maſenbach, puncto Jurisdictionis.

Durchl. Haus Würtemberg, in neuerer Zeit, die gleichförmige bekannte Fuggeriſche *Cauſam* noch weiter würde haben beyfügen müſſen, wann nicht durch eine mit Kayſ. Majeſt. hierunter von der lezteren Hoch-Fürſtl. Adminiſtration unpräjudicirlich geſchehene Einverſtändniß, in der Sache ſich ein Ausweg, zu Beylegung der geſamten Fuggeriſchen Differenzien aber die Gelegenheit einer gütlichen Vergleichung durch vollzogene Refutations- und Kaufs-Tractaten A. 1747. gefunden hätte.

aaa) *Ulterior Extenſio Privilegiorum equeſtrium de A. 1666.*

LUNIG c. I. Sect. III. p. 51-54.

Die A. 1666. den 31. Octob. von der Rheiniſch-Wetterauiſchen Ritterſchaft extrahirte abermalige Erweiterung ihrer Privilegien, da ſie

z. E. allenthalben Macht haben ſollen gemeine und andere Güter im Reich an ſich zu kauffen:

Daß ihre Vögt, Keller, Schaffner, Hinterſaſſen, Diener, Taglöhner, Bauleute, Arbeiter, Beſtänder, Hof- und Gült Leute, nicht allein auf ihren eigenen Gütern, ſondern auch in der Stände *Territoriis* ſich befindend, von dieſen, mit keinem Schuz- und Schirm-Gelt Reis, Folg, Muſterung, Frohn-Dienſt, Beth, Schazung, Pflicht, Huldigung, Gebot, Verbott und Gericht behaftet oder belegt werden ſollen:

Daß ſie nicht allein von denen Zöllen befreyt, ſondern auch von Löſung der Freyzeichen verſchont bleiben ſollen:

Daß denen Ständen des Reichs von denen verkauften in ihren *Territoriis* gelegenen Adels-Gütern kein zehender Pfenning gereicht werden ſolle, und dergleichen mehr,

haben die Sache nothwendig weiter aigriren, und immer gröſſers Aufſehen bey denen Ständen erwecken müſſen.

bbb) *Acta Comitialia de A. 1670. ſeq.* wegen Extenſion des §. und gleichwie ꝛc.

Merkwürdig iſt, was um jene Zeit in annis 1670. und 1671. bey Berathſchlagung über die Reichs-Executions-Ordnung, wegen Extenſion des §. Und gleichwie ꝛc. auf die Land-Stände, Landſaſſen und Vaſallen, in Comitiis weitläuffig verhandelt worden:

Wie anfänglich Chur-Pfalz dem Concluſo zu inſeriren erinnert: Daß unter denen Unterthanen und Landſaſſen, auch die Vaſallen begriffen, und Chur-Fürſten und Stände, unter keinerley Prätext einiger Privilegien oder Exemtionen verhindert werden ſolten, dieſelbe und die ihnen ſonſt mit Reis, Folg, Muſterung, und hohen Obrigkeit zugethan, zur Präſtation ihrer Servitien und anderer Schuldigkeiten und Concurrenz anzuhalten:

Wie ſofort dieſes Monitum inſonderheit von Chur-Bayern und vielen andern mit groſſem Nachdruck ſecundiret, und dem

Chur-

Churfürſtlichen Concluſo poſitivè würklich einverleibet, in dem Fürſtl. Collegio aber, deme auch das Reichs-Städtiſche adhærirt, die Sache dahin dirigiret worden, daß man den $\frac{10}{20}$. Oct. 1670. beſchloſſen:

Nach weiterer Deliberation, dieſes *Monitum* obſchon nicht dem damaligen Reichs-Gutachten, doch dem künftigen Reichs-Abſchied *congruo loco* mit einzufügen.

Was für Reſervationen die intereßirte Chur- und Fürſten denen Protocollis Imperii hiebey, und wegen der von denen Directoriis denen Votis und Concluſis entgegen gemachten allerhand Aufſäzen und Aenderungen, auch jenen ganz ungemäs begriffenem Reichs-Gutachten einverleibet, iſt Reichskündig, hauptſächlich aber in dem vortrefflich Bayeriſchen Voto den $\frac{11}{21}$. Octobr. 1671. nicht allein das aus jenen Chur- und Fürſtlichen Concluſis erlangete Jus quæſitum der Stände, ſondern auch noch weiter ſtattlichſt ausgeführet worden:

Wie denen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen immerzu ihre vornehmſte Gerechtſame, hauptſächlich das Jus collectandi ſuche ſchwer gemacht, verringert, und beſonders durch vorſchüzende Privilegien und Exemtiones auf das engeſte eingeſchrenket zu werden; Worauf aber die Stände ihre Befugniſſe eben ſo wenig, als erſt anjezo auf eine Unterſuchung des Exercitii horum Jurium, oder Modi exercendi, Gebrauch und Herkommens alter Zeiten, welche wohl ein und anders Seculum erfordern möchte, ausſtellen laſſen könten, nachdeme das J. P. W. die Kayſerliche Wahl-Capitulation und andere Reichs-Geſeze dieſelbe, mit Abthuung alles andern dawider lauffenden Herkommens, und erlangeter Privilegien, auf das unbeweglichſte veſtſtellen.

In Conformität dieſer Principiorum haben auch noch ſelbigen Jahrs Chur-Cölln ſamt Hildesheim, Lüttich und Berchtesgaden, Chur-Bayern, Brandenburg, Pfalz und Mecklenburg, die bekannte Chur- und Fürſten-Verein, zu Behauptung vornemlich des Juris Collectarum, Armorum, Fœderum, und anderer Regalien unter ſich aufgerichtet.

Anno 1680. fande ſich das Hochfürſtliche Haus Brandenburg-Culmbach bemüßiget, wegen der immer weiter getriebenen Immedietæt des Adels, und von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath nicht geſtatten wollenden Effectus ſuſpenſivi des Remedii Supplicationis in Ritterſchaftlichen Fällen, an die allgemeine Reichs-Verſammlung zu recurriren; Und

ccc) Brandenburgiſch-Culmbachiſcher Recurſus ad Comitia 1680.

Anno 1683. wurden abermalen von Ihro Churfürſtl.

ddd) Chur-Pfälziſcher

abermaliger Recurſus ad Comitia 1683. Durchl. zu Pfalz die Ritterſchaftliche Anmaſſungen wider Dero uraltprivilegirt- per A. B. & alias Conſtitutiones Imperii beſtätigt- und ununterbrochen geübet zu ſeyn behauptete Juris-diction über die in der Pfalz geſeſſene Lehen und Edelleut, ad Comitia Imperii gebracht; wo aus der Ritterſchaftlichen Verantwortung noch bekannt iſt: wie dieſelbige dieſes Chur-Pfälziſche Privilegium, weilen es den gemeinen Rechten entgegen, denen *Juribus tertiorum* präjudicirlich, und denen Reichs-*Conſtitutionibus* zuwider laufend ſeye, tanquam *nocivum* utilitati publicæ, atque ideo *odioſiſſimum* zu infringiren, und in der Folge pro abuſuali, impracticabili, nullo vel invalido zu halten und zu erklären, kein Bedenken getragen; Gleichwie ſie auch, in eben dieſer von denen höchſt- und hohen Ständen wider ihre Ritterſchaftliche Privilegien führenden Sprache, ihnen ſchon anderswo mehrmalen vorgehaltener maſſen, bereits vorhero A. 1665. in ihren ſogenannten Vindiciis contra Wildfangiatum Palatinum Cap. VII. Conſid. X. pag. 216. weitläuffig geredet hatten.

eee) Extenſiones Privilegiorum de A. 1684. 1688. Man ſtellet alſo dahin: was dann nunmehro in Anſehung derjenigen groſſen Privilegien-Erweiterung Rechtens ſeyn werde, welche über alles vorherige die Ritterſchaft von A. 1684. bis 1688. bey dem Kayſerl. Hofe noch weiter zu extrahiren gewuſt hat?

LUNIG c. I. Sect. I. p. 118. 119. 120. In Kraft des zu Linz auf der Reiſe Ihro Kayſerl. Majeſtät ausgewürkten Decreti vom 20. May 1684. ſolte ſie andurch in die *quaſi-Poſſeſſion* des Juris collectarum, armorum & retractus auch auf denen ſchon heimgefallenen Lehen-Gütern wider Chur-Fürſten und Stände geſezet ſeyn, und vermöge des Decrets vom 19. Martii 1687. wurde ihro die verbindlichſte Verſicherung gegeben:

Daß hinfort niemand, wes Standes, Würde oder Weſens der ſeye, weder jezt noch künftig ex plenitudine Cæſareæ poteſtatis in einigerley Weiſe oder Geſtalt, oder aus was Urſachen ſolches ſeyn möchte, von denen hergebrachten Ritter-Anlagen eximirt oder befreyet ſeyn oder werden ſolle und könne, von denen höchſten Reichs-Gerichten auch die Ritterſchaft in die Poſſeſſionem l. quaſi auf denen an die höhere Stände gekommenen ſo Lehenbar- als eigenthumlichen Adelichen oder andern dem Corpori afficirten Gütern, mediante proceſſu ſummariſſimo, ſola facti veritate inſpecta, attentoque ſpolio, ohne weitläuffige Schriftwechslung, plenariè cum omni cauſa, unverzüglich

zůglich reſtituirt, und dabey ſo lange geſchůzt werden ſolle, bis die Stånde in petitorio ein anders mit Recht erlangt haben werden: wobey jedoch ausdrůcklich mit angefůget und conditionirt worden, daß die Schwåbiſch- und Frånkiſche Ritterſchaften, ůber das wegen der ſo anſehnlichen Kayſerl. Gnaden und Privilegien ſchon geſchehen- auch angenommene Oblatum, ſich nicht allein wegen der Tůrken-Hůlf noch beſonder abfinden, ſondern auch fůr obbedeutete Erkanntniß (ſunt formalia) noch eine Summam von 90000. fl. unter ſich repartiren, und innerhalb Jahrs-Friſt ohnfehlbar abtragen ſollen.

Hierauf erfolgete nicht allein den 24. Apr. d. a. eine wiederholte Confirmation des Decreti von 1684. ſowohl als des Privilegii Juris retractus, und den 14. Febr. 1688. eine Kayſerliche Verſicherung der Ritterſchaft zum Siz und Stimme auf Creys-Tågen befőrderlich zu ſeyn: ſondern es brachte auch die Ritterſchaft von Kayſers Leopoldi Majeſtåt den 21. Junii 1688. die bekannte neue denen hőchſten Reichs-Gerichten zur unverbrůchlichen Norm und Geſez auf das allerſchårfeſte intimirte Extenſiones und Declarationes Privilegiorum in einer ſolchen ůberflieſſenden Maſſe aus, daß der von hier anfangende Ritterſchaftliche *Periodus* wohl unter allen vorigen noch der bedenklichſte zu ſeyn anſcheinen will.

fff) Weitere Extenſiones *Privilegiorum*: auch Kayſerliches Decret an die Reichs-Gerichte: 1688. Neuer Periodus.

LUNIG c. l. p. 119-124.

In derſelben werden alle bishero von der Ritterſchaft, wie es heiſſet:

Remuneratoriè & *titulo oneroſo*, per viam *contractus* & *pacti perpetui* erlangte Privilegien, cum clauſulis *Derogatoriis* aller Reichs-Ståndiſchen Rechten, åltern Privilegien, und Herbringen, als wåren jene durch den Weſtphåliſchen Friedens-Schluß und die Kayſerlichen Capitulationes veſtgeſtellet, fůr ewig und unwiderruflich, die *jura collectarum* & *armorum* aber fůr ein wahres Kayſerliches *Reſervat* und *Præcipuum*, (welches Kayſerl. Majeſtåt von den Stånden des Reichs als ein verum Surrogatum des gemeinen Pfennings, ex jure ceſſo empfangen håtten,) erklårt, und dabey ſtatuiret: daß ſolchemnach die Steur und Reisbarkeit, mit allen *Cohærentien*, auf allen Ritterſchaftlichen ſo Lehen, als eigenthumlichen Gůtern, bey dem Ritter-CORPORE, es fallen gleich die Lehen *apert* heim, oder werden verwůrkt, oder aber durch Kauf, Tauſch oder in andere Wege das Dominium utile cum directo conſolidirt, cum jure exequendi der *per Majora* beſchloſſenen Collecten, (worinnen die *Majora* nach denen Reichs-Geſezen ſonſten nicht ſtatt haben,) unverånderlich bleiben: auch weder ex plenitudine poteſtatis Cæſareæ noch ſonſten in andere Wege davon nichts abgezogen werden: die hőchſt und hohe Stånde des Reichs aber ſich mit demjenigen, was ſie *tempore Confectionis matriculæ*, und von Kayſerl. Majeſtåt denenſelben erſt concedireter Collectation ihrer Lan-

den und Unterthanen, auf ihrem Steur-Belag gehabt, ſich gänzlich begnügen: die höchſte Reichs-Gerichte auch in allen Ritterſchaftlichen Klagen, die Collectations- und andere ihre Privilegien betreffend, gleich *à precepto* anfangen: und, ohne einigen Unterſchied, ob die Güter Lehen oder eigen ſeyn, Anfangs ſuper poſſeſſorio, ſola facti veritate inſpecta, (daß nemlich die Ritterſchaft hiebevor im Beſiz geweſen,) *ſummariiſſimè* verfahren, dieſelbe durch Auftragung der Execution und Manutention an einen nächſtgelegenen Statum potentiorem, cum omni Cauſa wider in Poſſeßion ſezen, und dabey keine Exceptiones, wie die Namen haben, als: feudi *ante* vel *poſt* confectionem matriculæ 1521. collati, oder vorhero an Seiten des Lehen-Herrn exercirten, und in caſum aperturæ ſich ausdruckentlich vorbehaltenen Steur-Rechts, oder daß ſolcher Stand von ſeinem Anſchlag viel oder wenig verlohren, und dergleichen attendiren, ſondern die Stände mit dieſem allen ad petitorium verweiſen, und dabey keinesweges geſtatten ſollen, daß die Adeliche Mitglieder wegen eines Contracts, Verbrechens, oder andern Perſonal-Werken, vor Lehenherrliche Gericht, *locos delicti* oder andere *Mediat-Inſtanz*, ſub quocunque prætextu gezogen werden.

Welchem allen Churfürſten, Fürſten und Stände bey Poen 200. Marklöthigen Goldes, halb dem Kayſerlichen Fiſco und halb der Ritterſchaft zu bezahlen, ohne einige Exception andern Rechtens, Privilegien oder Obſervanz, als welchen allen hiemit aus Kayſerl. Vollmächtigkeit nochmalen derogirt wird, unwiderſprechlich geleben ſollen.

LUNIG c. l. p. 128. Ebenermaſſen erhielten ſie den 21. Julii d. a. 1688. auch eine Erweiterung des *Privilegii Retractus* dahin: Daß, weilen

1.) Denen Ritter-Gliedern ſowohl als dem Corpori, bey geſchehenen Alienationen der Güter, ſehr beſchwerlich und öfters unmöglich falle, in dem allein auf Jahr und Tag ſich erſtreckenden Termino retrahendi, die baare Kauff-Schilling aufzubringen, und die bedungene Conditiones zu erfüllen, ſothaner Loſungs-Termin, von dem Tage der Denunciation bey dem Directorio an zu rechnen, auf drey Jahre erſtrecket, und der Käuffer ſchuldig seyn ſolle, gegen baaren Wider-Empfang des Kauf-Schillings dem Löſer das Gut alſogleich und ohne des *Juris retentionis* wegen noch nicht gut gemachter Austauſchungs-Stücken oder Meliorationen ſich bedienen zu dürfen, wider abzutreten; Sodann ſollen

2.) Nicht nur die Ritter-Glieder bey dem Verkauf eines Guts, bey Confiſcation des Kauf-Schillings, und Nullität des Contracts, ſolchen ſamt dem *vero emtore & pretio* dem Directorio zeitlich anzeigen, und die Jura equeſtria dabey reſerviren, ſondern es werden auch alle bey ſolchen Contracten einbedingende Gratialien, ſamt denen Tauſch-Pfandſchafts- und andern Einwerfungen von Kayſerlicher Macht

wegen

wegen unverbindlich erkläret, und verordnet, daß die Ritterſchaftliche Wiedereinlöſer nicht um eines Hellers werth deshalb Erſezung zu thun, ſondern dieſelbe Conditiones in Anſehung ſolcher Retrahenten pro non adjectis gehalten, dieſes Privilegium auch auf die Pfandſchaften extendirt ſeyn, in denen ſuper expenſis & meliorationibus vorkommenden Strittigkeiten aber die Ritter-*Directoria* den rechtlichen Ausſpruch thun ſollen.

Deß ſub eodem dato erhaltenen Expectanz-Privilegii auf alle künftig vacant werdende von den Ritter-Gliedern dermalen beſitzende Reichs-Lehen, item der in den Ritter-Orten ſitzenden Handwerker, auch Beſtellung der adelichen Curatelen halber weiter nicht zu gedenken: als daß durch erſteres abermalen Churfürſten, Fürſten und Stände von ſolchen Reichs-Lehen *in perpetuum* ausgeſchloſſen ſeyn: in dem leztern hingegen der Stände bishero behauptete Ausübung ſolcher Tutelar-Rechten ſelbſt angeführet und einbekennet, von Nun an aber der Ritterſchaft in dieſerley Curatel-Beſtellungen eine mit dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht concurrirende Jurisdiction, vi perpetuæ Commiſſionis Cæſareæ, beygelegt worden; welches leztere Privilegium zwar von denen Officialen, und andern *in territoriis Statuum* ſich enthaltenden Ritter-Gliedern, desgleichen von denen Lehenleuten, eigentlich nichts enthält, auch die gemeine Reichs-übliche Lehen-Rechte de TUTELA FEUDALI per Legislationem *unilateralem* nicht aufheben möchte, jedennoch aber von denen Ritterſchaftl. *Extenſiſten*, gleich andern Privilegiis perſonalibus, vielfältig auch bis dahin ausgedehnet, und der Stände Lands-Obrigkeitliche auch Lehenherrliche Jura hierunter nicht wenig zu ſchmälern attentirt werden wollen. LUNIG. c. l. p. 130.

Niemand aber wird ſich nunmehro weiter verwundern, wann von hier an die Reichs- und Creystägige auch Reichs-Gerichtliche *Acta* von Ritterſchaftlichen Differenzien mehr als zuvor angefüllet, die Ritterſchaft auch aufs neue gröſſern Muth bekommen, nicht nur Churfürſten und Stände mit ihren Collectations- und andern Anſprüchen und Proceſſen (dergleichen unter andern nur allein Chur-Trier, nach des Conſ. Burgermeiſters Berühmen hundert ein und vierzig bis ad annum 1688. vorhin ausſtehen müſſen) bey denen Dicaſteriis Imperii häuffig zu dívexiren, ſondern auch von denen altgewöhnlichen durch Kayſerliche Reſcripta hiebevor ſelbſt anerkannten Creys-Concurrenzien, bey Marchen, Quartieren, Poſtirungen, und andern dergleichen allgemeinen Kriegs-Beſchwerden ſich forthin gänzlich *Cod. Dipl. equ. P. IV. p. 157.*

 zu

zu eximiren, die Lehenherrliche Jurisdiction, auch Servitia feudalia je mehr und mehr von ſich abzuwenden zu trachten, hiedurch aber in A. 1691. die beyde Reichs-Creyſe Franken und Schwaben veranlaſſet worden, durch einen aufgerichteten Unions-Receß zu beſchlieſſen:

ggg) Union der Fränkiſch- und Schwäbiſchen Creyſe, wider die Ritterſchaftl. Anmaſſungen, cum provocatione ad Comitia 1691.

Daß, wie man ſich allerſeits von ſeinen habenden wohlhergebrachten Rechten durch die Ritterſchaft nicht treiben laſſen könne, alſo die widrige Conatus derſelben mit gemeinſamen Conſiliis abzuwenden, zugleich aber Ihro Kayſerl. Majeſtät die beſchwerliche Conſequenzien, welche durch das ertheilte allergnädigſte Privilegium und Decretum ohnfehlbar erfolgen müſſen, allerunterthänigſt zu repräſentiren, auch die Sache, als welche in geſamter Churfürſten und Ständen des Reich hohe *Jura* und Prärogativen einlauffe, mit Umſtänden *ad Comitia Imperii* zu bringen, und dahin anzutragen ſeyn werde, daß von geſamten Reichs wegen hierunter remedirt, und die Reichs-Grund-Geſeze in ihrem Vigor gelaſſen werden mögen.

hhh) Churf. COLLEGIAL-Schluß wegen der conſolidirten Lehen 1689.

Nichtweniger hatte auch ſchon A. 1689. bey denen damaligen Capitulations-Berathſchlagungen, auf Chur-Pfälziſches Verlangen, das Churfürſtliche Collegium einen COLLEGIAL-Schluß gefaſſet:

Bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät es in die Wege zu leiten, daß Churfürſten, Fürſten und Ständen, Geiſt- und Weltlichen Theils wegen ihrer heimfallenden oder ſonſt conſolidirten Lehen an der Schazung und Collecten nichts entzogen, noch durch *Decreta* und *Privilegia* denenſelben präjudicirt, und ſie an ihrer rechtmäßigen Poſſeßion nnd Eigenthum turbiret werden möchten;

Welches Concluſum Electorale zu bewürken, ſich in A. 1704. die Gelegenheit, eben ſo wie dißmalen darüber zu halten, und ihme ſeine behörige Kraft zu behaupten, eröffnet hat.

iii) Proteſtation des Fränkiſchẽ Creyſes gegen die Tribunalia Imperii wider die Ritterſchaftl. Privilegien und deren Erweiterung.

Nicht allein hat hierauf der Löbl. Fränkiſche Creys bey denen Reichs-Dicaſteriis eine ſolenne Proteſtation und Verwahrung wider dieſe Privilegien und deren Extenſion, auch den neuen durch die leztere Kayſ. Decreta in favorem der Ritterſchaft aufgeſtellten Modum procedendi wider die Stände bey denen Reichs-Gerichten in Corpore eingeleget;

kkk) Des Schwäbiſchen Creyſes ad Comitia gebrachte Gravamina wider die Ritterſchaft 1692.

Sondern es hat auch der Löbl. Schwäbiſche Creys die dem geſamten Reich hieraus zuwachſende allgemeine Beſchwerung A. 1692. Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich ſub dict. 11. Junii mit einem Auszuge der aus dieſen Differenzien bis

anhero

anhero in diverſis tam *militaribus* quam *civilibus* & *feudalibus* cauſis entſtandenen Haupt-Gravaminum vor Augen geleget, und um deren wohlerwogene Einſicht und Remedur nachdruckſamlichſt angeſucht.

Und als anno 1699. in puncto *Collectarum* vornemlich in das Hoch-Fürſtl. Haus Würtemberg gedrungen, und in ſpecie wegen des conſolidirten Lehens Lindach geſchärffte Mandata von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath wider daſſelbe erkannt worden; So ſahe auch ſolches ſich gemüßiget den *Recurſum ad Comitia univerſalia* zu ergreiffen, und ſub dict. den 24. Julii 1702. (womit auch der Löbliche Schwäbiſche Creys *cauſam communem* gemacht,) dem Reich in mehrerem vorſtellen zu laſſen:

III) Würtembergiſcher Recurſus ad Comitia, occaſione der Collectation zu Lindach. 1702 bis 1704.

Von welcher groſſen Conſequenz und Ausſehen es nicht für dieſes Fürſtliche Haus allein, als welches ſich bis anhero wider des Reichs Adels, ungehört der Chur- und Fürſten des Reichs, per importunas preces ſub & obreptitie nacheinander erſchlichene Privilegien, per obſervantiam in Contrarium beſtändig manuteniret habe, ſondern auch für die Jura und Regalia der Chur- und Fürſten insgemein ſeye, wann dieſe Novitäten, denen ſchon gleich Anfangs durch den Maulbrunner- und hernachgefolgte Chur- und Fürſten-Vereine zu begegnen geſuchet worden, noch weiter gehen, und bis dahin extendirt werden ſolten: Daß Chur- und Fürſten des Reichs auch bey ihren heimgefallen- oder ſonſten conſolidirten Lehen die Jura Collectarum, armorum &c. denen Ritter-Corporibus überlaſſen, ſich aber gleich als für bloſſe Sack- und Gültherrn anſehen, und dieſes alles in Kraft der ſchon beſagten von dem Reich nie erkannten, vielweniger mit Einwilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände in vim legis Imperii erwachſenen, die Jura tertiorum betreffenden Privilegien, alſo geſchehen, zumalen den Proceß hierunter ab executione per viam *Mandati* anfangen, und des Fori ordinarii *Auſtregarum* hierunter ſich gänzlich priviren laſſen müſten: Dannenhero das verſammlete Reich dieſes ganze Werk ſeiner Wichtigkeit nach in Deliberation zu ziehen, und es in die Wege zu richten ſich gefallen laſſen wolte, damit dergleichen höchſtpräjudicirlichen Attentatis geſteuret, Ihro Kayſ. Majeſtät auch hierunter ausführliche Remonſtration und allerunterthänigſte Anſuchung um nachdrückliche Abſtellung dergleichen Beſchwerden für jezt und künftig geſchehen möge.

Dieſem Geſuch hat auch das Gräfliche Haus Caſtell wegen Urſpringen, mit Intervention des ganzen Fränkiſchen Creyſes, adhærirt: Und die hierauf in annis 1703. & 1704. angeſtellte verſchidene Reichs-Deliberationes, ſamt dem daraus

Item Caſtell wegen Urſpringen.

S endlich

mmm) Reichs-Gutachten 1704. endlich den 4. Junii abgefaſſeten RESULTAT, und an Ihro Kayſerl. Majeſtät erlaſſenen Reichs-Gutachten geben zu erkennen, wie die von der Ritterſchaft bey dem Reich in weitläuffigen Schriften vorgebrachte Gegen-Gründe für ganz unzulänglich erachtet, hingegen die von Würtemberg und Caſtell, auch beeden Fränkiſchen und Schwäbiſchen Creyſen, angebrachte Beſchwerden, inſonderheit aber:

a) Daß gegen die kundbare Lehen-Rechte, Reichs-Geſeze, auch Wahl-Capitulation, ungehört der Stände des Reichs, zu deren höchſtem Nachtheil, & *in præjudicium tertii* contradicentis, der Ritterſchaft Privilegia ertheilt:

b) ſelbige extendirt:

c) Mandata und Proceſſus, mit Vorbeygehung des denen Ständen des Reichs competirenden Beneficii *primæ inſtantiæ* und Austrag-Rechten, von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ohne Unterſchied, in ſolchen ad Summa Tribunalia nicht gehörigen Sachen erkannt:

d) die Proceſſus aber durch ſolche Mandata pœnalia S. C. mit Vermehrung der in der Cammer-Gerichts-Ordnung beſtimmeten vier Fällen, *ab executione* angefangen; und

e) in denen heimgefallenen oder ſonſten conſolidirten Lehen die Jura collectandi, armorum &c. denen Ständen ab- und der Ritterſchaft zugeſprochen werden wollen ꝛc.

nach der Sachen reiffer Uberlegung durchgehends für begründet erkannt, und dahero beſchloſſen worden: ad petita ſchon gemelter Ständen und Creyſen, Ihro Kayſerl. Majeſtät dieſe Beſchwerden allerunterthänigſt vorzuſtellen, und dieſelbe in geziemenden Reſpect zu erſuchen:

Zu ſchleuniger Remedur derſelben eine ſolche Verfügung und Verordnung an Dero Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ergehen zu laſſen: Daß denenſelbigen abgeholfen, dergleichen künftig verhütet, die Stände in ihren *juribus & beneficiis collectarum*, *armorum*, und ſonderlich *primæ inſtantiæ* & *auſtregarum* weder beeinträchtiget, noch in dergleichen Fällen gravirt, ſondern vielmehr denen Lehen-Rechten, Reichs-Fundamental-Geſezen, und Kayſerl. Wahl-Capitulation gemäß bey dem ihrigen geſchüzt, mithin gleiches Recht gehalten werden möge.

Mit welcher deciſiven Kraft Churfürſten, Fürſten und Stände ſich ihres Juris Suffragii Comitialis bey dieſer Sache und deren Berathſchlagung zu bedienen gemeinet geweſen, und ſich deſſen auch würklich bedienet haben, das beweiſen nicht nur die Protocolla Collegiorum Imperii, und die darinnen abgelegte ſtattliche VOTA, ſamt denen daraus begriffenen *Collegial-Concluſis*,

ſondern

ſondern auch das von denen Kayſerl. Miniſtris darinnen ſelbſt geſchehene Erſuchen: Daß nur das Reichs-Gutachten *in cauſa* in glimpflichen *Terminis* möchte abgefaſſet werden.

Niemand hätte dazumalen ſich beygehen laſſen, daß aus der gegen das höchſte Reichs-Oberhaupt von Reichswegen hiebey auch ſchuldigſt bezeugeten Achtung, und gebraucheten herkommlichen reſpectuoſeſten Schreib-Art, in Folge der Zeit würde wollen erzwungen werden: als ob von dem Reich in cauſa nichts decidiret, ſondern eine bloſſe Interceßion an Ihro Kayſerl. Majeſtät wäre ertheilet worden.

Weme die Reichs-Obſervanz nicht ganz unbekannt iſt, oder nur in denen Comitial-Actis ein wenig nachſchlagen will, der wird den Unterſchied zwiſchen Reichs-*Interceſſionali*en, wie ſolche jedesmalen ausdrücklich benennet werden, und zwiſchen andern Reichs-Reſultaten oder ſogenannten Reichs-Gutachten, worinnen das Reich cum cauſæ cognitione etwas veſtſtellet, und an Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gelangen läſſet, überhaupt nicht miskennen, wenn auch in vorgemelter Sache nicht die Notorietät der Verhandlung, und der deutliche Buchſtabe aller *Votorum*, ja noch auf den heutigen Tag die damalige *Suffragantes* ſelbſten jenem Vorgeben offentlich und beſtändig contradicireten.

Gewiß würden Dieſelbe, wann ſie ſolches zu befürchten Urſache gefunden hätten, ſich dagegen anderſt verwahret haben, da Sie nur bey dem Incident-Puncten: nnn) Reichs-Proteſtation wegen des Reſervati Cæſarei ratione juris collectandi; & Mandatorum in hiſce cauſis.

Daß die Ritterſchaft in ihren Schriften das *jus collectandi ſubditos* als ein *Reſervatum & Præcipuum Imperatoris* vorgeſtellet,

nöthig befunden, eine förmliche Reichs-Proteſtation denen Chur- und Fürſtlichen Protocollis zu inſeriren, und gegen die Auctores ſolcher Scriptorum, dieſes ungegründete, der Kayſerl. Capitulation ſelbſten Art. XVIII. entgegen lauffende Vorgeben zu ahnden, und ſelbige zu gebührender Beſcheidenheit gegen die Stände des Reichs anzuweiſen; Und obſchon hierunter von denen Kayſerl. Oeſterreichiſchen Miniſtris weitläuffig angeführet worden:

Daß der Reichs-Ritterſchaft Intention hiebey nicht auf den jezigen Statum Imperii gerichtet, ſondern nur dahin gegangen ſeye, daß anterioribus temporibus, vor Aufrichtung der Reichs-Matricul, das Jus collectandi Status ipſos ein Reſervatum Imperatorum geweſen

ſey, nicht aber daß in moderno Imperii noſtri Statu die Kayſere ſich eines ſolchen Præcipui anmaſſen, und exerciren wollten, als welches der Reichs-offenkundigen Notorietät widerſtreben würde, und nicht zu vermuthen ſeye, daß ſich die Ritterſchaft oder dero Conſulenten in einer ſo evidenten Sache dergeſtalten verlohren haben ſollten, da bevorab am allerwenigſten zu befahren, daß Kayſerl. Majeſtät ſich allenfalls eines dergleichen Præcipui prävaliren, verfolglich ſotbane ſuchende reſpective Ahndung und Verwahrung ohne einigen Effect ſeyn dürfte:

Ob auch ſchon eben dieſe Kayſerliche Miniſtri ad Protocollum weiter vorſtelleten:

Daß ſo viel den angezogenen Art. XVIII. der Kayſerl. Capitulation anbetreffe, kraft deſſen in Sachen hoher Lands-Fürſtlichen Obrigkeit und Regalien, in ſpecie Juris Collectarum, Armorum, Sequelæ und dergleichen, ad nudas inſtantias, ohngehört der Stände keine Mandata erkannt, oder ſolchen keine Parition geleiſtet werden ſolle, derſelbe nur von Subditis nicht aber Immediatis handle ꝛc.

So haben doch die Stände jene erſtere Oeſterreichiſche Erklärung wegen des Kayſerl. Reſervati nicht hinlänglich erachtet, die beſchloſſene Reichs-Proteſtation ad Protocolla zu unterlaſſen, und wegen beeder Paſſuum wurde leztlich vi Protocolli Principum vom 11ten Junii 1704. declariret:

Daß weilen die Ritterſchaft in ihren Schriften offenbar von denen jezigen Zeiten des Collectations-Weſens rede, und ſolches Recht denen Ständen diſputirlich zu machen ſich unterſtehe, auch aus eben dieſem unbegründeten Argument eines Kayſerlichen Reſervati denenſelben in heimgefallenen Lehen das Jus collectandi widerſpreche, man von Reichswegen einmal nicht anderſt gekönnt, als ſich dawider geziemend zu verwahren, und derowegen vornemlich auf den Art. XVIII. Cap. Cæſ. zu beruffen: Und obwohlen der darinn begriffene Paſſus auf der Stände Unterthanen gerichtet, ſo ſeye doch offenbar, daß daſelbſt das denen Ständen competirende jus collectandi auf ihre Territorial-Jurisdiction ſich gründe, um welches Recht es dermalen hauptſächlich zu thun, und der Ritterſchaft nicht zu geſtatten ſeye, ſelbiges alſo ungeſcheut zu verdrehen und umzukehren. Dann gleichwie (nach der Oeſterreichiſchen Erklärung) Ihro Kayſerl. Majeſtät ſolches Regale denen Ständen nicht abzuſprechen begehren, es alſo am allerwenigſten der Ritterſchaft zukomme, folglich man mit beſten Fug auf der Allegirung des Art. XVIII. zu beſtehen, und nicht zu beſorgen hätte, daß dieſe innocente Aufführung ungleich angenommen werden könne; Dahero es auch bey der dem Fürſtlichen Protocoll annectirten Reſervation, als einer reſolvirten Sache, ſein Verbleibens behalten müſte.

In

In eben dieſem 1704. Jahre brachte auch das Fürſtliche Stift Ellwangen, gegen welches die Ritterſchaft ihr Privilegium *Juris retractus* nach der Extenſion de A. 1688. valable zu machen ſuchete, auch Kayſerliche Mandata wegen des Guts Unterwaldſtätten, auswürkete, das bey dieſen anmaßlichen Loſungs-Rechten verſirende gemeinſame Intereſſe des Reichs und aller Stände deſſelben, bey der Reichs-Verſammlung ebenmäßig beſchwerend an, und zeigete mit gründlicher Ausführung: wie weit dieſe Privilegien-Extenſion nicht nur in die uralte Freyheit der Churfürſten, Fürſten und Stände, Güter im Reich allenthalben erkaufen und an ſich bringen zu dürfen, ſondern auch in die poteſtatem *legislatoriam*, toti Imperio competentem, einſchlage; Mit welchem Anbringen nicht nur der geſamte Schwäbiſche Creys *cauſam communem* machte, ſondern auch bey dieſer Gelegenheit die ſchon in A. 1692. dem Reich vorgelegte Gravamina abermalen ſub dict. 12. Apr. 1703. zu widerholen, und um deren allerſeitige Erörterung zu bitten, Gelegenheit nahme. ooo) Hochf. Ellwangiſcher Recurſus ad Comitia, puncto Retractus eqneſtris 1704.

Es wurde auch hierauf dieſe Sache mit obiger Collectations-Materie in allen dreyen Reichs-Collegiis zu gleicher Zeit in Berathung gezogen, und den 4. Junii 1704. gemeinſamlich beſchloſſen, Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät auch dieſe Beſchwerde: ppp) Concluſa Collegiorum Imperii hierüber 1704.

> Daß zu allerſeitiger Reichs-Stände Nachtheil die Ritterſchaft das in anno 1688. neuerlich erlangte Kayſerliche Privilegium eines dreyjährigen Einſtand-Rechts in uſum zu bringen, und in Contradictorio zu behaupten trachte, da doch ſolches nicht allein denen gemeinen Rechten, ſondern auch des Reichs Fundamental-Geſezen, und der gewohnlichen Obſervanz, auch der Stände Freyheit entgegen ſeye,

allerunterthänigſt dahin zu hinterbringen, damit Selbige allergnädigſt geruhen möchten:

> an den Reichs-Hof-Rath die Verordnung ergehen zu laſſen, daß das Fürſtliche Stift Ellwangen, durch obangeregtes Privilegium an ſeinen Reichsſtändiſchen Freyheiten und Gerechtigkeiten nicht bekränket, ſondern dieſes privilegium ad terminos *juris & æquitatis* reducirt werden möchte.

Welchergeſtalten dieſes Concluſum anfangs obigem Reichs-Gutachten wegen Würtemberg und Caſtell mit einverleibt werden ſollen, durch den Vorſchlag der Kayſerlichen Miniſtrorum

 aber

aber die Materien zu ſepariren beſchloſſen worden, ſtehet aus denen Reichs-*Protocollis*, gleichwie auch über dieſes aus denen *Dictatis* hujus anni, in mehrerem zu erſehen, was wegen der Waldekiſchen Ritterſchaft in puncto Contributionis dieſes Fürſtl. Haus damalen in Comitiis ebenfalls einzuklagē gemüßiget worden.

qqq) Des Ober-Rheiniſchen auch Schwäbiſchē Creyſes Beſchwerung in Comitiis, wider die Ritterſchaftl. Exemtiones ab oneribus bellicis &c. 1709.

Die groſſe und in die Augen fallende Beſchwerde der Ritterſchaftlichen anmaslichen Entziehung von denen *Oneribus bellicis*, Marche- Quartier- Poſtirungs- Frohn- Lieferungs- und dergleichen Concurrenzien, wurde von dem Ober-Rheiniſchen- wie auch Schwäbiſchen Creyſe *ſub Dictatis* vom 13. und 15. Martii 1709. einer allgemeinen Reichs-Verſammlung ebenmäßig widerholter repräſentiret.

rrr) Recurſus der Weſterwäldiſchen Fürſten und Stände ad Comitia 1707-1709.

Ein beſonder merkwürdiges Exempel aber von denen Folgen, welche die Reichs-Ritterſchaftliche Principia auch bey dem Landſäßigen Adel anderer Reichs-Landen erwecken mögen, legen die in A. 1707-1709. wegen des Fürſtlichen Hauſes Naſſau-Siegen, wie auch geſamter Weſter-Wäldiſchen Fürſten und Stände, mit Beytrit des Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Creyſes, des zu der Wetterauiſchen Ritterſchaft, *ſub provocatione* auf ihre Matricul auch Kayſerl. Privilegien und Mandaten, ſich geſchlagenen Weſterwäldiſchen Adels halber verhandelte ACTA COMITIALIA zu Tage; Wobey inſonderheit das den 5. Sept. 1708. abgelegte Magdeburgiſche, von Bremen, Sachſen-Coburg, Gotha, Altenburg, Brandenburg-Culm- und Onolzbach, Würtemberg, Heſſen-Caſſel und Darmſtadt, Mecklenburg, Pommern, und mehr andern ſecundirte Votum, die Unbündigkeit aller ſolcher contra Jura Statuum lauffender ſub & obreptitiè erhaltener Privilegien, und darauf mit Benehmung der erſten Inſtanz erkannten Proceſſen und Mandaten, mit dem Anfügen weitläuffig dargeſtellet hat:

Daß die Kayſerliche Privilegien, worauf die Ritterſchaft alles ſetze, gewiß von weitem und ſchwerem Nachdenken ſeyn würde, wann ſie den Effect haben ſolten, daß hiedurch denen Ständen ihre mittelbare Ritterſchaft de facto entzogen, und von dem jure Landſaſſiatus eximirt, hingegen ſogleich & uno quaſi ſaltu unter Kayſerl. Majeſtät unmittelbaren Gewalt und Jurisdiction redigirt werden könnte: Dahero in allwege die Stände des Reichs hohe Urſache hätten, um des hiebey waltenden gemeinſamen Intereſſe willen, hierbey wohl aufzuſehen und cauſam communem zu machen, weilen, was heute dem Fürſten von Naſſau-

Siegen

Siegen begegnet, morgen einem andern gar leicht widerfahren könne, wenn man am wenigſten Widerſtand vermuthete: Sintemalen nun gleichwolen der Reichs-Convent, vi Capitulationis Cæſareæ, berechtiget, die Sachen der klagenden Stände, wenn ſchon dieſelbe auch den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath betreffen, in Deliberation zu ſtellen, ſo hätte man billig auf gegenwärtige Sache, der Conſequenz halber, & propter inde reſultans præjudicium irreparabile, ein wachſames Auge zu ſchlagen, und bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Weſterwäldiſche Stände nicht mit einer bloſſen und ſchlechten Recommendation *pro juſtitia* zu vertreten, ſondern gründlich und aus denen Reichs-Fundamental-Geſezen zu repräſentiren, was es hiemit für eine eigentliche Beſchaffenheit habe, und welchergeſtalten des Reichs-Hof-Raths Jurisdiction hierinn auf keine Weiſe fundiret ſeye, als welcher niemanden contra Privilegia auſtregarum &c. unter ſeinen Gerichts-Zwang ziehen, am allerwenigſten aber mit voreiligen gefährlichen Mandatis und Executionen beſchweren ſolle.

Und in denen Bremiſchen auch Halberſtädtiſchen Votis wurde hinzugethan:

Daß weilen die Fürſten und Stände nicht allein in publicis Imperii negotiis, ſondern auch in ihren Landsherrlichen Hoch- nnd Freyheiten durch des Reichs-Hof-Raths unleidentliche Proceduren dergeſtalten beeinträchtiget würden, daß ſie dabey in die Länge nicht beſtehen könnten, von Reichswegen dahin zu ſehen und nachdrücklich anzutragen ſeye, damit die Stände durch dergleichen Proceduren in Juſtiz-Sachen nicht veranlaſſet werden möchten, ſich auf andere Weiſe beſt-möglichſt zu proſpiciren zu trachten, und künftig andere Gedanken zu ihrer Securität zu faſſen.

Die Menſe Aprilis 1709. hierauf verfaſſete Concluſa Collegiorum Imperii, und an Ihro Kayſerliche Majeſtät erſtattete Reichs-Gutachten zeigen auch, wie mißfällig dem Reich das Ritterſchaftliche Unternehmen in dieſer Sache geweſen, und wie ſolches abermalen die Landsherrliche und Collectations-Rechte der Stände, auch daß in dieſerley Strittigkeiten keine Mandat-Proceſſe ſtatt haben, ſowohl hierinnen als auch in der eodem anno & menſe in allen dreyen Reichs-Collegiis, auf Erklagen des Hoch-Fürſtl. Hauſes Darmſtadt, zum Schluß gekomenen Buſecker-Thal-Sache Comitialiter behauptet habe. sss) Heſſen-Darmſtättiſcher Recurſus ad Comitia wegē der Buſecker Thal-Sache 1709.

Zwar hat die Ritterſchaft von deme, daß der Reichs-Städte Rath, in obigen beyden Fällen, ſeine Concluſa in terminis mehrers als die beyde höhere Collegia zu modificiren, ſeines Orts räthlich gefunden, Gelegenheit genommen, auf dem ttt) Chur- und Fürſten-Union 1713. aus Veranlaſſung des General-Ritter-Convents zu Nürnberg de A 1709.

 in

in Nürnberg den 15. Julii 1709. abgehaltenen General-Convent in Deliberation zu ſtellen:

Ob und wie ſie, die Ritterſchaft, mit dem Reichs-Städtiſchen Corpore in vertraulichere Correſpondenz ſich einlaſſen, und damit andern kleinern Ständen, Fürſten, Prälaten und Grafen Anlaß geben möchte, ſamt dem Adel der geiſtlichen Stifter, ſich mit ihnen gegen die höhere Stände zu vereinbaren?

Alleine nicht nur das Reichs-Städtiſche *Collegium*, ſondern auch die Prälaten, Grafen, und hohe Stifter haben ihre Reichsſtändiſche Vorrechte, Intereſſe und Verbindungen beſſer gekennet, als daß ſie dieſer Trennung von denen hohen Reichs-Mitſtänden das Ohr zu leihen ſich hätten entſchlieſſen können: Und die nachhero auf verſchiedenen Ritter-Conventen wider die Reichs-Grafen und Städte in Propoſition geſtellte Conſilia, auch wider die alienationes *in manus mortuas* würklich extrahirte Privilegien beweiſen ſelbs zur Genüge, wie gut es die Ritterſchaft mit den kleineren ſowohl als gröſſeren Reichs-Ständen jederzeit im Herzen gemeint habe.

Nachdeme ſie nun auch bey dem obgedachten Ritter-Convent A. 1709. noch weiter z. E. *Deliber. 4.* in Uberlegung geſtellet: Was für nuzliche Extenſionen ihrer Privilegien bey Kayſerl. Majeſtät noch weiter zu ſuchen? Und wie denen *Recurſibus Statuum ad Comitia* Einhalt zu thun? u. dergl. ſo haben einige vertraute Chur- und Fürſtliche Häuſer ihr hiebey verſirendes Intereſſe auch miteinander berathen zu dürfen, gleiches Recht zu haben ſich beglaubiget, und derowegen den 11. Febr. 1713. eine abermalige auf die vorherige Reichs-Conſtitutionsmäßige Unionen gegründete Vereinigung geſchloſſen: wie ſie gegen die Ritterſchaftliche Zudringlichkeiten ſich auf die innocenteſte und legitimeſte Weiſe, unter anhoffendem Beyſtande Ihro Kayſerl. Majeſtät vor weiterem Nachtheil in dem Beſiz ihrer hohen Reichs-Fürſtlichen Rechten ferner erhalten möchten. Bis ad A. 1718. & 1719. aber hatten ſich mitlerweil einige Umſtände im Reich alſo verändert, daß die Ritterſchaft bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath dahin mächtig wurde, daß ſelbiger keinen Anſtand nahme, dieſes von denen Uniirten Ihro Kayſerl. Majeſtät unbedenklich ſelbs eingeſchikkete Bündniß, für Reichsgeſezwidrig zu erklären, und als unrechtmäßig nnd unbefugt annulliren zu wollen. Von welchem in J. P. W. und andern Reichs-Geſezen fundirten Jure Fœderum,

rum, die Stände, in einer, zu niemands Offenſion ſondern nur ihrer eigenen Reichs-Sazungsförmigen Vertheidigung, wider eine vorhergängige offenbar gegen Sie aufgerichtete Ritterſchaftliche Confœderation, gereichenden Sache, ſich doch nicht können oder werden verdringen laſſen.

In dieſer für die Ritterſchaft an dem Kayſerl. Hofe abermalen ganz beſonders günſtigen Zeit, (worinnen dieſelbe ein Charitativ-Subſidium von 70000. fl. gegen einem ſehr bündigen Revers *de non præjudicando* bewilliget hatte) bewürkte ſie nicht nur die General-Confirmation aller vorherigen Privilegien, mit widerholter Derogirung und Caßirung aller anderer dagegen habender Rechten, ſondern es wurde auch dieſelbe den 20. Jan. 1718. noch dahin extendiret: Daß uuu) Noviſſima Privilegiorum equeſtrium Extenſio 1718. Cod. Diplom. equ. p. 1056-1079.

1) Die dem Ritter-Corpori nicht einverleibte Perſonen, wann ſie Adeliche Güter, Zehenden oder andere Gefälle und Gerechtigkeiten an ſich erkauffen würden, nicht allein den ſchon in A. 1688. geſezten dreyjährigen Reluitions-Termin, auf damalen beſtimmete Art ſtatt thun, ſondern auch, wann ſie den baaren Kaufſchilling nicht annehmen, der Löſer aber ſolchen deponiren würde, die Güter ohnweigerlich, ohne das jus retentionis wegen der Unkoſten und Meliorationen oder unerfüllten Bedingniſſen zu üben, abtreten, wegen der eingeworfenen Tauſch-Stüken ꝛc. aber ſich an den Käufer, nach einer geſchwornen unpartheyiſchen Æſtimation, halten; Sodann auch

2.) Die Ritter-Güter und Jura fürter nicht mehr *ad manus mortuas* alieniret werden, ſondern auch denen Ritter-Gliedern erlaubet ſeyn ſolle, alle und jede von denen Adelichen Mann- und Weiblichen Geſchlechts in Klöſter und Stifter quocunque tempore & titulo einbringende Güter, gegen Erlegung des juſti pretii an ſich zu löſen.

welches Privilegium in ſpecie gegen den hohen Teutſchen Orden mit Nachdruk zu ſouteniren auf dem Ritter-Correſpondenz-Tage vom 16. Sept. 1733. eine beſondere gemeinſame Deliberation angeſtellt worden iſt.

Und in der Ritterſchaftl. in cauſa *Zvvingenbergenſi* leztꝛhin gegen das Durchl. Chur-Haus Pfalz in Comitiis übergebenen Deduction wird ſub Nro. 23. ein an die Ritterſchaft in Franken ſub dato 13. Febr. 1720. ergangenes Kayſerl. Reſcript allegirt, kraft deſſen ohne Kayſerlichen ſelbſteigenen Vorbewuſt, bey der in privilegiis equeſtribus enthaltenen Strafe und Nullität des Contracts, kein Ritterglied, mit jemand der in dem Ritter-Conſortio nicht begriffen, ſich ſeiner

Güter und deren Veräuſſerung, oder auch einer (bis anhero in dem Reich frey geweſenen) Lehens-Auftragung halber ſich fürterhin mehr einlaſſen ſolle.

Es ergiengen über dieſes ſehr viele geſchärfte Kayſerliche Mandata und Patenten, wodurch denen Unterthanen die recurſus ad Curias feudales, mit immer weiterer Reſtriction der cauſarum feudalium, auf das allerernſtlichſte bey Verluſt Hab und Guts, auch Leib und Lebens, verboten, und ſie nach Vorſchrift der Ritter-Ordnung ihre Recht zu ſuchen, angewieſen worden; Und dieſe Grund-Sätze wurden gegen alle in denen Rheiniſch-Fränkiſch- und Schwäbiſchen Creyſen geſeſſene Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, ſamt und ſonders, aller von ihnen dargethaner und noch erweislicher älterer Rechten, Lehens-Gewohnheiten, und Ubungen ohnangeſehen, auf das ſtrengeſte einzuführen und zu ſouteniren getrachtet; ſofort auch die ſchon

xxx) Reaſſumirung der Caſtelliſchen Sache wegen Urſpringen 1720 und der Würtembergiſchen wegen Lindach 1732.

in Comitiis A. 1704. abgethane Caſtelliſche Sache wegen Urſpringen reaſſumiret, und in A. 1720. das Gräfliche Haus Caſtell zu einem Particular-Vergleich würklich genöthiget, wobey in dem bekannt gemachten Voto Conſilii Imperialis Aulici, für die Ritterſchaft vornemlich angeführt, und Ihro Kayſerl. Majeſtät vorſtellig gemacht worden iſt:

Merkwürdiges Reichs-Hof-Raths-Votum ad Imperatorem.

Daß, wann auch auf offentlichen Reichs-Tägen wider die Ritterſchaft, welche daſelbſt mit denen Ständen keine ordentliche Communication habe, und gegen die Gerechtigkeiten derſelbigen, durch ein univerſale Statutum vel Concluſum trium Collegiorum etwas verordnet, und dieſelbe dadurch gravirt werden wolte, ihro der Ritterſchaft in allwege der Recurs an Kayſerl. Majeſtät und Dero höchſte Reichs-Gerichte bevorſtehe:

Daß mithin, da Caſtell nach der Paritori-Urthel à via juris abgangen, und auſſerordentliche Wege geſucht, die von demſelben und denen Fränkiſchen Creys-Ausſchreibenden Fürſten auch Würzburg gethane Vorſtellungen (worinnen ſich auf das Reichs-Gutachten *de anno 1704.* beruffen worden) von der Erheblichkeit nicht ſeyen, daß ſie eine abgeurthelte Sach aufheben konten:

Daß es nicht darauf ankomme, ob ein Gut urſprünglich zu dem Ritterſchaftlichen Corpore gehöret habe, ſondern nach denen Privilegiis de A. 1566. und 1609. alle auch acceſſoriè quacunque occaſione adepta bona die Natur und Eigenſchaft derer übrigen erlangeten, und pro uno Corpore zu achten, und das Kayſerliche Collectations-Recht nicht nur auf denen Ritterſchaftlichen, ſondern allen eigenthumlichen Gütern à primordio Imperii radicirt ſeye:

Daß

Daß die Ritterſchaft das Jus collectandi vel ex conſuetudine, vel ex privilegio, etiam citra omnimodam jurisdictionem haben und behalten könne:

Daß weil die Steuren nicht in Dominio Statuum wären, ſondern Cæſari & Imperio gebührten, ſie ihre Vaſallen auch damit nicht inveſtiren können:

Daß alle Collecten, ſo nicht in der Wormſer Matricul namentlich begriffen, ein Reſervatum & verum præcipuum Imperatoris kraft des Ritterſchaftlichen Privilegii de A. 1688. verbleiben:

Daß dieſes Privilegium Leopoldinum nicht pro *novo* könne geachtet werden, weil ſich ſolches auf die Privilegia *anteriora* de A. 1566. und 1609. begründe:

Daß die Ritterſchaftliche Privilegia in denen Reichs-Geſezen confirmirt:

Auch weilen die Ritterſchaftliche Güter groſſen Theils Reichsſtändiſche Lehen ſeyen, es für dieſes Corpus von groſſer Conſequenz ſeyn würde, wann per Conſolidationem auch die Steuren an die Stände mit dem übrigen Eigenthum heimfallen ſollten ꝛc.

In Conformität dieſer Principiorum hat man gegen alle intereßirte Churfürſten, Fürſten und Stände mit Proceſſen und Mandatis in dem alten Tramite fortgefahren; und A. 1732. auch gegen das Hoch-Fürſtliche Haus Würtemberg den Lindacher Caſum wider in Bewegung ſetzen wollen; davon man der gebrauchten Wege und *Mediorum* halber, wie auch wegen mehrerer dieſes und andere Chur- und Fürſtliche, Geiſt- und Weltliche Häuſer, particulariter angehenden Proceſſen, die in Handen habende Original- und authentiſche Beweisthümer dermalen noch Glimpfs halber unangeführt laſſen will.

Es wurden dem Hoch-Fürſtlichen Haus Würtemberg, wie ſchon in vorigen Zeiten unterſchiedlich geſchehen, hiernächſt abermalige Vorträge zu gütlicher Beylegung aller mit der Ritterſchaft habenden Differenzien gemacht, und von demſelbigen eine noch ſubſiſtirende Hoch-Fürſtliche Deputation, um die Ritterſchaftliche Vorſchläge hierunter allenfalls zu vernehmen, gnädigſt niedergeſetzet.

Seitdeme aber von derſelben Hoch-Fürſtlicher Seits vor allen Dingen nicht nur eine Specification der anſprechenden Oerter, ſondern auch der Beweis: *quo jure, fundamento & titulo* das CORPUS, *qua tale*, ein jedes Gut inſonderheit

 anſpreche?

anſpreche? erforderet worden, ſo hat ſich hieran alles weitere bis daher accrochiret, dieſes Hoch-Fürſtliche Haus aber nicht ausgeſezet, in dem von Anfang nie verlaſſenen Beſiz ſeiner hohen Reichs-Ständiſchen Landes- und Lehenherrlichen Befugſamen des Juris Collectarum, Armorum, Sequelæ und dergleichen, auch der Jurisdiction in cauſis feudalibus, civilibus & criminalibus, (wovon man ein Buch voll unwiderſprechlicher Caſuum omnis generis, in concatenata temporum ſerie, darlegen könte,) ſich zu manuteniren; ob ſolches wohl durch die von der Ritterſchaft mehrfältig ausgebrachte Reſcripta & Mandata Cæſarea vielmalen dabey genöthiget worden, Ihro Kayſerl. Majeſtät mit widerholten allerunterthänigſten Vorſtellungen, und Verwahrungen, ſeiner und geſamter höchſt und hoher Mit-Stände Rechten, nicht ohne eigenes Bedauren und Misliebigkeit, beſchwerlich zu fallen.

yyy) Ritterſchaftliches Bezeugen bey und nach dem Franzöſiſchen Krieg 1734. ſeq.

Wie ſonſten während des in A. 1734. ausgebrochenen Franzöſiſchen Kriegs die Reichs-Ritterſchaft, gegen die Creyſe, worinn ſie geſeſſen, und deren Schutz ſie genieſſen, ſich abermalen bezeuget, wie ſie von aller gemeinen Kriegs-Laſt mit ihren Orten ſich ausziehen, und als die Creyſe ſolches nicht geſtatten wollen und können, dieſelbe bey Kayſerl. Majeſtät nach geſchloſſenem Frieden auf das ſchärfeſte verklaget, und verunglimpfet, davon können die in ſolchen Jahren, bevorab A. 1737. verhandelte Acta des Schwäbiſchen Creyſes für die Stände des Reichs je keine erfreuliche Denkmale ſeyn, wann ſolche nach überſtandenem Kriegs-Ungemach und Sacrificirung ihrer Landen und Leuten, an ſtatt einigen Danks für die geleiſtete Hülfe und Schutz, ſich faſt jedesmalen nach hergeſtelletem äuſſerlichen Frieden, auf das allerzudringlichſte mit denen Ritterſchaftlichen Anmaſſungen, und Proceſſen überhäuffet und geplagt ſehen müſſen.

zzz) Mors Caroli VI. Acta Capitulationis & Elect. Caroli VII. & Franciſci I.

Nach dem höchſt betrübteſten Ableben Kayſers Carl des VI. Majeſtät, glorreicheſter Gedächtniß, als das COLLEGIUM ELECTORALE A. 1741. auf dem Wahl-Tag zu Frankfurt, zu Offenbach aber einige Alt-Fürſtliche Häuſer bekantlich verſammlet waren, haben nicht allein dieſe leztere in ihren *ad Capitulationem* entworfenen *Monitis* ſub Nr. 4. verlanget:

Daß

Daß der regierende Kayſer verbunden werde: die Reichs-Ritterſchaftliche Privilegien *ad Comitia* zu bringen, und darüber der Stände Gutachten zu begehren: Im übrigen aber nicht zu geſtatten, daß dieſelbige zu Nachtheil oder Beſchwerung der Chur-Fürſten und Ständen Landes-Hoheit oder anderer Rechten angezogen, noch von denen Reichs-Gerichten darauf mit geſchwinden Proceſſen und Executionen verfahren: auch die in territoriis der Stände gelegene einzele denen von der Ritterſchaft angehörige Güter und Stüke von der Landes-Hoheit eximiren: oder auch wann bey denen Ritterſchaftl. Lehen-Gütern das Dominium utile cum directo conſolidiret wird, die incamerationem oder andere ſelbſt-beliebige Verleihung hindern: ſondern vielmehr in vorkommenden Fällen auf das von dem Kayſer zu ratificiren ſeyende Reichs-Gutachten de A. 1704. verwieſen ſeyn ſollen: wobey auch die Ritterſchaft unter Vorwand ihrer Privilegiorum über ihre zugehörige collectable Grundſtüke in territorio alieno kein jus exequendi prätendiren, oder auch, wann Membra derſelbigen in territoriis ſtatuum ſich aufhalten, oder wohnhaft ſeynd, der Jurisdiction der Landes-Herren ſich entziehen ſollen ꝛc.

ſondern es hat auch der Ober-Rheiniſche Creys durch ein beſonders dem Churfürſtl. Collegio übergebenes Pro Memoria d. d. 29. Nov. 1741. die hohe Nothdurft einer gewiſſen und hinlänglichen Verſehung inſonderheit darüber vorgeſtellet: daß zur Beſchwerung der Stände

1.) Die in territoriis Statuum ſich aufhaltende einzele Cavaliers der Jurisdiction der Landes-Herren ſich entziehen, und die Ritter-Corpora behaupten, daß nach ihren Kayſerl. Privilegien keinem Reichs-Stand in ſeinen eigenen Landen einige Jurisdiction über ein Ritterſchaftl. Mitglied zuſtehe:

2.) Daß gedachter Ritterſchaft Kayſerl. Reſcripta an die Commendanten der Kayſerl. Veſtungen ertheilet werden, ihre moroſos contribuentes, auch in ipſis Statuum territoriis, manu militari zu exequiren:

3.) Daß in conſolidirten Lehen, oder auch wann Allodial-Güter auf andere als Ritterſchaftl. Perſonen kommen, die Steuren ferner zur Ritterſchaft gefordert, und dieſelbe ohne Legalitæt des Caſtri, auch ohne Unterſuchung: ob die Güter, als ſie zu Lehen gegeben worden, ſchon ſteurbar oder aber ſteurfrey geweſen? doch in der Poſſeßion wider die Stände geſchüzt werden wolle; und

4.) Daß die Ritterſchaftl. Orte in dem lezten Reichs-Krieg von aller Winter-Quartiers-Laſt befreyet, und der Stände Unterthanen ſolche allein zugetheilt worden.

Und der Schwäbiſche Creys ſezete in einem gleichen Pro Memoria den 14. Octobr. d. a. welches durch ein Chur-Fürſtl. Collegial-Schreiben vom 14. Febr. 1742. an Kayſers Caroli VII. Majeſtät gl. m. unterthänigſt eingeſendet worden:

Wie dieſer Reichs-Creys auch unberühret nicht laſſen könne, welchergeſtalten die Reichs-Ritterſchaft in Schwaben zu nicht geringem Nachtheil der Reichs- und Creys-Ständen, mehrmalen ungehört derſelben zerſchiedene contra jura tertii & Statuum ſtreitende Kayſerl. Privilegien und Exemtions-Patenten erhalten, kraft welcher ſie nicht nur dem Creys und deſſen Fürſten und Ständen in ihrem wohl fundirten jure feudi & collectandi vielen Eintrag gethan, und dem Löbl. Creys von Alters her afficirte Herr- und Dorfſchaften entzogen, ſondern auch gegen Erlegung gewiſſer Charitativ-Gelder von allen Einquartirungen, Winter-Stationen, Linien-Arbeit, Auswahl, Heu-Lieferungen und Marchen völlig befreyt ſeyn ſollten. Weilen aber ſolches denen Reichs-Sazungen, insbeſondere aber denen Reichs-Gutachten de A. 1704. und 1734. gänzlich zuwider, anbenebeu hierdurch denen ohnehin bis aufs Blut ausgeſogenen Unterthanen der Reichs- und Creys-Ständen der Kriegs-Laſt alleine zu tragen zufalle, und ſie ohnerträglich gravire, ſo werde hierinnen heilſame Vorſehung zu thun höchſt erforderlich ſeyn.

Es wurde auch in vornehmlicher Rückſicht auf jenes Reichs-Gutachten de A. 1704. an Ihro Kayſerl. Majeſt. über obvermeltes noch ein anderweites Chur-Fürſtliches *Collegial*-Schreiben den 14. Febr. 1742. dahin erlaſſen:

Daß allerhöchſt Dieſelbe die noch ausſtändige *Ratificationes* über verſchiedene Reichs-Reſultaten förderſamſt zu ertheilen allergnädigſt geruhen wollten.

Was noch insbeſondere in dem Churfürſtlichen Collegio ſelbs bey dem Wahl-Convent dieſer Ritterſchaftlichen Differenzien wegen für Monita & Conſilia vorgekommen, davon iſt in dem Wahl-*PROTOCOLLO* z. E. das

Chur-Brandenburgiſche Monitum ad Art. IV. §. 10. anmerkungswürdig, darinnen es heiſſet:

Und obzwar Churfürſten, Fürſten und Stände dahin geſtellet ſeyn laſſen, was es mit denen Reichs-Ritterſchaftlichen ſogenannten Subſidiis Charitativis vor eine Bewandniß habe, ſo ſollen und wollen Wir doch ihnen und ihren Unterthanen deswegen und dagegen in allgemeinen Reichs-Kriegs-Zeiten keine Exemtiones von Durchmarſchen, Winter-Quartieren, und andern allgemeinen Reichs-Mitleiden, zur Laſt der Creyſe, worunter ſie gelegen, geſtatten.

Es

Es wurde dieſes Votum vornemlich von Chur-Braunſchweig ſecundiret, von denen übrigen allen auch gut geheiſſen und gebilliget, anſonſten aber per majora dafür gehalten:

Daß, weilen eine ſolche Exemtion denen Reichs-Conſtitutionen ohnehin nicht gemäß ſeye, es bey der Generalität des weſentlich ſprechenden *Textus* könte belaſſen werden.

Ferner ad Art. XV. §. 5. wo die contra jus tertii erlangte Privilegien, Proceß und Mandata aufgehoben werden, begehrete

Chur-Trier: das Reichs-Gutachten vom 4. Junii 1704. namentlich einzurücken, als welches um ſo nöthiger wäre, als hiedurch und nach Anleitung dieſes Reichs-Schluſſes Kayſerl. Majeſtät der beſte Anlaß gegeben würde, dieſen höchſtwichtigen und ſchon ſo viele Verwirrungen im Reich, ja beynahe den Umſturz der Reichs-Ritterſchaft ſelbſten ſchon veranlaſſeten Punct, theils ſelbſten, theils in Comitiis endlich einmal abzuthun und möglichſt zu vergleichen.

So wollte auch Chur-Brandenburg:

Insbeſondere die Jura Collectarum & Armorum derer Churfürſten, Fürſten und Stände, in denen ihnen heimfallend- oder eröffnenden Lehen, und überhaupt ihre hergebrachte Land-Fürſtliche Hoheit vor allem Nachtheil ſalviret, und noch weiter hinzugefüget haben: Daß immittelſt die dabey intereßirte Stände des Reichs an ſolche Privilegien und Mandata keineswegs gebunden, oder darauf Parition zu leiſten ſchuldig ſeyn, beyde höchſte Reichs-Gerichte auch inſonderheit ſich nach dem ſub dato 21. Jun. 1688. an ſie ergangenen Kayſerlichen Intimations-Decret in Reichs-Ritterſchaftlichen Sachen nicht weiter zu richten, ſondern überall nach Maßgabe der Cammer-Gerichts-Ordnung und der Sache Umſtänden nach Recht und Billigkeit urtheilen und verfahren ſollen.

Es wurde aber Seſſione Electorali XV. à potiori dafür gehalten:

Daß dieſe *Monita* zum Theil in der Generalität des *Textus* ſchon würklich enthalten, und die *Diſpoſitio* deſſelben ſchon hinlänglich, allenfalls aber *in Comitiis* das weitere noch zu berathſchlagen wäre.

Inſonderheit aber äuſſerte

Chur Trier: Wie das Chur-Brandenburgiſche fürtrefliche Votum von äuſſerſter Wichtigkeit ſeye, und darinnen eine der allergröſſeſten Differenzien, ſo ſeither einem halben Seculo zwiſchen denen Reichs-Ständen, beſonders denen vordern Creyſen, auch Reichs-Grafen und der Reichs-Ritterſchaft obwalte, angedeutet werde, dergleichen ſchädlichen und immer weiter gehenden Diſſidien zwar allerdings einmal auf

den Grund geſehen werden müſſe, worzu aber allhier der Ort und Zeit nicht ſeye, darunter etwas *definitive* verfügen zu können, geſtalten darüber ſchon ſeither dem Anfang dieſes Seculi bey der Reichs-Verſammlung Handlung gepflogen worden. Damit aber ſowol die Stände in ihren Beſchwerden beruhiget, als auch die andere beſonders die Reichs-Ritterſchaft bey rechtmäßig hergebrachten Privilegien und Gerechtigkeiten auch erhalten, und ſelbſten noch vor dem Umſturz zeitlich gerettet werde, ſo wäre das beſte Mittel, wann noch ferner in loco Comitiorum über dieſe ein ſo anderſeits vorgebrachte Beſchwerden gehandelt, per Deputationem Imperii die Güte verſucht, in deren Entſtehung aber ein ausführliches Gutachten an das Reich erſtattet, ſofort an Kayſerl. Majeſtät gebracht würde.

Und als hierauf Chur-Brandenburg ſich erkläret:

Daß es zwar ſeinem Monito inhærire, doch aber geſchehen laſſen könne, daß dieſer an ſich wichtige Punct *ad* COMITIA verwieſen werde,

So behielte es dabey ſein Bewenden.

Ad ART. XVI. wurde das ChurPfälziſche Monitum:

Daß weder beym Reichs-Hof-Rath, noch Cammer-Gericht, Chur- und Fürſtliche Lehens-Sachen, und dieſerwegen zwiſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen, oder auch zwiſchen deren Vaſallen und Unterthanen obwaltende Strittigkeiten, wann gleich auch die Vaſallen dem Reich immediat untergeben wären, zum Präjudiz und Abſchneidung des juris primæ inſtantiæ, und ſonſt competirender Lehenrichterlicher Cognition, es ſeye ſub prætextu alicujus judicii univerſalis, oder ſonſt connexitatis cauſæ gezogen werden ſolle ꝛc.

eadem Seſſ. XV. *in ſubſtantia* unanimiter approbiret, und ſolches bey dem Art. XXI. zu beobachten veſte geſtellet:

Und als Seſſ. XIX. hierauf beſagter Art. XXI. ſamt denen weitern Chur-Pfälziſchen Monitis über denſelben:

Daß wann der Stände Vaſallen ihre Lehen verwürken möchten, es geſchehe ſolches per crimen læſæ Majeſtatis, oder ſonſten durch Verabſaumung der behörigen Zeit in der Lehens-Muthung, oder eigenmächtiger Verſezung, Verpfändung, Deteriorirung oder Veräuſſerung der Lehen in toto oder zum Theil, item Ablaugnung der Lehens-Qualität, oder ausübenden Sævitien gegen die Lehens-Unterthanen, Widerſprechung der Lehen-Dienſten, fort anderer in beſchrieben gemeinen Lehn-Rechten enthaltener Urſachen halber, der Kayſer die Lehens-Herrn desfalls ſchalten und walten laſſen ſolle ꝛc.

in Propoſition geſtellet, und von Chur-Maynz dabey angefüget wurde:

Daß

Daß dieſe Chur-Pfälziſche Monita mit deme weſentlich überein-kämen, was von Chur-Maynz ad Art. I. § 8. und von Pfalz ſchon Art. XVI. & XVII. moniret, auch Seſſ. IV. & XV. concordanter concludiret worden; doch möchte ſich ad Specialiora nicht zu diffundiren, ſondern alles in der Generalität [wie die Capitulation lautet] zu faſſen und zu begreiffen ſeyn;

So haben die übrige *Electorales* in Gefolge dieſes wie auch des Chur-Sächſiſchen Voti dafür gehalten:

Daß weilen die von Chur-Maynz *generaliter* begriffene Formalien des Textus die in denen fürtreflichen Chur-Pfälziſchen Monitis angemerkte SPECIALIA insgeſamt bereits in ſich begreiffen, es dabey könne gelaſſen werden.

Anderer, die Landsherrliche Obrigkeit, Juſtiz-Adminiſtration, erſte Inſtanz, und dergleichen Materien betreffender Paſſuum allhier um ſo mehr zu geſchweigen, als auch die obſtehende nur zu dem Ende alſo ausführlich gemeldet worden, daß hieraus die Nothdurft eines endlichen Comitial-Schluſſes über dieſe Differenzien miterſcheinen, und ſich an den Tag legen möge.

Nur iſt des Löbl. Reichs-Städtiſchen *Collegii* monitum ad Capitulationem Noviſſimam noch zu bemerken, darinnen auch ſelbiges mit denen Chur- und Fürſten übereinſtimmend ſezet:

5.) Wollen auch die Ritterſchaftliche Privilegia allzuweit extendirt werden, und die Reichs-Ritterſchaftliche Perſonen auch an denen Orten, wo ſie nach den gemeinen Kayſerl. Rechten ſowol als der Stände Territorial-Juribus das Forum allerdings zu agnoſciren ſchuldig wären, ſich der Jurisdiction daſiger Obrigkeiten de facto entziehen, welches aber denen Ständen des Reichs zum groſſen Präjudiz und Schmälerung ihrer viel ältern Gerechtſamen und Freyheiten gereichet; Dahero der Reichs-Städte allerunterthänigſtes Bitten ſeye, die gerechteſte Vorſehung zu thun, damit die Reichs Ritterſchaftliche Perſonen in obigen Fällen ſich der Gebühr beſcheiden, und der vorgeſchützten Privilegien keineswegs zu erfreuen haben ſollen.

Deme allen ohnangeſehen hat die Ritterſchaft ſowol bey Lebzeiten Kayſers Caroli VII. Majeſtät und während ſelbigen Krieges, da ſie ſogar an die Franzöſiſche Generalität ſich gehänget, eigene Cavaliers als Geſante bey derſelben gehalten, und ihre arrogirende Kriegs-Concurrenz-Befreyungen gegen die Stände bey dieſen auswärtigen Kriegs-Völkern valable zu machen getrachtet, als auch ſeit der preiswürdigſten Scepterführung Jhro jeztregierenden Röm. Kayſerl. Majeſtät nicht nachgelaſſen, Jhre vorherige Anmaſſungen wider Churfürſten Fürſten und Stände auf das befliſſenſte fortzuſezen. aaaa) Ritterſchaftliches Bezeugen bey und nach denen leztern Kriegs-Troublen.

bbbb) Exempla noviſſima der immer weiter-gehenden und zunehmenden Irrungen.

Einige wenige Exempel, aus dem Cumulo der übrigen, von der allerneueſten Zeit, werden dem Publico genug andeuten, auf welche Spize die Sache immer weiter getrieben werde:

A.) Verweigerte Kriegs-Concurrenz: und Dehortirung Fürſtlicher Unterthanen von dem Gehorſam ihrer Lands-Obrigkeit. 1745.

Anno 1745. weigerte ſich nicht allein die Ritterſchaft abermalen zu denen Franzöſiſchen March-Quartier- und Miliz-Verpflegungs-Koſten, um willen ſie mit der Franzöſiſchen Generalität Particular-Conventiones getroffen, den behörigen Beytrag von ihren beſitzenden in tractu gelegenen adelichen Gütern zu thun: ſondern als auch Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Dero eigene erbgehuldigte nur ex pacto ſpeciali zur Ritterſchaft noch collectable Unterthanen zu Garrweiler und Gaugenwald von dieſer Concurrenz nicht zu befreyen wuſten, ſo unterſtunde ſich der Canton Neccar denenſelbigen zu verbieten, das allermindeſte hieran abzutragen, und als der Hoch-Fürſtliche Stabs-Beamte ſeinen Amts-Untergebenen ſolches bey Straf auferlegte, ihnen durch anderweite offene Signaturen, in Geſtalt Obrigkeitlicher Patenten, anzubefehlen:

Daß ſie denen Hoch-Fürſtl. oder Stabs-Amtlichen Verordnungen, als welches lauter unbefugte höchſtwiderrechtliche Anſinnungen ſeyen, ſich nicht fügen, noch denenſelben Gehorſam leiſten, ſofort weder einige Concurrenz ferner präſtiren, noch auch die angeſezte Strafen bezahlen, und an keinerley Bedrohungen hierunter ſich um ſo weniger kehren ſollen, als die Ritterſchaft verſichert ſeye, daß die Franzöſiſche Trouppen ſich zur Execution nicht würden gebrauchen laſſen.

Ob das Betragen des Herrn Herzogen zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchleucht bey dieſem ſo irreſpectuoſen als unerlaubten Vornehmen, Aufwigelung ihrer eigenen Unterthanen, und Ableitung derſelben von ihrer Huldigungs-Pflicht und Gehorſam, da Höchſt-Dieſelbe von aller weiterer Ahndung, als daß Sie ſich von Execution Ihrer Lands-Fürſtlichen Befehlen wegen dieſer Ihrer eigenen, und der Reichs- und Creys-Verordnungen wegen aller in ſitu befindlichen übrigen Orthſchaften, nicht abhalten laſſen, gnädigſt zu abſtrahiren geruhet, die bey Ihro Kayſerl. Majeſtät von gedachter Ritterſchaft hierauf wider Sie und den geſamten Schwäbiſchen Creys angebrachte Verunglimpfung, und extrahirte Verfügungen wohl verdienet habe? wird dem geſamten Reich zu beurtheilen überlaſſen.

B.) Gräflich-Fuggeriſcher Lehen-Refutations und Kaufs-Contract. 1747.

Von der Fuggeriſchen Sache, die ſo viel Motus und Aufſehen im ganzen Reich erwecket hat, iſt ſchon oben berühret, daß dieſelbe durch geſchloſſene Refutations-Tractaten anno 1747.

aſſoupiret, und das dem Herzogthum Würtemberg incorporirte Lehen Gruppenbach und Stettenfels ſolchergeſtalten conſolidiret an das Hoch-Fürſtl. Haus Würtemberg wieder zuruck gekommen: Und des Herrn Herzogen Hoch-Fürſtl. Durchleucht beglaubigten ſich dabey ganz gewiß, bey Kayſerl. Majeſtät und dem geſamten Reich vielmehr ein *Meritum* gemacht, und ihre friedſuchende Gemüths-Art auf das augenſcheinlichſte comprobiret zu haben, daß Sie ſich dieſe beſchwerliche zu verſchiedenen Weiterungen, Thätlichkeiten, ja Menſchenblutvergieſſung ſchon ausgebrochene Sache, deren weitere Folgen und Ausgang nicht wohl zu überſehen geweſen, durch einen gütlichen Vergleich, und Bezahlung des Dominii utilis und aller Fuggeriſchen Gerechtſamen, zu finaliſiren, und Kayſ. Majeſtät auch Dero Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Dicaſterium ſelbſten vieler Behelligung, Mühe und Verdrießlichkeit zu entheben, den Schluß gefaſſet.

Nichts deſtoweniger entſahe ſich die Ritterſchaft nicht, dieſe Refutationem feudi bey Kayſerl. Majeſtät als unſtatthaft und wider ihre Privilegia ſtreitend anzufechten, insbeſondere aber wegen der Reichs-Schlußmäßig miteingezogenen Collecten alſobald ein Kayſerl. Mandat wider dieſes Hoch-Fürſtliche Haus zu erwürken.

Als ferner in anno 1747. der in der Herzoglich-Würtembergiſchen Reſidenz-Stadt Ludwigsburg ſich wohnhaft enthaltene Canton Kocheriſche Ritter-Director von Kaltental, ohne eheliche Leibes-Erben, daſelbſt mit Tod abgegangen, und deſſen von dem Durchl. Haus Würtemberg zu Lehen getragenes Dorf Altingen cum appertinentiis, als heimgeſtorben, ohne jemandes Gegenſpruch in Beſitz genommen, von dem Allodial-Erben aber bey der Hoch-Fürſtl. Regierung und Lehen-Hof um die Separationem feudi ab allodio gebührende Anſuchung gethan, ſofort, nach denen Rechten und Obſervanz dieſes Hoch-Fürſtl. Hauſes und Lehen-Hofs, daneben inſonderheit bey dieſem Lehen Altingen ſelbſt noch durante Vaſallagio ſich ereigneten verſchiedenen Vorgängen, eine Hoch-Fürſtliche Commiſſion ernannt worden, welche die dortige aus einigen prædiis privatis & ruſticis beſtehende der Hoch-Fürſtl. Territorial-Hoheit mit ſubjacirende Allodial-Güter von dem Lehen abſondern, die ſich ergebene Lehens-Deterioration unterſuchen, und das über- c.) Altingiſch Conſolidation 1747.

 bleibende

bleibende Allodium, ſamt deme was der Defunctus in dem Hoch-Fürſtl. *Territorio* beſeſſen, und nach ſich gelaſſen, legaliter zu beſchreibender maſſen, demſelben ohne Anſtand ausfolgen ſollte; Als hierauf dieſe Commißion nicht allein das *Inventarium*, des in Würtembergico befundenen ſowohl activè als paſſivè nicht wenig confuſen und zerſtreuten Mobiliar-Verlaßthums, ſondern auch die Separation des *Allodii immobiliaris* von dem geweſenen *Feudo*, in Beywesen des Allodial-Erben und eines Ritter-Conſulenten als ſeines Aſſiſtenten, bis faſt zum Ende gebracht worden, auch niemand ſich einiger Strittigkeit mit der Ritterſchaft hiebey weiter verſahe; So wurde ein anderer von gedachtem Allodial-Erben mit einer adelichen Dame, wegen ihrer in dem von Kaltentaliſchen Teſtament enthaltenen, die Maſſam ſchwächenden Legaten, bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath angefangener Proceß zur Gelegenheit gemacht, den Ritter-Caton Kocher nicht nur in hac cauſa *pro Commiſſario* zu conſtituiren, ſondern auch demſelben die Errichtung eines legalen Inventarii, Unterſuchung der Regredient-Erben machender Forderungen, und über das die Separationem feudi ab allodio ſelbſt aufzutragen.

Sintemalen aber die Ritterſchaft dieſe Commißion *in & ſuper* territorio eines Reichs-Fürſten, auch wider Ihn ſelbſt zu vollziehen ſich nicht mächtig befande, ſo extrahirte dieſelbe unter dem 10. Jul. 1747. ein Kayſerl. Reſcriptum an Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht dahin:

> Daß mit Improbirung alles deſſen, was die Ritterſchaft und derſelbigen Conſulent ſelbſten coram foro Würtembergico in cauſa verhandelt oder geſchehen laſſen, jener Commißional-Auftrag an die Ritterſchaft beharret ſeyn, des Herrn Herzogen Hoch-Fürſtl. Durchleucht aber in Erinnerung der Ihro Kayſerl. Majeſtät alleinig zukommenden Jurisdiction über die Ritter-Gliedere, die allerhöchſte Kayſerl. Jura hierunter anerkennen, und der Ritterſchaft in ihrer Commißion, weder an Errichtung eines legalen Inventarii noch in Separatione feudi ab allodio, welches bekantlich ordinariæ Jurisdictionis ſeye, etwas verhinderliches in den Weg legen laſſen ſolten.

Die Ritterſchaft wurde auch hierauf ſo beherzt, daß ſie in einem Schreiben an Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht nicht nur eine Tag-Satzung, woran ſie dieſe Commißion *in ipſo territorio Würtembergico* eröffnen wolte, zu beſtimmen, ſondern auch Höchſt-Denenſelben die Abſchickung eines Hochfürſtl. Deputati, der

der wegen des circa Dominium directum hiebey verſirenden Hoch-Fürſtl. Intereſſe das weitere coram hac Commiſſione beſorgen ſolte, gleichſam aufzuerlegen, ſich nicht entſahe.

Leichtbegreiflich haben Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht ſich hierüber genöthiget befunden, ſowohl ſie, die Ritterſchaft, auf ihre ſelbſtbewuſte Reichs-Conſtitutions-mäßige Unfähigkeit zu dergleichen die Territoria, Feuda, & Jura Statuum betreffenden Commißionen zu verweiſen, als auch Ihro Kayſerlichen Majeſtät das Ihro von gedachter Ritterſchaft nicht vollſtändig vorgetragene Factum zu ſuppliren, und das denen gemeinſamen Reichsſtändiſchen Rechten hierunter mannigfaltig zugehende, und aus der bloſſen Erzehlung in die Augen leuchtende Präjudiz allerunterthänigſt vorſtellig zu machen: Und als über dieſes die Ritterſchaft noch ein anderes Kayſerl. Pœnal-Mandat, die *Jura collectandi* auf dieſem heimgefallenen Lehen betreffend, wider Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht auswürkete, *ad Comitia Imperii*, wohin die Ritterſchaftliche Privilegien-Sachen, Collectations- und dergleichen Differenzien ohnedem gehören, auch zum Theil längſtens decidirt, oder noch anhängig ſind, gleichwie in der Gruppenbachiſchen Cauſa auch geſchehen, ausdrücklich zu provociren.

Anſtatt aber der gehoffeten abhelflichen Maſſe dieſes gemeinſamen offenbaren *Gravaminis* wuſte es die Ritterſchaft bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath dahin einzuleiten, daß unterm 19. Junii a. c. ein anderweites Kayſerliches Reſcriptum an des Herrn Herzogen Hoch-Fürſtl. Durchl. des Innhalts erkannt wurde:

Daß, weilen der von Kaltentaliſchen Verlaſſenſchaft wegen, ſowohl zu Ludwigsburg als zu Altingen, es nicht um die Ritterſchaftliche, ſondern die Kayſerliche eigene allerhöchſte Gerichtbarkeit, über die Ritterſchaftliche Mitglieder zu thun ſeye, welche Ihro Kayſerl. Majeſtät niemanden anderſt zu überlaſſen gemeynt wären, auch nicht geſtatten könten, daß dieſer privilegirten Jurisdiction, es ſeye ex capite DOMICILII, oder HÆREDITATIS SITÆ, oder OFFICII, oder wie es ſonſt Namen haben möchte, einiger Eintrag beſchehe; Dahero es bey der vorherigen Kayſerl. Reſolution ſein Bewenden behalte, mithin des Herrn Herzogen Hoch-Fürſtl. Durchl. derſelben gemäß, an den Canton Kocher, als die Kayſerl. verordnete Commißion, die ganze Mobiliar-Verlaſſenſchaft ausfolgen laſſen, und alle die daran Anſprache haben dahin verweiſen ſollen:

Daß ferner was, die SEPARATIONEM FEUDI AB ALLODIO anbetreffe, die Ritterſchaft abermalen hiebey nicht aus eigenem Recht, ſondern *Vi Commiſſionis Cæſareæ* handle, und da es um die Conſervation der dem Ritterſchaftlichen Corpori einverleibten Allodialien zu thun ſeye, das hierunter vorwaltende Kayſerl. Intereſſe, und die dißfalls gegründete allerhöchſte Obrigkeitliche Jurisdiction, welche Ihro Kayſ. Majeſtät der Dijudicatur derer Lehenherren zu unterwerfen ſich nie entſchlieſſen, ſondern für deren Aufrechthaltung ſoviel als der Herr Herzog für ſein Lehen beſorget ſeyn würden, von niemand in Zweifel gezogen werden könne:

Daß aber gleichwolen Ihro Kayſerl. Majeſtät, um willen Sie aus dem Ritterſchaftlichen Bericht und Actis (davon jedoch des Herrn Herzogen Hoch-Fürſtl. Durchleucht keine Communication geſchehen,) wahrgenommen, wie A. 1621. bey einer gleichen Gelegenheit, die Sache durch güttliche Zuſammentretung gehoben worden ſeye, allergnädigſt wolten geſchehen laſſen, daß dieſer Weg auch für dieſesmal zuforderiſt annoch verſucht werden, und einſtweilen die Ritterſchaft mit Vollziehung ihrer aufgetragenen Commißion anſtehen möge; Welchemnach Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht einige Ihrer Räthe abordnen, und dahin inſtruiren ſollten, ſich mit denen von dem Ritterſchaftlichen *Directorio* hierzu verordneten Perſonen amicabiliter zu vernehmen, und mit Zuziehung des von Kaltental in Güte aus der Sache zu kommen, und über die Separation miteinander einig zu werden.

Es begreiffen dieſe von der Ritterſchaft abermalen ausgebrachte Reichs-Hofräthliche Judicata ſo viele nachdenkliche neue Sätze, daß die allerunterthänigſte Devotion für Ihro Kayſ. Majeſt. und allerhöchſt Deroſelben unterzeichneten Verehrungswürdigſten Namen, ſo wenig des Herrn Herzogen zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchl. als einem andern Reichs-Stande zulaſſen will, ſich darüber in eine Beſtreitung und Widerlegung derſelben nunmehro einſeitig fernerweit einzulaſſen, da dieſe Kayſ. Reſcripta *poſitivè* vorauszuſetzen:

Daß Se. Hochfürſtl. Durchleucht und mit Ihnen alle Stände und Lehenherren es in dieſen Fällen nicht mehr mit der Ritterſchaft, wie vor dieſem, ſondern mit Ihro Kayſerl. Majeſtät unmittelbar ſelbſten zu thun haben ſollen.

Sie erkennen hieraus

1.) Daß die Ritterſchaftliche Corpora zwar kein eigenes Recht noch Jurisdiction hierunter für ſich ſelbs anzuſprechen oder zu üben, jedennoch aber

2.) Fähig und befugt erkannt werden wollen, die Kayſerl. allerhöchſte Gerichtbarkeit in der Churfürſten, Fürſten und Stände Landen,

Landen, über dieſelbe, und was darinnen gelegen, von Commißions wegen zu exerciren:

Sie gewahren

3.) Daß alle Mobilia und Immobilia in ihren Landen, ſobald ein Ritterſchaftliches Mitglied dieſelbe acquirirt oder beſitzet, alſobald, gleich ihme, auch unmittelbar, und der allerhöchſten Kayſerlichen von denen Ritter-Corporibus vi Commiſſionis auszuübenden Jurisdiction *immediatè* unterwürfig ſeyn, ſofort jedermann, wer daran eine Anſprache hat, von denen Landes-Herrn ab, und an Dieſelbe ſolle verwieſen werden: Daß dieſes

4.) Eine privilegirte [in denen Privilegiis equeſtribus ohne Zweifel radicirte] Jurisdiction ſeyn ſolle, welche die Chur- und Fürſten des Reichs allenthalben auch in ihren Reſidenzien anzuerkennen ſchuldig, und weder ex cauſa *Domicilii*, noch *Hæreditatis* & *Rei Sitæ*, noch auch *Officii*, oder wie es ſonſt Namen haben möchte [ſofort auch nicht mehr aus einem einigen in Inſtrumento Pacis namentlich enthaltenen Capite] ſich ihrer Territorial-Jurisdiction anzumaſſen berechtiget wären: Daß

5.) Diejenige liegende von einem Ritter-Gliede einmal beſeſſene Güter, welche nicht Lehen, ſondern eigen, aber [wie zu Altingen,] prædia ruralia & privata, auch ohne allen Zweifel *in & de territorio Statuum* ſind, dem Ritter-Corpori auf ewig einverleibt bleiben, und unter Vorwand des Kayſerlichen, bey ſolchen zumalen zur Ritterſchaft nie verſteuerten Gütern, nicht vorhandenen Intereſſe oder Præcipui willen, von der Lands-Herrlichen Gerichtbarkeit alſo eximirt ſeyn ſollen, Daß

6.) Die Lehen-Herren, um ſolcher Allodial-Grund-Stücke wegen, nicht mehr befugt oder im Stande wären, durch anordnende Lehen-Viſitationes, Commiſſiones, Renovationes, und dergleichen herkommliche Weiſe, ohne es bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath oder der Ritterſchaft anzuzeigen, und darzu Erlaubniß zu haben, nach ihren Lehen-Stücken zu ſehen, und wann ſolche durch Länge der Zeit oder ſonſten mit dem Allodio vermiſcht worden, ſie davon aus Lands- und Lehenherrlicher Macht wider abzuſondern, die entſtandene *Deteriorationes* zu unterſuchen, und die Vaſallen oder deren Erben zur Widerherſtellung der Lehen in den behörigen Stand anzuhalten: Daß ſogar

7.) Die Ritterſchaft, ob ſie ſchon kein eigenes Recht in der Sache zu haben erkennet, ſondern nur *pro Commiſſario Imperatoris* contra Status erkläret wird, dannoch in ordine ad Compoſitionem amicabilem eine Weile, bis man hinaus ſehen kan, den *tranſigi*renden Theil, der Haupt-Intereſſent aber nur einen *Adcitatum* vorſtellen, forthin jene, ſobald die Sache nach ihrem Verlangen nicht gehen will, alſobald wider die *Formam Commiſſarii Cæſaris* annehmen, und darein ſich verbilden, die höchſt und hohe Stände des Reichs aber

 8.) Die-

8.) Diejenige Sachen, worinn ſie aus Landes- und Lehenherrlicher Obrigkeit von Seculis her zu verfahren befugt, und in Ubung geweſen, mit einem *Tertio*, den ſie nichts angehen, aufs Ungewiſſe verhandlen, und erſt noch auf die Genehmigung oder Disapprobation des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths ausſetzen ſollen.

Es kommet in dieſer Altingiſchen Sache noch weiter

9.) dazu, daß dem Durchl. Hauſe Würtemberg der Ao. 1621. ex competentia jurisdictionis tam feudalis quam territorialis vorgenommene Actus der Lehen- und Eigenthums-Abſonderung nunmehro, nach 128. Jahren, ohne daſſelbige zu fragen oder zu hören, als eine bloſſe von aller Jurisdictions-Befugſame abſtrahirende gütliche Conferenz-Handlung ausgedeutet; Und obſchon

10.) Auch dazumalen von einem Kayſerlichen bey dem Allodio vorwaltenden Intereſſe niemanden etwas bewuſt, noch auch die Ritterſchaft ein Pars contractans geweſen, dieſelbige dennoch anjezo die eigentliche und Haupt-Perſon oder Parthie und zugleich *Commiſſarium* repräſentiren ſolle.

Entweder müſte dieſes aus eigenem oder aus Kayſerl. Rechte geſchehen. Das eigene Recht ſpricht ihro die Kayſ. Reſolution ſelbſten ab, und wann das Kayſerliche Recht auch hierunter, wie doch nicht iſt, intereßirt und unſtrittig gegründet wäre, ſo könte doch die Ritterſchaft einen Executorem davon contra Status Imperii nun und nimmermehr abgeben. Solle der typus von A. 1621. gegenwärtig wider pro norma genommen werden, ſo iſt dieſes kein anderer als derjenige Modus, welchen des Herrn Herzogen zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchleucht auch dißmalen ſich gefallen laſſen, da ſie dem von Kaltental auf ſein Begehren eine Fürſtliche Commißion ad ſeparandum Feudum ab Allodio, ohne Einmiſchung der Ritterſchaft, gnädigſt bewilliget, auch nicht gedenken können, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät zu dieſer Zeit mehr als A. 1621. wo alles von der Hochfürſtl. Regierung u. Lehen-Hofe allein verhandelt und ausgemacht worden, in cauſa intereßirt ſeyn, und Ihnen dasjenige ungnädig aufnehmen ſolten, was nicht nur damalen keiner ſolchen Beſorgniß unterworfen geweſen, ſondern auch noch heutigen Tages bey Ihren anderen Lehen unaufhörlich in Ubung iſt.

Welches alles Höchſtdieſelbe Ihro Röm. Kayſ. Majeſtät, neben der von dem Kocheriſchen Ritter-Directorio beſtändig unterhaltenden Widerſezlichkeit und Mora des Allodial-Erben, allerehrerbietigſt vorzuſtellen, und auch bey dieſer Gelegenheit auf eine endliche Reichs-Erörterung der differenten Principien anzutragen ſich verurſacht befunden haben.

Ein

Ein gleiches, ſahen auch Höchſt-gedacht Dieſelbe wegen des vorhin in Condominio mit denen von Heures beſeſſenen Guts Magolsheim, als Sie ſolches zu Abkommung der vielerley entſtandenen Differenzien, welche ſo gar bis auf eine Rang-Strittigkeit der Hoch-Fürſtl. und Ritterſchaftlichen Beamten bey dieſem Condominat extendirt wurden, A. 1743. durch gütliche Tractaten, ganz an ſich brachten, und einer von Raßler das Ritterſchaftliche in cauſa Ellwangen A. 1704. per Concluſum trium Collegiorum Imperii comitialiter widerſprochene Loſungs-Privilegium aufs neue, und auch ſo gar bey einem *Condominial*-Ort, wo alle Rechte dem Condomino ſonſten die Auskauffung und Loſung zulegen, valable machen wollte, und Kayſerl. Verordnung darüber alsgleich auswürkete, reſpectuoſeſt zu thun ſich gemüßiget. D.) Anmaßliche Auslöſung des Guts Magolsheim.

Noch viel weiter aber ſind die Principia in dem allerneueſten, der Sternenfelſiſchen von erſterwehntem Durchl. Haus Würtemberg zu Lehen getragenen Güter halber, entſtandenen Caſu getrieben worden. E.) Sternenfelſiſche Lehen-Refutations-Sache. 1749.

Dann, nachdeme die Umſtände der beeden ſonſt keine weitere Lehens-Agnaten mehr habenden Gebrüdere von Sternenfels, durch groſſen zum Theil ererbeten Schulden-Laſt dahin gediehen, daß ſie ihre Lehen-Güter nicht mehr beſtreiten, noch mit ihren Familien, neben Abführung ſo vieler à 5. und 6. pro Cent zu entrichten gehabten Intereſſen, und anderer Præſtandorum, von dem kaum 3. oder $2\frac{1}{2}$. pro Cent ertragenden Einkom̃en der Güter mehr ſubſiſtiren, weniger dieſelbe auf den Heimfall in ohnabgänglichem Stande Lehenpflichtig erhalten können, mithin ſich genöthiget ſahen, Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg hievon Eröffnung, und aus Liebe für das Ritterſchaftliche Intereſſe die unterthänigſte Anſuchung zu thun: daß Höchſt-Dieſelbe gegen Redimirung des Lehen-Nexus für ein groſſes Stück Geld, ihnen die Güter eignen, ſofort wegen deren weiteren Alienation freye Hand laſſen möchten; Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. aber es weder der Dignität, noch denen von Kayſerl. Majeſt. und dem Reich corroborirten Particular-Geſezen Dero Herzogl. Hauſes gemäß zu ſeyn angeſehen, ſolcherley Dero Herzogthum von Alters her unzertrennlich eingeleibete nahmhafte Lehen-Stüke, deren Heimfall gegenwärtig nur noch auf etlichen Augen beruhete, um Geld hinzugeben,

ben, ſondern Höchſt-Dieſelbe vielmehr ſich bewogen gefunden, aus milder Betrachtung der Umſtände obgemelter beeden Gebrüdere, und auch in Rukſicht auf die bis anhero mannigfaltig entſtandene Lehens-Differenzien, ſo dann dem beſorglichen Abgang und Ruin dieſer ſo alt als neuer Lehen, welcher bey ſelbſt erfolgendem Heimfall mit keinem Allodial-Vermögen mehr hätte vergütet werden mögen, zuvorzukommen, ſothane Ihre vorhin eigenthumliche Güter, refutantibus feudum Vaſallis mit etlichen Tonnen Goldes ſelbſt zu bezahlen, und zu Dero Landen, worzu ſie als partes integrantes gehören, wiederum völlig zurück zu bringen, auch nachdeme die ganz offentlich verhandelte Tractaten darüber zum würklichen Schluß gekommen, die Beſiznehmung, Erbhuldigung, und gänzliche *Re-incorporation* ſolenniter vornehmen zu laſſen;

So hat die Creichgauiſche Ritterſchaft dieſen Caſum Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht allein auf das odioſeſte vorzubringen, ſondern auch die bisherige Principien-Verwirrung mit ganz neuen mehr als jemalen übertriebenen Grund-Säzen, (die gleichwolen dem hierauf erhaltenen Mandato S. C. pro ratione decidendi zum Theil ausdruklich zum Grunde liegen) noch mehr zu aigriren und verwickelt zu machen kein Bedenken getragen.

Nicht nur behauptet dieſelbe in ihren bey Kayſerl. Majeſt. eingereichten exhibitis

1.) Daß (ob ſie ſchon kein einiges Kayſerl. Privilegium aufweiſen kan, welches nahmentlich auch die zwiſchen Lehen-Herrn und Vaſallen über die Lehen-Güter vorgehende Contractus inhibiret,) dennoch ihre allbekannte Privilegia Juris retractus, die denen Hohen Ständen des Reichs nicht einmal die Erkauffung der Ritterſchaftlichen Allodial-Güter verſagen, ſondern nur ſchwer machen, wider die Curias feudales ſo weit operiren müſten, daß ſolche auſſer Stand geſezt ſeyen, ihr eigenes, ex feudo ſ. dato ſ. præſumtivè aut verè oblato bey denen der Ritterſchaft anmaßlich incorporirten Vaſallen ſtehendes Gut wieder an ſich zu bringen:

Sondern ſie ſtatuiret gar offentlich: daß die Reichs-Stände

2.) ſchuldig ſeyen, die Dismembration derer Ritter-Corporum, durch ewige Verzicht der Zurukkomung ihrer Lehen, zu verhüten, mithin zu dieſem Behuf ihre eigene Lande ſelber dismembriren zu laſſen.

Auf dieſen Grund, ſagen ſolche Scripta, ſeye

3.) alles dasjenige gebauet, was hiebevor dem Schwäbiſchen Creyß auf ſeine Comitial-Gravamina in der Ritterſchaftlichen Gegen-*Deduction* geantwortet, und bey verſchiedenen angeführten Exempeln: das von Cloſiſche Gut Kilchberg de A. 1719. das Wölwartiſche Gut Sachſenfeld 1720. das Greifenclauiſche Gut Braunſpach contra Würzburg, wie auch das Lindenfelſiſche Gut Weydenberg contra Brandenburg-Culmbach ꝛc. betreffend, von Kayſerl. Reichs-Hof-Rath würklich erkannt worden.

Es hätten auch

4.) die jura feudalia communia bey denen von der Ritterſchaft beſitzenden Lehen keine ſtatt, ſondern die teutſche Fürſten ſeyen ſchuldig, nach derjenigen alten Gewohnheit, worauf ſich die Ritterſchaft A. 1523. 1609. und 1624. mehrmalen beruffen hätte, alle heimfallende Lehen, ohne ſelbige behalten zu dürfen, alſogleich wieder an andere von Adel zu verleihen, welche auf das Utile & Decorum Status publici radicirte Obſervanz zu einem Reichs-Geſetze gediehen, wornach die Reichs *Dicaſteria* zu ſprechen, und die Ritterſchaft, als ein hochnützliches Membrum Imperii, auch bey denen per ordinarias vias aperturæ heimgehenden Lehen zu manuteniren, um ſo mehrers verbunden wären, als ſonſten, wenn die Domini directi alle conſolidirte Lehen, auch citra reſpectum jurium collectandi, behalten und der Ritterſchaft entziehen dürften, dieſes Vi J. P. W. & Capitulationum Cæſarearum etablirte Corpus endlich von ſich ſelbſten ceſſiren werde.

Derowegen müſſe

5.) das A. 1624 erhaltene Privilegium retractus, ob die Lehen-Güter darinnen ſchon nicht benennt, dennoch ob identitatem rationis & generalitatem verborum dahin gezogen werden,

gleichwie auch

6.) Von Kayſer *Leopoldo* den 21. Junii 1688. ausdrücklich erkläret worden, daß alle in der Ritterſchaftlichen Matricul von Alters her begriffene Güter ein unzertrennlich Corpus zuſamen ſeyn und verbleiben

nichtweniger

7.) die Ritterſchaftliche Steur-Rechte auch auf die Lehen, es fallen ſolche gleich als apert heim, oder werden verwürkt, oder aber NB. durch Kauf, Tauſch, oder in andere Wege, conſolidirt, unbeweglich radicirt bleiben ſollen. Bey welcher Anführung dem Ritterſchaftlichen Schrift-Steller jedoch das Wörtlein: Kauf, (laut des dem Kayſerl. Mandato an des Herrn Herzogen zu Würtemb. Hochf. Durchl. beygelegten Exhibiti,) entweder in der Feder oder gefliſſentlich in mente geblieben, als dadurch ſich an den Tag leget, wie Jhro Kayſerl. Majeſtät auch bey dieſer

ſonſt ſo groſſen Extenſion der Ritterſchaftlichen Privilegien ganz und gar nicht die Meynung gehabt, den Churfürſten Fürſten und Ständen die Kauf-Handlungen mit ihren Vaſallen wegen ihrer Lehen benehmen, und dieſe rechtliche Conſolidations-Art und Befugſame aufheben zu wollen.

So veſt aber, (vermeinen ſie) die Ritterſchaftliche Rechten auf obigen ſieben Grund-Sätzen ſtünden, ſo ſchwach ſeyen

8.) die Fundamenta Statuum dargegen, welche ſich nur auf den *l. ult C. de Emphyteutis*, der blos allein von Zins-Bauren handle, und und auf den *Textum 2. feud.* §. *1.* der auch nur de Jure Longobardico antiquo rede, ſodann auf *Werbneri Obſerv. P. 8. Obſ. 277. n. 9.* wo doch allein von dem Vorkauf, der dem Lehen-Herrn nach dem Sächſiſchen Weichbild- und Magdeburgiſchen Statt- und Schöpfen-Recht gebühre, die Frage ſeye, beruffen und gründen könten.

Nach welcher Vorausſetzung dann Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchleucht zu Würtemberg ein Factum nullo jure juſtificabile *graviſſima pœna dignum* bey dieſer Sternenfelſiſchen Lehens-Conſolidation um ſo mehr beygemeſſen wird, als nach dem *R. I. de A. 1512.* die Collectations-Jura denen Ständen *originariè* gar nicht, und keineswegs ex Jure territoriali zuſtünden, ſondern einig und allein ex gratia Cæſarum & Imperii, nach uralter Obſervanz, entſprungen, und die Ritterſchaft allein ob ſervitia equeſtria, mit nichten aber intuitu ihrer erhalten- oder aufgetragenen Lehen, ihre Unterthanen zu collectiren ſchon befugt geweſen, als gegen A. 1560. auch denen Statibus in Comitiis ihre Unterthanen, jedoch ohne Präjudiz der Ritterſchaft, ratione ihres weit älter hergebrachten Steuer-Rechts, collectiren zu dürfen, veſtgeſtellt worden ſeye.

Dieſes 1560ſte Jahr, als das Geburts-Jahr der jezigen Ritter-Verfaſſung, wird ſofort weiter zu einem *anno Normali & decretorio* zwiſchen den Ständen und der Ritterſchaft alſo vorgeſtellet: daß was vor Güter in der hoc anno verfertigten und Kayſerl. Majeſtät exhibirten Ritter-Matricul enthalten, der Ritterſchaft auf ewig verbleiben, das übrige aber denen Ständen endlich eingeſtanden ſeyn ſolle ꝛc.

Es wird ferner behauptet: daß die alte Ritterſchaftliche Lehen ohnedem pro Oblatione *præſumtionem Juris & de Jure* vor ſich hätten: Auch wenn ein Lehen-Herr mit ſeinem Vaſallen einen Contractum Emtionis Venditionis eingehe, und das

Lehen-

Lehen-Gut überzahle, der gebrauchende Terminus *Refutationis* hiebey ſolche Handlung zu keinem negotio feudali machen, noch denen Lehen-Herrn ein vorzüglicheres Recht vor einem andern die Lehen-Güter an ſich zu bringen beylegen könne; Sondern es müſten dieſelbe hierzu terminos & cauſas habiles nemlich die Lehen-Fälle, erwarten, und wann je ein Lehen veräuſſert werden wollte, ſolle ſolches an ein Commembrum equeſtre und keinen Tertium, der ſolches nicht iſt, Vi Privilegiorum geſchehen: Dannenhero die Sache ſich zu den vier Fällen der Cammer-Gerichts-Ordnung, wo à præcepto anzufangen, und endlich bey ſo vielen Dismembrirungen des Corporis dahin qualificire, daß einmal die ernſtlichſte Mittel contra quoscunque vorgekehret: in Caſu præſenti aber der Sternenfelſiſche Refutations-Contract caſſirt, der ſchuldige Theil in die denen Ritterſchaftlichen Privilegien einverleibte Straf ohnnachläßig condemnirt, der Reichs-Fiſcal excitirt, und Sereniſſimo emtori die an Sich Ziehung dieſes Lehens ſub graviſſima pœna inhibirt, die Jura Collectarum, Armorum & Sequelæ der Ritterſchaft incorporirt gelaſſen, oder Ihro die Auslosung, nach einer von Ihr ſelbſt vorzunehmenden Taxation und Beſtimmung eines Pretii, geſtattet, indeſſen aber denen Unterthanen per Patentes Cæſareas die Würtembergiſche Huldigung oder anderweiter Gehorſam inhibiret, und ſie vielmehr ſich beſtändig an die Ritterſchaft zu halten angewieſen werden möchten ꝛc.

Ob nun wohl auch nur die Recenſion dieſer auf lauter offenbaren Ungründen hiſtorice & juridice beruhenden, einander zum Theil ſelbſt beſtreitenden Principien zur Anzeige ihrer Unrichtigkeit hinlänglich genug wäre; So hat dennoch die Ritterſchaft das geſuchte Mandatum Caſſatorium S. C. pœnale wider *Sereniſſimum Würtembergicum*, und die Gebrüdere von Sternenfels, auch die Patentes an die Unterthanen, ohne Anſtand, und zwar erſteres mit Einverleibung des noch nie bekannten Rechtſatzes zu extrahiren gewuſt: Daß die von der Ritterſchaft beſitzende alte Lehen ex præſumtione juris & de jure, (wobey nach denen Rechten kein anderer Beweis mehr nöthig noch zuläßlich wäre) insgeſamt für aufgetragen zu achten ſeyen.

Die Patentes an die Unterthanen aber, daß ſie dem Hoch-Fürſtl. Haus Würtemberg nicht huldigen, noch bey Leib- und Lebens-Strafe von dem Ritterſchaftlichen Gehorſam abwendig

 machen

machen laſſen ſollen, ob ſie gleich nach ſchon vorhero offentlich eingenommen geweſener Landes-Huldigung ad Caſum præſentem nicht einmal mehr applicable ſeyn konten, ſuchete die Ritterſchaft durch einen abgeordneten Notarium, ohne dem Hochf. Haus Würtemberg als offentlichen Beſitzern dieſer Orte eine Anzeige zu thun, nicht ohne Violation Deſſelben Territorii, worauf ihro einiger Jurisdictions-Actus auszuüben nicht zukommen mag, affigiren zu laſſen, welche Abgeſchickte die von ihrer ſchuldigen Treue gegen Se. Hochfürſtl. Durchleucht beſſer belehrte Unterthanen, mit allerhand Bedrohungen von Arreſten und gefänglicher Wegführung, zu intimidiren, und von ihrer Pflicht abzuleiten, keine Scheu tragen dürfen.

F.) Zwingenbergiſcher Caſus.

Was dem Durchl. Chur-Haus Pfalz gleichermaſſen wegen der erkauffeten Herrſchaft Zwingenberg, ſowohl der Validität des Kaufs als der Collecten halber, für quæſtiones Status von der Ritterſchaft gemacht werden wollen; wie im Gegentheil ſich Daſſelbe inſonderheit auf das Reichs-Gutachten und die Concluſa Collegiorum Imperii de A. 1704. ſtandhaftig berufſen; auch in dem Collegio Electorali & Principum ſothanes Reichs-Gutachten abermalen veſte geſtellet worden: Davon ſind die Acta & Protocolla Comitialia ſo friſche und neue Zeugen, daß man ſich billig verwundern muß, wie während der groſſen Attention, welche bey dieſer Gelegenheit das geſamte Reich abermalen auf die Ritterſchaftliche Anmaſſungen geworfen, ſolche dennoch und zwar mit verſtärketem Triebe fort-und durchgeſezt werden wollen.

G.) Varii Caſus anteriores & partim currentes hujus Seculi.

Weiter zurücke hat man nichts nöthig, als nur von dieſem Seculo zu bemerken, wie z. E.

Der ganze Ober-Rheiniſche Creys: Puncto *concurrentiæ ad onera bellica* 1708. 1734. 1741. ſeqq. item, puncto *collectationis* der Herrſchaft Königsfeld 1717.

Der ganze Fränkiſche Creys: Puncto *collectationis* 1703. 1704. & *recurſus ad curias feudales* 1717.

Der ganze Schwäbiſche Creys: Puncto *collectationis*: *retractus* equeſtris: & *concurrentiæ* ad onera communia bellica. 1702. 1704. 1708. 1716. 1717. 1734. 1737. 1741. 1744. ſeqq.

Chur-Mainz: Puncto *contributionis* der zu Neuenſtatt gelegenen Güter 1720. 1730. und der Collectation zu Bönnigheim 1749.

Item

Item: Das Stift S. Jacobsberg zu Mainz wegen der Collectation zu Planig 1717.

Chur-Trier: Puncto *jurisdictionis* im Chur-Trieriſchen Territorio. 1714. 1727. *collectarum* & *immedietatis* 1724. 1729. Wegen Erzgrabens 1725. Wegen des Wein-Commercii 1728. puncto juris *retractus* 1728. Item: das Stift St. Lamberti daſelbſt.

Chur-Cölln: 1717. 1725. puncto *collectarum*, & in diverſis.

Chur-Pfalz: Puncto *collectationis* zu Reyhen, 1725. zu Wißlach, 1726. zu Adelsheim, Ober- und Nieder-Gümpern, 1727. zu Zwingenberg, 1748. u. ſ. w. in puncto *recurſuum ad curiam feudalem, ſervitiorum, jurisdictionis* &c. 1717. 1718. ſeqq.

Oeſterreich: Puncto collectationis aliorumque jurium *in Nellenburgico* 1727. &c.

Bamberg: Puncto *jurisdictionis*, item *collectationis* & *recurſus* ad curiam feudalem. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. &c.

Würzburg: Puncto *collectationis* wegen Gunzendorf, 1727. Item wegen der Schanzfrohnen, Jurisdiction ꝛc.

Hochſtift Augſpurg: Puncto *collectationis* 1724. 1749.

Ellwangen: Puncto juris *retractus* 1704.

Speyer: Puncto *collectationis* 1719.

Straßburg: Puncto jurisdictionis 1728.

Fulda: Puncto *collectationis* 1719. 1722.

Muri: Puncto *retractus* 1718. 1722.

Sachſen-Gotha und Salfeld: Puncto *jurisdictionis* über den Marſchall von Oſtheim 1728.

Sachſen-Coburg Gothaiſcher Linie: Puncto *collectationis* 1718.

Sachſen-Hildburghauſen: Puncto *denegati homagii* 1725.

Brandenburg-Onolzbach: Puncto *collectationis* 1728. & *jurisdictionis*, bis auf den heutigen Tag.

Brandenburg-Culmbach: Puncto *collectationis* zu Köbel und Neuenſtatt 1714. der einſchichtigen Güter halber 1724. die Lindenfelſiſche Unterthanen 1720. und das Gut Weidenberg betreffend 1723. 1748. puncto *jurisdictionis* wegen Arretirung eines von Künsperg 1716. ſeqq. Wegen eines von Tanners 1718. & *immedietatis* überhaupt 1722. 1723. 1726. ꝛc.

Heſſen-Caſſel: Puncto *jurisdictionis* wegen Arretirung des Preußiſchen Rittmeiſters von der Tann, als eines immediati. 1728.

Heſſen-Darmſtatt: Wegen des Buſecker Thals 1709.
Item wegen verweigerter Concurrenz zu den Franzöſiſchen Brandſchatzungen 1714.

Baaden-Baaden: in *diverſis* gravaminibus 1717. & puncto *collectationis* 1749.

Baaden-Durlach: Puncto *jurisdictionis: collectationis: acquiſitionis* bonorum equeſtrium, feudalium 1717. 1724. &c.

Naſſau-Siegen: mit den Weſterwäldiſchen Fürſten und Ständen, wegen des zur Wetterauiſchen Ritterſchaft anmaßlich gezogenen Weſterwäldiſchen Adels 1707. 1709.
Item Naſſau-Siegen 1716. 1718.

Naſſau-Saarbrücken, Diez, Uſingen, Ottweiler: Puncto *collectarum* & *aliorum jurium* 1724. 1725. 1726. 1729.

Schwarzburg: Puncto *jurisdictionis* über einen von Heßberg 1712.

Hohenzollern: Puncto *collectarum* 1720. 1730.

Hanau Münzenberg: 1714. 1716.

Solms: ſimiliter 1716. 1718. puncto *tutelæ* 1727.

Die Wild- und Rhein-Gräfliche Häuſer: Puncto jurisdictionis & recurſus ad curiam feudalem, wegen der Boſen von Waldegg, in welcher Sache dieſelbe den Recurſum ad Comitia zu ergreifen nöthig befunden. 1737.

Desgleichen auch Würtemberg, und andere bis hieher, in ſpecie viele Prälaten, Grafen und Reichs-Städte mit der Ritterſchaft für und für zu ſtreiten gehabt, und wie ſelbige nacheinander *in particulari* denen Ritterſchaftlichen Privilegien und daraus gezogenen widrigen *Principiis*, durch gerichtliche Wege, mit unermüdeten, nach Beſchaffenheit der Umſtänden auch an dieſem und jenem Ort *irreſiſtiblen* Annöthigungen, unterwürfig gemacht werden wollen.

Von A. 1734. an haben zwar Kayſers Caroli VI. Majeſtät glorw. Andenckens die Sache ſelbſten allergnädigſt ſo angeſehen, daß ohne eine Vergleichung der Principiorum fernerhin auszukommen nicht wohl eine Möglichkeit ſeye; Sie wün-

wünſcheten dahero ſolche durch Kayſerl. Hof-*Commiſſiones* zu terminiren, vor welchen aber die Stände, denen es angeſonnen worden, bewanten Umſtänden nach, ſich hierinn einzulaſſen Bedenken getragen, jedoch ſich erkläret haben: die Ritterſchaftl. Vorſchläge zur Güte allenfalls an ihren Höfen ſelbſt vor niederſezenden Deputationibus zu vernehmen, und darüber das Weitere zu entſchlieſſen.

Wie aber Allerhöchſt Dieſelbe endlich darüber das Zeitliche höchſtbedauerlich A. 1740. geſegnet haben, und auch die Ritterſchaften ſeit deme die Stelle einer Privat-Parthie je mehr und mehr gänzlich verlaſſen: So iſt durch lezteres zugleich die Möglichkeit mit derſelben etwas würkſames, gültig- und beſtändiges zu vergleichen verſchwunden, forthin die Sache bis zu der jetzigen neuen Criſi und Fermentation in der alten Unrichtigkeit ſtehen geblieben.

Man könte *Coronidis loco* hier noch aus denen bey der Hand habenden authentiſchen Urkunden verſchiedenes von denen Ritterſchaftlichen weitern Conſiliis wider Geiſt- und Weltliche Chur- und Fürſten, Prälaten, Grafen und Städte, ſodann von ihren Correſpondenten, Patronen, und Penſionariis, in Kayſerl. und Königl. Chur- und Fürſtlichen Miniſteriis & Collegiis, auch wohl auf dem Reichs-Convent ſelbſten hinzu thun, und damit gegenwärtiger Vorſtellung eine ganz beſondere Attention des Publici zuziehen. Reſervatio ulteriorum.

IV. Auszug einiger Haupt-Irrungen ex præmiſſis, welche ein allgemeines beſtändiges Normativ unumgänglich und bäldeſt erfordern.

Gleichwie man aber diß Orts ſchon oben erklärter maſſen, ganz und gar die Meynung nicht führet, die Ritterſchaften, zumalen die unſchuldige und ſelbſten dieſer Irrungen überdrüßige Mitgliedere derſelben, ein *Reſſentiment* desjenigen, was Fürſten und Stände bis anhero von ihnen zu erfahren gehabt, empfinden zu laſſen, und zu einiger unbilligen Bedrückung derſelben die geringſte Veranlaſſung zu geben, vielmehr dem Adel wohl gönnen mag, wann ſelbiger durch veränderte Zeit-Umſtände zu einem höhern Anſehen und Heerſchilde, auch mehrern Freyheiten, als er anfangs wohl nicht gehabt, ohne Abbruch der höchſt- und hohen Reichs-Stände Präeminenzien, Hoheit, auch Lehen- und Landsherrlichen Rechten, gelanget iſt, oder mit Bewilligung des Reichs annoch gelangen möchte; Als gedenket man auch aus obiger Geſchichtmäßigen Darlegung

der Urſprünge, Fortgangs, Anwachſes und heutiger Beſchaffenheit derer Reichs-Ritterſchaftlichen Irrungen nur in einer kleinen Auswahl derer am meiſten dringenden, und die Stände des Reichs beſchwerenden Puncten die Ungleichheit anzuzeigen, worein ſich dieſelbige gegen die Ritterſchaft, durch die übermäſſige und zur völligen Inutilmachung der Clauſulæ Salutaris getriebene Extenſion ihrer Privilegien, bis unter die Parität mit denen Ritter-Gliedern, und Abſchneidung aller Reichs-Bürgerlichen Rechten und Freyheiten, wider Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Abſicht und Willen, nach und nach ſollen verſetzen laſſen, um hieraus zu ermeſſen: ob wohl ein nöthiger, wichtiger und würdigers Object einer allgemeinen Reichs-Berathſchlagung, als dieſes ſchon ſo oft und ſo lang dahin ausgeſtellte, und zum Theil anhängige Werk dermalen vorhanden? Und wie viel an der Beſchleunigung der Sache allen Theilen ſelbſt gleichlich gelegen ſeye?

Es beruhen aber

Erſtlich.

1. Die von der Ritterſchaft, ohngeachtet des Reichs-Gutachtens de A. 1704. annoch anſprechende Steuren in conſolidirten Lehen betreffend.

Die wegen des Collectations-Rechts, in denen heimgefallen, oder ſonſten durch Verwürkung, Kauf, Tauſch und dergleichen Art conſolidirten Lehen obwaltende Differenzien, auf denen von der Ritterſchaft vi extenſionis privilegiorum equeſtrium de A. 1688. etablirenden Grund-Sätzen: Daß nicht allein

1.) Das Jus Collectarum in Imperio je und allwege ein Reſervatum & Præcipuum Imperatoris geweſen, und, ſo viel denen Churfürſten Fürſten und Ständen nicht reſpectivè bey Errichtung der Wormſer-Matricul A. 1521. und der Ritter-Ordnung de A. 1560. *ex gratia Cæſaris & Imperii*, hieran zugemeſſen und beſtätiget worden, noch ſeye; Sondern daß auch

2.) Alle diejenige Güter, welche ſeit A. 1560. ſucceſſivè der Ritter-Matricul eingetragen worden, ſie ſeyen Lehen oder eigen, derſelben quoad Collectas unzertrennlich incorporirt, und als ein verum Surrogatum des gemeinen Pfennings ein Kayſerl. *Domaniale* verbleiben:

3.) Die höchſt- und hohe Stände des Reichs aber ſich die Ritterſchaftliche desfalls extrahirte und obenermelter maſſen weit

weit extendirt- und mißdeutete Kayſerl. Privilegien, pro lege Imperiali, vel poſitivè vel proviſoriè lata, *extra ordinem legiſlatorium in Imperio ſtabilitum*, auflegen laſſen müſten.

Dieſen Principiis haben die höchſt- und hohe Stände des Reichs bis daher um ſo weniger beypflichten können, als ihnen aus der Vaterländiſchen teutſchen Hiſtorie beſſer bekannt iſt, wie ihre hohe Vorfordern beweislich ſchon etliche Hundert Jahr vor der glorwürdigſten Regierung Kayſers Maximiliani des I. lang ehe noch an eine Wormſer-Matricul gedacht worden, mit und neben andern hohen Gerechtſamen, auch bey ihren Unterthanen dieſe Speciem Jurisdictionis, wie man ſie nach der Hand auseinander gezogen, unwiderſprechlich geübet haben; und, wann es noch bey jemand einigen Zweifel hätte, über dasjenige was ſchon A. 1686. von dem Hoch-Fürſtlichen Haus Baden-Durlach, occaſione des Fleckens Münzesheim, und von andern Ständen mehr dargethan worden, aus der Hiſtorie des Durchl. Hauſes Würtemberg, von dem 13. Seculo an, mit einer Menge glaubhafter Urkunden auſſer dem ſchon oben berührten noch ferner documentirt werden könte, wie z. E.

Graf Eberhard zu Würtemberg ſchon A. 1294. und wiederum A. 1303. den Cl. Adelbergiſchen Hof bey Stettenhart von der Steuer befreyet, ſo doch, daß ſelbiger auf Widererſtattung des bezahleten Geld-Quanti, auch wider in die Burgerliche Beſchwerniſſe und Steur fallen ſolle:

Item: wie A. 1343. Graf Ulrich von Würtemberg dem Cloſter Bebenhauſen ſeine zwey Höf zu Tübingen, von aller Steur, Schazung, Wacht- und andern Dienſten befreyet:

Graf Eberhard und Ulrich von Würtemberg aber, als ſie dem Grafen Gottfried von Tübingen und ſeiner Gemahlin A. 1344. Burg und Stadt Böblingen ſamt Dagersheim und Darmsheim abkaufeten, bald aber ad dies vitæ ihnen widerum überlieſſen, dieſem Pacto die Condition eingefügt haben: daß ſie die Unterthanen bey der gewohnlichen Steur laſſen ſollen:

Man könte ferner zeigen, wie die Regenten zu Würtemberg denen Edelleuten ſelbſt zuweilen bald Steur-*Exemtiones* ertheilet und confirmiret, bald wider ſolche Exemtiones ſich proſpicirt, bald denen Mißbräuchen derſelben in Uberlegung der Unterthanen Einhalt gethan haben, und dergleichen, wie z. E.

A. 1389. Graf Eberhard dem Werner von Roſenfeld, der ſich ihme vier Jahre zuvor, mit ſeinem Leib, Weib, und Kindern als eigen verſchrieben, (deſſen Familie auch, ob ſie ſchon A. 1496 in dem Schwäbiſchen Bund ware, dennoch von Herzog Eberhard den die geſuchte Manumiſſion nicht erlangen können,) alle ſeine Güter zu Roſenfeld: Desgleichen A. 1436. dem Heinrich von Münchingen, ſeinen von Anshelmen von Yburg erkaufeten Hof, von aller Steur, Schatzung und Dienſt, und zwar lezteren wegen ſeiner willigen treuen Dienſt aus beſondern Gnaden gefreyet:

Wie ferner A. 1432. die Grafen Ludwig und Ulrich zu Würtemberg an Melchior von Gültlingen und ſeine Haus-Frau Möglingen unter Aſperg ausdrüklich cum jure Collectarum, doch ſo verſezt, daß ſie die arme Leut über ihr Vermögen nicht ſchäzen ſollen:

Wie im Gegentheil das Haus Würtemberg, bey Verſezung des voemaligen Adelich-Bittenfeldiſchen Stamm-Guts Bittenfeld an die von Bernhauſen A. 1435. ſich reſerviret, die Unterthanen in einer Land-Schazung dennoch ſchäzen zu dürfen;

Dergleichen Ausnahme der gemeinen Landſchatzung und gewohnlichen Steur auch 1448. bey denen Unterthanen zu Rothenberg, als ihnen gewiſſe Freyheit von Reiſen und Anlagen ertheilet wurde, geſchehen; Item von denen von Gemmingen, welche Kleinen-Gartach, Niederhofen, und Steten am Heuchelberg von A. 1485. bis 1570. Pfandsweiſe ingehabt, reverſiret worden iſt: Daß dieſer Pfandſchaft ungehindert die Unterthanen in die gemeine Lands-Anlagen und Reiſen dennoch mit ſollen gezogen werden, u. ſ. w.

Welche beſtändige uralte Obſervanz und von A. 1350. an zu beurkunden ſtehendes Herbringen auch die Würtembergiſche Confirmationem jurium & privilegiorum Kayſers Caroli IV. de A. 1361. in verbis:

Mit allen Mannen, Mannſchaften, Lehen und Lehenſchaften ꝛc. Dienſten, Nuzen, Zinſen, Steuren, und Gülten ꝛc.

ſelbſten erläutert, und von der Mißdeutung als ob die darinn benannte Steuren nur von bloſſen Zins- und Gült-Revenüen zu verſtehen wären, offenbarlich befreyet, und noch in ſo viel helleres Licht geſetzet wird, als damit auch die Exempel anderer Fürſten und Stände des Reichs übereinſtimmen, da z. E.

Bey der Donatione der Pfalz-Gräfin Eliſabeth von ⅕. der Grafſchaft Sponheim an die Pfalz anno 1416. auch die Steur und Beten nahmentlich mit übergeben.

Anno

Anno 1427. 1432. 1458. 1459. 1468. 1469. denen Schenken von Erpach, item A. 1461. denen von Helmſtätt und von Hirſchhorn eine Schatzung zu nehmen von Chur-Pfalz erlaubet:

Von Carolo IV. Imperatore A. 1355. die *Gabellæ* denen Chur-Pfälziſchen Privilegiis ausdrücklich inſeriret worden:

Auch die Steur-Regiſter de A. 1350. bis 1361. auch 1471. ſothane alte Ubung des Reichs- und Land. Steur-Rechts ohnwiderſprechlich erweiſen:

Eben ſo ſind des Hoch-Stifts Würzburg ſeine Steurbefugſame ab anno 889. noch unter den Carolingiſchen Kayſern; ingleichem des Biſtums Lüttich ab anno 1028. des Erz-Biſtums Mainz ab anno 1325. Bamberg ab anno 1379. und ſo ferner anderer Statuum Imperii auch der Reichs-Städte, in denen vorder- und hintern Creyſen von groſſen und berühmten Männern dem Publico dargeleget, und auſſer Zweifel geſetzet worden.

ECKARDT Tom. II. rer. franc. orient.
MIRÆUS Tom. III.
v. SENKENBERG in ſel. jur. publ. T. II.
LUDEWIG in ſcript. Bamb. T. I.

Man könte anhero widerholen, wie der Würtembergiſche ehemalen notoriſch Landſtändige Adel, vor und nach der Wormſer Matricul, mit dem Land gehebt und gelegt, auch für die Schulden deſſelbigen ſich verſchrieben, perſönliche Hülf geleiſtet oder gedient habe, u. dergleichen; Wie auch währender Oeſterreichiſchen Inhabung des Herzogthums ſo wenig Kayſer Carolus V. als Ferdinandus II. von einer Immedietät deſſelbigen noch auch einer Exemtion von denen Landes-Oneribus, laut ihrer de A. 1520. 1521. 1522. ſeqq. vorhandenen Ausſchreiben und anderer Urkunden, etwas gewuſt oder zu ſtatuiren begehret, vielmehr die Zuſammenſetzung der Ritterſchaft mit übriger Landſchaft quovis modo zu befördern befliſſen geweſen, auch den in A. 1482. zwiſchen denen Grafen Eberhard den ältern und jüngern aufgerichten Münſingiſchen Vertrag, und hierauf A. 1495. à Cæſare & Imperio beſtätigte ERECTIONEM DUCATUS, gleich ihren Nachfolgern am Regiment, allergnädigſt manuteniret haben; Nach welchen Verordnungen dieſes Herzogthum mit ſeinen Prälaten, Ritterſchaft, und Landſchaft, ſamt allen deſſelben Landen, Leuten, Gütern, Einkommen, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten ein ewig unzertrennet Weſen ſeyn und verbleiben, vi Codicilli des zu einem Haus- und Land-Geſez erwachſenen Teſtamenti *Eberhardini* de A. 1664. auch zu deſſen Vermehrung kein guter Kauf aus der Hand gelaſſen werden ſolle. In welchem von Kayſerl. Majeſtät confirmirten Hoch-Fürſtl. Teſtament ſelbſten Art. III. noch weiter ſanciret iſt:

MOSERS Reichs-Städtiſches Hand-Buch.

Daß zu dem obvermelten unzertrennbaren Corpore Ducatus nicht allein die demſelben bereits incorporirte Lande, Leute, jura & bona

domanialia, ſondern auch, was noch inskünftige von denen Herzogen zu Würtemberg neu acquirirt werden, oder auf dieſelbe zuruckfallen möchte, auf ewig unzerbrochen, und unveränderlich dazu gehörig und dabey unbeweglich verbleiben ſollen.

Man will ſich aber mit weitläuffiger Ausführung aller hier einſchlagenden Momentorum dermalen nicht aufhalten: ſondern theils überhaupt ſich auf obigen Hiſtoriſch-Pragmatiſchen Hergang bewerfen, theils nur die mehrfältig zum Ritterſchaftlichen *Palladio* aufgeworfene Verordnung des Reichs-Abſchiedes *de A. 1512.* theils die *in Cauſis Collectarum* vorſchüzende Kayſerl. Reſervat-Rechte, und die Verweiſung der Stände an die Epocham der Wormſer Reichs-Matricul, und der errichteten Ritter-Ordnung aufs kürzeſte in etwas beleuchten.

Die Ritterſchaftliche Schriftſteller gründen ihr neuerſonnenes *Collectations-Syſtema* nicht wenig auf den nur gedachten Reichs-Abſchied *de A. 1512.* Mit wie vielem Recht es geſchehe, kan beſſer nicht erſehen werden, als wenn man ſelbiges mit denen Worten des Textes nach ſeinen Haupt-Momentis zuſammen hält. Und da verhält ſich die Sache, wie folget:

Die Ritterſchaftliche Anmaſſungen gehen dahin: 1.) Das Collectations-Recht gehört der heutigen Ritterſchaft, und zwar 2.) in *Corpore*, ſo, daß die Ritter-Glieder ſolches weder verändern noch veräuſſern können: und das 3.) *ex Reſervato Cæſareo*, ohne Zuthun der Stände des Reichs, mit dem Umſtand, daß 4.) die Ritter-Gliedere in Perſon nicht mehr zu dienen haben, auch 5.) von ihren eigenen Einkünften ordinariè keine Collecten geben, ſondern 6.) dieſelbige nur von ihren Unterthanen, aber 7.) ohne Unterſchied, von Lehen- oder eigenthumlichen Gütern, 8.) alle Jahr einziehen mögen, und den Belauf 9.) meiſtentheils zu Beſtellung allerhand Officianten, zu Verſchenkung, zu Proceſſen, und dergleichen anwenden; Zuweilen auch 10.) Kayſerlicher Majeſtät, jedoch nicht anderſt als gegen ausſtellende Reverſe *de non præjudicando*, einen freywilligen Beytrag unter dem Namen unverbindlicher Charitativen, davon abgeben.

Der Reichs-Abſchied *de A. 1512.* redet alſo:

vid. Neueſte Samlung der R. A. Part. I. p. 139. 140. 147.

Part. I. §. 15. Und nachdem Uns und dem Heil. Reich merkliche Sachen und Beſchwerung, wie obgemeldt, jezo fürſtehen, und dann die Ritterſchaft zu Erlangung und Erhaltung des Römiſchen Reichs und ſeiner

ner Ehren und Würden, ohn Zweifel ihre treue Hülf mit ihren Blutvergieſſen und ſonſt ſtattlich mitgetheilet, und gethan haben, ſo ſezzen Wir und die Stände des Reichs in keinen Zweifel, die Ritterſchaft werde ſich zu Vollziehung angezeigter des Reichs nothdürftigen Sachen, auch gutwillig erzeigen, und ihre Unterthanen oder Hinderſaſſen in dieſen vorgehenden Anſchlag auch ziehen, denſelben einbringen, und ſich ſelbſt davon, ſo noth ſeyn wird, beſolden.

§. 24. Die von der Ritterſchaft ſoll jeglicher einen von den ſeinen, und einen von ſeiner Hinderſaſſen wegen verordnen, die ſolchen Anſchlag von ihren Hinderſaßen erfordern und einbringen, und fürter antworten dreyen von der Ritterſchaft, die in jeglichem Land von ihnen dazu verordnet werden, die auch Pflicht darum thun ſollen, ſolches getreulich zu verwahren, in einer Kiſten, dazu ein jeglicher einen Schlüſſel haben ſoll. Und nichts anders zu geben zu kehren und zu wenden, dann wie obgemeldt, ſo es zu Fällen kommt, daß ſie ſich davon beſolden, ſo weit es reicht, und dem Heil. Reich deſto ſtattlicher dienen mögen.

Et Part. II. §. 4. Item: ſollen diejenigen, ſo den Ständen vor Alters und nicht dem Reich geſteuert, auch dem Reich ohne Mittel nicht zuſtändig und verwandt ſind, oder nichts vom Reich haben, den Ständen, denen ſie zuſtehen, in dieſer eilenden Hülf folgen und vorbehalten ſeyn, damit und auch ſonſt ein jeder bey ſeinen Würden, Stand und Weſen, wie ihme das zuſteht, ſeine Vorfahren und Voreltern auch er das hergebracht, bleibe. Ob ſich aber derhalben Irrung oder einigerley Spänn erregen, ſo ſoll das auf dem nächſtkünftigen Reichs-Tag erläutert, und darinn gehandelt werden, alles vermög des Abſchieds nächſten Unſers gehaltenen Reichs-Tags zu Augſpurg. conf. der R. A. zu Augſpurg. de A. 1510. §. 6. 7.

Da kan dann niemand läugnen: 1.) daß dieſer Reichs-Abſchied einen Unterſchied mache, zwiſchen denenjenigen, ſo den Ständen vor Alters und nicht dem Reich geſteuert, welche den Ständen, denen ſie zuſtehen, in dieſer eilenden Hülf folgen und vorbehalten ſeyn ſollen, und denenjenigen ſo dem Reich ohne Mittel zuſtändig oder verwant ſind. Er kan dahero nicht ohne Unterſchied oder Beweis von allem Adel und der ganzen Ritterſchaft, gegen die Stände und deren Collectations-Befugſame, ſondern alleine von denenjenigen angezogen werden, die ſich zu gleicher Zeit zu obiger Qualification rechtlich legitimiren mögen. Er redet aber 2.) keineswegs von einem, denen einzeln Mitgliedern entgegen geſezten *Corpore*, dergleichen dazumal noch keines in der Welt ware, ſondern ſagt §. 24. ein jeglicher von

der Ritterſchaft ſolle ꝛc. 3.) Er ſetzet *§. 15.* den Kayſer und die Stände zuſammen, gründet ſich im geringſten nicht auf Reſervata, ſondern gehet aus einer gemeinen Handlung und Verabredung des Kayſers und der Stände; verbis: So ſetzen Wir und die Stände des Reichs in keinen Zweifel ꝛc. 4.) Er ſetzet die perſönliche Dienſte nach der bisherigen Gewohnheit voraus, und erlaubt nur *§. 15. & 24.* daß ſich die dienende Ritter, hiervon, ſo Noth ſeyn wird, und es zu Fällen käme, beſolden dürfen. 5.) Er fordert dahero keine Steur von ihren Cameral-Einkünften, weil ſie ſelbs in Perſon dienen ſolten, obſchon ſolches, wenn ſie ſelbſten [wie heutiges Tages univerſell iſt] perſönlich nicht dieneten, auch unterweilen zu geſchehen pflegte. 6.) Er ſetzet veſte, daß die Unterthanen, unter Mitaufſicht eines der Ihrigen, aber 7.) ohne Meldung der Lehen-Güter, ja mit Ausnahm derjenigen ſo denen Ständen zu vertreten ſtehen, (v. ſupra Nr. 1.) in den vorgehenden Anſchlag gezogen werden mögen; Der aber 8.) nur auf ein Jahr von denen Ständen, und dabey 9.) mit dem ſträcklichen Verbott §. 24. verwilliget ware, etwas davon anders zu kehren oder zu wenden, als daß, ſo es zu Fällen käme, die von der Ritterſchaft ſich davon, ſo weit es reicht, beſolden, und dem Heil. Reich deſto ſtattlicher dienen mögen. 10.) Von Kayſerlichen Reverſalien aber *de non præjudicando* iſt wohl da kein Gedanken, auch überhaupt nicht begreiflich, wie die Ritterſchaft die Steuren von denen Unterthanen, ſogar auch der conſolidirten Lehen-Orte, in die Ritter-Truhen, unter dem Vorwand eines höchſten Kayſ. *Reſervati* einbringen, aber aus der Ritter-Truhen an den Kayſer nicht anderſt als in der Form eines freywilligen Charitativs, gegen ausdrückliche Reverſe, daß es ohne Schuldigkeit geſchehe, abfolgen laſſen möge.

vid. ſupra p. 14. 15.

Es iſt unwiderſprechlich an deme, daß ſo viel die Kayſer betrift, dieſelbige nicht alleine vor der Wormſer Matricul niemalen eine Schatzung im Reich, ohne deſſen Bewilligung *in quali & quanto*, jemanden auflegen, noch von mittel- oder unmittelbaren Reichs-Ständen und Unterthanen einſammlen mögen, ſondern auch bey ſolchen Verwilligungen in ſpecie des gemeinen Pfennings, die Stände ſich und ihre Lands-Obrigkeitliche auch Lehenherrliche Rechte, wegen aller Conſeqnenz und Præjudicii jedesmalen ſorgfältigſt verwahret, auch die mittelbare und unmittelbare Perſonen und Güter im Reich gar

eigentlich

eigentlich definirt, und leztere von ihren Vaſallen und Provincial-Edelleuten, auch Lehen- und andern Land-Gütern, auf das deutlichſte unterſchieden haben: Und auf dieſem Grund alleine beruhet es, wann noch heutiges Tages die Ritterſchaften ſelbſt die Kayſerliche Subſidien, entweder als ein willkührliches Geſchenk, oder *per modum Contractus* gegen andere dafür ſich ſtipulirende Conditionen, verwilligen, und damit ſelbſten die Geſtalt eines Kayſerlichen höchſteigenen *Præcipui* und Reſervat-Rechts, für deſſen Bewahrere und Verwaltere, nur wann es wider die Reichs-Stände angeſehen iſt, ſie ſich geriren, ganz und gar unkenntlich machen.

Was die Ritter-*Corpora* ſelbſt unter ſich hievon halten; und wie es bey Verwilligung der Charitativen zum öftern nicht allein zu Präjudiz der Stände, ſondern auch mit Verkürzung Ihro Kayſerl. Majeſtät und Mißbrauch Dero Kayſerl. Miniſtrorum ſelbs hergehe: wie ſie beſondere Conſultationes, die *Negativam* bey anfordernden Kayſerl. Subſidien beſſer zu behaupten, damit nicht eine ewige Subſidial-Schuldigkeit erwachſe, auch *ſub prætextu Præcipui & Reſervati Cæſarei* Kayſerl. Majeſtät nicht die *Direction* des Ritterſchaftlichen Steurweſens an Sich ziehe ꝛc. verſchiedentlich angeſtellt, davon will man die bedenkliche Merkwürdigkeiten der Zeit noch zu documentiren vorbey gehen, und nur aus denen Actis des Nürnbergiſchen Ritter-Correſpondenz-Tags vom 9. Sept. 1721. allhier anmerken:

Daß, obſchon *vi Deliberandi V.* damalen erſt circa materiam juris collectandi equeſtris veſte und uniforme principia gefaſſet werden ſollen, ſolches ihnen dennoch unmöglich, und die contradictoriſche Sätze bis auf den heutigen Tag ſtehen geblieben, ja fort und fort ſich ſelbſten immer mehr widerſprechender worden ſind.

Wenn man ſonſten von Errichtung der Wormſer-Matricul de A. 1521.

(Zu welcher Zeit der Würtembergiſche Adel, ſchon oben gemeldeter maſſen noch offenbar Landſtändig, ſo folglich auch in dem Matricular-Anſchlag deſſelben ohnwiderſprechlich begriffen ware,)

nicht wüſte, daß der damalige ungefehrliche Anſchlag, vorzüglich auf die Cameralia und den Mannſchafts-Fuß gerichtet, bey ſolchem

chem aber unleugbar auf die viele oder wenige Vaſallen, als den Reiſigen Zeug, nach damaliger Zeit-Art geſehen, mithin die Lehen in allwege bey denen Dominis directis mit in Aufrechnung und Betrachtung genommen werden; So kónte ſolches aus dem oben angeführten A. 1474. gelegten Grund dieſer Matricul, auch aus dem Reichs-Abſchied de A. 1548. §. 66. erſehen werden, wo in erſterem eines jeden Fürſten Ritterſchaft namentlich mit eingerechnet, im leztern aber ausdruckentlich proſpiciret worden, daß der Stände eigenthumliche Güter, die von denen von Adel als Lehen oder Pfandsweiſe beſeſſen werden, in den Reichs-Anſchlag nicht gezogen werden ſollen, damit ſolches denen Eigenthums-Herrn mit der Zeit keinen Nachtheil bringen móge: wie dann z. E. in eben dieſem Reichs-Abſchied aus ſolcher Urſache in ſpecie die Grafen von Tübingen wegen ihrer *in Auſtriaco* beſitzender Lehen von der Anlage namentlich eximirt worden ſind.

Uber das alles wird je niemand behaupten, daß A. 1521. eine ſolche unwandelbare Reichs-Matricul zu Stande gekommen, welcher zu ewigen Tagen weder activè noch paſſivè etwas ab- oder zugehen kónte: Die Reichs-Abſchiede de annis 1524. 1526. 1535. 1542. 1548. 1555. ꝛc. das Inſtrum. Pacis Weſtph. ſelbſt, auch der Rec. Imp. noviſſimus, und alle Kayſerliche Wahl-Capitulationen, bezeugen, wie ſehr man bis dahero nach einer Rectification ſolcher Matricul ſich vergeblich geſehnet, ſodaß man in Comitiis & Circulis vielen Fürſten und Ständen durch Interims-Moderationes Erleichterung ſchaffen müſſen, bis man in der Sache ein Ganzes machen, und auch denen ungebührlichen allerhand Exemtionibus abhelfliche Maß ſchaffen móchte.

Nach der neueſten Ritterſchaftlichen Einbekenntniß, in der Sternenfelſiſchen Güter-Sache, wird ſelbſten der Terminus *à quo*, von dem an die Reichs-Stände das Jus collectandi behalten ſollen, auf das Jahr 1560. als den Urſprung der Ritter-Verfaſſung, mithin noch 40. Jahr nach der Wormſer-Matricul geſetzt, bis wohin die Ritter-Gliedere, ihre Güter, cum omnibus juribus, *etiam Collectis*, zu Lehen auftragen, und ſonſten ad quemcunque veráuſſeren kónnen, auch veráuſſeret haben, ohne daß ſie einem Kayſerl. Reſervat-Recht hiedurch zu nahe zu treten im geringſten befürchten dürfen: Und es befinden ſich noch heutigen

Tags

Tags verſchiedene Familien, die von ihren beſitzenden Ritter-Gütern die Collecten entweder für ſich ſelbſt beziehen, oder doch dem Corpori kein Recht dazu eingeſtehen, auch von dem Kayſ. Reichs-Hof-Rath, ſo lange bis die Ritterſchaft eine Poſſeßion darthun kan, (teſtantibus exemplis der Söteriſchen Güter de A. 1717. Grecke von Kochendorf, de anno eodem &c.) geſchützet werden, ohne daß ein Reſervatum Cæſaris, ob ſie gleich weder in der Wormſer-Matricul begriffen, noch auch dem Kayſer per Subſidia contribuiren, hiebey zu ſtatuiren bishero jemand begangen wäre.

So wenig Grund nun das Ritterſchaftliche Principium der conſolidirten Lehen halber in dem Wormſer Anſchlage finden dürfte, und allenfalls dieſes eine in das ganze per J. P. W. ad Comitia Imperii verwieſene Reichs-Matricular-Weſen auf das tiefeſte einſchlagende Sache wäre, welche nothwendig eine gründliche und genaueſte Reichs-Unterſuchung und Berathung erforderte, keineswegs aber von der Ritterſchaft durch privatim ausgewürkete Kayſerliche Privilegien, *inconſulto Imperio*, veſt geſtellt werden möchte; So unſtatthaft und noch befremdlicher ſcheinen auch die Ritterſchaftliche Particular-Matriculn zum Beweis-Grunde dieſes Syſtematis geleget zu werden, die in der Ritter-Ordnung A. 1560. ganz unerfindlich für richtig und ſchon fertig dabey liegend angegeben, A. 1592. aber auf Kayſerl. Zuſchreiben vor ein Werk das nicht ſobald in den Stand gebracht werden möge, bekennet, und noch A. 1712. erſt neuerlich und ſecundum rubricam nur ungefehrlich alſo entworfen worden, daß man A. 1735. auf einem Ritter-Convent von einer gewiſſen Familie nicht wiſſen oder finden mögen, ob ſie oder ihre Güter ehemalen in der Ritter-Matricul geſtanden, oder nicht ſeye?

vid. ſupra p. 28.

vid. ſupra p. 43.

LUNIG Reichs-Archiv. Part. ſpec. Cont. III. Sect. I. p. 626-633.

So iſt auch auf einem Ritter-Convent erſt A. 1733. in Deliberation geſtellet worden: Einmal recht auszumachen und veſt zu ſetzen, wer dann eigentlich ein wahres Ritter-Glied ſeye?

Man vernimmt zwar, daß verſchiedene Aufſätze ſolcher Matriculn bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath von der Ritterſchaft übergeben ſeyn ſollen; Geſtalten aber aus denenſelbigen bishiehero ein Geheimnis gemachet wird, und Churfürſten, Fürſten und Ständen, bis Nun zu, davon keine legale Mitthei-

lung geſchehen, um zu wiſſen, was etwa von ihren Landen und Herrſchaften Gefahr lauffen möchte, mit der Zeit noch von der Ritterſchaft, ex fundamento dieſer Matricular-Projecten, bey denen in ältern ſo Kriegs- als Friedens-Zeiten geſchehenen unzählbaren Güter-Wechslungen und Veränderungen, angeſprochen zu werden? oder auch, was für Perſonen von ihren angeborenen Landes-Unterthanen ohnbewuſt derer Lands-Herrn ſich darein einſchreiben laſſen, und künftig ſich als unmittelbar in ihren Territoriis der Ritterſchaftlichen Privilegien anmaſſen möchten? geſtalten dieſe Ritter-Matriculn niemalen geſchloſſen, ſondern immer offen behalten, auch nach Gefallen gemehret und gemindert werden; So würde die Folge für geſamte hohe Reichs-Stände viel zu groß ſeyn, wann ſie dieſe, nicht in Conformität des Reichs-Abſchieds de A. 1548. von denen Creyſen, ſondern ohne alle Legalität, ohnwiſſend Von wem? Auf was Art? Wann? Wo? Wie? Nach was für Grund-Sätzen? und unter weſſen Authorität? unvollkommen und privatim, ſine prævia ſufficiente cauſæ cognitione, *inauditis*, imo remotis & proteſtantibus quorum intereſt, aufgerichtete geheime Matricul, nicht allein ohnbeſehen überhaupt gegen ſich gelten laſſen, ſondern auch ihre Lehen-Güter, noch nach dem Heimfall und Conſolidation, derſelbigen unterwürfig machen, und in poſſeſſorio ſummariiſſimo dieſes unvöllige à parte adverſa pro lubitu ſelbſt conficirete Document *pro lege & norma judiciali*, ex privilegio de A. 1688. durante litigio, in favorem unius partis litigantis & in præjudicium alterius, noviter conceſſo & extenſo, wider ſich annehmen müſten, ohne darauf (wie doch hiermit geſchiehet) provociren zu dürfen, daß ſolches allerforderiſt von geſamten Reichswegen revidirt und legaliſiret werde, bevor man ſelbigem die geringſte Kraft und Würkung beylegen laſſen, oder eingeſtändig ſeyn kan.

Zwar iſt das aus dieſer Privilegien-Erweiterung de A. 1688. und aus der an die höchſte Reichs-Gerichte geſchehenen Intimation derſelben erwachſene Präjudiz, durch das alle modos conſolidandi, in feudis oblatis & datis, ohne Ausnahme und Unterſcheid, in ſich begreiffende Reichs-Gutachten vom 4. Junii 1704. einiger maſſen redreſſirt, und dabey wohl in Uberlegung gezogen worden:

Daß

Daß dieſe Ritterſchaftliche Strittigkeiten ad viam *Præcepti*, durch einſeitige Vermehrung oder Deutung der in der Cammer-Gerichts-Ordnung geſezeten *Mandat*-Fällen, zu qualificiren, und denen Ständen die erſte Inſtanz derer Austrägen abzuſchneiden:

Auch wider gemeine und natürliche Rechte dem Eigenthums-Herrn in Conſolidations-Fällen den hauptſächlichſten Theils ſeines Eigenthums, per novam diſpoſitionem, retro & in futurum ſchlechterdings zu benehmen: Die eingeführte Conſolidations-Rechte zu verändern: und den effectum manutenentiæ & retinendæ poſſeſſionis zu vereiteln: Hingegen die ad *recuperandam* poſſeſſionem agirende Ritterſchaft, in Summariſſimo, ſo doch ad *retinendam* gehöret, zu manuteniren: Dieſelbe auch ab omni *alio* edendo titulo, auſſer denen Kayſerl. Privilegien und ihrer Ritter-Matricul, zu befreyen, und zu ſtatuiren: daß ein Vaſall währender Lehenſchaft, ohne einen groſſen Lehenpflichtwidrigen Schritt zu thun, dem Eigenthums-Herrn die vornehmſte Stücke ſeines inhabenden Lehens vergeben, veräuſſern, ſchmälern, und einem andern Corpori auf ewig einverleiben könne: Auch denen Reichs-Gerichten zu intimiren, von denen Reichs-Ständen hierwider in obgedachtem Mandat-Proceſs keine Exceptiones, wie die Namen haben: es ſeye gleich das Lehen vor oder nach der Wormſer Matricul conferirt, die Steuren von dem Landes-Herrn auch exercirt, und auf den Ruckfall ſich ausdrucklich reſervirt, oder nicht, u. ſ. w. anzuhören, auch kein Recht, Herbringen, und Gewohnheit dagegen gelten zu laſſen:

allzuweit in die Jura Imperii & Statuum tam communia quam ſingulorum, beſonders auch in die *poteſtatem legislatoriam* eingreiffe, als daß man von Reichswegen ſolches ſamt dem fundamento Reſervati Imperatorii ac Privilegiorum equeſtrium ohnwiderſprochen zu laſſen, ſich entübrigen können.

Es iſt auch, neben der beglaubeten Nachricht, die man hat, wie von der Ritterſchaft und ihren Patronis die von Kayſers LEOPOLDI Majeſt. glorwürdigſten Andenkens ſchon reſolvirt geweſene Ratification dieſes Reichs Gutachtens in puncto der conſolidireten Lehen, durch begreifliche Wege aufgehalten, und die Expedition hintertrieben worden, und neben deme was oben ſchon wegen dieſes per deciſivum Collegiorum Imperii Suffragium abgefaſſeten Reichs-Reſultati erinnert worden, ein ſelbſten von Kayſers CAROLI VI. Majeſtät gl. mem. in der bekannten Cammer-Aſſeſſor Wiegandiſchen Sache per Reſcripta Cæſarea an das Cammer-Gericht, und in dero Reichstägigen Votis beſonders vom 9. Apr. 1704. auch von dem Reich mehrmalen nachdrücklich behaupteter Satz:

Daß, wie der RECURSUS à judiciis Imperii ad Cæſarem & Status *Comitialiter* congregatos auch pendentibus proceſſibus allen jederzeit offen ſtehe, als oft die remedia ordinaria ſo geſtaltet, daß durch dieſelben dem ſich beſchwert findenden Theil nicht geholfen werden könne; Alſo auch dieſer RECURSUS jenen Gerichten allerdings die Hand binde, bis zu weiterem Austrag der Sachen, ferner darinnen fortzufahren, ſondern ſie gehalten und ſchuldig ſeyen, Kayſerl Majeſtät und des Reichs Beſcheid abzuwarten.

Welches dann noch vielmehr gelten muß, wann das Reich bereits ſeines Orts einen ſolchen Beſcheid oder *Deciſion* abgefaſſet, und Ihro Kayſerl. Majeſtät zu allergnädigſter Ratification, oder anderweiten höchſten Erklärung und Vergleichung mit den Ständen überreichet hat.

Und es wäre in gegenwärtiger Sache mehrers nicht zu wünſchen, als daß Ihro Kayſerl. Majeſtät über jenes Reichs-Gutachten ſich vorlängſt allergnädigſt erklären, und im ohnverhoften Uneinverſtändniß-Fall ſich mit dem Reich darüber herkommlicher maſſen Reichsväterlichſt hätten vernehmen wollen. Nachdeme aber dieſes annoch erwartet, jedoch zuverſichtlichſt, in Bälde, um ſo mehr allerunterthänigſt gehoffet wird, als ex præmiſſis am Tage und allerdings unwiderſprechlich iſt: Daß der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände eigenthumliche von ihren Vaſallen beſitzende Lehen-Güter Ihro Kayſerl. Majeſtät mit einem beſonderen und engeren Nexu oder näher angehörigen Eigenſchaft, als die übrige derſelben Reichs-Lande, nicht zugewant: das Corpus equeſtre auch für ſich und qua tale auf dieſen Lehen-Gütern von denen *Dominis directis* einiges Recht, wie es Namen habe, niemalen erlangt, von denen Vaſallen aber zum Nachtheil der Lehenherrn niemalen erlangen können: die Collectations-Rechte auch ein unleugbarer Effect der denenſelben mit verliehen geweſenen Jurisdiction ſind, an deren vollſamen Wiederheimfall in caſu conſolidationis weder die Ritter- noch Reichs-Matricul denen Ständen etwas präjudiciren oder abſchneiden kan: durch leztere auch ſolches zu thun nicht begehrt, vielmehr denenſelben durch die Reichs-Abſchiede, Concluſa und Capitulationes hierunter verſchiedentlich proſpiciret, und die Poſſeßion, worinnen ſie ſich desfalls befinden, dadurch legitimiret und bekräftiget worden iſt; So müſten wohl die intereßirte Churfürſten, Fürſten und Stände es unterdeſſen mit Betrübniß empfinden, wann allerhöchſt Ihro

Kayſerl.

Kayſerl. Majeſtät es denenjenigen von ihnen für eine Auſſeraugenſetzung der geziemenden Ehrfurcht anzuſchreiben, und in Ungnaden zu deuten ſolten bewogen werden, die nur allein Ihre und die gemeinſame Reichsſtändiſche Rechte, bis zu weiterem Austrag, vor mehrerer Vulnerirung zu bewahren ſich genöthiget finden, auch von denenſelben und ihren Poſſeßionen, ja wohl etlich hundertjährigem ohnunterbrochenen Herbringen (worinnen das Durchl. Haus Würtemberg z. E. ſo weit man in documentis zurück gehen kan, ſich allezeit erhalten hat) abzutreten, und denen wider die gemeine Reichs-*Principia* ſtreitenden, pendente coram Superiore vel inter Superiores ipſos adhuc diſcrimine, ohne Grund eines ordentlichen Reichs-Geſetzes, ergehenden Urtheilen der Tribunalium Imperii ſo ſchlechterdings ſich ſeparatim zu fügen, die Entſchlieſſung nicht faſſen können, im übrigen aber dem geſamten Reich überlaſſen, wie ſolches ſeine Grund-Principia, Concluſa und Reſultaten, auch concurrirende poteſtatem legiſlatoriam zu behaupten, und mit Ihro Kayſerl. Majeſtät darüber allenfalls einig zu werden, vermögend ſeye?

Es bleibet aber die Anmaſſung nicht allein bey denen Collecten und darzu rechnenden andern niemalen noch vollſtändig namhaft gemachten Juribus, auf denen conſolidirten Lehen-Gütern ſtehen, ſondern es wird auch dieſelbe

Zweytens

gar ſo weit erſtrecket: Daß, ohngeachtet der Ritterſchaft in ihren Privilegien erlaubt iſt, allenthalben im Reich Güter und Jura, wo ſie wollen, zu kaufen, und ſolche ihrer habenden Befreyungen theilhaftig zu machen: 2. Die Conſolidation der Lehen durch Refutations-Kauf-Tauſch-und dergleichen Contracte betreffend.

Ohngeachtet zwar auch denen Reichs-Ständen ſo wenig in der Ritter-Ordnung als in denen Kayſerl. Privilegiis retractus das Kauf-Recht der feil werdenden Adelichen Allodial-Güter abgeſchnitten, ſondern nur, wie hernach vorkommen wird, per indirectum gehindert und difficilgemacht werden will:

Ohngeachtet ferner die Reichs-übliche Lehen-Rechte und Obſervanz wegen der Lehens-Refutationen, auch circa modum & Jura *contrahendi* & *diſſolvendi* nexum feudalem klare Maſſe geben;

 Ja,

Ja, ohneractet die ſo weit gehende Ritterſchaftliche Privilegien de A. 1688. ſelbſten, die rechtliche Modos conſolidandi durch NB. Kauf, Tauſch, oder andere Weiſe nicht aufheben, ſondern nur die Collectations-Rechte in ſolchem Fall der Ritterſchaft vorbehalten wollen;

Nichts deſtoweniger die hohe Reichs-Stände und Lehenherren durch eine dem Ritterſchaftlichen Privilegio retractus ſelbſt anerzwungene Interpretation und Ausdehnung unmächtig und unfähig ſeyn ſollen, ihr auf Hoffnung des Zuruckfalls quoad Dominium utile denen Vaſallen, nicht dem Ritter-*Corpori*, zum Genuß verliehenes Eigenthum, mit eigenem Gelt wiederum völlig an ſich zu bringen und zu bezahlen; Gleich als ob der zwiſchen dem Lehen-Herrn und Lehen-Mann bey der erſten Belehnung, auf die gemeine Lehen-Rechte und Gebräuche eingegangene Contract durch anderweitige Conventiones poſteriores inter tertios, Privilegia oder Mandata ſpecialia, gemindert, eingeſchränket, und in præjudicium Domini directi und ſeines juris quæſiti alterirt, oder ein neues beſonderes Recht in favorem des Corporis der Ritterſchaft, invitis tam Vaſallis ipſis quam Dominis directis, auſſer der behörigen Reichs-Geſezgebungs-Ordnung, auch nur proviſoriè verbindlich eingeführt und etablirt, oder auch hiebey ein Unterſchied zwiſchen aufgetragen und gegebenen Lehen ſtatuirt werden könte, nachdeme es, ſoviel es die erſte betrift, auſſer allem hiſtoriſchen Zweifel ſtehet: Daß vor A. 1560. die Edelleut ihre Güter, mit alliglichen Rechten, ohne Ausnahm, ſofort auch, pro qualitate locorum, mit der Collectations-Befugſame, gleichwie verkaufen oder ſonſten veräuſſern, alſo auch zu Lehen auftragen mögen, und wo ſolches geſchehen iſt, die Lehenherrn in das Dominium directum aller ſolcher jurium dergeſtalten würklich ipſo jure & facto eingeſezt worden ſind, daß ihr erlangtes Eigenthums- und Conſolidations-Recht von Nun an nicht mehr geſchwächet, noch von jemanden limitirt werden können.

Bey denen *feudis oblatis*, wider deren Eigenſchaft doch alle rechtliche Präſumtion ſtreitet, dürfte es (ſchon oben berührter maſſen) zu erweiſen wohl ſchwer fallen, daß unter denen dem Herzoglichen Haus Würtemberg z. E. von einem

oder

oder anderm Nobili aufgetragenen Lehen, oder an daſſelbe von ihnen ſonſt gekommenen Gütern, ſich ſolche befinden, die nicht zu denen Graf- und Herrſchaften deſſelben ſchon vorhero gehöret, und bey welchen die geſchehene Oblation nicht mit andern Gaben, Gnaden und Vortheilen mannigfaltig erſetzet und compenſirt werden müſſen.

Welch ein bloſer Schein und eigenmächtige Anmaſſung es auch ſeye, daß ſich die Ritterſchaft mit ihren Gütern in die Ordnung und Stand der alten Reichs-Dynaſtien und Allodien oder deren Präſumtion einzudringen ſuchet, davon will man das ſchon vorangeführte anhero nicht weitläufig widerholen, wohl aber dieſes bemerken: Daß auch dieſerley *Allodia Imperii* ſelbſten denen Römiſchen Kayſern niemalen mehrers als andere Reichs-Lande verhaftet, noch deren Beſitzern verwehret geweſen, dieſelbe und alle darauf haftende Jura, an wen ſie gewolt, in dem Reich zu veräuſſern.

Wäre es möglich die vor Alters geſchehene unzähliche *Mutationes* terrarum & prædiorum noch heutiges Tags auseinander zu ſuchen; So würden die vorgefaſſete unbegründete Meynungen in dieſer Sache bey allen, die ſich davon bishero einnehmen laſſen, in Bälde von der Wahrheit zerſtreuet werden.

Nachdeme aber eine ſolche Nachſuchung und Beſchreibung der Hiſtorie von allen Fatis und Veränderungen der Particulier-Güter in Teutſchland, auch was für Jura vel Servitutes jemalen darauf gehaftet, acquirirt oder verlohren worden, wohl gänzlich vergebens, und auch bey denen wenigen, wobey man noch einiges Licht finden möchte, (wie das Durchl. Chur-Haus Bayern in voto comitiali A. 1671. ſchon oben vermelter maſſen höchſterleuchteſt erkannt hat) Seculorum laborem erfordern, und doch nicht zu erzielen seyn dürfte; So können die höchſt- und hohe Landes- und Lehen-Herrn ſich von der Ritterſchaft darum keine widrige Sätze, Leges und Principia einſtweilen hierunter aufbürden laſſen.

Man ſehe hiebey auf die oben der Sternenfelſiſchen Güter halber aufgeſtellete Ritterſchaftliche Principia zuruck, und bedencke, was die daſelbſten angeführte *Præjudicial*-Säze, noch weiter bedeuten, und wie confus dieſelbe ſich ſelbſten in einander verwikeln:

Da bald die Lehen-Herrn gar nicht befugt ſeyn ſollen, ein Lehen-Gut zu erkaufen, oder auch im Heimfall zu behalten:

Bald aber ſtatuiret wird, daß ein jeglicher ſolcher Kauf, cum conſenſu Corporis equeſtris *antecedaneo*, ſub pœna nullitatis, confiſcationis &c. geſchehen müſſe; Von welcher Nullitæt man jedoch bald wider auf das Ausloſungs-*Privilegium* abſpringet, welches ihro auf 3. Jahr von dem Tage der Denuntiation bey dem Ritter-Directorio nach geſchehenem Kauf, an zu rechnen, in bonis allodialibus von ehevorigen Kayſerl. Majeſtäten alſo ertheilet worden:

Daß die Anzeige bey dem Directorio zeitlich, und zugleich mit Vermeldung des *veri emtoris & pretii*, (ſo ja vor dem Kauf ſelbſten unmöglich wäre) geſchehen, und von der Zeit dieſer Denuntiirung der Loſungs-Termin angehen ſolle, von welchem nie kein Menſch gehöret hat, daß er noch *ante* contractum perfectum ſich ſchon anheben und laufen könne.

Man erwäge: Ob Chur-Fürſten Fürſten und Stände das Principium dabey können aufkommen laſſen: daß alle ihre alte Lehen *Præſumtionem juris & de jure*, quod ſint oblata, wider ſich hätten? Und ob ſelbige, wann ſie mit ihren Vaſallen hierunter keinen Streit haben, hierüber mit der Ritterſchaft, als einem Tertio, im allermindeſten ſich einzulaſſen verbunden ſeyn können?

Ob an Diſmembrirung der Chur- und Fürſtenthümer des Reichs, welche durch Entziehung oder Schmälerung ihrer alten Lehen, und Integral-Stücke ihrer Reichs-Lande geſchiehet, weniger als an dem Ritter-Corpore, welches mit der Fürſten Eigenthum ſich bereichern will, und *de lucro ex bonis alienis captando* certiret, gelegen ſeye?

Ob Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſolche und andere Einmiſchungen der Ritter-Corporum in ihre Lehen-Sachen und Handlungen mit ihren Vaſallen, wodurch ſelbige ſich gar zu Ober-Lehen-Herren aufwerfen, fürderhin ſo geſchehen und fortwähren laſſen?

Auch die bisherige von denen Reichs-Dicaſteriis ergangene gravirliche judicata, worüber von denen Ständen ſchon ſo oft comitialiter ſich beſchweret worden, ein *Jus certum* & *Conſuetudinem legitimam* wider dieſelbe und für die Ritterſchaft ausmachen können?

Ob

Ob endlich der Ruin vieler Adelichen Geſchlechte ſelbſten daraus nicht nothwendig erfolgen müſſe: Wenn z. E. eine ſolche Familie auf deme ſtehet, daß ſie vor allerhand auch durch Erb- oder Unglücks-Fälle auf ſie gekommener Schulden-Laſt ſich nicht mehr zu rathen oder zu retten weiß: Wenn ſie nichts als einem proſtituirlichen, und wegen ſeiner Weitläuftigkeit oft die ganze Maſſam verzehrenden, durch koſtbare Ritterſchaftliche Kayſerl. Commiſſiones, der neuen Verfaſſung nach, laufenden Concurs-Proceß entgegen ſiehet: Wann hiebey ihre bey denen Lehen-Gütern unterweilen befindliche Allodialia, die ohne das Lehen wenig werth ſind, um ein geringes verkauft, und doch durch deren Abgang der Lehen-Ertrag auch ſo geſchwächet oder verringert wird, daß ſie von dem Lehen nicht mehr ſubſiſtiren, noch auch daſſelbe auf den Heimfall in behörigem unabgänglichem Stande Lehenpflichtig erhalten kan: Wenn bey dieſem allen der Lehen-Heimfall vor der Thüre zu ſeyn ſcheinet, und die Väter nichts anders vor Augen ſehen, als daß in Ermanglung eines Allodial-Vermögens auf ihre weibliche Deſcendenz die bitterſte Armuth, Mangel und Verlaſſenheit wartet: Sie kan es aber bey dem Lehenherrn, zu einer favorablen Zeit, dahin bringen, daß ſolcher ihro die inhabende Lehen-Güter, welche er etwan nächſtens bey dem Heimfall umſonſt einziehen könte, mit etlichen Tonnen Goldes bezahlet, und überzahlet, wodurch ſie ſich nicht allein der Schulden entladen, ſondern auch noch für ihre ganze Nachkommenſchaft eine gewiſſe und währhafte Verſorgung verſchaffen kan; Und ſie doch dieſes alles nicht Macht haben, ſondern ſich, durch eine Societäts-Verfaſſung, die der Lehen halber gar nicht ſtatt haben kan, oder durch Privilegia, die man wider Willen ſonſt niemand aufdringet, von dem Natürlichen allem andern vorgehenden Recht der eigenen Erhaltung und Errettung ſolle entſetzen laſſen?

Man ſage: Ob dieſes in Anſehung eines ſein Lehen ſolchergeſtalten refutirenden Vaſallen ſowohl, als auch des Lehenherrn, der für die Conſervation einer alt-getreuen Lehnbaren Familie, und für ſein Eigenthum ſelbs, daß es ihme bey dem Ausſterben nicht totaliter und ohne Hoffnung eines Erſatzes ex bonis allodialibus ruinirt heimkomme, hierunter beſorget iſt, ein ſolches factum nullo jure juſtificabile heiſſen könne, worauf mit Entziehung der Reichs-Conſtitutions-mäßigen Inſtanzien *Mandata S. C.*

 pœnalia

pœnalia und dergleichen ſcharfe Verordnungen ad nuda narrata eines Tertii, *cui non competit actio*, erkannt werden mögen?

Es leüchtet aber die Contrarietät des Principii, daß die Lehen-Herrn ihre Lehen nicht wider erkaufen dürfen, auch ſelber

Drittens

3. Die anmaßliche Auslöſung der durch Refutations-Kaufs-Tauſch- und dergleichen Contractus conſolidirten Lehen betreffend.

aus derjenigen Ritterſchaftlichen Anmaſſung hervor, nach welcher dieſelbige durch eigenmächtige Deutung und Herbeyziehung ihres Privilegii *Juris Retractus*, auch auf die per Contractus Refutatorios heimgehende Lehen-Güter, das einen vorherigen unumſtößlichen Kauf ſchon ſelbſt ſupponirende Einſtands-Recht dergeſtalt prätendiret, daß da ſonſten nach denen kundbaren Lehen-Rechten das Jus Retractus bey veräuſſernden Lehen dem *Domino directo* unwiderſprechlich zuſtehet, nunmehro per novam Legislationem inverſam, excluſis à ſuo ſuffragio Statibus, die Lehen-Herrn ſchuldig ſeyn ſollen, ſothane refutirte Lehen von einem andern Ritter-Gliede, oder gar von dem Corpore auslöſen, und ſich damit erſteren Falls andere Perſonen und Familien pro Vaſallis wider Willen aufdringen, oder leztern Falls die Lehen gar unwiderbringlich ad manus mortuas kommen und verfallen zu laſſen, damit Chur- und Fürſten des Reichs nur ihre Lande nicht mehr zuſammen bringen, und zu dem Beſitz ihres Eigenthums kommen mögen.

Wie die Ritterſchaft in Franken, aus ſolcher Abſicht, auch ehemalen Kayſerl. Mandata zu extrahiren geſucht, daß die Vaſallen forthin nicht mehr die Abſtammung à primo acquirente beweiſen dürften, iſt aus der von ihro dem Hoch-Stift Würzburg, denen Grafen von Caſtell, und andern hiebevor erregten Controvers, und darüber verhandelten offentlichen Actis bekannt: Anderer Exempel, da filii naturales ſive legitimati ex officio vor Lehenfähig declariret, oder ſonſten in cauſis ſucceſſionum feudalium denen Lehen-Höfen und ihren wohlhergebrachten durch die Reichs-Geſetze beſtätigten Obſervanzien, *ob clauſulam derogatoriam* privilegiis equeſtribus inſertam, oder ſonſten, nicht ſelten præjudicirt werden wollen, zu geſchweigen.

Bey allen dieſen Ritterſchaftlichen Vorzügen und Vortheilen ſollen

Viertens

Viertens

Chur-Fürſten, Fürſten und Stände gegen ſelbige in der Ungleichheit ſtehen: daß zwar von Ihnen keiner denen Ritter-Genoſſen ein Gut, ſo von einem Reichs-Stande an dieſelbe verkauffet, oder ſonſten vergeben worden, an ſich zu löſen berechtiget, hingegen aber Sie allerſeits die aus Ritterſchaftlichen Händen quocunque modo an Sie kommende Güter, laut des Erſteren Privilegii retractus equeſtris in Jahr und Tagen, laut des Lezteren aber, gegen die ſonſten auch *in legitimis reluitionibus* eingeführte gemeine Loſungs-Rechte, in drey Jahren, ſich von einem jeden Ritter-Gliede oder dem Corpore ſelbſt auslöſen, und dieſen Termin nicht von dem Contract, ſondern von dem Tage der bey dem Directorio geſchehenen Denuntiation an, ſollen berechnen laſſen: ohne daß ihnen das in denen Rechten vergönnete *Jus Retentionis* bis zu Erfüllung der Conditionen, Erſatz der Meliorationen, gehabten Unkoſten und dergleichen zu ſtatten kommen, ſondern wegen der eingeworfenen Gratialien, Tauſch-Stücken und dergleichen Bedingniſſen der Löſer Ihnen nicht eines Hellers werth gut zu thun ſchuldig, Sie, die Reichs-Stände, aber gehalten ſeyn ſollen, das Gut gegen Empfang der Depoſition des baaren Kauf-Schillings alſogleich abzutreten, und ihre weitere an den erſten Verkäufer zu prätendiren habende Vergütungen bey dem Ritter-*Directorio*, als in dieſen Fällen zwiſchen Reichs-Ständen und Ritter-Gliedern durch die Privilegia equeſtria neu-aufgeſtellter Inſtanz, erſt in petitorio ſuchen, und der Entſcheidung gewärtigen ſollen. 4. Das jus Retractus bey Ritterſchaftlichen Allodial-Gütern betreffend.

Die augenſcheinbare Diſparität in dieſer Sache wird ſo viel gröſſer, als manche Status Imperii aus ihren beſitzenden, vi pacti expreſſi zur Ritterſchaft collectablen Ortſchaften, wohl zwanzig und dreyßigmal mehr als von dem conſiderabelſten Ritter-Gliede geſchehen mag, zu der Ritter-Caſſa beytragen und verabfolgen laſſen, deme ohngeachtet aber, und obſchon die Ritterſchaftliche Privilegia hauptſächlich denen Contribuenten zu gut gemeinet, ſich dem allergeringſten Membro equeſtri, wenn es auch gar keine collectable Unterthanen, auch nicht eines Schuh breits unmittelbares Land hat, ja oftmalen nur ein allererſt aus dem bürgerlichen Stande getretener Perſonaliſt, und ihr eigener angebohrner Unterthan wäre, nachgeſetzet

ſetzet ſehen, ſich von einem ſolchen auf eine ſo beſchwerliche Art auslöſen, auch ſonſten bey der Ritter-Caſſa, zu welcher ſie obgemeldeter maſſen ungleich mehr als die andere contribuiren laſſen, der Adminiſtration und Verwaltung halber das geringſte nicht ſollen zu ſagen oder zu fragen haben.

Denn, wie es bey denen Directoriis mit der Verwaltung dieſer Collecten hergehe, wie unzufrieden die einſichtige Cavaliers ſelbſten damit ſeyen, und wie ſehr die Directoria ſchon lange fürchten, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät einmal eine andere Verordnung machen, und ex capitè des behauptenden Kayſerl. Præcipui die Adminiſtration beſſer beſorgen laſſen möchten, durch was für Wege auch ſie ſolcher Beſorgniß ſich zu erledigen angeſchlagen, davon ſind die Beweisthümer authentiſch zu produciren.

Nun iſt zwar wegen des Ausloſungs-Privilegii bey dem Ellwangiſchen Recurſu A. 1704. in der gepflogenen Reichs-Deliberation, durch das abgefaßte Concluſum trium Collegiorum *in principio* bereits veſtgeſetzet, daß die Stände dieſer in die *Jura communia* auch *poteſtatem legiſlatoriam in Imperio* einſchlagenden Diſpoſition zu geleben, und auch in denen anmaßlichen Reluitions-Fällen Mandata S. C. wider die Cammer-Gerichts-Ordnung und darinn geſetzete vier Fälle, anzunehmen nicht verbunden ſeyen.

Nachdeme aber wegen aufgehaltener allerunterthänigſten Einſchickung dieſes Concluſi an Ihro Kayſerl. Majeſtät die Ritterſchaft bis hiehero ohne Unterlaß fortfähret, aus dieſem Privilegio wider die Stände bey denen höchſten Reichs-Gerichten Mandata zu extrahiren, ſo wird einer hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung nunmehro zu überlaſſen ſtehen: auf was Art und mit welcher allenfallſigen poſitiven Declaration, Erläuterung, oder auch Mäßigung, dieſer Schluß nunmehro zur Würkung gebracht, und das von denen Ständen hiedurch bereits erlangete Jus quæſitum, auf eine allerſeits billige, gleiche und annehmliche Art in Sicherheit gebracht werden möge?

Wobey es neben der in ipſis privilegiis Cæſareis ſelbs eingeſtandenen Qualität der Ritterſchaftlichen Allodial-Güter, daß ſolche an ſich ohnwiderſprechlich auch an die hohe Reichs-Stände *alienabel* ſeyen, allerforderiſt

1.) Auf

1.) Auf die Beſtimmung des Rechts: ob gegen die hoͤchſt und hohe Staͤnde des Reichs, die deſſen Haupt-Grund-Saͤulen und Satz ſind, auch die Laſt des Reichs allein ſupportiren, ein ſolcher Retractus equeſtris uͤberhaupt, und bey allen auch *Condominial*-Guͤtern ohne Unterſcheid, ſogar auch in *Transactions*-Faͤllen, und uͤber Guͤter, die mitten in ihren eigenen Landen gelegen, und guten Theils geeignete Lehen, durch ſolche bloſſe Eignungen aber von denen Chur- und Fuͤrſtenthuͤmern keineswegs abgetrennt worden ſind, ſtatt haben koͤnne, und ſolle? ſofort

2.) Wenn auch dieſes von Reichswegen bey ſolchen Staͤnden, wo keine denen Landes-Zertrennungen im Wege ſtehende *Pacta Domus* vorhanden, nachgegeben wuͤrde, auf die Beſtimmung der Art: Ob der Loͤſer nicht alle Conditiones Contractuum, ohne Ausnahme, zu erfuͤllen ſchuldig? Ob denen Staͤnden bis dahin, und bis auch die Meliorationes, Expenſæ &c. ihnen verguͤtet worden, das Jus Retentionis nicht auch wie einem jeden Reichs-Buͤrger zuſtehe? Ob in denen hieruͤber entſtehenden Strittigkeiten die Ritter-Directoria der Staͤnde Richter ſeyn? oder auch die Reichs-Gerichte darinnen mit *Mandatis* verfahren koͤnnen? und nicht vielmehr ſolcherley *Cauſæ* ad primam *Auſtregarum* inſtantiam zu verweiſen? Ob die unterlaſſene Denuntiatio *antecedanea* bey dem Ritter-Directorio ſolche Kaͤufe vernichtigen koͤnne, ohnerachtet das Privilegium Retractus die dreyjaͤhrige Loſungs-Friſt à die denuntiationis *poſt* conſummatum contractum hinaus ſetzet? u. ſ. w.

3.) Auf die Beſtimmung der Zeit: Ob die Staͤnde wider die gemeine Rechte und Obſervanz, auch die alte Ritterſchaftliche Privilegia ſelbs, den ſonſtigen Jahrloſungs-Termin zu Favor der Ritterſchaft wollen *tripl*iren laſſen? ſodann

4.) Auf die Beſtimmung der Perſonen: Ob dieſes Privilegium Retractus wider die Staͤnde von allen der Ritterſchaft immatriculirten Nobilibus, Perſonaliſten ꝛc. wenn auch ſolche der Chur- und Fuͤrſten Diener, Vaſallen, Landſaſſen und Unterthanen waͤren? oder wann ſich niemand um das Gut meldet gar von dem *Corpore* exercirt werden moͤge? ankommen, und welchergeſtalten ad ductum des *Concluſi trium Collegiorum de A. 1704.* die Principia hierunter ad juſtum & æquum redigirt werden moͤchten? zu ermeſſen ſeyn duͤrfte.

 Es

Es entſtehet aber wegen ſolcher zur Ritterſchaft noch collectabler in der Reichs Stände Handen und Territorial-Superiorität befindlicher Güter

Fünftens

5. Die zu dem Jure Collectarum anſprechende weitere Jura und Jurisdictionalia betreffend.

noch eine andere nicht geringe Beſchwerung. Dann, obwolen man alle diejenige Fälle allhier umgehet, wo die Collectation zur Ritterſchaft in denen Kauf-u. andern Contracten ausdrücklich mit ſtipuliret iſt, ſo maſſet ſich doch die Ritterſchaft an, nicht allein das jus armorum, ſequelæ, quartirii &c. zu unabſonderlichen *tacitè* mit verſtandenen Annexis des Juris Collectarum zu machen, ſondern auch weitere noch nie völlig namhaft gemachte und nur in der dunkelen Clauſul *cum Annexis* gemeiniglich verborgen behaltene Würkungen einer unmittelbaren Jurisdiction, und Lands-Superiorität (deren der Adel zu allen Zeiten im Reich unfähig geachtet worden, anſonſten aber die auf denen Gütern haftende Jurisdictionalien dem Beſitzer und nicht dem Ritter-*Corpori*, oder deſſen *Directoriis*, zuſtehen) über die erbgehuldigte Unterthanen der Stände an ſolcherley Orten an, alſo: daß die Directoria befugt ſeyn wollen, ſobald dergleichen Güter in der Statuum Imperii Hände gelangen, (dann ſo lange ein Cavalier ſie beſizt, pfleget man mit demſelbigen als Jurisdictions-Herrn noch behörig zu communiciren, und läſſet ihn die Jurisdictionalia ungehindert ſelbſt ausüben,) unmittelbare Befehle in allerley Cauſis zu erlaſſen, Executiones wider dieſelbige vorzunehmen, und wo es die Gelegenheit zuläſſet (wie die Vorgänge de A. 1692. 1716. und mehr andere illuſtriren können) mit Kayſerl. Miliz irrequiſito territorii Domino, contra leges Imperii & Capitulata Cæſarea, auszuführen, Steur-Bücher und Renovationes, ohne der dabey doch auf vielerley Weiſe intereſſirten Lands-Herren Wiſſen und Direction, vorzunehmen, die Unterthanen einzelen und Gemeinweiſe vorzuladen, ihren ganzen Vermögens-Zuſtand zu erkundigen, und ſie de facto zu ſchäzen, ſie wider die Landes-Herrn öfters zu inſtigiren, von dem ſchuldigen Gehorſam abzuleiten, ja durch offene Patenten und Signaturen, unter vielerley bald Bedrohungen, bald Schuzverſprechungen, die Parition zu inhibiren, und was dergleichen Zunöthigungen mehr ſind.

Iſt

Iſt in pactis ſpecialibus der Ritterſchaft von dergleichen Befugſamen etwas zugeſtanden, ſo läſſet man dieſerley in ihren engen Verſtand eingeſchloſſene *Servitutes juris publici* in territorio alieno allhier ohnberühret;

Sind aber keine ſolche Pacta oder ausdruckliche Vorbehaltungen weiterer Rechten auſſer der Collectations-Befugſame obhanden, ſo begehret man zwar der Ritterſchaft die Freyheit nicht zu benehmen, das Steurweſen ſolcher Orten in Richtigkeit und Ordnung zu ſetzen, als welches dem Collectations-Recht anhanget, und ſein eigentliches wahres Annexum iſt: es werden und mögen auch die Landes-Herrn ſich nicht entziehen, der Ritterſchaft hierunter ſowol als in executione moroſorum auf jedesmalige Requiſition unweigerlich an Handen zu gehen: ob aber dieſelbe noch andere *ad Complexum juris territorialis Statuum* gehörige, und inſonderheit nicht bedungene noch namentlich pactirte Jura, als Reis, Folge, Muſterung, Quartier, unmittelbare *Execution*, oder andere dergleichen Verordnungen denen Ritter-Directoriis eingeſtehen, ſomit noch einen andern unmittelbaren *Jurisdictions*-Herrn, und *Statum in Statu* zu erkennen gehalten ſeyen? das muß man billig nebſt der nothwendigen Auseinanderſetzung dieſer ſo verworrenen Rechten und Anſprüchen, der höchſten Reichs-Entſcheidung, gleichwie auch dieſes, anheim ſtellen:

Ob dann denen hohen Ständen des Reichs mit einiger Billigkeit zuzumuthen, mit Gleichgültigkeit zu erdulten, daß die von ihren gehuldigten Unterthanen ſolchergeſtalten unmittelbar eintreibende Steur-Gelder, nicht zu denen Kayſerlichen Charitativ-Subſidien, worzu ſie eigentlich gewidmet ſeyn ſollen, allein, ſondern auch und zwar *à potiori* zu Proceſſen, Geſchenken, koſtbaren, zu Untergrabung der Reichs-Stände Rechten mehrentheils abgeſehenen Ritter-Conventen, und dergleichen Unternehmungen verwendet, und ſie alſo aus dem Vermögen und mit Beyhülfe ihrer eigenen Unterthanen angefochten und bekrieget werden?

Wann man die in vorigen Zeiten e. gr. A. 1601. ſeqq. ergangene Kayſerl. Mandata ſelbſten anſiehet, und erwäget, ſo iſt daraus offenbar, daß ſelbige nur allein die Steuren zu denen Ihro Kayſerl. Majeſtät verwilligten Subſidiis, und ſonſten weiter zu nichts erfordern, ſo, daß wann die Stände von denen be-

 ſitzenden

ſitzenden, zur Ritterſchaft vi pactorum ſpecialium collectablen Gütern, weiter nichts als allein dieſe Subſidien, oder etwa noch die höchſte Nothdurft zu Erhaltung der benöthigten Officianten, obſchon ſolches leztere (vid. ſupra p. 29.) hiebevor von allen Welten her nicht gebräuchlich geweſen, abfolgen, zu obvermelten und andern unnöthigen Ausgaben aber e. gr. Studir- und Reis-Koſten armer Edelleute, Witwen- und anderen Gratialien, Penſionen und dergleichen Beytrag zu denen *Inquiſitions*- und Hinrichtungs-Koſten der auf einem Ritter-Gut beygefangenen Delinquenten, zu anſtellenden Ritter-*Bibliothequ*en, koſtbaren Bauweſen, Verzinſung vieler in uſum contra Status ipſos, zu Ausloſungen, Proceſſen, und dergleichen aufnehmenden Geldern ꝛc. fürter nichts mehr abreichen lieſſen, Sie erſt jener Kayſerlichen in obvermelten Mandatis geäuſſerten Intention, ratione dieſer Güter und deren Steur-Schuldigkeit, gemäß handeln würden.

Und obſchon die Ritterſchaftliche Caſſen-Führer und Gewalthaber in folgender Zeit A. 1652. ein Kayſerl. Decret zu extrahiren gewuſt, kraft deſſen ihnen die Steuren auch zu Handhabung der Ritter-Ordnung und Privilegien, Ausführung der gemeinen Proceſſen, und nachbarlichen Handlungen, zu Abordnung an Kayſerl. Chur- und Fürſtliche Höfe, Beſchickung der Reichs-Verſammlungen, Ritter-Conventen, Beſoldungen der Räth und Diener, Bezahlung des gemeinen Schulden-Laſts, und andern nothwendigen Ausgaben zu verwenden erſtmals geſtattet worden;

So wird doch nicht alleine von ihnen auch noch weit über alle dieſe Rubriquen *excedi*ret, ſondern es iſt auch dem natürlichen Sinn gemäß, daß von denen hierunter begriffenen Ausgaben, welche zu Beſtreitung und Umgrabung der Reichsſtändiſchen hohen Rechten dienen und verbraucht werden, Sie und Ihre gehuldigte Unterthanen von dem Beytrage und Concurrenz darzu eximirt werden müſſen. Geſtalten ſofort die in A. 1678. hinwiderum an die Stände ergangene Kayſerliche Mandata die Erlegung der Ritter-Steuren abermalen zu nichts als nur allein a) zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät höchſtem Dienſt, und b) des Ritterſchaftlichen Stats nothdürftigem Unterhalt abfordern.

LUNIG Part. ſpec. Cont. III. Sect. II. p. 81.

In denen Neccar- und Schwarzwäldiſchen Ritter-Capitulatis vom 4. Sept. 1703. heiſſet es Art. VII.

Daß

Daß in Conformität der Kayſerl. confirmirten Ritter-Ordnung ein Ærarium ausgefunden werden ſolle, damit von der angelegten Capitalien jährlichen Zins die benöthigte Beſoldungen beſtritten, und ohne weitere Belegung der Unterthanen der publique Stat geführt werden könne.

Und Art. IX. wird ſtatuiret:

Daß ein Director über 12. Rthl. aus der Caſſa ohne ſämtlicher Mitglieder Conſens für ſich nicht hingeben ſolle.

Dürfte dann auch jemand darinnen ein Unrecht finden, wann die Stände des Reichs, wegen ſo vieler von ihren zur Ritterſchaft collectablen Orten dahin bezahlender Steur-Gelder, nur ſo viel Rechenſchaft Vor- und Mitwiſſen, Conſens und Einwilligung nach Proportion fordern wollten, als einem jeden Contribuenten circa quæſtionem AN? & QUOMODO? unwiderſprechlich hierunter Recht iſt? Und warum ſollen dieſelbe bey dieſen *Collectis* die MAJORA der Ritterſchaftlichen Stimmen, mit Ihrer eigenen Ausſchlieſſung, anerkennen, welche nach denen Reichs-Conſtitutionen *in hac materia* auch in COMITIIS ſelbſten nicht ſtatt finden? Und wogegen ſich in vorigen Zeiten die der Reichs-Satzungen und Herkommens wohlkundige Ritter-Glieder ſelbſten zum öftern, mit vielem Nachdruck, geſetzet haben?

Sonſten ſind was die Executiones derer moroſen Ritterſchaftlichen Membrorum betrift, hiebevor wohl Kayſerl. Reſcripta z. E. in A. 1682. an die Creys-Ausſchreib-Aemter, und wegen der Reſtantien der in der Reichs-Stände Obrigkeit befindlichen zur Ritterſchaft unſtrittig collectablen Unterthanen, an die Territorial-Herren ergangen; ja, es iſt in dem Kayſerlichen den 10. Dec. 1601. an den Teutſchen Orden, Würtemberg, Ellwangen, Wieſenſteig und Oetingen abgelaſſen-dem Cod. Diplom. Equeſt. p. 1179. inſerirten Reſcripto ausdrucklich gemeldet worden:

Daß wann Ihro Kayſerl. Majeſtät hinkünftig bey der Ritterſchaft eine *Contribution* einhandeln laſſen, und bey obernannten *Statibus* wegen ihrer beſitzenden zur Ritterſchaft *collectabl*en Orte derhalb Anſuchung gethan werde, Sie ſich nicht zuwider ſeyn laſſen möchten, die gebührliche Anordnung zu verfügen, auf daß die Steur, wie von Alters her, erleget werde.

Die häuffig ergangene Kayſerliche Reſcripta an die Moroſos NOBILES ſind ebenfalls am Tage, und in denen der Rheiniſch- und Wetterauiſchen Ritterſchaft A. 1661. ertheileten Kayſerl. Privilegiis wird inſonderheit die Klag angeführet: Daß es Ritterſchaftliche Mitglieder gebe, welche die ausgeſchriebene Steuren, ohne rechtmäßige Urſachen, verweigern, und nach ihrem Gefallen hierunter thun oder laſſen wollen. Mit einer rechtmäßigen Urſache könte ſolchemnach ein Membrum equeſtre die Steur-Weigerung doch hinausbringen; Aber nur allein die Reichs-Fürſten und Stände ſollen ſo viel Rechts, als ein Edelmann auf ſeinem Gut hat, wann Sie ſolches acquiriren, nicht fähig ſeyn. Das iſt wiedermalen ſo ungleich als

Sechstens

6. Die Concurrenz zur Creys-Verfaſſung, Marche-Quartier- u. anderen Kriegs-Präſtationen betreffend.

Die neuere anmaßliche Befreyung von aller ſchuldigen denen Reichs-Conſtitutionen und älterem Herkommen gemäſſen *Concurrenz* zu der gemeinen Creys-Verfaſſung und *Defenſion*, auch ſelbſten in allgemeinen Kriegs-Zeiten, bey Marſchen, Quartieren, Poſtirungen, Lieferungen, Linien- und dergleichen Arbeit, auch aller anderen gemeinſamen Laſt und Beſchwerde; Deswegen man ſich auf die ausführliche und ſtandhafte von denen Fränckiſch-Schwäbiſch- und Rheiniſchen Creyſen bey einer allgemeinen Reichs-Verſammlnng hiebevor ſchon übergebene, wider die Ritterſchaftliche Einwendungen, nach der Erkenntniß des Reichs, worauf man getroſt provociret, noch ganz veſt ſtehende Vorſtellungen allhie nur kürzlich beziehet, und dabey zu hocherleuchter Dijudicátur ſtellen will:

Ob dann der Ritterſchaft, (die ſich ihrer in der Kayſerl. Capitulation erhaltenen Enclavirung ſonſten ſo hoch zu berühmen weiß) fernerhin zu geſtatten ſeye, denen Reichs-Geſezen und Creys-Verfaſſungen, auch ſolchen gemäß errichteten Art. IV. §. 4. Cap. Noviſſ. ſtraks entgegen, ſich der denen Creys-Ausſchreib-Aemtern zuſtehenden Regulirung des Marche-auch Quartier-Weſens und was dahin einſchläget, ſomit von aller gemeinen dergleichen Laſt zu entziehen? Und wann nicht nur ſie, wegen ihrer in tractu befindlicher Güter mit aller möglichen Moderation, und wie man aus denen eigenen Relationen

und erſtatteten Berichten der Ritterſchaftlichen March-Commiſſarien darlegen kan, gar nicht über die Proportion gegen andere Orte, ſondern auch der Reichs-Stände eigene obvermelter maſſen zur Ritter-Caſſa collectable Unterthanen, darzu angehalten werden, die Creyſe und deren Stände, ſamt und ſonders, bey Kayſerl. Majeſtät auf das beſchwerlichſte anzubringen und zu verunglimpfen, und jenen Reichsſtändiſchen Unterthanen ſo gar den Gehorſam gegen ihre Obrigkeit zu verbieten, dadurch aber allerhand Unordnung und Gefährlichkeit zu veranlaſſen?

Es ſind je der Reichs-Verfaſſung gemäß ſo wenig die Reichs-Stände als die Ritterſchaft ſchuldig Kayſerliche oder andere Trouppen einzunehmen und zu verpflegen: Man will auch den Caſum meræ *Civilitatis* nec non *Utilitatis* propriæ ganz und gar unberührt laſſen: Wo aber die Situation der Länder alſo, wie z. E. in denen vordern Reichs-Creyſen beſchaffen, daß ſolche ſich, um der Lage und Nachbarſchaft willen, in der kundbaren *Neceſſitat* befinden, die marchirende Trouppen durchzulaſſen, einzuquartiren, und den Krieg mit ſeinem allerley Ungemach beſtändig faſt allein zu ertragen, da iſt einmal nicht abzuſehen, wie die Ritterſchaftliche Befreyungs-Privilegien ſich auch auf ſolcherley unvermeidliche allgemeine Nothfälle, zumalen gar bey allgemeinen Reichs-Kriegen, erſtrecken, und die hiervon gewißlich weitentfernete Intentiones Auguſtiſſimi privilegiantis bis dahin mißdeutet und extendirt werden können?

Die Præſenſion iſt zu groß, daß nicht allein omnis *Ratio* ſondern ſogar die *Neceſſitas* militaris & *Belli*, ſobald ein Ritterſchaftliches Gut um den Weg ſich befindet, bey Freunden und Feinden in Anſehung deſſelben alſo ceſſiren müſſe, daß was für Diſtricte die Trouppen auch immer ohnumgänglich zu occupiren haben, ſie bey allen adelichen Sitzen und Gütern vorüber gehen, und ſolche unberührt laſſen, hingegen denen Unterthanen der Stände, ſogar auch in Condominial-Orten, allein zur Laſt liegen, und gleichwolen jene Ritter-Güter aller Defenſion und Schutzes von denen Creyſen und Ständen, in deren Territoriis ſie liegen, nicht allein unentgeltlich, auch freyer und unverlezlicher als alle Loca ſacra & ſacratiſſima in denenſelben genieſſen, ſondern wohl gar befugt ſeyn ſollen, (wie ſich z. E. die Ritterſchaft ſolches in A. 1706. laut der den 9. Maji d. a. ausgewürketen Kayſerlichen Reſolution ausdrücklich ſtipuliret hat) wegen der nicht von

 ihnen,

ihnen, (dann ſie ſelbſten concurriren zu gar nichts) ſondern von ihren Bauren, denen ſie ſchwerlich etwas erſetzen werden, durante bello præſtirten Vorſpann, Frohnen, und anderen Lieferungen, auch erlittenen Soldaten-Exceſſen, die Erſtattung und Schadloshaltung, aus denen hierzu à Statibus nicht verwilligt noch deſtinirten Reichs-Umlagen zu begehren, und damit abermalen ſich einer ſolchen Vorzüglichkeit und Beneficii anzumaſſen, deſſen ſich die pro bono publico & defenſione Imperii ſchon ſo oft ſacrificirete Vordere Creyſe und Stände nie zu erfreuen gehabt.

Wann ſich dieſe, auch der Æquitát und hiebevorigen Kayſerlichen Reſolutionen ſelbſten entgegen ſtrebende Freyheit, auf Privilegia vel Decreta ſpecialia gründen will; So iſt oben ex *J. P. W. Art. VIII. §. gaudeant* vorläuffig bemerket worden, daß die Materie de *Tributis* indicendis & *Hoſpitationibus* inſtituendis allenfalls einen Comitial-Schluß erfordere, und wenn jemand im Reich hievon befreyet ſeyn wolte, ſolches libero omnium Imperii Statuum ſuffragio nothwendig geſchehen müſte; dahin man dann ſolches, gleichwie überhaupt diejenige ganze Exemtions-Anmaſſung ausſtellet, nach welcher ſie, die Ritterſchaft, von denen Creyſen, und ihren zu Handhabung des Land-Friedens auch andern Reichs-Schlüſſen und dem gemeinen Weſen zum Beſten gemachten Anſtalten und Verfügungen, wider die obenangeführte Reichs-Geſetze, auch älteres Reichs- und Creys-Herkommen, ſich zu ſepariren ſuchet: Obſchon von der erſten Errichtung der Reichs-Creyſe an niemand, der in diſtrictu illorum gelegen, davon ausgenommen; vielmehr die Ritterſchaft, wie die Ordnung des Regiments de A. 1500. gleich der A. 1522. zu Worms aufgerichteten Erklärung des Land-Friedens Art. II. ganz deutlich beſagen, darzu jederzeit mitgerechnet worden, die von ihnen beſitzende Lehen aber, welche wohl den gröſten Theil ihrer Güter betragen mögen, ohnedem *partes integrantes* der Reichs-Ständiſchen Creys-Landen ausmachen, und denenſelben incorporiret, mitfolglich von denen Creyſen, nach denen kundbaren Reichs-Fundamental-Ordnungen, auch während und nach denen Lehenſchaften in keine Wege zu trennen ſind.

Ob aber ſolcherley vermeintliche Exemtiones, darüber manche Ritter-Güter zu Receptaculis facinoroſorum, falſchen

Münz-

Münzſtätten, und andern Obſtaculis derer heilſamſten gemeinen Anſtalten, z. E. der Weg- und Straſſen-Reparation und Einrichtung, Handwerks-Zunft-Policey- und Commercien-Sachen ꝛc. nicht ſelten geworden ſind, dem bono Imperii publico erſprießlich, und nicht vielmehr gänzlich zuwider, nothfolglich, wann auch noch keine Reichs-Geſetze darüber deutlich vorhanden wären, nicht *ex officio* abzuthun ſtünden? will man einen jeden Patriotiſch-geſinneten ſelber beantworten laſſen. Eben alſo ſuchet auch

Siebendens

die Ritterſchaft, in Anſehung der von ihren Mitgliedern innhabenden Lehen, den *Nexum feudalem* immer mehrers möglichſt zu *annihili*ren. Dann, obwolen in der Ritter-Ordnung Tit. IV. und der Kayſerl. Confirmation de A. 1561. die denen Chur- und Fürſten des Reichs ſchuldige Lehen-Dienſt und Pflichten, nach alt-teutſchem Lehen-Gebrauch, Recht und Gewohnheit zu leiſten, noch ſelbſten ausdruckentlich reſervirt worden; Obwolen auch die *Servitia* ad naturam feudorum auf das allereigentlichſte gehören, und denen hohen Reichs-Ständen und Lehen-Herrn vor der Zeit nicht einmal diſputirlich gemacht, ja bey denen ehemaligen Römer-Zügen ſelbſt von ihnen, und nicht von denen Kayſern unmittelbarer Weiſe, denen Lehen-Leuten auferlegt, auch die continuirliche Praxis und Herbringen, bey Reichs- und Particular-Kriegen, und Erforderniſſen z. E. von Chur-Pfalz, Würzburg, Würtemberg und andern, ſonnenklärlich dargethan worden, auch gewißlich ſolche beveſtigte Rechte durch die von denen Kayſern vor Alters, auf vorgängige Reichs-*Concluſa*, erhaltene und gegen Reverſales noch jezo erhaltende mitleidige Beyſteuren oder Charitativen nicht geſchwächt werden mögen; So hat jedoch die Ritterſchaft ſeit der Privilegien-Erweiterung de A. 1688. gleich in folgendem Jahre gegen Würzburg, hernach gegen Würtemberg und forthin wider andere Stände ein Kayſ. Mandat u. inhibitoriale, dieſer Lehens-Dienſt-Erforderung halber, über das andere auszubringen, auch ohngeachtet der geſämte Schwäbiſche Creys die Sache ſchon A. 1692. ad Comitia Imperii gebracht, ſolche immerhin vornemlich in A. 1717. und 1718. auch 1735. 36. & ſeqq. widerholen zu machen, Wege gefunden, daß Churfürſten, Für-

7. Die Lehens-Dienſte betreffend.

Vid. ſupra pag. 13.

ſten und Stände nur immer zu thun haben, die Ubung ihres Rechtens hierunter noch im Gang zu erhalten.

Dann das haben ſie niemalen eingeſtehen, noch mit denen Reichs- und ihren Fürſtlichen Haus-Geſchichten conciliiren können, daß, wie ad narrata der Ritterſchaft in denen erhaltenen Mandatis und Reſcriptis pro ratione angeführet worden, die Lehens-Aufmahnung der Stände, dem altüblichen Herkommen nach, darum nicht ſtatt haben ſolle, weilen die Ritterſchaft durch ihre an Kayſerl. Majeſtät abreichende Charitativen bereits das ihrige *pro bono publico & communi* unmittelbar beytrage, und alſo ihren Lehen-Herrn nichts weiter zu thun ſchuldig, ſondern dieſe allenfalls, nach dem in A. 1688. von der Ritterſchaft erhaltenen Privilegio, in denen vorkommenden Ereignungen ad petitorium zu verweiſen ſeyen, dergleichen wohl keines erdacht werden kan, welches mit der eilfertigen Hülf, die ein Dominus directus in geſchwinden Fällen nöthig haben möchte, ſich nur einiger maſſen proportioniren lieſſe.

Als ſich einmal A. 1544. die von Weiler ſolcher Lehen-Dienſte gegen Herzog Ulrichen zu Würtemberg weigeren wolten, ſchriebe dieſer ganz nachdrücklich an den Chur-Fürſten zu Maynz hierüber alſo:

Und obgleich die angeregte geſchriebene Lehen-Recht auch Lehen-Pflicht nit vorhanden, ſo wäre es doch unſers Erachtens der Vernunft und aller Billigkeit zuwider, daß ein Lehenmann ſolte ſeines Lehenherrn unwiderſprechlich ja bekantlich Eigenthum beſitzen, und davon nit allein ſeine notturftige Unterhaltung ſondern auch eine ſolche groſſe Narung haben, daß er einen ehrlichen Edelmannsſtand damit erhalten möchte, und zuſamt dem allen wellte derſelbig Lehenmann ſeins Lehen- und Eigentums-Herrn Lands-Fürſtlichen Friedens, Glück, Wolfart, Schutz und Schirms theilhaftig ſeyn, alſo und dergeſtalt, wann es friedlich, glücklich und wohl zugieng, daß ſein des Lehenmanns, desgleichen ſeines Weibs und Kinder auch ihrer aller Lehen- und eigene Güter, ja ganzer Narung Nutz, Glück, und Wolfart, Schutz und Schirm auch daraus volgte, und herwiderum, wann ſich die Leuff unfriedlich und unglückl. zutrügen, alſo daß der Lehen- und Eigenthums-Herr ſamt ſeinen Unterthanen ſolten gewaltiglich und wider Recht überzogen, an Leib und Gut beſchedigt, verderbt, und darzu mit Weib und Kindern aus ihrem Vaterland in das Elend verjagt werden, alsdann der Lehenmann ſtill, ruhwig und frey ſitzen, und zuwider ſeiner Lehen-

hen-und Eigentums-Herrn, auch der ſeinen, und alſo ains gemeinen Nutzen, Verderben und Verjagen nichts thun ꝛc.

Im übrigen iſt es jedermänniglich bekannt, daß die Kayſerliche Charitativen von der Ritterſchaft *ex Collectatione Subditorum* entrichtet werden, die Lehens-Servitien aber entweder von denen Vaſallen perſönlich zu leiſten, oder *ex fructibus feudi propriis* ohne der Unterthanen weitere Beſchwerniß, mithin auch ohne Abgang der Kayſerlichen Subſidien, von ihnen ſelbſt zu beſtreiten ſeyen.

Wann dieſes denen Lehen-Herren abfället, und Sie aus gleichem Principio auch bey dem Heimgang der Lehen die Collecten, Reis, Folge, Muſterung, und andere Capital-Stücke der Territorial-Hoheit zurück laſſen, durante feudo aber auch ihre Lehenherrliche Jurisdiction nach dem folgenden Punct in ein Nichts ſollen verwandelt ſehen, ſo dürften ſie wohl lieber und leichter kurzum auch allen andern in wenig Realität mehr beſtehenden Rechten entſagen, als eine Sache immerdar mit dem Ritter-Corpore oder gar Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät ausſtreiten zu wollen, worinnen ſie es doch mit niemand anders als ihren Vaſallis, *in individuo*, nach denen allgemeinen Lehen-Rechten, oder eines jeden beſondern Lehen-Briefen, Schuldigkeit, oder Befreyung zu thun haben.

Daferne aber dieſes nicht iſt, ſondern des Heil. Reichs höchſt und hohe Stände ihre bis hiehero ſo ſtandhaft und Fürſtenmäßig behauptete Hoheiten und Befugſame annoch aufrecht zu erhalten gemeinet ſind, ſo läſſet man zu weiterer Reichs-Ermäßigung auch hierunter ausgeſezt ſeyn: Ob denen Ritter-CORPORIBUS ferner zu geſtatten ſeye, ſich in die Lehens-Sachen der Stände mit ihren Vaſallen, es ſeye der Jurisdiction, Collectation, Servitiorum, Kauf, Transactionen, oder anderer Negotiorum halber, wie die Namen haben, fernerhin *judicialiter* oder *extrajudicialiter* einzumiſchen? oder gar die Lehen-Mannen, unter dem Vorwand obhabender Ritter-Pflichten, von ihren weitvorgehenden und ältern Lehen-Pflichten, und unter Vorſpiegelung einer ungegründeten Verfangenſchaft der Lehen-Güter gegen das Corpus, abzuleiten, und das Dominium directum der Stände ſolchergeſtalten ganz und gar in der Würklichkeit zu vernichtigen; im Gegentheil aber ſich ſelbſten eines DOMINII, *Judicii & Directorii Feudorum*

SUPERIORIS anzumaſſen, und die Reichsſtändiſche Lehen-Mannen ſamt ihren Gütern gleichſam wie *Sub-Vaſallos* und Afterlehen von ihren *Directoriis* zu tractiren? Dann es will

Achtens

8. Die Recurſus ad Curias feudales, und Lehenherrl. Jurisdiction überhaupt betreffend.

eine ſolche Abſicht faſt aufgedecket daraus erſcheinen: Daß die Ritterſchaft noch ferner denen Lehens-Unterthanen die Wege zu verlegen gewuſt, ihre wider den Lehen-Mann habende Beſchwerden ad Curiam feudalem zu bringen, und ſie davon durch die empfindlichſte Leib, Ehre, Gut und Leben betreffende Drohungen und Beſtrafungen abzuſchrecken.

Es wird wohl kein einiger Chur-Fürſt, Fürſt oder anderer Stand, in denen vordern Reichs-Creyſen, der einen Lehenhof hat, übrig ſeyn, der nicht dieſe Beeinträchtigungen mehrmalen erlitten, und auch ſelbſt die andere Reichs-Creyſe haben hievon ſchon öfters gleich verdrießliche Erfahrung gehabt.

Wider das Longobardiſche welſche Lehn-Recht weiß ſich die Ritter-Ordnung nicht genug zu beſchweren, und eben aus deſſen ungleichem Gebrauch rühret es, daß, wann ſelbiges von bloſſen *Dominis directis* meré *privatis* vel *inferioris nobilitatis* redet, denen keine andere Hoheit und Superiorität als ex Contractu feudali zuſtehet, die Ritterſchaft ſolche mit denen Reichs-Chur- und Fürſten und ihrer auf ganz andern Gründen beruhenden Jurisdiction über ihre Vaſallen und Lehen-Güter, deren ſie laut der alten Kayſerl. Diplomatum, auch der Reichs-Abſchiede, zu Recht mächtig, die auch ihnen im Recht zu verſprechen ſtehen, vermenget; ohne aus der Reichs-Hiſtorie, Actis und Herkommen, einen Beweis anzunehmen: daß nicht allein alle cauſæ reales, die das Lehen betreffen, ſondern auch alle cauſæ civiles & criminales, ſamt denen zwiſchen dem Lehen-Mann und Lehens-Unterthanen *ex quacunque cauſa* entſtandene Zwiſtigkeiten, ohne Ausnahme vor die Regierungen und Lehenhöfe gezogen, und allda ohne jemands Widerſpruch abgethädiget, auch, weilen die Lehenleute zugleich Unterthanen, oft ein einiger Ungehorſam, Irreſpectuoſitæt und Ubertretung der Landsherrl. Befehle mit Einziehung des Lehens und Eigenthum, ja wohl gar an Ehre und Leben beſtraffet worden, bis erſt in neuern Zeiten durch die aufgeſtellte Ritterſchaftl. Principia

cipia die Lehen- und Landsherrlichkeit zu *oppoſitis* gemacht, und durch die anmaßliche Immedietät der Vaſallen ſothane Juriſdiction denen Lehenhöfen in verſchiedentlichen Fällen diſputirt und in Zweifel geſezt werden wollen.

Das Durchl. Chur-Haus Pfalz hat z. E. in ſerie annorum ſeine Ausübungen bis auf die neuere Zeiten ſolchergeſtalten documentiret, und das Hoch-Fürſtl. Haus Würtemberg könte ſolches Exercitium Juriſdictionis nicht minder, nach allen nur möglich und erdenklichen Fällen, in cauſis civilibus, criminalibus, feudalibus, tutelaribus, œconomicis, foreſtalibus, eccleſiaſticis &c. bis auf den heutigen Tag, auſſer was auch in neuern Zeiten dawider tentiret worden, alle Augenblick vorlegen.

Man muß zwar dem Kayſ. und Reichs-Cammer-Gericht die Juſtiz thun, und bezeugen: daß ſolches nicht ſelten dergleichen cauſas ad curias feudales ehedem ſelbſt remittiret, und die Jura Statuum hierunter anerkannt habe. Als aber ſolches in einer gewiſſen Controverſia Vaſallorum cum ſubditis noch in A. 1721. geſchehen, ſo hat die Ritterſchaft auf ihrem Nürnbergiſchen Correſpondenz-Tage den 9. Sept. d. a. alſobald in Deliberation geſtellet:

> Was wider dieſe, gegen die in A. 1717. ſo nachdrüklich ergangene Kayſerl. Pœnal-Verordnungen nicht allein, ſondern auch gemelten Judicii Cameralis hiebevorige ſelbſteigene Judicata anſtoſſende Remiſſori-Urthel für geſicherte und hinlängliche Remedia zu Redreſſirung dieſes gemeinſamen Præjudicii fürgekehrt werden ſollen.

Es darf aber, bey denen Ritterſchaftlichen Grund-Sätzen, ein Vaſall mit denen ihme zu Lehen gegebenen Juriſdictions-Rechten und Unterthanen anfangen was er will, und der Lehen-Herr ſolle darnach zu ſehen, oder zu fragen nicht mehr befugt, oder deſſen eigenthumliche Unterthanen ihme zu klagen und anzuzeigen berechtiget ſeyn: Ob ſie und das ganze Lehen auch in Statu, und bey denen Conditionen womit es verliehen worden, gelaſſen? oder aber, ob von dem Vaſallen alles umgekehrt, mißbrauchet, die Unterthanen ins Verderben gebracht, und in einen Stand geſezt werden, daß ſie bey der Conſolidation dem Lehenherrn nicht anders als ruinirt wider heimfallen können? Und obgleich des Vaſallen ganze Gewalt und Obrigkeit nur Lehen und der Chur-Fürſten Fürſten und Stände Ei-

 genthum

genthum iſt, ſo ſolle doch um einer nach der Belehnung erſt entſtandenen freywilligen Societät ihrer mehreren auf gleiche Weiſe gegen die Dominos directos ſchon verbundenen Vaſallen willen, mit ihrer völligen Ubergehung, hierüber immediatè von denen höchſten Reichs-Gerichten judiciret, und ein armer Bauersmann, der kaum ſeinen Hunger zu ſtillen hat, alldorten koſtbare Proceſſe zu führen, oder aber der Willkühr eines auf ihne erzürneten Vaſallen ſich und ſein Hab und Gut völlig zu reſigniren gezwungen ſeyn.

Ja, es gehet ſo weit, daß die Vaſallen wohl gar die Lehen mit Blutſchulden beflecken, den Statum Religionis immutiren, die vornehmſten Lehenſtücke gar ableugnen, und ſich getröſten dürfen, daß ſie gegen ihre Lehenherrn von der Ritterſchaft ſoutenirt werden, und ſie, um nur das Immedietäts-Principium zu ſalviren, impunè durchkommen, oder gar von ihnen die zu gewarten habende Felonie-Klagen vor einem Lehen-Gericht in Diffamations- und Mandat-Proceſſe vor den Reichs-Dicaſteriis wider die Lehenherren nicht unſchwer zu verwandeln ſeyn dürften.

Zwar gibet der Art. XXI. der neueſten Kayſerl. Capitulation wegen der Reichsſtändiſchen Lehenherrlichen und Gerichtlichen Rechten ziemlich klare Maß, und beſtätiget dieſelbige aufs neue mit nachdrüklichen Worten. Sintemalen aber die von dem Chur-Fürſtl. Collegio obvermelter maſſen in dem Wahl-Protocollo veſtgeſezete Interpretation der Generalität des beliebten Textus, auf die von Chur-Pfalz damalen vorſtellig gemachte Special-Caſus und Gravamina, wohl einen allgemeinen Reichs-Beytritt, und noch nähere Determinirung der Fälle allerſeitiger Berechtigungen dabey verdienet, ſo wird auch hierunter das weitere von daher, ſalvo Statuum poſſeſſorio zu gewärtigen ſeyn. Alle obige Difformitæten werden

Neuntens

9. Die Immedietæt in Territoriis Statuum überhaupt, ſodann in-

noch weiter damit accumuliret, daß man Ritterſchaftlicher Seiten die Perſönliche Immedietäts-Privilegia auf den ganzen Grund und Boden des Reichs auf eine mit der Reichs-Verfaſſung durchaus nicht übereinſtimmende neuerliche Weiſe ſo weit erſtreket, daß kein Chur-Fürſt, Fürſt oder Stand in ſeinem

nem unleugbaren Territorio einige Gerichtbarkeit, über die denen Ritter-Corporibus immatriculirte Perſonen, mehr aus-zuüben mächtig ſeyn ſolle.

Ob ſie ſchon ehedem in unwiderſprochener Ubung geweſen, und noch jetzo darinn ſich quovis modo zu erhalten bedacht ſind: Obſchon auch das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ eine SUBJECTIONEM auch des Reichs-Adels ratione *bonorum*, *territorii*, & *domicilii* mit ausdruklichen Worten ohnleugbar ſtatuiret, und denen Statibus Imperii zueignet: Obgleich z. E. Würtemberg darlegen kan, daß die in ſuo territorio delinquirende von Adel darinnen nach Beſchaffenheit peinlich beklagt, zum Schwert verurtheilt, relegirt, mit Gefängnis, Geld oder anderer Straf angeſehen, aggratiirt, ja wohl zuweilen von denen Römiſchen Kayſern und Königen ſelbſt, wie A. 1554. für den puncto homicidii inhafftirten Uzen von Rechberg zu Hohen-Rechberg anfangs intercedirt, auf erhaltenen Bericht aber der Sachen der Lauf gelaſſen worden:

ſonderheit die Perſonaliſten, und immatriculirte Aſſeſſores der höchſten Reichs-Dicaſterien betreffend.

Obwolen auch die Würtembergiſche Vaſallen und Edelleute auf die Reichs-Privilegia dieſes Herzoglichen Hauſes: daß deſſen Grafen, Herren, Ritter, Knecht, Diener, Mannen und andere Unterthanen, in allen und jeden ihr Leib, Hab oder Gut, betreffenden Sachen vor kein auswärtig Gericht geladen, ſondern vor Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. und Dero geordneten *Inſtanzien* Recht geben und nehmen ſollen, gegen die Land-Gerichte in Schwaben, ſo oft ſie in allerhand Cauſis vor denenſelben belanget worden, beſtändig zu provociren gewuſt, davon in A. 1674. bis 1701. einer von Anweil ein eclatantes Exempel gegeben:

Ob auch gleich in der Ritter-Ordnung de A. 1560. noch ſelbſten enthalten: Daß die Ritter-Gliedere der Reichs-Ständen und Creyſen Jurisdiction, Obliegen, Bürden, Laſt, Beſchwerden, Auflag, Dienſtbarkeit, Gebiet, Sazung und Ordnung nicht anderſt unterworfen, als ſoferne ſie a) von wegen ſonderer bekannter Lehenſtük, b) angenommener Dienſten, oder c) ſonſten freywillig und d) zum theil *condition*irter Gerichtbarkeit wegen, Denenſelben verpflichtet ſeyen, u. ſ. w.

So ſolle doch dieſes alles denen Landes-Herrn nunmehro gänzlich abgeſtrikt, ihre Lande und Unterthanen aber denen Inſultibus, Schuldenmacherey, oder anderem Unfug eines jeden immatriculirten Cavaliers, der darinnen vor beſtändig oder ad

tempus ſich aufhält, exponirt ſeyn; ohne daß ein Fürſt des Reichs ſich ſeiner Landsherrlichen Obrigkeit wider einen ſolchen in continenti bedienen, noch ihne anhalten möchte, denen Reichs- und Land-Geſetzen und Verordnungen ſich gemäß zu verhalten: oder, wann ein ſolcher immediatus in ſeinem Lande verſtirbet, deſſen Vermögenſchaft obſigniren, inventiren, und vertheilen zu laſſen, den berechtigten Abzug von den auswärtigen Hæredibus davon einzuziehen, ratione Curatelæ & Tutelæ der auch in ſeinem Lande befindlichen Witwen und Kinder das Rechtserforderliche zu verordnen, ſondern alle dieſe und andere Actus Jurisdictionis wollen in denen Territoriis Statuum von der Ritterſchaft nunmehro bald *vi propriæ jurisdictionis* Corporis bald *vi Commiſſionis* Cæſareæ vel *perpetuæ* vel *ſpecialis*, auch ſo gar über die *Officiales* und caracteriſirte auch verpflichtet- und gebrötete Diener der Reichs-Stände alſo ausgeübet werden, daß wann dieſes, nach dem oben angeführten Kaltentaliſchen Exempel, auch dem Ritterſchaftl. Correſpondenz-Receſs de A. 1733. alſo angienge, die Chur- und Fürſten des Reichs bald nicht mehr Herren und Meiſter in ihren eigenen Häuſern, über ihre Hof- und Land-Aemter und *Domeſtiquen*, Trouppen und andere Angehörige ſeyn dürften, ſobald dieſen es einfiele, ſich bey der Ritterſchaft immatriculiren zu laſſen. Sie würden ſolchemnach in ihren Landen einen *Jurisdictions*-Herrn an dem Corpore der Ritterſchaft neben ſich dulten müſſen, der viel gröſſer als Sie ſelbſt, ja über Sie ſelbſten geſezt wäre, und nach dem oben angeführten Privilegio de A. 1688. *concurrentem jurisdictionem* in gewiſſen Cauſis mit denen höchſten Reichs-Gerichten hätte, ſofolglich in der Würklichkeit das dritte *JUDICIUM IMPERII* in Imperio conſtituirete: Da doch zum notablen Beweiß der Unbefugſame und Neuerung dieſer Anmaßlichkeiten e. gr. noch das Reichs-Hof-Raths-Concluſum d. d. Jovis 30. Jan. 1727. in cauſa der Ritterſchaft contra Trier mit deutlichen Worten inhibiret hat: Daß ſich die Ritterſchaft von allem *Exercitio Jurisdictionis* in der Chur-Fürſtl. Reſidenz-Stadt Coblenz enthalten ſolle.

Wann die Ritterſchaft eine richtige Matricul derjenigen Familien und altadelichen Geſchlechten, welche zu Zeit der Ritter-Ordnung, und darauf denen Uberreichern derſelben und ihren Nachkommen, wie es darinnen heiſſet, nicht aber andern erſt *ex poſt* angeworben oder ſich darzu gewanten neu-

imma-

immatriculirten Perſonen ertheilten Kayſerl. Privilegien ſchon exiſtiret, dieſelbige ab initio angenommen, und wegen beſeſſener ganz freyen niemand verhaften Güter annehmen können, dem Reich vorlegen, und ſo dann mit einer ihrem Stand, Weſen und beſizenden Gütern proportionirten Freyheit ſich begnügen laſſen möchte, ſo würde ihnen ſolches wohlglaublich niemand mißgönnen; Wann aber ſolche Immedietät auf die Territoria Statuum ſo weit erſtreckt werden ſollte, daß die Lands-Herren ſolche allenthalben mit einer immer zunehmenden Menge fremder Jurisdictions-Verwanten, deren ganzes Syſtema auf Untergrabung ihrer Lands-Fürſtlichen Rechten gerichtet iſt, anfüllen laſſen müſten, ſo könte ſolches ein weites Ausſehen und allenfalls dahin gewinnen, daß Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zulezt genöthiget würden, aufs wenigſte ihre doch unwiderſprechliche Haus-Rechte valable zu machen, und dergleichen Perſonen in ihre unmittelbare Size, wo ſolche ſeyn mögen, ebenmäßig hinein zu weiſen.

A. 1547. war es noch nicht ſo weit kommen, als Mittwoch nach Judica Hans von Remchingen an Herzog Ulrich von Würtemberg ſchriebe, daß er kein Lehenmann ſondern ein Pfalburger zu Bahlingen ſeye, und um ein Siz-Geld daſelbſt wohne.

Es wollen aber heutiger Zeit nicht nur die mit würcklich unmittelbaren Gütern verſehene Ritter-Glieder, ſondern auch die ſogenannte Perſonaliſten, die keinen Fußbreit unmittelbares Land haben, oft erſt neu in den Adelſtand erhoben, und von der Ritterſchaft aus allerhand Abſichten ihrer Matricul eingeſchrieben worden ſind, gleicher Befreyung von der Landsherrl. Obrigkeit, wie überhaupt aller Ritterſchaftlichen Privilegien theilhaftig ſeyn.

Ihro Kayſerl. Majeſt. haben durch Dero Wahl-Capitulation gegen das Reich ſich verbunden, durch keinerley Standes-Erhöhungen jemanden von der Landes-Herrlichen Jurisdiction auf keinerley Weiſe zu eximiren;

Die Ritterſchaft aber maſſet ſich des auch von einem Kayſer nicht anſprechenden Rechts an, durch ihre Immatriculationen, ſo viel und welche Perſonen im ganzen Römiſchen Reiche ſie will, immediat zu machen, und ihre ungemeſſene Freyheiten, auf ſelbige, ganz unerhörter Dingen, allenthalben zu propagiren; und es ſind bereits auch von dem Sächſiſchen, Brandenburgiſchen, Heßiſchen, Lüneburgiſchen, Holſteini-

ſchen,

ſchen, Mecklenburgiſchen, Pommeriſchen, und anderen Adel der Ober- und Nieder-Sächſiſchen auch Weſtphäliſchen Creyſen, ſo viele Familien durch die in den vordern Creyſen zuweilen in Hof-Militar-Civil- und Foreſtal-Dienſten ſich vielfältig befundene Cavalliers ſucceſſivè immatriculirt worden, daß ſelbige Länder wohl noch mit der Zeit, nach Bewandniß der Umſtänden, hievon die Würckung empfinden dörften.

Es maſſen ſich daneben die Ritter-Directoria auch der Gewalt an, die aufgenommene per immatriculationem vermeintlich immediat wordene Glieder, nach Beſchaffenheit aus ihrem Mittel wieder hinaus zu thun, und von ſich abzuſondern, ob ſie ſchon denenſelbigen ein gleiches jus ſeparandi, vel renuntiandi privilegiis *invito* non obtrudendis neuerlich nicht mehr zulaſſen, ſondern dieſelbige auf ihrer Seite zu dieſem ungleichen Societæts-Nexu unauflöslich verbinden wollen.

Wie ſonſten die Ehre ſolcher Immatriculationen allen andern noch ſo hohen Chargen und Caracteren, auch ſelbſten in der Anciennitæt denen neuen Grafen, denen Reichs-Städten aber in genere vermöge der Ritterſchaftl. Proteſtation auf dem Correſpondenz-Tage zu Nürnberg d. d. 11. Nov. 1619. vorgeſezet: denen Miniſtris, die in vornehmen Chargen ſtehen, ob ſie gleich nicht begütert, wann ſie nur dem Publico equeſtri ſtattliche Dienſt leiſten können, und ſolche zu leiſten promittiren, andere ſonſt erforderliche Requiſita nachgeſehen: Die Kayſerl. Geheime- und Reichs-Hof-Räthe, Cammer-Aſſeſſores, auch Chur- und Fürſtl. würckliche Geheime Räthe, wann ſie ſich immatriculiren laſſen wollen, ob ſie ſchon von neuem Adel wären, aber inſonderheit um die Ritterſchaft ſich meritirt gemacht hätten, für ihre Perſonen, doch nicht ihre Familien, in gleichen Rang und Sitz mit dem alten Adel erhoben: Und ihnen die Ablegung des Ritter-Eyds per Mandatarium zugelaſſen: Auch mehr andere bedenckliche Paſſus, eigenmächtig geordnete gradus & honores nobilitatis, und dergleichen gemacht worden, davon können nur zum Exempel die Neccar-Schwarzwäldiſchen Ritter-Capitulata vom 4. Sept. 1703. und der darinn allegirte Fünf-Orts Receſs, wie auch die Steigerwaldiſche Orts-Receſſe de A. 1690. 1696. und 1698. überflüßige Teſtimonia geben.

LUNIG. c. l. Sect. I. p. 407. Sect. II. p. 32. ſeq.

Wie weit dieſe Immatriculations-Principia und dadurch von gedachter Ritterſchaft ſich arrogirende Vorrechte immer mehrers getrieben werden, davon hat erſt ganz neuerlich das Dom-

Capitul

Capitul zu Mainz eine friſche und éclatante Probe in deme dargelegt, da ſie ohnelängſt, denen Freyherrn von Plettenberg, von Fürſtenberg, von Reck und von Neſſelrode an deren alten Stiftsmäßigem Adel nichts auszuſetzen, die excluſivam ihrer geſuchten Reception halber nur darum gegeben, weilen ſie bey denen drey Ritter-Creyſen in Franken, Schwaben und Rheinſtrom nicht immatriculirt ſich befinden.

Was aber dieſe weder in einiger Reichs-Conſtitution noch Fundation deren Stifter gegründete neue in das ganze Reichs-Syſtme einflieſſende dem J. P. W. ſelbs Art. V. §. 17.

Ne *nobiles Patricii*, gradibusque academicis inſigniti, *aliæque perſonæ idoneæ* ubi id *fundationibus* non adverſatur ab eccleſiaſticis principatibus excludantur.

ausdrucklich widerſtrebende Satzung abermal für eine übermäßige Selbſterhebung und gefährliche Abſicht verrathe? Was für Folgen auch ſelbige weiter nach ſich ziehen könne? Wie nicht alleine der ganze alte Mediat-Adel im Reich von Ritterſchaftlichen Immatriculatis, die doch an Alter und Anſehen jenem öfters weit nachgehen müſſen, und nur ihres Geldes oder anderer Abſichten halber immatriculirt worden, verachtet, herunter geſezt, und wider die bisherige Reichs-Obſervanz, auch zum Präjudiz aller übrigen Reichs-Creyſen und darinnen befindlichen alten unmittelbaren Adelichen Familien von dieſerley geiſtlichen Beneficiis und Dignitatibus eigenmächtig in perpetuum excludirt, und ſolche von denen gedachten drey Ritterſchaften alleine an ſich gezogen, und die noch im Reich übrige alte anſehnliche Familien, die bishero an ihrem Conſortio keinen Antheil genommen, noch ſich immatriculiren laſſen, um für ſich und ihre Kinder zu denen Canonicaten habil zu werden, ſothane Immatriculationen, und dadurch die Immedietät auch zu ſuchen genöthiget werden wollen; Alſo daß auf dieſe Art bald von keinem Mediat-Adel im ganzen Römiſchen Reich mehr zu hören ſeyn dürfte? Das läſſet man aber der höchſterleuchten Beurtheilung Kayſerl. Majeſtät und des Reichs billig anheim geſtellet.

Höchſtbedencklich muß hiebey Chur-Fürſten und Ständen auch zulezt dieſes noch fallen, daß ſelbſten die hohe Reichs-Dicaſteria mehrentheils mit Ritterſchaftlichen Membris beſetzet, oder die es noch nicht ſeyn immatriculirt werden, welche zwar keinem König, Chur-und Fürſten, noch auch der regierenden Kayſerin, mit einiger Pflicht zugethan ſeyn, hingegen aber dem Ritter-Corpori bey der Immatriculation den bekanten und al-

 len

len Dienſt-oder anderen Pflichten derogirenden Eyd, auf die Ritter-Ordnungen, Statuten und Privilegien ablegen, und ſich zu denen ſchon oben berührten punctis & principiis wider die hohe Reichs-Stände verpflichten oder auch ſchriftlich reverſiren müſſen: in deren Cauſis wider die Ritterſchaft dieſe Männer doch in denen Dicaſteriis nicht abtreten, ſondern Richter, Referenten, und Parthien zugleich ſeyn dürfen.

Wie dann erſt kürzlich wiederum fünf Cammer-Gerichts-*Aſſeſſores* zumal ſolchergeſtalten immatriculirt worden: es auch ſicherem Vernehmen nach ſo weit gekommen, daß man bey dieſem Reichs-Gerichte neugeadelte, aber der Ritterſchaft incorporirte Perſonen *absque gradu Doctoris vel Licentiati*, wider den ausdrücklichen Buchſtaben der Cammer-Gerichts-Ordnung admittiret; ob man gleich gegen Reichs-Stände als *Partes Conſtituentes*, und die das Cammer-Gericht ohne Zuthun der Ritterſchaft unterhalten, das Gegentheil bishero beobachtet, und z. E. dem Sohn eines von Kayſerl. Majeſtät in den Freyherrn-Stand erhobenen Reichs-Hof-Raths, der bey einem Reichs-Fürſten auf adelichem Bank in Collegiis geſeſſen, den gradum Doctoris annoch anzunehmen auferleget: Gerade als ob die Reichs-Ritterſchaftliche Aggregation eines neugeadelten Vaters, in Fällen da Reichs-Geſetze vorhanden, einem Sohn mehr vorſtändig wäre als Kayſerlicher Majeſtät allergnädigſte Erhebung, und in deren Conformität von vornehmen Reichs-Ständen geſchehende Verſetzung ſolcher Perſonen unter den Adel ihrer Collegiorum; Und iſt hiebey noch zu bemerken, daß dergleichen Vorgang nicht ein ungefehrer Zufall, oder einzeles unbedenkliches Exempel, ſondern in der That eine Abſicht und Folge des Ritterſchaftlichen anmaßlichen Syſtematis ſeye, maſſen aus denen Ritter-Correſpondenz-Tags-Actis vom 9. Sept. 1721. zu erſehen: Daß die Ritterſchaft ſchon ſeit A. 1688. damit umgegangen, die beede höchſte Reichs-Gerichte, ſo viel immer möglich, mit *Immediatis* aus ihrem Mittel beſetzet zu machen, und die Diſpoſition der Cammer-Gerichts-Ordnung von denen Ritter-Stands-Perſonen auf ihre anmaßliche *Immatriculatos* zu interpretiren, von welchen doch zur Zeit derſelben Errichtung in dem ganzen Römiſchen Reiche noch kein einziger *in rerum natura* vel *cogitatione hominum* vorhanden geweſen.

V. Concluſio. Dieſe Ungleichheiten aber in dem H. Römiſchen Reiche ſind viel zu groß und in die Augen leuchtend, als daß ſie von jemanden, wer der auch ſeye, mißkennet werden mögen.

Es

Es ſiehet jedermann, daß es auf dieſe Art nicht länger auszuhalten, noch die Stände des H. Reichs, ſamt ihren Rechten, neben der Ritterſchaft und ihren Anmaſſungen zu beſtehen vermögend, ſondern allerdings nothwendig ſeye, durch ein billiges ſecundum ordinem Legiſlatorium in Imperio ſtabilitum veſtzuſtellendes, denen allerſeitigen Rechten gemäſſes, und denen Fällen nach hinlängliches, allen intereßirten Theilen ſowohl als auch denen Reichs-Tribunalien zu einer richtigen Norm vorzuſchreibendes *Regulativum*, dieſen Inconvenienzien um ſo bäldere abhelfliche Maſſe zu ſchaffen, als bis dahin denen hohen Ständen des H. Reichs unmöglich zugemuthet werden kan, ſich in fernere Judicial-Handlungen, bey einer ſolchen Unordnung und Disproportion, auch è diametro gegeneinander ſtreitenden Principiis, mit der Ritterſchaft zu begeben, und ſich nach denen durante hac ipſa Lite *in favorem* des Klägers erſt gemachten noch zur Zeit unvölligen Rechten und Geſezen, von denen der Gegen-Parthie ſelbſten groſſen theils mit hoher Pflicht zugethanen, ſonſten aller behörigen Conſideration und Eſtime würdigen Reichs-Gerichtlichen- und auch zugleich Ritterſchaftlichen Mitgliedern richten, und ihre hohe Jura, Land und Leute, ſich ſo ſchlechterdings und zwar breviſſima manu & methodo, mit Abſchneidung auch der Reichs-Verfaſſungsmäßigen Inſtanz derer Austräge, mutato juris & judiciorum ordine, hinweg ſprechen, und ſich darum exequiren zu laſſen.

Nachdeme es nun hiebey keineswegs um die Benehmung der denen Ritterſchaftlichen Membris und ihren innhabenden Gütern beſonders anklebenden erweislichen Rechten, auch nicht um die Verkürzung der Auctoritæt beyder höchſten Reichs-Dicaſterien, am allerwenigſten aber um die Schmählerung der Kayſerl. höchſten Cron-Rechten, ſondern alleine darum zu thun iſt, daß in dieſer das ganze Reichs-Syſtema, Verfaſſungs- und Geſezgebungs-Werk ohnwiderſprechlich betreffenden, von Anfang an bis hieher in beſtändiger Criſi und Verworrenheit ſtehenden, ad COMITIA IMPERII ſchon ſo oft ausgeſezet, und würklich gebrachter allgemeinen Sache, gewiſſe Rechte und Principia allerſeits veſte geſtellet, ſomit die Gerechtigkeit gefördert, die höchſte Gerichte zu Reichs-Geſezmäßiger Ubung des Kayſerl. Reichs-Obriſt-Richterl. Amts in den behörigen rechten Stand geſezet, zwiſchen Haupt und Gliedern alle Uneinverſtändniß, Mißtrauen und Colliſiones der hohen Kayſerl. des Reichs und der Stände Rechten bey Seite geraumet,

 forthin

forthin ein jeder, der Gröſſere wie der Kleinere, und der Kleinere wie der Gröſſere, des Seinigen mit Frieden froh werden, und in Ruhe genieſſen möge;

Alſo dürfen Churfürſten, Fürſten und Stände ungezweifelt hoffen, es werden nicht allein Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät nirgendwo einige Anſtößigkeit in dieſem Verlangen finden, ſondern auch mit Beyrath des verſammleten Reichs die Hände darzu allergnädigſt und väterlichſt zu bieten keineswegs abgeneigt, anbenebenſt diejenige von der Ritterſchaft ſelbſten, welche den alleinig vorgeſezten Zweck der Ruhe und des Friedens nicht fliehen, darüber ſelbſten erfreuet, und die Erreichung dieſes Augen-Ziels auf alle Weiſe um ſo mehr mitbeförderlich ſeyn, als nicht allein ſchon die Urhebere der Ritter-Ordnung de anno 1560. woran ſie unauflöslich, auch wider Willen wollen gebunden werden, Art. XII. und wiederum ihre Directoriales A. 1653. ſelbſten verlanget, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät die Ritterſchaftliche Freyheits- und Privilegien-Sachen an gemeine Stände des Reichs gelangen laſſen, und ſamt denenſelben die vorwaltende Beſchwerden allergnädigſt hinlegen möchten: ſondern auch eben die bisherige, aus ſolcher Unterbleibung erwachſene Zwieſpaltung und Verwirrung nicht wenigen von ihnen, und ihren ganzen Familien, an beſſerem Aufkommen und Fortun, in mancherley Wege, nicht ſelten verhinderlich, und mehrentheils gleich ſo ſchädlich und beſchwerlich als denen Ständen ihre denenſelben aufzubürden vermeinte widrige Principia geweſen, von welchen ſie die Erfahrung haben, daß je mehr bis anhero ſolche Principia outriret, und der Bogen geſpannet worden, je mehr die Saiten zerſprungen, die Sache aber nur immer aigrirt- und verſchlimmerter, die Chur- und Fürſten hingegen deſto genöthigter werden müſſen, auf die Zurückbringung ihrer alten Lehen vielmehr als auf neue Begabungen, wie auch mit mehrerem Ernſt auf die hinreichende Mittel zu denken, den bis anhero behauptet und nie zu verlaſſen gemeinten Beſitz ihrer hohen Rechte, Würde und Vorzügen, Reichs-Verfaſſungs-mäßig ſicher zu ſtellen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vorlegung der anwachsenden Reichs-Ritterschaftlichen Irrungen, und dahero entstehender Nothdurft Eines endlichen, hinlänglichen, gerecht- und billigmäßigen Reichs-Regulativs

Stutgart 1749

2 Ded. 17#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10323074-6
VD18 14762420